1. Blatt. Nr. 316. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Freitag, den 15. November 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise, mm einspaltig 8 Reichspfennig Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr 27, in Buer Bismarckstr 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm bis 7 Uhr abds Anzeigen-Annahme bis nachm 3 Uhr für die nächste Ausgabe Postscheck-Konto: Essen 13643. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-E. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Zoubkoff in Bonn verhaftet.

Auf Schleichwegen über die Grenze gekommen. – Unliebsamer Trauergast.

Der abgefallene Erbschleicher.

AZ. Bonn, 15 Nov. (Eig. Drahtb.)

Als Zoubkoff in Luxemburg von dem Tode seiner Frau, der ehemaligen Prinzessin Viktoria von Preußen erfuhr, hatte er anscheinend nichts eiligeres zu tun als sich nach Bonn zu begeben, obwohl man annehmen darf, daß ihn nicht allzusehr rein menschliche Gefühle dazu trieben. Zoubkoff passierte in der Trierer Ecke die deutsche Grenze, ohne eine Einreiseaenehmigung zu haben. Am Bahnhof in Bonn nahm er eine Kraftdroschke.

Der Wagenführer erkannte aber seinen Insassen sofort

und gab die Absicht zu erkennen, die Anwesenheit Zoubkoffs in Deutschland den Behörden mitzuteilen. Zoubkoff beschwichtigte den Mann mit einem Trink- und Schweigegeld und ließ sich nach einer Gastwirtschaft fahren, in der er Bekannte hatte. Dort erfuhr er, daß die Ueberführung der Leiche seiner Frau nach Cronberg bereits in den Abendstunden des Mittwoch erfolgt sei. Zoubkoff hatte sodann die Absicht zu erkennen gegeben, ebenfalls nach Schloß Friedrichshof im Taunus zu fahren, um, wenn irgend möglich, an der Beerdigung teilzunehmen. Am Donnerstag früh wollte er nach Frankfurt abreisen.

Inzwischen hatte aber die Polizei Kenntnis von dem Aufenthalt des ausgewiesenen Russen in Bonn erhalten. Sie schritt sofort zu seiner Verhaftung.

Auf keinen Fall kann Zoubkoff also an der Bestattung seiner Gemahlin teilnehmen und wahrscheinlich hätte seine Anwesenheit sogar störend gewirkt.

Aus den Bekanntenkreisen Zoubkoffs wird die Vermutung laut, daß der abenteuerliche Russe nur deshalb in Deutschland aufgetaucht sei, weil er hoffe, an der Erbschaft der Prinzessin beteiligt zu sein. Das ist jedoch schon deshalb unmöglich, weil die Prinzessin kein Vermögen mehr besaß und von der geringen Rente leben mußte, die ihr das Haus Bückeburg ausgesetzt hatte. Zudem lebten die beiden Ehegatten in Gütertrennung, und obendrein läuft ja die Scheidungsklage der Frau Zoubkoff. Der Ueberschuß aus der Versteigerung der Konkursmasse geht, wenn einer vorhanden ist, an das Haus Bückeburg. Bliebe nur übrig, daß Zoubkoff versucht, aus den ihm geschriebenen

Briefen der Prinzessin

Kapital zu schlagen. Man hofft jedoch heute noch, daß er wenigstens soviel Takt aufbringen wird, um sich vor dieser entwürdigenden Geschmacklosigkeit zu hüten.

*

Alexander Zoubkoff ist nach kurzem Verhör bei der Polizei dem Bonner Amtsgericht zugeführt worden. Er steht unter der Anklage des Bannbruches. Außerdem wurde er schon seit längerer Zeit von der Staatsanwaltschaft Bonn wegen fahrlässiger Körperverletzung und Betrug an Geschäftsleuten gesucht.



Frau Zoubkoff.

Frau Zoubkoffs Beisetzung in Cronberg.

Frankfurt a. M., 14. Nov. (Drahtb.)

Die Leiche der Frau Zoubkoff ist in Cronberg eingetroffen und wird in der Kapelle der alten Cronburger Burg in der die beiden im Kriege gefallenen Söhne des Landgrafen von Hessen beigesetzt sind, am Sonnabend in aller Stille beigesetzt werden. Die Familie des Landgrafen von Hessen ist bereits in Cronberg eingetroffen.

Für 30 000 Mark Beitragsmarken unterschlagen.

Der Deutsche Metallarbeiterverband in Halle schwer geschädigt.

Halle, 14. Nov. (Drahtb.)

Durch die Untreue eines Stadtbezirkskassierers ist dem Deutschen Metallarbeiterverband in Halle ein großer Schaden entstanden. Der Kassierer Ohme hatte einer Halleschen Druckerei für rund 30 000 Mark Beitragsmarken anfertigen lassen. Ohme setzte einen großen Teil der Marken um und verwandte das Geld für sich. Er hatte die Klischees selbst geliefert und ausdrücklich die Herstellung der Marken in der genauen Farbe verlangt, wie sie die echten deutschen Metallarbeiterverbandsmarken haben.

Selbsthilfe

ist Moldenhauers sachliches Programm.

Der neue Minister stellt sich der Presse vor.

Berlin, 14. Nov. (Drahtb.)

Der neue Reichswirtschaftsminister Professor Dr. Moldenhauer nahm am Donnerstag Gelegenheit, sich der Presse vorzustellen. Er führte aus, daß ihm seine Ernennung zum Reichswirtschaftsminister nach seiner Rückkehr aus Amerika überraschend gekommen sei. Er sei somit über die parteipolitischen Verhandlungen in Deutschland nicht unterrichtet. Dies sei ihm um so lieber, da er auf diese Weise sein Amt ganz unbefangen antreten könne. Ueber die schwebenden wirtschaftlichen Fragen könne er sich noch nicht äußern, da er sich nach der mehrwöchigen Abwesenheit von Deutschland erst wieder in diese Fragen einarbeiten müsse. Er glaube jedoch, daß die Wirtschaft durch Selbsthilfe viele der schwebenden Fragen lösen könne. Im übrigen hoffe er, daß die Presse ihm behilflich sein werde die erforderliche Aufklärung über die wirtschaftlichen Fragen zu verbreiten.

Wenn es in Deutschland eine bessere Erkenntnis der wirtschaftlichen Fragen gebe, dann würde das zweifellos auch viel zur besseren Erkenntnis der politischen Fragen beitragen

Er schloß mit der Versicherung daß er den Willen habe, mit der Presse vertrauensvoll zusammenzuarbeiten und erbat in diesem Sinne ihre Unterstützung.

Giftgas und Maschinengewehre

gegen steuerfaule Eingeborene.

Auch das sind britische Kolonisationsmethoden.

900 Verhaftungen in Südafrika.

London, 14. Nov. (Drahtb.)

Nach einer Meldung aus Durban (Südafrika) fand in der letzten Nacht in den dortigen Eingeborenenbaracken eine Razzia statt, bei der 6000 Eingeborene zur Vorlegung ihrer Kopfsteuerquittungen aufgefordert wurden. Hierbei wurden 900 Eingeborene teils wegen Nichtzahlung der Steuern, teils wegen Widerstandes verhaftet. Die Polizei war mit Tränengasbomben, Maschinengewehren und Gasmasken ausgerüstet, um jeden Aufruhr unter den Farbigen unterdrücken zu können. In der gesamten Stadt herrscht eine starkkriegerische Stimmung. Starke Polizeiwachen sperren die Baracken ab und durchstreifen die Straßen. Die Regierung hat sechs besondere Richter zur Aburteilung der Festgenommenen eingesetzt. Die Eingeborenen werden vor die Entscheidung gestellt, entweder die Steuer, die schon im März fällig war, zu bezahlen oder ins Gefängnis zu gehen.

Es verlautet weiter, daß die Regierung im Besitz von Material sei, aus dem hervorgehe, daß die Unruhen von Moskau aus angestiftet worden sind und daß eine große Kundgebung der Eingeborenen im ganzen Lande für den 16. Dezember geplant war.

Neue Steuerermäßigung – in Amerika.

Folge der überaus günstigen Wirtschaftslage.

London, 14. Nov. (Drahtb.)

Der amerikanische Schatzsekretär Mellon kündigt für den nächsten Tagungsabschnitt des Kongresses eine Herabsetzung der Einkommen- und Gesellschaftssteuer auf Grund des sehr günstigen Standes der Staatsfinanzen an. Da auch die Voranschläge für 1930 und 31 in jeder Hinsicht befriedigend seien, sieht Mellon in Uebereinstimmung mit Hoover in einer neuerlichen Verminderung beider Steuern keine Gefahr.

Die Morgenblätter sind sichtlich bestrebt, das Publikum zu beruhigen, indem sie in großer Aufmachung den Steuerermäßigungsplan veröffentlichen, der als Beweis des Vertrauens der Regierung in die gute Geschäftslage bezeichnet wird. Ferner wird ein Rockefeller zugeschriebenes Angebot auf eine Million Aktien der Standard Oil Company of New Jersey als Beginn der Bewegung für eine Festigung der Kurse führender Aktien hingestellt.

Neue Diskontherabsetzung in Neuyork.

Neuyork, 14. Nov. (Drahtb.)

Die Neuyorker Bundesreservebank ermäßigte ihren Diskontsatz von 5 auf 4½ Prozent.

Revolver oder Schlüsselbund?

Das abgewürgte Mißtrauensvotum gegen Oberbürgermeister Boeß.

Sitzung wieder aufgeflogen.

AZ. Berlin, 14. Nov. (Eig. Drahtb.)

Die am Donnerstag abgehaltene letzte Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung vor den Kommunalwahlen war nur von kurzer Dauer. Die Kommunisten beantragten zunächst sofortige Beratung ihrer Anträge zugunsten der Erwerbslosen, was aber gegen die Antragsteller abgelehnt wurde. Als die Versammlung dann in die Beratung des kommunistischen Antrages auf Amtsenthebung des Oberbürgermeisters Boeß eintrat und der kommunistische Stadtverordnete Lange das in der letzten Sitzung unterbrochene Schlußwort erhielt, verlangten die Sozialdemokraten unter stürmischen Zurufen Zurücknahme der in der letzten Sitzung ausgesprochenen Beleidigung gegen ihre Fraktion. Da der Stadtverordnete Lange dieses Verlangen jedoch mit der höhnischen Bemerkung „politische Tatsachen" zurückwies, hinderten die Sozialdemokraten ihn durch andauernde Zurufe am Sprechen. Als sozialdemokratische Stadtverordnete sich unter entrüsteten Zurufen in die Nähe der Rednertribüne begaben, ereignete sich ein drastischer Zwischenfall. Der kommunistische Redner griff nach hinten in die Hosentasche, zog ein langes Etui heraus, nahm einen blitzenden Gegenstand zur Hand und legte auf die gegen ihn vordringenden sozialistischen Stadtverordneten an, und zwar mit kaltblütigem Lächeln. Die ihm zunächst sitzenden Magistratsmitglieder wichen entsetzt zurück. Der Ruf „Er hat einen Revolver" verbreitete sich mit Blitzesschnelle im Hause, mit der Folge, daß die sozialdemokratischen Angreifer das Weite suchten. Der Kommunist öffnete hierauf die Hand und zeigte, daß er lediglich einen Schlüsselbund in der Hand gehalten habe, den er dann unter höhnischem Gelächter hin und her schüttelte. Der Stadtverordnetenvorsteher bat mehrmals, den Redner anzuhören. Weil es jedoch nicht gelang, mit seiner Stimme durch den allgemeinen Tumult durchzudringen, beschränkte sich der Kommunist darauf, schließlich einige Stichworte den Sozialisten entgegenzubrüllen, und zwar rief er unaufhörlich: „Panzerkreuzer! Streikbrecher!" Obwohl der Präsident der Versammlung mehrmals die Stadtverordneten, die die Rednertribüne umstanden, aufforderte, ihre Plätze wieder einzunehmen und ruhig zu bleiben, steigerte sich der Tumult förmlich zum Orkan. Die Sozialdemokraten schlugen mit den Fäusten auf die Tische und stimmten Schlußrufe an, während der Präsident unaufhörlich die Glocke schwang. Da unter diesen Umständen an eine Durchführung der Sitzung garnicht zu denken war, schloß der Präsident die Versammlung. Diese Maßnahme wurde von den Tribünen mit erneuten lärmenden Zurufen quittiert. Man hörte die Rufe: „Pfui Deubel, diese Volksvertretung! Ihr Korruptionsparteien! An die Laternen mit Euch!"

Oberbürgermeister Boeß ist somit um sein sicheres Mißtrauensvotum gekommen, aber seines Bleibens wird trotzdem nicht in Berlin sein. Auch wenn die neue Stadtverordnetenversammlung mit einigen Aenderungen wiederkehren wird, so wird doch auch sie sich sicherlich nicht von Anfang an mit einem Vertrauen für Boeß belasten wollen.

*

An einer Straßenkreuzung in Neukölln wurde ein Demonstrationszug der kommunistischen Partei wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen und wegen Tragens der verbotenen Rotfrontkämpferuniform unter Zuhilfenahme des Gummiknüppels aufgelöst. Hierbei wurden sechs Personen zwangsgestellt.

60 Millionen

hat Deutschland noch von England zu bekommen.

Amtliche Zahlen über das Ergebnis der Liquidation.

London, 14. Nov. (Drahtb.)

Im Unterhaus erklärte in Erwiderung einer Anfrage der Präsident des Handelsamtes Graham, daß die Summe der Einnahmen, die durch die Liquidierung des deutschen privaten Eigentums bis zum 31. August 1929 dem Tag an dem die Liquidation im Hinblick auf die schwebenden Verhandlungen mit der deutschen Regierung eingestellt wurde, und nach Abzug der Reserven, die für gewisse Freigabezahlungen bereits gestellt wurden, 55 750 000 Pfd. Sterl. betragen haben. Von diesen Geldern seien 38 500 000 Pfd. Sterl. zur Begleichung britischer Forderungen an die deutsche Regierung oder deutsche Bürger verwendet worden. Die Annahme, daß zur Befriedigung der Forderungen, die möglicherweise noch berücksichtigt werden müßten, der Betrag von drei Millionen Pfund Sterling (60 Millionen Mark) erforderlich sei, könne vorläufig als zutreffend bezeichnet werden, doch sei zu bedenken, daß die tatsächliche Höhe der Verbindlichkeiten von den Entscheidungen der Gemischten Schiedsgerichte abhänge, die sich natürlich nicht voraussagen ließen.

Köhlers Leiche gefunden.

Weiteres Geständnis Lampels.

AZ. Berlin, 14. Nov. (Eig. Drahtb.)

Die Untersuchung gegen den Dramatiker und Fememörder Peter Martin Lampel steht unmittelbar vor dem Abschluß. Die verschiedenen Angaben können jetzt desto eher auf ihre Richtigkeit nachgeprüft werden, weil es auf Grund der Angaben über die Tat des Mordes der Polizei inzwischen gelungen ist, den im Jahre 1921 der Feme des Freikorps Oberland zum Opfer gefallenen Köhler, alias von Lancken, aufzufinden. Man hat in dem von den angeschuldigten Peter Martin Lampel und Schweninger bezeichneten Abschnitt auf der Wackenauer Flur am Mittwoch abend ein Grab gefunden und eine Leiche exhumiert, die vermutlich die des erschossenen Köhler ist. Wegen der Lage des Tatortes ist nun auch endgültig, daß die weitere Verfolgung der Strafsache dem Landgericht Neiße überwiesen worden ist, da Wackerau in Oberschlesien liegt.

*

Lampel, der übrigens eine Haftentlassung durch Stellung einer Kaution ablehnt, hat inzwischen zugegeben, daß die drei Verhafteten in einer Besprechung übereinkommen seien, den Kameraden Köhler zu erschießen, weil er als polnischer Spion entlarvt worden sei. Den Befehl zum Erschießen habe jedoch nicht Lampel, sondern der vorgesetzte Offizier gegeben, dessen Name vorerst niemand nennen will. Beultwitz leugnet heute nicht mehr, den Schuß auf Köhler, der sich damals v. Lancken nannte, abgegeben zu haben, stellt jedoch die Mittäterschaft der beiden anderen Verhafteten, eben wegen der vorhergehenden Besprechung, erneut fest.

Die Machtbefugnisse „Oberlands"

Der Verteidiger des Inhaftierten Lampel hat dem Liegnitzer Untersuchungsrichter Beweise dafür angeboten, daß das Korps „Oberland" von den Reichs- und Staatsbehörden in jener Zeit mit den Machtbefugnissen einer regulären Polizeitruppe ausgestattet worden war und nennt hierfür eine große Zahl hoher Reichs- und Staatsbeamter, den damaligen Abstimmungskommissar Ulitzka, die Offiziere des Stabes des Generals Hoefer und den Ministerialdirektor Dr. Spiecker, sowie mehrere hohe Offiziere des Reichswehrministeriums als Zeugen. Außerdem beantragt der Verteidiger, die Frage zu prüfen, ob die Tat nicht unter die deutsch-polnische Amnestie fällt, da Köhler im Verdacht stand, ein polnischer Spion gewesen zu sein.

Eßt Brennholz! sagt Bergius.

Der Siegeszug deutscher Chemie. – Professor Bergius über die Bedeutung der Holzhydrolyse für die Forstwirtschaft. – Gutgelungene Versuche.

Holz wiegt Hafer auf.

Berlin, 14. Nov. (Drahtb.)

Auf der Tagung des Reichsforstwirtschaftsrates sprach Professor Dr. Bergius-Heidelberg über die Rückwirkung des Holzhydrolyse-(Verfütterungs-)Verfahrens auf die Forstwirtschaft. Unter Holzhydrolyse verstehe man die Umwandlung des Holzes in einen Stoff für die tierische oder menschliche Ernährung. Nach einer kurzen Darstellung der Chemie und Technik der Holzhydrolyse betonte Bergius, daß durch die technische Probeanlage in Genf der Beweis für die Durchführbarkeit des Verfahrens erbracht worden sei, daß es einen beträchtlichen Teil von Mais und Gerste im Schweinefutter ersetzen könne. Neben den Kohlehydrat-Futtermitteln gewinne man aber ebenso viel Essigsäure wie bei der bisher üblichen Holzverkohlung. Zurück bleibe nur das unlösliche Lignin, das sich zu Briketts pressen lasse und den gleichen Heizwert wie Braunkohlenbriketts besitze. Für die Holzhydrolyse würden nicht etwa die teuren Holzsorten, sondern einfach Reisig und andere Arten verwendet. Die Erbauer von Holzhydrolyse-Anlagen müßten deshalb Orte des billigsten Holzbezuges aufsuchen, und es sei mit Bestimmtheit vorauszusehen, daß der jetzt bestehenden Anlage in Stettin weitere Anlagen in Deutschland folgen würden.

Die Anlage in Stettin könne jährlich etwa 10 bis 20 000 Tonnen Kohlehydrat-Futtermittel durch Verarbeitung von Abfallholz herstellen.

Der Markt für Kohlehydrat-Futtermittel in Deutschland sei außerordentlich groß, wenn man bedenke, daß wir jährlich nicht weniger als drei bis vier Millionen Tonnen Gerste und Mais einführen müßten. Der Ersatz eines Viertels hiervon entspreche einer Erzeugung von ¾ bis einer Million Tonnen Holzhydrolyse-Erzeugnisse. Die dazu nötigen Fabriken hätten dann nicht weniger als drei bis fünf Millionen Raummeter Holz zu verarbeiten.

Der Ersatz von Brennholz durch Kohle sei in dem Augenblick volkswirtschaftlich notwendig, in dem man hochwertige Ernährungsstoffe aus dem Holz herstellen könne, das heute verbrannt werde.

Die Forstwirtschaft habe bei Durchführung des Verfahrens im großen Maßstabe bedeutsame Chancen, höhere Holzpreise zu erhalten und sich gegen den Rückgang des Brennholzverbrauches zu sichern. Das Holzhydrolyse-Erzeugnis werde kein Konkurrent der Kartoffel, sondern eher ein Verbündeter der Kartoffel sein. Eine Mischung von Kartoffelflocken und Holzfutter würde ein Futtermittel ergeben, das etwa den gleichen Nährwert wie die Kartoffel habe, aber wesentlich billiger sein würde. Dem Kartoffelbau sowohl wie der Forstwirtschaft im Osten könnte durch die Entwicklung der Holzhydrolyse neue Belebung geschaffen werden. Professor Bergius schloß, es sei seit Jahren sein Bestreben gewesen, diese neue chemische Holzveredelungsindustrie in Deutschland ansässig zu machen. Er bitte die Mitglieder des Reichsforstwirtschaftsrates, ihm bei diesen Bemühungen behilflich zu sein. Er demonstrierte dann an Hand der Erzeugnisse aus dem Hydrolyseverfahren nochmals die volks- und ernährungswirtschaftliche Bedeutung, wobei er betonte, daß der Nährwert eines Kilos Brennholz ebenso groß sei wie der Nährwert eines Kilos Hafer.

Die Satzungen der B. J. Z.

Einzelheiten über jeden Sonderfall. – Verteilung der deutschen Zahlungen.

Der Sonderfond zugunsten Deutschlands.

⊙ Berlin, 14. Nov. (Drahtb.)

Nachdem die Verhandlungen über die Statuten der Bank für internationale Zahlungen in Baden-Baden am Mittwoch abgeschlossen wurden, wird nunmehr ihr Wortlaut veröffentlicht. Die Statuten der Bank gliedern sich insgesamt in 60 Artikeln und diese wieder in 7 Abschnitte. Neben einer Reihe von formalen Vorschriften, die auch für jede gewöhnliche Bank auf Aktien gelten würden, enthalten die Statuten auch eine Reihe von Bestimmungen, die sich aus dem besonderen Charakter der Reparationsbank erklären.

1. Zweck der Bank.

Als Zweck der Bank wird in Artikel 3 neben der Förderung der Zusammenarbeit der Zentralbanken und der Schaffung neuer Möglichkeiten für internationale Finanzgeschäfte die Wirksamkeit als Treuhänder oder Agent, bei den ihr auf Grund von Verträgen mit den beteiligten Parteien übertragenen Zahlungsgeschäften zu wirken, bezeichnet. In Artikel 4 der Statuten wird festgesetzt, daß die Bank gemäß der noch ausstehenden endgültigen Schaffung des Youngplanes

1. die dem (Young)-Plan übertragenen Aufgaben auszuführen hat,
2. ihre Geschäftstätigkeit so auszugestalten hat, daß die Durchführung des Plans erleichtert wird und
3. bei ihrer Geschäftsführung und Geschäftstätigkeit die Bestimmungen des Planes einzuhalten hat, und zwar innerhalb der Grenzen der ihr bei diesen Statuten übertragenen Befugnisse.

Ferner wird in Artikel 4 ausdrücklich festgestellt, daß die Bank in ihrer Eigenschaft als Treuhänder oder Agent für die beteiligten Regierungen

1. die von Deutschland auf Grund des Planes geschuldeten Annuitäten in Empfang zu nehmen, zu verwalten und zu verteilen hat,
2. die Kommerzialisierung und Mobilisierung bestimmter Teile der Annuitäten zu überwachen und dabei mitzuhelfen hat,
3. alle Aufgaben zu übernehmen hat, die mit den deutschen Reparationen und den damit verbundenen internationalen Zahlungen in Zusammenhang stehen und zwischen der Bank und den beteiligten Regierungen vereinbart werden.

2. Stammkapital.

Das genehmigte Kapital der Bank beträgt 500 Millionen Schweizer Goldfranken = 145 161 290,32 Gramm Feingold. Das Kapital zerfällt in 200 000 Aktien von gleichem Goldnennwert. Die Zeichnung des gesamten genehmigten Kapitals ist von der belgischen Nationalbank, der Bank of England, der Banque de France, der Reichsbank, der Banca d'Italia, einer noch zu benennenden japanischen Bank und einer noch zu benennenden amerikanischen Bank garantiert. Die Bank kann ihre Geschäftstätigkeit aufnehmen, sobald mindestens 112 000 Aktien gezeichnet worden sind.

3. Befugnisse der Bank.

Der Artikel 20 bestimmt, daß die Geschäfte der Bank mit der Politik der Zentralbank der beteiligten Länder übereinstimmen müssen. Die Bank wird weiter ermächtigt, gemünztes oder ungemünztes Gold für eigene Rechnung oder für Rechnung für Zentralbanken zu kaufen, Devisen zu kaufen und zu verkaufen, als Agent oder Korrspondent von Zentralbanken aufzutreten, Vereinbarungen zu treffen, um im Zusammenhang mit internationalen Zahlungen als Treuhänder oder Agent aufzutreten. Alle Geschäfte, die der Bank auf Grund dieser Ermächtigung mit den Zentralbanken erlaubt sind, darf sie auch mit Banken, Bankiers, Gesellschaften oder Privatgesellschaften jeden Landes eingehen.

4. Verwaltung.

Die Artikel 27 bis 45 enthalten die Vorschriften über die Verwaltung. Die Geschäftsführung liegt in den Händen des Verwaltungsrates, der sich zusammensetzt aus:

1. dem jeweiligen Präsidenten der Zentralbanken Belgiens, Frankreichs, Deutschlands, Großbritanniens, Italiens, Japans und den Vereinigten Staaten von Amerika oder den betreffenden von ihnen Ernannten;
2. sieben auf drei Jahre zu benennende Vertreter der Finanz, der Industrie oder des Handels, von denen jeder von je einem Präsidenten der genannten Zentralbanken berufen wird;
3. höchstens neun Personen, die vom Verwaltungsrat mit zwei Dritteln Mehrheit, nach Vorschlag auch die Präsidenten der Notenbanken, ausgewählt werden. Mitglieder einer Regierung, Staatsbeamte usw. dürfen zu Mitgliedern des Verwaltungsrates ernannt werden.

5. Generalversammlungen.

Der Verwaltungsrat tritt wenigstens zehnmal im Jahre zusammen. Der Vorsitzende des Verwaltungsrats ist Präsident der Bank. Er bleibt drei Jahre im Amt und ist wiederwählbar.

6. Rechenschaftsberichte.

Das Geschäftsjahr beginnt am 1. April und endigt mit dem 31. März. Das erste Geschäftsjahr läuft am 31. März 1931 ab.

Der jährliche Reingewinn der Bank wird folgendermaßen verwandt:

a) 5 v. H. des Reingewinns fließen dem sogenannten Reservefond zu, bis dieser 10 v. H. des eingezahlten Grundkapitals erreicht hat,

b) Danach wird aus dem Reingewinn eine jährliche Dividende bis zu 6 v. H pro Jahr auf das eingezahlte Grundkapital der Bank gezahlt,

c) Von dem verbleibenden Rest des Reingewinns werden 20 v. H. an die Aktionäre ausgeschüttet, bis eine Zusatz-Dividende von höchstens 6 v. H. erreicht ist,

d) Nach Berücksichtigung der oben bezeichneten Zwecke fließt die Hälfte des alsdann verbleibenden jährlichen Reingewinns dem allgemeinen Reservefond der Bank zu, bis dieser die Höhe des eingezahlten Kapitals erreicht hat. Von da ab tritt eine allmähliche Verminderung dieser Summe ein.

e) Solange der Youngplan inkraft ist, wird ein etwa verbleibender Rest des Reingewinns nach Befriedigung der vorgenannten Erfordernisse in folgender Weise verteilt:

1. 75 v. H. an Regierungen oder Zentralbanken Deutschlands und der Länder, welche berechtigt sind, an den auf Grund des Planes zahlbaren Annuitäten Teil zu haben.
2. 25 v. H. fließen, falls die deutsche Regierung sich entschließt, eine langfristige Einlage bei der Bank zu unterhalten, welche nur unter den in Ziffer 1 ausdrücklich festgelegten Bedingungen zurückgezogen werden kann und wenigstens 400 Millionen Reichsmark beträgt, einem „Sonderfond" zu, der dazu verwandt wird, um Deutschland bei der Bezahlung der letzten 22 im Plan vorgesehenen Annuitäten zu unterstützen. Wenn sich die deutsche Regierung entschließt, eine derartige langfristige Einlage von weniger als 400 Millionen Reichsmark zu machen, so wird der Anteil der deutschen Regierung entsprechend verringert und der Rest in vorstehender Ziffer V aufgeführten 75 v. H. zugeschlagen. Wenn sich die deutsche Regierung nicht dazu versteht eine derartige langfristige Einlage zu machen, so werden die Genannten in der in der vorstehenden Ziffer 1 angegebenen Weise verteilt.

7. Allgemeine Bestimmungen.

In allgemeinen Bestimmungen wird festgesetzt, daß die Bank nur mit Dreiviertelmehrheit der Generalversammlung aufgelöst werden darf. Sie darf keineswegs in Liquidation treten, bevor sie nicht alle auf Grund des Planes übernommenen Aufgaben erfüllt hat. In den Schlußartikeln werden sodann Bestimmungen über die Abänderung der vorgenannten Statuten aufgeführt.

Erklärungen Dr. Schachts.

Mit dem Ergebnis zufrieden.

⊙ Berlin, 14. Nov. (Drahtb.)

Reichsbankpräsident Dr. Schacht gab vor Vertretern der Presse Erläuterungen zu der am Mittwoch abgeschlossenen Konferenz des Organisationsausschusses für die B. J. Z. in Baden-Baden. Er führte etwa aus:

Die Verhandlungen in Baden-Baden hätten sich in einer durchaus harmonischen Atmosphäre bewegt. Die Gegensätze, die aufgetaucht seien, hätten sich lediglich aus der politischen Lage ergeben. Der Organisationsausschuß habe beschlossen, lediglich die Satzungen der B. J. Z. zu veröffentlichen, nicht aber das Grundgesetz, das für den Staat gelte, in dem die Bank ihren Sitz habe. Das Grundgesetz müsse von der Schweiz bezw. dem Schweizer Kanton Basel erlassen werden, um den Satzungen in der Schweiz Rechtsfähigkeit zu verleihen. Die Satzungen von Baden-Baden werden dem Grundgesetz einverleibt werden. Das Statut verfalle in solche Paragraphen, die der Verwaltungsrat der B. J. Z. abändern könne und solche Paragraphen, die dem Grundgesetz einverleibt wurden und nicht ohne Genehmigung sämtlicher an der B. J. Z. beteiligten Staaten geändert werden könnten. Das Grundgesetz enthalte ferner Bestimmungen über die Steuerfreiheit der B. J. Z., die sich nur auf die Doppelbesteuerung bezogen. Weiter sei für die B. J. Z. kein Steuerprivileg gefordert worden. Die Bank solle ein rein kaufmännisches Institut sein, das keine politischen Prätentionen habe.

Zu den Satzungen selbst erklärte der Reichsbankpräsident, die B. J. Z. solle in keiner Weise eine Reparationsbank sein, sondern als internationale Bank aufgezogen werden. Maßgebend für die Bank als Richtschnur sei der Youngplan als Ganzes. Das sei im Artikel 4 festgelegt. Die Beschlüsse des Organisationsausschusses müßten unbedingt, ohne daß auch nur ein Komma geändert werde, die Grundlage für die Besprechungen der zweiten Haager Konferenz bilden. Die Verwaltung der B. J. Z. liege in den Händen des Verwaltungsrates, dessen Vorsitzender zugleich Präsident der ganzen Bank sei. Nach Ansicht des Reichsbankpräsidenten komme vorläufig für den Posten des Vorsitzenden der Bank niemand aus den fünf von allen beteiligten Nationen in Frage. Vielleicht werde man erst einmal einen Amerikaner oder einen Neutralen zum Vorsitzenden machen. Den Vorsitz bei der ersten Sitzung des Verwaltungsrates der B. J. Z. werde der Alterspräsident übernehmen. Die Mitwirkung von Amerika und Japan sei für die Bank von außerordentlicher Bedeutung. Es sei zu hoffen, daß durch die Verhandlungen des Organisationsausschusses in Baden-Baden ein durchaus internationales Bankinstitut aufgezogen worden sei.

*

Die Pariser Presse stellt mit Befriedigung fest, daß die Arbeiten in Baden-Baden nunmehr beendet sind. Es werde jetzt Sache der Länderregierungen sein, anläßlich der zweiten Haager Konferenz endgültig zu den von dem Organisationsausschuß gefaßten Beschlüssen Stellung zu nehmen, insbesondere soweit es sich um den Sitz der Bank handelt.

Diebstahl deutscher Diplomatenakten.

Reichshilfe für die aus Rußland flüchtigen deutschstämmigen Bauern.

Parteiführer beim Kanzler.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die Massenausweisungen deutscher Bauern aus Rußland nehmen den Rahmen einer kleinen Völkerwanderung an. Ursprünglich sprach man von 6000 Menschen, jetzt sind es bereits 15 000 und es ist noch nicht abzusehen, wie stark der Strom noch werden wird. Daß Deutschland im Rahmen des möglichen helfen wird, ist verständlich, aber die Möglichkeiten sind eben beschränkt. Um zu prüfen, was geschehen kann, hatte der Reichskanzler die Parteiführer für Donnerstag zu sich gebeten, und zwar außer den Regierungsparteien auch die Deutschnationalen und die Wirtschaftspartei. Präzise Beschlüsse wurden in der mehrstündigen Konferenz nicht erzielt. Es bestand lediglich Einmütigkeit darüber, daß in erster Linie durch private Organisationen Hilfe geleistet werden muß, also vornehmlich durch das Rote Kreuz. Das Reich will im Rahmen seiner finanziellen Leistungsfähigkeit Mittel zur Verfügung stellen. Wie sich die Fürsorge im einzelnen gestalten soll, darüber beschließt das Kabinett und die Ressorts, die mit entsprechenden Vorlagen vor die Parteien treten sollen. Geplant ist auch ein „Aufruf an Alle", der in der ganzen Welt verbreitet werden soll, und die Welt auf das Schicksal der deutschen Siedler aufmerksam machen soll, was vielleicht einen moralischen Eindruck auf die russische Regierung macht.

Die Russen im Besitz des deutschen diplomatischen Briefwechsels.

Was durch die „Rote Fahne" bekannt wird.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die Berliner kommunistische „Rote Fahne" veröffentlicht den Wortlaut eines Briefes des deutschen Botschafters in Moskau, v. Dirckſen, an das Berliner Auswärtige Amt, der vom 1 August datiert ist und sich mit der Abwanderung der deutschen Bauern befaßt. Ein offizieller Vergleich des Textes mit dem im Auswärtigen Amt vorliegenden Original hat ergeben, daß es sich hier um keine Fälschung handelt. Es handelt sich also um einen offen zutage liegenden Aktendiebstahl, ähnlich dem vor kurzem in der italienischen Botschaft in Berlin erfolgten, der dem Botschafter Mussolinis den Hals gebrochen hat. Es wird zurzeit untersucht, ob der Diebstahl in Berlin oder in Moskau erfolgt ist. Alles spricht jedoch davon, daß bereits in Moskau Beauftragte der Sowjetunion eine Abschrift vorgenommen haben. Das ist auch sehr leicht möglich, weil auf Grund der jüngsten Sparmaßnahmen

die deutschen Auslandsvertretungen verpflichtet sind, ihr Hilfspersonal aus Angehörigen des Staates zu rekrutieren bei dem sie beglaubigt sind.

So sitzen auch in Moskau deutsche Beamte nur auf den höheren Posten, während alle übrigen Arbeiten sowjetrussischen Bürgern übertragen sind. Damit ist der Spionage natürlich Tür und Tor geöffnet. Durch das Bekanntwerden dieses einen Briefes steht jedoch außer Zweifel, daß die Russen im Besitz des ganzen diplomatischen Briefwechsels zwischen Moskau und Berlin seit Monaten sind und daß die Russen dauernd über unsere Absichten auf dem Laufenden waren. Das ist natürlich ein unhaltbarer Zustand, und es wird hoffentlich noch genau untersucht, ob nicht auch die Organisation der deutschen Botschaft in Moskau einer Fahrlässigkeit bezichtigt werden muß.

Der Inhalt des Briefes ist äußerst interessant.

Botschafter v. Dirckſen meint darin, daß die Durchführung einer deutschen Hilfsaktion unter Mithilfe des Roten Kreuzes kaum die erforderlichen Mittel aufbringen könne. Die Lage, in der sich die Kolonisten befänden, sei eine Folge der Maßnahmen der Sowjetregierung, die auf die Erfüllung eines ihrer wichtigsten Programmpunkte, die Sozialisierung der Landwirtschaft, nicht verzichten wolle. Der Botschafter meint weiter, bei der Beurteilung der Klagen, die aus den Kreisen der deutschen Kolonisten bis zu den amtlichen deutschen Stellen gelangten, dürfe man nicht verkennen, daß die Klagen in ihrer Mehrzahl aus der Oberschicht der deutschen Siedler kämen, und daß die ärmeren Bauern gewillt seien, mit der Sowjetregierung Frieden zu schließen.

Das heißt mit anderen Worten, Herr v. Dirckſen rät von jeder Aktion ab und geht damit weit über seine Befugnis hinaus und verkennt sogar den Ernst der ganzen Bewegung, denn daß die Geflüchteten nicht aus Furcht vor materiellen Verlusten ihre Heimat aufgegeben haben, beweist schon die Tatsache, daß sie alle mittellos eingetroffen sind. Not tut nun aber eine baldige weitere Aufklärung dieser ganzen unerfreulichen Angelegenheit, soweit sie in die Kreise der deutschen Botschaft in Moskau spielt.

*

Wie die Hapag mitteilt, werden die gegenwärtig in Kiel untergebrachten deutschstämmigen Auswanderer aus Rußland am 15. November in das Ueberseeheim der Hapag übersiedeln.

Sammlung „Brüder in Not".

Die Arbeit des Roten Kreuzes.

⊙ Berlin, 14. November. (Drahtb.)

Das deutsche Rote Kreuz teilt mit: Die vom deutschen Roten Kreuz zusammen mit den Reichsspitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege eingeleitete Sammlung „Brüder in Not" zur Hilfeleistung für die vertriebenen und aus Sibirien über Deutschland nach Uebersee abwandernden deutschen Bauern wird als einheitliche Sammlung von allen Seiten begrüßt. Die „Deutsche Nothilfe" hat sich der Sammlung „Brüder in Not" angeschlossen und ihr ihre Konten zur Verfügung gestellt. Der in Kiel gebildete Hilfsausschuß für deutsch-russische Flüchtlinge ist ebenfalls der Sammlung beigetreten und wird in Kiel als örtliche Sammelstelle wirken. Die in Kiel auf ihrer Wanderung aus Sibirien eingetroffenen 323 deutschen Bauern, unter denen sich über 100 Kinder befinden, die zum Teil erkrankt sind, hat die Stadt Kiel inzwischen in fürsorglicher Weise untergebracht.

Dezember – Januar – ??

Wann tagt die Haager Konferenz? — Der Kanzler wahrscheinlich Delegationsführer.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die Unsicherheit über den Zeitpunkt der Haager Schlußkonferenz dauert an. Ganz plötzlich lassen die Franzosen erkennen, daß sie gar keine große Eile mehr haben und es gerne sehen würden, wenn die Beratungen bis Januar verschoben würden, wahrscheinlich, weil Tardieu sich wegen seiner widersprechenden Erklärungen über die Räumungsfristen nicht ganz wohl fühlt und die Zurückziehung der Truppen vom Rhein verzögern zu können hofft, wenn die diplomatischen Vorbereitungen des Youngplanes bis ins nächste Jahr hinein dauern. Deutschland hat kein Interesse dieses Spiel mitzuspielen, und auch Frankreich ist daran zu erinnern, daß es an den finanziellen Abmachungen des Youngplanes das größte Interesse hat. Ob der deutsche Botschafter v. Hoesch bei seinem jüngsten Besuch bei Tardieu von diesem Klarheit über die französischen Absichten erhalten hat, läßt sich noch nicht sagen, da die deutschen amtlichen Stellen mit der Presseinformierung wieder einmal sehr zurückhaltend sind. Tardieu soll jedoch die Absicht zu erkennen gegeben haben, die französische Delegation selbst zum Haag zu führen. Für Deutschland würde das zur Folge haben, daß auch der Kanzler neben dem Außen- und Wirtschaftsminister und dem Minister für die besetzten Gebiete die Delegation nach dem Haag führe. Der endgültige Beschluß wird sich nach den Absichten der Franzosen richten, die jetzt, nachdem auch in Baden-Baden freie Bahn geschaffen ist, hoffentlich zur Aufgabe ihrer Verzögerungspolitik bewogen werden können.

Auch die Eisenbahnkommission einig.

Die letzten Formalitäten.

AZ. Paris, 15. Nov. (Eig. Drahtb.)

Der Organisationsausschuß zur Angleichung des Youngplanes an das Reichsbahngesetz hat hier seine Arbeiten beendet. Die deutschen Mitglieder des Ausschusses sind bereits nach Berlin zurückgekehrt. In Berlin werden noch kurze Verhandlungen formeller Art notwendig sein.

FORMAN
gegen Schnupfen
Wirkung frappant! Dose 60 Pf.

Amor hat kein leichtes Leben.



28 Jahre Nobelpreis für Literatur.

Von Sully-Prudhomme bis Thomas Mann.

Zum 27. Male ist der Nobelpreis für Literatur verliehen worden. Nicht immer hat die Entscheidung der schwedischen Akademie in Stockholm, die darüber zu bestimmen hat, wer den jedes Jahr fälligen Nobelpreis für Literatur erhält, so allgemeine Zustimmung gefunden wie die Ehrung Thomas Manns. Seine Bedeutung als Schriftsteller ist von der ganzen Welt anerkannt. Er gehört zu den Repräsentanten des deutschen Schrifttums. Seine Leistungen sind oft genug gewürdigt worden, als daß diese noch einmal wiederholt zu werden brauchten. Die Verteilung des Nobelpreises an einen deutschen Dichter hat insofern etwas Tragisches an sich, als der Mann, der jahrelang hoffte, den Preis zu erhalten, und der, infolge der Bedeutung, die er für die Literatur gewonnen hat, berechtigte Aussichten dazu hatte kurz vor er gestorben ist. Es war Arno Holz, der geistige Schöpfer des Naturalismus, der Dichter, der stets in den ärmlichsten Verhältnissen gelebt hat und dessen Einnahmen geradezu in grotestem Widerspruch zu seiner Bedeutung standen. Seit dem Jahre 1924 wurde Arno Holz in Verbindung mit der Verleihung des Nobelpreises immer wieder genannt. Es hat den Dichter schwer getroffen, daß er den Preis nicht bekommen hat. Jetzt hoffte er wieder, und dies mit umso größerer Berechtigung, da die Auszeichnung des deutschen Schrifttums schon lange fällig war. Thomas Mann selbst hat diese tragische Nachfolge schmerzlich empfunden.

Mich, immer hat man die Entscheidung des Komitees, das den Nobelpreis für Literatur verteilt, verstehen können. Vielfach wurde die Stellungnahme der schwedischen Akademie in Stockholm, der nur Literaturwissenschaftler, keine Schriftsteller und Dichter selbst angehören, angegriffen, weil man der Ansicht war, daß die Urteilsfähigkeit über die Leistungen des Schrifttums der Welt nicht allein den Literaturprofessoren zukäme, sondern daß die Schöpfer selbst dazu am berufensten seien. Wenn trotzdem keine Aenderung in der Besetzung der Kommission eingetreten ist, so liegt der Hauptgrund wohl darin, daß der Preis nicht allein an Schriftsteller verteilt werden soll, sondern daß der Nobelpreis für die der Literatur auch verwandten Kulturgebiete in Frage kommt, wenn Schöpfungen und Darstellungen hinsichtlich der Form und der Darstellung hohen literarischen Wert besitzen. Dabei ist in erster Linie an die Geschichtswissenschaft gedacht, ebenso auch an die Philosophie. Und so erhielten denn auch 1902 der große deutsche Historiker Theodor Mommsen, 1908 der berühmte Philosoph Rudolf Eucken und 1927 der bekannte französische Philosoph Henri Bergson den Nobelpreis für Literatur. Außerdem hat man auch von einer Hinzuziehung von Schriftstellern Abstand genommen, um subjektive Urteile, das Vorherrschen einer Zeitströmung, zu vermeiden. Eine wesentliche Bestimmung der Nobelpreisstiftung wird denn auch nicht in engem Sinne ausgelegt. Es wird der Preis nicht allein für Werke der Dichtkunst verteilt, die im verflossenen Jahre von größter Wirkung und Bedeutung waren, sondern der Zeitraum selbst wird erheblich weitergefaßt.

Erst im Jahre 1901, das heißt fünf Jahre nach dem Tode Nobels, kam zum ersten Mal der Nobelpreis für Literatur zur Verteilung. Es erhielt ihn der französische Dichter Rene Francois Armand Sully-Prudhomme, 1902 wurde zum ersten Male ein Historiker, Theodor Mommsen, ausgezeichnet. Es folgten 1903 der Norweger Björnsterne Björnson, 1904 wurde der Preis zwischen dem französischen Dichter Frederic Mistral und dem spanischen Dramatiker Jose Echegaray geteilt. Der Nobelpreisträger von 1905 war der berühmte polnische Romanschriftsteller



Thomas Mann.

Henrykt Sienkiewicz, der mit seinem Buche „Quo vadis" einen Welterfolg erzielt hat. 1906 wählte das Komitee den italienischen Dichter Giosue Carducci, 1907 wurde der englische Romandichter Rudyard Kipling preisgekrönt. 1908 kam der zweite deutsche Nobelpreisträger, der Philosoph Rudolf Eucken, 1909 wurde als zweiter norwegischer Schriftsteller Selma Lagerlöf preisgekrönt. Schon das Jahr 1910 sieht wieder einen deutschen Nobelpreisträger, den deutschen Dichter und Romanschriftsteller Paul Heyse, dem nach der Wahl von Maurice Maeterlinck (1911), Gerhart Hauptmann 1912 folgte. Eine große Ueberraschung bedeutete die Wahl von 1913 für die Welt. Wurde doch der bis dahin völlig unbekannte Rabindranath Tagore als Nobelpreisträger erkoren, der eigentlich erst durch diese Auszeichnung Weltruhm bekommen hat. Wegen des Krieges wurde der Preis 1914 nicht verteilt. 1915 erhielt ihn Romain Rolland, 1916 Werner Heidenstam, 1917 erfolgte wiederum eine Teilung des Preises zwischen Gjellerup (Dänemark) und M. Pontoppidan (Dänemark). 1918 kam wiederum keine Preisverteilung zustande. 1919 wurde der Schweizer Schriftsteller Spitteler ausgezeichnet, 1920 folgte Knut Hamsun (Norwegen), 1921 Anatole France, 1922 der Spanier Jacinto Benavente, 1923 der irische Dichter William B. Yeats, dem zwei Jahre später sein Landsmann Georg Bernhard Shaw folgte. 1924 war der Preisträger der polnische Romanschriftsteller Wladislaw S. Reymont. Die Wahl des Jahres 1926 erregte allgemeines Aufsehen; denn neben der italienischen Romanschriftstellerin Grazia Deledda waren sicherlich zahlreiche Anwärter auf den Nobelpreis, die diese Auszeichnung mit mehr Berechtigung verdient hätten. 1927 wurde Henri Bergson, der französische Philosoph erkoren, 1928 die norwegische Schriftstellerin Sigrid Undset, und jetzt, nach 17jähriger Pause, endlich wieder ein Deutscher, Thomas Mann.

DD.

Oertliches.

15. Nov. 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen

Unter die Straßenbahn gekommen.

Unfall, aus eigener Schuld verursacht.

j. Am letzten Mittwoch gegen 23.30 Uhr ereignete sich auf der Bethovenstraße in Rotthausen auf dem hier befindlichen eigenen Bahndamm der Straßenbahnlinie 4 ein folgenschwerer Unfall. Ein von Steele kommender Triebwagen der Straßenbahn passierte um die genannte Zeit den Bahnkörper in der Richtung Gelsenkirchen. Als sich der Triebwagen dem letzten Bahnübergang im Norden der Beethovenstraße näherte, gab der Wagenführer vorschriftsmäßig Warnungssignale ab. Plötzlich, ungefähr 20 Meter vor dem Uebergang, bemerkte der Wagenführer in der Dunkelheit einen Straßenpassanten auf dem Bahnkörper dem herannahenden Straßenbahnwagen entgegenkommend. Obschon der Führer sogleich sämtliche Bremsmittel in Tätigkeit setzte, war es nicht mehr möglich, den Triebwagen rechtzeitig zum Stillstand zu bringen und einen Unfall des Passanten zu verhüten. Der Passant wurde von dem Triebwagen erfaßt, kam zu Fall und geriet unter den Wagen. In bewußtlosem Zustande wurde er von dem Bahnpersonal mit Hilfe einiger Fahrgäste unter dem Wagen hervorgezogen. Der Verletzte wurde sogleich dem in der Nähe der Unfallstelle gelegenen Rotthauser Krankenhaus zugeführt. Der Arzt stellte eine Gehirnerschütterung fest. Dem Führer der Straßenbahn dürfte kein Verschulden an dem Vorfall treffen; der Verletzte hat sich seinen Unfall vielmehr selbst zuzuschreiben, weil er sich verbotenerweise auf den außerhalb der öffentlichen Straße gelegenen Bahnkörper begeben hat, zu dem Unbefugten der Zutritt verboten ist und weil er den entgegenkommenden Straßenbahnwagen, der durch seine Beleuchtung schon von weitem sichtbar ist, nicht beachtet hat.

Schatzkammer der Kriminalpolizei.

Die weitere Verfolgung der Schleichdiebe förderte, abgesehen von den bereits gemeldeten Sachen, wiederum wertvolles Diebesgut zu Tage, das von der Kriminalpolizei beschlagnahmt und sichergestellt werden konnte. Es handelt sich hierbei um folgende Sachen: 1 Smoking für kleine Figur, 1 Paar neue schwarze Herrenschuhe Nr. 45, 1 Stück Stoff, 1 schwarzer Damenmantel für große Figur, 1 Gesellschaftskleid, schwarz, mit bunten Handstickereien, 1 weißes Sommerkleid mit langen Aermeln (Blumenstickerei), 1 rotes Samtplüschkleid ohne Aermeln, Glockenrock, eine lange Halskette mit kleinen weißen Perlen, eine goldene Damenuhr Nr. 23 531, mit römischen Ziffern, gezeichnet M. W. und M. H. Auf dem Rückendeckel befindet sich ein Bildnis der Königin Luise. Ferner sind vorhanden: eine goldene, gedrehte Halskette mit Verschluß, ein goldener Kettenschieber, eine goldene Krawattennadel, ein Halskettenanhänger mit dem Bild eines jungen Mannes, zwei schwere Geldbeutel, mehrere blaue Kammgarnanzüge und eine schwarze Brieftasche. Die Sachen liegen bei der hiesigen Kriminalpolizei zur Ansicht offen.

P. Etwas von einem gerissenen Betrüger. Wie bereits gemeldet, wurde der bekannte Betrüger Fritz Olschowy, Hüttenstraße 43, wegen dringenden Verdachts des fortgesetzten Betruges und der Urkundenfälschung von der Kriminalpolizei festgenommen. O. war tatsächlich als Syndikus und Bezirksdirektor für den Bezirk Gelsenkirchen des Reichsbundes deutscher Automobilisten, „Frankfurt a. M.", tätig. Gegen O. liegt ferner der dringende Verdacht eines versuchten Verbrechens gegen § 176 I RStGB. vor. Er wurde am 12. November dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

Zum Prozeß Bogemil. Vor einigen Tagen berichteten wir in dem Gerichtsbericht Bogemil — blutige Tat im neuen Stadtgartenteile — daß der Angeklagte im Hause Glückaufstraße 7a wohne. Demgegenüber werden wir gebeten, mitzuteilen, daß der Angeklagte bezw. seine Familie nicht in dem Hause gewohnt haben.

Kind von Personenauto angefahren. Vor dem Hause Nr. 15 der Reichsstraße wurde am Mittwoch nachmittag die 6 Jahre alte Gerda G. von einem Personenauto angefahren. Das Kind wollte zwischen zwei haltenden Fahrzeugen die Straße überqueren, lief vor den Kraftwagen und wurde gegen die dort stehende Straßenlaterne geschleudert. Es trug schwere Verletzungen davon. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Kehraus im Hauptausschuß.

Nochmals: Die Straßenbahn und die bösen Tarife. — Freifahrt für Kriegsblinde. — Eine alte Streitfrage erledigt: Bezahlung der städtischen Arbeiter an Feiertagen. — Wichtige Beschlüsse zur Förderung des Wohnungsbaues: 313 Wohnungen mit 1100 Zimmern werden erbaut.

Die letzte Sitzung.

In der Sitzung des Hauptausschusses der Stadt Gelsenkirchen-Buer am Mittwoch entspann sich nach den Ausführungen von Magistratsrat Dr. Große-Boymann über den neuen Straßenbahnvertrag mit der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn-A.G., die bereits am Donnerstag veröffentlicht wurden, noch eine längere Aussprache. Von den Vertretern der Parteien wurde übereinstimmend erklärt, daß die jetzt zugestandenen Tarifermäßigungen bei weitem nicht den berechtigten Wünschen entsprächen. Die Verwaltung wurde beauftragt, auch weiterhin im Sinne einer günstigen Tarifgestaltung tätig zu sein. Es wurde weiter darauf hingewiesen, daß die jetzt in Aussicht genommenen Schülerkarten zu je 60 Fahrten, die innerhalb zwei Monaten getätigt sein müssen, den betreffenden Schülern eine Vergünstigung nicht bringen, weil die Schüler zum Teil nur zweimal, einzelne Gruppen auch nur einmal wöchentlich zum Berufsschulunterricht fahren müssen. Es wurde daher die Wiedereinführung von Schülerkarten für je 30 Fahrten gefordert. Auf die Ausdehnung der Freifahrten auf die Zivilblinden ist, wie von der Verwaltung auf Anfrage mitgeteilt wurde, die Gelsenkirchener Straßenbahn-Gesellschaft zunächst nicht eingegangen, doch ist die

Freifahrt für Kriegsblinde endgültig zugesagt.

Den Wunsch, die Inhaber von Monatskarten am Allerheiligentage noch auf die alte Karte fahren zu lassen, will die Stadtverwaltung nachdrücklichst unterstützen. Im übrigen wurden von verschiedenen Rednern Zweifel erhoben an der Berechnung des Einnahmeausfalls, den die Straßenbahnverwaltung durch die Tarifverbilligung errechnet hat. Es wurde betont, daß durch die Ermäßigung, die jetzt bei den Fahrpreisen zugestanden wurden, eine Steigerung des Verkehrs zu erwarten ist, durch die der befürchtete Ausfall wieder wettgemacht wird. Bezüglich der

Mitbenutzung der Wagenhalle der Bestischen Kleinbahnen

in Buer durch die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn-A.G. wurde mitgeteilt, daß die Verhandlungen zwischen den beiden beteiligten Gesellschaften im Gange sind, aber noch nicht endgültig zum Abschluß gebracht werden konnten. Nach längerer Debatte wurde schließlich dem Vertrage durch eine Mehrheit des Ausschusses zugestimmt.

In den weiteren Verhandlungen befaßte sich der Hauptausschuß sodann noch mit der

Regelung und Bezahlung der Arbeit der städtischen Arbeiter an nicht gesetzlichen oder behördlich angeordneten Feiertagen.

Diese Angelegenheit ist durch Beschluß des Hauptausschusses vom 16. Juli einem kleinen Ausschuß zur Prüfung unterbreitet worden, der nunmehr folgende Regelung vorgeschlagen hat: An dem Fronleichnamstage, Allerheiligen und am 1. Mai wird in den städtischen Betrieben gefeiert unter Weiterzahlung des Lohnes an die Stammarbeiter. Den Fürsorgearbeitern ist Gelegenheit zu geben, die versäumte Zeit nachzuholen. Die übrigen katholischen Feiertage gelten nicht mehr als Feiertage für die Betriebe. Der Hauptausschuß stimmte dieser Regelung zu.

Gleichfalls zugestimmt wurde der Abnahme der Jahresrechnung der Sparkasse von Buer und Westerholt für das Geschäftsjahr 1928. Der Reingewinn von 87 575,17 RM. wird dem Reservefonds zugeführt.

Mit einer vorübergehenden Bürgschaftsübernahme der Stadt für einen Zwischenkredit zur Errichtung von acht Wohnungen für Angestellte und Aerzte des neuen Knappschaftskrankenhauses „Bergmannsheil 2" in Buer erklärte sich der Ausschuß einverstanden.

Ferner erklärte der Ausschuß sein Einverständnis auf Bürgschaftsübernahme für eine zweitstellige Beleihung zur Durchführung eines Bauvorhabens von 40 Wohnungen durch einen Gelsenkirchener Unternehmer nach Erfüllung gewisser, im einzelnen noch zu klärender Voraussetzungen.

Ein weitere Vorlage, betreffend die Bürgschaft für zweitstellige Hypotheken für Wohnungsbauten, die mit Hilfe öffentlicher Mittel gefördert werden, fand gleichfalls die Zustimmung des Ausschusses.

Der Hauptausschuß erklärte sich ferner damit einverstanden, daß in den nächsten zwei Jahren der Baugenossenschaft „Eigenhaus" ein Darlehen von 277 000 RM. gewährt wird unter der Voraussetzung, daß die Genossenschaft bis zur Auszahlung des Darlehens, deren Zeitpunkt durch die Verwaltung festzusetzen ist, sich einen Zwischenkredit beschafft. Es handelt sich hier um eine Genossenschaft, die über eigenes Kapital in ungewöhnlich hohem Maße verfügt.

Weiter stimmte der Hauptausschuß der Hergabe von 750 000 Reichsmark Hauszinssteuerdarlehn an den Deutschen Bauhilfeverein Kaiserslautern zu. Dieser Verein verlangt die Auszahlung erst 7 Monate nach dem Bezuge der letzten Wohnung. Das Hauszinssteuerdarlehen wird zu je einem Drittel frühestens erst am 1. Mai der Jahre 1931, 1932, und 1933 fällig.

Durch diese beiden letzten Beschlüsse wird die Herstellung von insgesamt 313 Wohnungen mit über 1100 Zimmern in absehbarer Zeit ermöglicht, und zwar zu Bedingungen, die für die Stadt außerordentlich günstig sind.

Von der Verwaltung wurde sodann noch Mitteilung gemacht über eine in Aussicht genommene Neuregelung der Preise für die Wasserversorgung im Stadtteil Buer. Die Wasserversorgung für die Stadtteile Gelsenkirchen und Buer erfolgt durch das Wasserwerk für das nördlich-westfälische Kohlenrevier in Gelsenkirchen. Die Abgabebedingungen für den Wasserbezug, also die Preise für das Wasser, sind bisher in den beiden Stadtteilen verschieden. Die eingeleiteten Verhandlungen mit dem Wasserwerk über eine Angleichung der Preise haben zu einem Ergebnis geführt, das jetzt, nachdem der Hauptausschuß zugestimmt hat, vertraglich festgelegt werden soll. Bisher mußten in Buer für eine Mindestabnahme von 12 Kubikmeter Wasser 2.50 Mark gezahlt werden, in Gelsenkirchen von 20 Kubikmeter 2 Mark. Diese Gelsenkirchener Bedingungen sollen nunmehr auch für Buer Geltung bekommen, desgleichen die bisher nur für Gelsenkirchen gültige Bestimmung, wonach Eigentümer ein- und einhalbstöckiger Häuser, sofern und solange sie nur ein Haus im Stadtbezirk besitzen, und in der Stadt wohnen, für den Mindestverbrauch nur 1,40 Mark zahlen. Der Ausschuß erklärte sich mit dieser in Aussicht genommenen Neuregelung einverstanden. In der Aussprache wurde lebhaft Klage darüber geführt, daß die Zuleitungsrohre in mehreren Straßen in Buer zu eng seien, um eine den Erfordernissen der Haushaltungen entsprechende Wasserentnahme zu gewährleisten. Die Verwaltung wurde dringend ersucht, auf Beseitigung dieser Uebelstände zu drängen, weil, wie ausgeführt wurde, die Wasserabnehmer Anspruch auf hinreichende Versorgung hätten.

Vom Autobus Gelsenkirchen–Haferkamp

Ab heute Freitag neuer Fahrplan.

j. Aus Anlaß des mit dem heutigen Tage um eine halbe Stunde später beginnenden Schulunterrichtes hat die Straßenbahnverwaltung eine Aenderung der Abfahrzeiten der ersten Wagen auf der Kraftomnibuslinie Gelsenkirchen-Hauptbahnhof—Bulmite—Ostfriedhof—Haferkamp Ewaldstraße vorgenommen. Die Wagen dieser Linie verkehren demnach vom heutigen Tage ab wie folgt:

In Richtung Haferkamp:

Ab Gelsenkirchen-Hbf.:
Erste Wagen: 7.30, 8.10, 8.50, 9.50 Uhr
usw. jede Stunde.
Letzte Wagen: 21.50 und 23.00 Uhr.

Ab Stern:
Erste Wagen: 7.34, 8.14, 8.54, 9.54 Uhr
usw. jede Stunde.
Letzte Wagen: 21.54 und 23.04 Uhr.

Ab Hüllerstraße:
Erste Wagen: 7.39, 8.19, 8.59, 9.59 Uhr
usw. jede Stunde.
Letzte Wagen: 21.59 und 23.09 Uhr.

Ab Ostfriedhof:
Erste Wagen: 7.43, 8.23, 9.03, 10.03 Uhr
usw. jede Stunde.
Letzte Wagen: 22.03 und 23.13 Uhr.

An Haferkamp, Ewaldstraße:
Erste Wagen: 7.48, 8.28, 9.08, 10.08 Uhr
usw. jede Stunde.
Letzte Wagen: 22.08 und 23.18 Uhr.

In Richtung Gelsenkirchen-Hbf.:

Ab Haferkamp Ewaldstraße:
Erste Wagen: 7.52, 8.28, 9.22, 10.22 Uhr
usw. jede Stunde.
Letzte Wagen: 22.22 und 23.22 Uhr.

Ab Ostfriedhof:
Erste Wagen: 7.57, 8.33, 9.27, 10.27 Uhr
usw. jede Stunde.
Letzte Wagen: 22.27 und 23.27 Uhr.

Ab Hüllerstraße:
Erste Wagen: 8.01, 8.37, 9.31, 10.01 Uhr
usw. jede Stunde.
Letzte Wagen: 22.31 und 23.31 Uhr.

Ab Stern:
Erste Wagen: 8.06, 8.42, 9.36, 10.36 Uhr
usw. jede Stunde.
Letzte Wagen: 22.36 und 23.36 Uhr.

An Gelsenkirchen-Hbf.:
Erste Wagen: 8.10, 8.46, 9.40, 10.40 Uhr
usw. jede Stunde.
Letzte Wagen: 22.40 und 23.40 Uhr.

Auf die Aenderung der Abfahrtszeiten der beiden ersten ab Gelsenkirchen-Hbf. und der beiden ersten ab Haferkamp, Ewaldstraße, fahrenden Kraftomnibusse sei besonders aufmerksam gemacht. Sonstige Aenderungen sind nicht eingetreten. Die Gesamtfahrzeit der Strecke beträgt nach wie vor 18 Minuten. Desgleichen hat sich in den Fahrpreisen nichts geändert.

Heute
Illustrierte Beilage
und
Alte und neue Heimat

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 20 Seiten

Von unsern Lesern.

Unglaubliches aus der „Gagfah"-Siedlung.

Die zwischen der Essener-, Fürstinnen- und Kurfürstenstraße erbaute „Gagfah"-Siedlung von 62 Wohnungen ist soweit fertiggestellt, daß auch die letzten Häuser in wenigen Tagen bezogen werden können. Die bereits eingezogenen Familien freuen sich über ihr schönes Eigenheim. Dagegen herrscht allenthalben große Erbitterung gegen die Stadtverwaltung, die es bisher nicht fertig gebracht hat, die Wohnstraßen auszubauen. Ungefähr 20 Familien haben bisher ihren Einzug gehalten, aber diese Menschen sind wirklich zu bedauern. Das gesamte Baugelände ist durch aufgeworfene Erdmassen und durch die bereits ausgeführten Kanalisationsarbeiten so unpassierbar, daß es nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene geradezu gefährlich ist, das Gelände innerhalb der Siedlung zu betreten. Man stelle sich nur einmal vor, welche Schmutzmengen täglich in die Häuser getragen werden. Einige Frauen sind schon dazu übergegangen, bei gegenseitigem Besuch als Ueberschuhe große Holzschuhe zu verwenden, die vor der Haustür der Nachbarin abgestreift werden, damit die Wohnungen, soweit das überhaupt möglich ist, sauber bleiben. Zeitungs- und Briefboten, sowie Milch- und Brötchenausträger versinken fast im Schmutz. Kinder, die die Schiller- und Fürstinnenschule besuchen, müssen von ihren Müttern teilweise über die schlammigen Erdmassen getragen werden. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß die Stadtverwaltung in der heutigen Zeit der großen Wohnungsnot dieser so überaus wichtigen und dringenden Angelegenheit so wenig Interesse entgegenbringt, trotzdem von seiten der Bauherrin und der Unternehmer im Laufe der Bauzeit dauernd an den Ausbau der Wohnstraßen erinnert worden ist. Man hat zwar mit dem Anfahren von Müllmassen begonnen, aber für diesen „Segen" wird die Stadtverwaltung wenig Dank ernten, weil dieses Material einen fürchterlichen Gestank verursacht. Die mit der Fürstinnenstraße parallel laufende Wohnstraße ist infolge der Kanalisationsarbeiten gänzlich unpassierbar. Hier hat man die beste Gelegenheit, in





Freie Bahn dem Tüchtigen. — Falsche Tüchtigkeit. — Ein Besichtigung mehr und noch immer eine schlechte Polizeiunterkunft. — Die Narren an die Front. — Den Wahlzettel nicht vergessen.

Nur der Tücht'ge kann bestehen
Heut in unserm Vaterland,
Alles Halbe muß vergehen,
Nirgends hat es mehr Bestand.

Seine Kräfte muß entfalten,
Wer noch vorwärts kommen will,
Immer muß er neu gestalten,
Darf nicht ruhen sanft und still.

Wer der Arbeit überdrüssig
Und gern schiefe Wege geht,
Darf im Laster auch nicht müßig
Lauern, bis etwas von selber geht.

Liegt ein Schlingel faul zu Hause,
Schnappt ein anderer weg das Fett,
Krankt der Hintze, klaut der Krause,
Ganz famos, modern, adrett.

Früher stahl man schön gemütlich.
Heute ist das Tempo Trumpf,
Wer zu langsam, wer zu friedlich
Bleibt der Schwäch're in dem Kampf.

Sich regen, bringt Segen, sagte man früher. Der Spruch gilt heute noch mehr als in der alten, guten Zeit, jedoch kommt es immer darauf an, wer sich regt. Regen sich die Gauner und Ganoven immer mehr, dann bringt das natürlich keinen Segen. Aber diese Dunkelmänner wissen wenigstens, wie sie auf ihre Kosten kommen können. Sie geben mit der Zeit und halten sich an Dinge, die in der Mode sind. Mein Gott, wie klobig wurde zu Großvaters Zeiten ein Einbruch verübt. Mit Dietrichen oder Totschlägern wurde gearbeitet, und es war oft schwer, in die gewöhnlichste Wohnung einzudringen. Heute kann es sein, daß ein Kavalier auf dem Bahnhof dich mit deinem Gepäck bemitleidet und ehe du dich's versiehst, ist er damit um die Ecke, noch ehe er durch seinen Freundschaftsdienst in Schweiß gerät. Man darf sich auch nicht verwundern, wenn vor oder in der Behausung plötzlich ein Wesen auftaucht, das man nicht eingeladen hat und das dich mit einer Freundlichkeit und Eleganz ausplündert, daß du aus dem Staunen nicht herauskommst. Und wer vor Monaten mit seinem Fahrrad ausritt und es einige Minuten unbeaufsichtigt stehen ließ, brauchte sich wegen des Schlußlichtes oder des Gummireifens keine Kopfzerbrechen mehr zu machen, denn das Fahrrad war verschwunden. Indes, man kann nicht immer Fahrräder klauen, denn nach und nach ergäbe das ein Lager, um das einen die Fahrradhändler beneiden sollten, und schließlich ist der Absatz gebrauchter Fahrräder keine Goldgrube. Also werfen sich die Herren Diebe in den letzten Wochen in unserer Stadt auf etwas anderes, und zwar auf etwas Gepolstertes. Die Autos waren dafür gerade gut genug, und wer für einen Augenblick in einem Geschäftshaus verschwindet und seinen Rennwagen nicht genug sichert, dem wird er lautlos entführt. Dabei kann so ein Gauner feinfühlig sein und sich sogar in das abgerutschte Herz eines so Bestohlenen hineinfinden, was aus der Beileidskarte ersichtlich ist, die dieser Tage in einem Auto gefunden wurde. Das Auto wird gebrandschatzt und dann wieder im Stich gelassen, weil die unliebsamen Zeitgenossen genau wissen, daß so ein Ding auf die Dauer zur Entdeckung der Spur führen müßte. Doch auf die Dauer ist auch das nicht der richtige Erwerb. Ich bin nur gespannt, was zum Beispiel um die Weihnachtszeit herum zur großen Mode der Langfinger wird. Ich rate heute schon den vielen, die sich in den Warenhäusern herumdrängeln oder Schlange vor den Märchenspielen stehen: Hütet euch vor Taschendieben, die immer reißende Wölfe sind, ob sie in Schafs- oder anderen Kleidern eure Taschen untersuchen. Und hängt eure Martinsgans nicht vor das offene Fenster, denn sie könnte nochmals flügge gemacht werden.

*

Hohe Herren bis herauf zum Regierungs- und Oberpräsidenten haben wieder einmal die Schupounterkunft auf dem Flugplatz besichtigt. Es ist nicht das erste Mal, und ich bin frevelhaft genug, zu glauben, daß es auch nicht das letzte Mal ist. Ich bin gespannt, was der neue Leiter des Polizeiamtes dazu sagt, denn in Berlin sind die Unterkunftsverhältnisse doch etwas anders als in dem gerade in Polizeifragen so stiefmütterlich behandelten Gelsenkirchen. Im ganzen lieben Deutschland gibt es keine Großstadt mit derart polizeiwidrigen Polizeiverhältnissen. Eine Stadt mit mehr als 340 000 Einwohnern und kein eigenes Präsidium: wer lacht da nicht. Die drittgrößte Stadt des Ruhrbezirks und polizeiliche Unterkunftsverhältnisse, die nicht jeder Beschreibung spotten, sondern geradezu zur wahrheitsgetreuen Beschreibung herausfordern. Aber zu welcher Beschreibung. Die Herren Staatsvertreter haben sich durch einen neuen Augenschein davon überzeugt, daß eine Aenderung der Gelsenkirchener Verhältnisse überaus vordringlich ist. Aber, meine Herren, das wissen Sie und wir alle schon lange. Mit Besichtigungen und schönen Versprechungen ändern sich jedoch die Verhältnisse nicht. Da wäre es schon angebracht, wenn endlich zu einer Tat geschritten werden könnte. Am guten Willen unserer Stadt und an der Fürsprache unserer örtlichen Polizeibehörden hat es noch nie gefehlt. Gefehlt hat es aber seither an dem nötigen Verständnis von oben. Und so sind wir gespannt, welchen praktischen Sinn die neueste Inspektionsreise zeitigen wird. Vorerst ist meine Hoffnung größer als der Glaube.

Der elfte Elfte abends elf Uhr elf ist wieder vorbei, und damit hat der Karneval offiziell seinen Einzug im heiligen Köln genommen. Und nicht nur in Köln, nein, im ganzen Rheinland hebt sich unter dem Einfluß des heurigen und ältere Weinjahrgänge die Stimmung und das närrische Tun. Und der Humor, der Witz und das Narrentum ist bekanntlich ansteckend, und so ist es nicht verwunderlich, daß der Karneval sich auch von Jahr zu Jahr immer mehr das angrenzende Westfalen erobert und sogar bis nach Berlin vordringt, und es gibt Leute, die sogar der Meinung sind, daß der Karneval gerade in Berlin überhaupt nie aufhöre. Die Hauptstadt unseres lieben Westfalenreiches hat in diesem Jahre ihren Widerstand gegen einen öffentlichen Umzug aufgegeben. Warum soll für Münster nicht recht sein, was selbst dem heiligen Köln billig ist? Sicher kann man über den Karneval verschiedener Meinung sein, man kann über ihn auch gar keine Meinung haben, aber, wie schon gesagt, er läßt sich nicht abtöten, und je mehr er in der Oeffentlichkeit abgewürgt wird, desto tollere Orgien würde er hinter den Mauern feiern. Wir wissen das ja aus der Kriegszeit her. Also, liebe Leute, befreundet euch mit dem Narrenprinzen, auch dann, wenn Ihr die geschworensten Republikaner seid. Ein Späßchen macht jung, und je mehr alle Semester sich daran beteiligen, desto weniger werden sich tolle Auswüchse zeitigen. Und wer keine Lust zu dem Treiben hat, kann ja dem Trubel zeitlebens aus dem Wege gehen. Ob er aber recht daran tut, das muß er selber wissen. Darum: Laßt auch die Karnevalsvereine zu ihrem Recht kommen, sie sind noch lange nicht die schlimmsten. Und wer bis dato schlecht davon denkt, mag sich einmal unter das ausgelassene Völkchen mischen und sich seinen Griesgram durch echten Humor vertreiben lassen. Die Zeiten sind ernst, aber gerade deshalb muß der Optimismus gestärkt werden, und das kann für viele am besten der rheinische und nun auch westfälische Karneval.

Humor und Scherz
Erfreut das Herz.

Unter dieser Devise stand auch der gestrige Karlchenabend, bei dem echter Humor Beifallsstürme erntete bis zu 150 Kilometer Geschwindigkeit, wie vielleicht ein alter Seemann sagen würde. Fast vergißt man die schönsten Wahlreden, wenn man im Banne dieses urwüchsigen Münchener Humors steht.

*

Viel ist in der letzten Zeit über die Wahlen geschrieben worden. Ich weiß auch, daß gar mancher meiner Leser die Wahlversammlungen bevölkert hat. Also wird jeder wissen, wen er wählen will — wenn er sich's bis zum Sonntag nicht noch mal anders überlegt. Das heißt man dann, seinen Prinzipien treu bleiben. Wie ich schon das letzte Mal gesagt habe: ich lasse mich nicht wählen, ich gebe aber auch keine Tips für die Wahl. Sehe jeder, wo er bleibe! Ich hoffe nur, daß keiner den Weg zur Urne scheut. Dabei bedenke, daß auch der Brotpreis ein Stück Politik ist, und auch die Gastrechnung oder der Steuerzettel. In diesem Sinne zeichnet

Euer Turmwächter.

schluchtartige Abgründe zu versinken. An eine Beleuchtung der Wohnstraßen ist natürlich unter diesen Umständen gar nicht zu denken. Das Gaswerk kann erst Gaslaternen aufstellen, wenn die erforderlichen Erdmassen angeschüttet sind.

Wir verlangen von der Stadtverwaltung:

1. Sofortigen Ausbau der beiden Wohnstraßen;
2. Anschüttung der fehlenden Erdmassen;
3. Beleuchtung der Wohnstraßen.

Es geht wirklich nicht an, in Buer große Anlagen, die Riesensummen verschlingen, zu machen und in Gelsenkirchen die allerdringendsten Arbeiten zurückzustellen! Derartige Zustände schreien zum Himmel.

Die Anwohner der „Gagfah"-Siedlung.

*

Um die Straßenbahnfahrpreise.

In der gestrigen Ausgabe der „Allgem. Zeitung" ist zu lesen, daß in Verfolg der mit der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn gepflogenen Verhandlungen u. a. eine Ermäßigung der Preise für Zeitkarten in Höhe von 15 bis 25 Prozent eintreten sollte. Gleichzeitig erscheint eine Bekanntmachung der Straßenbahn, in der der Preis einer Monatskarte für 1 bis 2 Teilstrecken ab 1. Dezember 1929 mit 14,50 Mark angegeben wird. Mithin beträgt die Ermäßigung noch keine 10 Prozent. Ich erlaube mir nun die Anfrage, ob es sich vielleicht um einen Rechenfehler handelt, oder ob die Straßenbahn entgegen den getroffenen Vereinbarungen den Preis willkürlich festgesetzt hat. Man hätte doch bei den Verhandlungen mit der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn diese veranlassen sollen, ihre Preise denen der Essener Straßenbahn in etwa anzupassen, bei der eine Monatskarte für die gleiche Strecke zur Zeit nur 12 Mark kostet.

+ **Der umgekippte Wagen.** An der Ecke der Grenzstraße brach gestern um die Mittagsstunde an einem schweren mit Steinen beladenen vierrädrigen Rollerwagen die hintere Wagenachse. Durch das große Eigengewicht kippte der Wagen um und die Steine fielen teilweise auf den Bürgersteig. Man schleppte den Wagen zur Seite und lud die Steine auf einen anderen Wagen.

Das Hans-Sachs-Haus in Gelsenkirchen. Unsere Illustrierte Wochen-Beilage bringt in dieser Woche ein Titelbild, das ganz besonders interessieren dürfte das Hans-Sachs-Haus. Die Aufnahme erfolgte vom Haus-Sachs-Garten aus und zwar ist die Wiedergabe des „Quartetts" neben dem eigentlichen Gebäude ebenfalls aufs beste gelungen.

Persönliches.

Goldene Hochzeit. Am gestrigen Donnerstag, begingen die Eheleute Eduard Seeger und Auguste geb. Born, Schwarzmühlenstraße 49, ihre goldene Hochzeit. Aus diesem Anlaß findet am morgigen Samstag, den 16. November unter Mitwirkung des evangl. Frauenchors in der evangelischen Kirche zu Rotthausen, 2.30 Uhr beginnend, die kirchliche Feier statt, wozu die ganze Gemeinde herzlich eingeladen ist.

*

Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Herr Polizeipräsident den Eheleuten Johann Freyde und Elisabeth geb. Hans in Gelsenkirchen, Vereinsstraße 26, aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit am 15. November ein Geldgeschenk überreichen lassen.

*

Gelegentlich der Feier des 55jährigen Bestehens des Turner-Clubs Gelsenkirchen 1874 am letzten Samstag wurde auch der Turnerin Margot Kohlhausen das Reichsjugendabzeichen vom Reichsausschuß für Leibesübungen verliehen.

Schöffengericht Gelsenkirchen.

Ungetreuer Angestellter.

Ein Rechtsanwalt hatte einen Bürovorsteher, dem er unbedingtes Vertrauen schenkte. Kamen Gelder ein, so hatte der Vorsteher diese in Empfang zu nehmen, aufzubewahren und Buch zu führen. Eines Tages bemerkte der Anwalt, daß ein Betrag wohl eingegangen sein mußte, jedoch nicht abgeführt worden war. Er verlangte die Akten, diese waren verschwunden. In einer Bemerkung äußerte der Rechtsanwalt seinen Verdacht. Der Bürovorsteher brauste auf und schon glaubte der Anwalt, seinem Angestellten Unrecht getan zu haben. Dann aber fehlten noch andere Beträge. Man ging jetzt der Sache auf den Grund und so wurde festgestellt, daß der Bürovorsteher bereits einen Betrag von weit über 200 Mark veruntreut hatte. Er bekam wegen gewinnsüchtiger Untreue zwei Monate Gefängnis. Die Strafe braucht er nicht abzusitzen, sofern er sich drei Jahre gut führt, den Schaden ersetzt und 100 Mark Buße zahlt.

*

Wenn man viel Geld verdienen will.

K. war als Schlosser auf einem Werke. Er las eine Zeitungsanzeige, wonach redegewandte Herren viel Geld verdienen sollten. Er meldete sich; ein Dortmunder Kaufmann stellte ihm einen Verdienst von monatlich 500 Mark in Aussicht. Ohne Ueberlegung hängte K. seinen Schlosserberuf an den Nagel und ging auf die Tour. Schon nach einem Monat wußte er, daß er knapp den sechsten Teil verdiente. Dann kam die Metallarbeiteraussperrung und das Geschäft ging nicht mehr. Um nicht die Stellung zu verlieren, machte er fingierte Aufträge und fälschte mit dem Generalvertreter Unterschriften. Jetzt bekam K. eine Woche und der Generalvertreter gar einen Monat Gefängnis. Die Strafen sollen ausgesetzt werden.

*

Die öffentliche Beleidigung.

An der Josef- und Bochumerstraße karambolierte am Abend des 16. Juli das Ueberfallauto der Schupo mit dem Kraftwagen des H. Voller Wut war H. auf den Lenker des Schupowagens zugegangen und hatte diesem ins Gesicht gesagt: „Sie sind total betrunken". Einem anderen Schupomann warf H. die gleiche Beleidigung an den Kopf. Man machte sich jedoch nichts aus dem aufgeregten Kraftfahrer. Dieser aber rief diensthabende Polizeioffiziere herbei, die nun sofort feststellten, daß die Beamten nicht angetrunken waren. Jedenfalls wiederholte H. in Gegenwart der Offiziere die Anschuldigungen und setzte später hinzu, daß er derartiges von Zeugen gehört haben wollte. Die Polizei hatte versäumt, die Feststellung der Nüchternheit der Beamten durch einen Arzt machen zu lassen. Immerhin war der Tatbestand der Beleidigung gegeben; H. bekam 60 Mark Geldstrafe.

Kirche – Schule – Haus.

Evgl. Kirche, Pfarrbezirk 3, Rotthausen. Infolge besonderer Umstände kann heute der Konfirmandenunterricht ebenso wie die Vorbereitung des Kindergottesdienstes nicht stattfinden.

Schulgemeinde Neustadt. Zu der am Freitag, den 15. November, abends 8 Uhr, im Vereinshaus an der Mühlenstraße (Bismarckzimmer) stattfindenden wichtigen Sitzung werden die Vorstandsmitglieder und Elternbeiräte so herzlich wie dringend eingeladen. Pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Angestelltenfragen.

Langemark-Feier der Gelsenkirchener Kaufmannsjugend. Der Bund der Kaufmannsjugend im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband, Ortsgruppe Gelsenkirchen, hielt am Mittwoch abend eine Gedenkfeier für die Langemark-Gefallenen ab. Der große Saal des eigenen Heimes war bis auf den letzten Platz besetzt, als der Gauführer der Fahrenden Gesellen im D. H. V., Moldenbauer-Essen, am schwarz drapierten, mit einem Stahlhelm geschmückten Vortragstisch Platz nahm. Kerzenglanz von hohen Leuchtern schuf feierliche Weihestimmung. Moldenbauer las dann das Heldenlied der Langemarkkämpfer, das gewaltige Geschehen jener Schlachten, in denen Deutschlands blühende und beste Jugend mit dem Deutschlandlied auf den Lippen den Heldentod fürs Vaterland starb. Eine zweite Vorlesung schilderte den heroischen Tod eines jener siebzehnjährigen Kämpfer, Wolfs Heimkehr aus dem Kriege (im „Todenwolf") brachte den Ausklang. Gemeinschaftliche Gesänge von „Morgenrot" und „Ich hatt' einen Kameraden" gaben die Uebergänge. Atemlos lauschte die versammelte Jugend den Taten ihrer vergangenen Brüder und legte erneut das Gelöbnis ab, ihnen nachzueifern, ganze Männer zu werden. Anschließend daran zeigte der Vertrauensmann der Ortsgruppe an Hand einer Reihe schöner Lichtbilder, wie durch den Vertrag von Versailles unser Vaterland wehrlos gemacht wurde nach jeder Richtung hin, wie aber unsere kleine Reichswehr im Rahmen des ihr Möglichen versucht, eine Stütze von Staat und Vaterland zu werden und zu bleiben. — Am kommenden Mittwoch wird der Jugendführer der hiesigen Ortsgruppe an Hand von 60 Lichtbildern seinen Freunden die Ostlandfahrt der Deutschen Kaufmannsjugend lebendig gestalten, die im Sommer 1929 über 6000 deutsche Kaufmannslehrlinge nach Danzig und in die ostpreußischen Grenzgebiete führte.

Es wird kalt!

Sorgen Sie für eine warme

Schlafdecke

Schondecken einfarbig, mit Rand . . . . . Stück 1.75, 1.25 — **0.95**

Schlafdecken in schöner Karoausmusterung . . . . . Stück 4.9., 4.50 — **2.95**

Schlafdecken kameihaarfarbig, mit Streifenrand . . . . Stück 8.50, 6.90 — **4.90**

Schlafdecken besonders gute Qual., in schön. Jacquardausmust., Stück 9.50 — **7.50**

Biber-Bettücher einfarbig und gestreift . . . . . Stück 1.95, 1.75 — **1.45**

Biber-Bettücher besonders schwere Qualität, extra lang . Stück 5.50, 4.50 — **3.45**

Unsere Baumwollwaren-Abteilung bietet Ihnen besondere Vorteile in allen Artikeln für den Winterbedarf.

Sinn Gelsenkirchen Bahnhofstraße

Die wirklich gediegene

Wohnungs-Einrichtung

liefert Ihnen nur

Jos. Lückenmeier

Lehe Hauptstr. und Ophofstr.

auch, die gestohlenen Räder, die er inzwischen veräußert hat wieder herbeizuschaffen.

Gestohlene Kleinigkeiten. In der Nacht zum 9. November wurden einem an der Horsterstraße wohnhaften Gemüsehändler F. St. aus seinem verschlossenen Lagerraum etwa 5 Zentner Aepfel im Werte von 75 Mark entwendet. Der Lagerraum befindet sich auf dem Hofe daselbst und war mit einem Vorhängeschloß versehen, das am fraglichen Morgen unverschlossen und unbeschädigt vorgefunden wurde. — Einem an der Horsterstraße wohnhaften Schmied B. P. wurde vor etwa 14 Tagen eine kupferne Pumpe im Werte von 5 Mk. entwendet. Die Pumpe befand sich auf einem Bodenraum. Um dorthin gelangen zu können, stellten die Diebe eine Leiter an und stiegen dann durch ein offenstehendes Fenster in das Innere. Als Täter konnten zwei Burschen A. F. aus der Horsterstraße und H. W. aus der Adlerstraße festgestellt werden. Diese verkauften die Pumpe an einen an der Adlerstraße wohnhaften Lumpensammler W. für 2 Mk. Ferner haben die beiden Burschen bereits im Juli d. Js. einem an der Holthauserstraße wohnhaften Landwirt H. eine auf der Weide aufgestellte Pumpe entwendet und an denselben Lumpensammler für 3 Mk. verkauft.

Immer wieder das „Glas zuviel". Am 13. Nov. gegen 1.30 Uhr wurde die Polizei-Wache in Horst um polizeilichen Schutz angerufen. Ein an der Hermannstraße daselbst wohnhafter F. R. hatte dem Alkohol etwas reichlich zugesprochen und war daselbst vor der Wohnung der Frau M., bei der er in Kost und Logis ist, am Toben. Als die Beamten erschienen, stand R. mit einem Brotmesser bewaffnet vor der Tür der M. Mit diesem Messer versuchte R. dann auf die Beamten einzustechen. Bei seiner Festnahme leistete er den Beamten noch Widerstand und wird die Sache noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Stadtteil Buer

Das Stickstoffwerk in Scholven

geht in seiner Erstellung und Einrichtung seiner Vollendung allmählich entgegen. Die Bauleitung setzt sich mit augenfälliger Energie für schnellstes Bautempo ein. So machen die Arbeiten an den Haupt- und Nebenanlagen von Tag zu Tag Fortschritte. Der Bau des Verwaltungsgebäudes wurde inzwischen bereits vollendet. Die erforderlichen Maschinenhallen und die für das Werk notwendigen Werkstätten sind so weit, daß die Zimmerarbeiten begonnen werden können. Das Gepräge wird die Gesamtanlage durch die Errichtung dreier großer Gasometer erhalten, die dazu ausersehen sind, als Lager für den Stickstoff zu dienen. Die Montagearbeiten sind soeben in Angriff genommen worden. Da es sich um Behälter von riesigen Ausmaßen handelt, ist die Bauzeit eine entsprechend lange, immerhin ist damit zu rechnen, daß die Aufnahme der Produktion im Spätsommer des nächsten Jahres erfolgen kann. — Die Bevölkerung erhofft sich von der Niederlassung dieses Werkes für die Zukunft Scholvens einen gewaltigen Auftrieb, steht doch mit Sicherheit zu erwarten, daß die Einstellung einer beachtenswert großen Anzahl von Arbeitern die Arbeitslosigkeit erheblich vermindern wird.

*

ak Bei den Bauarbeiten am Stickstoffwerk stürzte der Arbeiter Bernhard Krause aus Gladbeck ab. Der Unfall hätte weit gefährlicher auslaufen können. Der junge Mann hatte aber Glück, und zog sich lediglich eine Schulterverletzung zu, die seine Ueberführung in das Marienhospital zu Buer-Mitte erforderlich machte.

---

o Hohes Alter. Gestern konnte Heinrich Krikke, Hassel, Bantzastraße 11, den 84. Geburtstag im Kreise seiner Angehörigen feiern. Ihm unsern Glückwunsch.

Endlich gefaßt. Einen guten Fang machten die Gladbecker Kriminal Beamten in der Festnahme des Arbeiters Karl N. aus Buer. Dieser wurde in einer dortigen Fahrradhandlung dabei abgefaßt, als er Motorradwerkzeuge absetzen wollte. Er mußte zugeben, diese hier aus der Werkstatt W. in der Essenerstraße gestohlen zu haben. Da er sich schon mehrere Wochen arbeitslos umhertrieb, war anzunehmen, daß er noch weitere Diebstähle vollführt hatte. Im Laufe des Verhörs gab er dann zu, einen weiteren Diebstahl in Sendenhorst bei Münster sowie folgende im Stadtteil Buer begangene Fahrraddiebstähle ausgeführt zu haben: 1 Fahrrad von der Reichsbank, 2 vom Hofe des Arbeitsamtes, 1 vom Polizeiamt und 2 vor dem hiesigen Rathause. Hoffentlich gelingt es auch, die gestohlenen Räder, die er inzwischen veräußert hat wieder herbeizuschaffen.

Stadtteil Horst

□ **Wertvoller Fund eines Horsters.** Uns wird von einer seltsamen Angelegenheit berichtet: In einer Horster Wirtschaft der Nordsternkolonie ließen sich einige Gäste Muscheln holen und zubereiten. Bei der angenehmen Unterhaltung wurden die Muscheln mit Appetit verzehrt. Hierbei wurde der Sohn Hugo des Milchhändlers H. aus der Kosterstraße von einem großen Glück bedacht. Beim Essen der Muscheln verspürte er im Mund einen harten Gegenstand. Bei näherer Feststellung hatte er eine echte Perle in der Größe eines Streichholzkopfes im Mund. Der freudestrahlende H. begab sich sofort zu einem Juwelier und ließ den Fund prüfen. Dieser stellte unter der Lupe die winzige Perle als echt fest und taxierte den Wert der Perle auf mehrere hundert Mark. Also hat sich das Muschelessen des H. bestimmt gelohnt.

□ **Die Deutsche Wirtschaftspartei** hält am heutigen Freitag im Lokale Schulte-Fischedick in der Burgstraße in Horst eine Versammlung ab. Redner: Landtagsabg. Grüter-Scherlebeck. Der Anfang ist auf 8 Uhr festgesetzt.



„Wie machen Sie das nur?

Den ganzen Tag arbeiten Sie so intensiv im Beruf und trotzdem sind Sie das blühende Leben selbst." – „Sehr einfach: erstens eine Stunde Sport, zweitens acht Stunden tiefen Schlaf und natürlich den coffeinfreien Kaffee Hag. Sie wissen ja: Mehr Genuß und gute Gesundheit durch Kaffee Hag."

Der Sieg über das Leben.

Roman
von Erica Grupe-Lörcher.
(Nachdruck verboten)

23

Das Ziel war nahe! Wenn die Raketen lautlos in einer Nacht am dunklen Himmel aufsteigen würden — meilenweit bin sichtbar!

Leise ging er durch sein Zimmer und drückte die Tür mit federleichter Bewegung auf. Die Luft im Krankenzimmer erschien ihm im Gegensatz zu der köstlichen Frische in seinem Arbeitsgemach schwül und drückend. Majan hatte auch heute, wie gestern abend, den Vorhang aus leichter hellgelber Seide vor den Fenstern zugezogen. Da ging er behutsam auf den Fußspitzen über die feingeflochtenen Matten zum Fenster und ließ den Vorhang zurückgleiten. Dann setzte er sich auf den Stuhl am Bette nieder.

Der erquickende Luftzug, den der niedertropfende Regen draußen brachte begann auch durch die weißen Mullgardinen des Lagers zu dringen. Und es war, als ob langsam, langsam und doch in beharrlicher Stetigkeit der dumpfe Bann sich von der Bewußtlosen zu lösen schien.

Lange saß Pedro Penang neben ihr und sann und sann. Vergangenheit und Zukunft, Wünsche und Klagen, Hoffnungen und Zweifel glitten ihm durch den Sinn. Ob sie je in ihrem Leben so geliebt worden war wie jetzt von ihm?

Da begann sie sich zu bewegen. Nur um eine Kleinigkeit. Sie legte den Kopf zur rechten Seite. Es war eine der wenigen Bewegungen, die sie im Zeitraum von langen Stunden zuweilen machte. Immer noch bewußtlos, immer noch die Augen geschlossen. Der Mestize erhob sich um den Moskitoschleier etwas in seinem Faltengewirr auseinanderzuschlagen. Die erquickende Nachtluft sollte ihre Stirn umfächeln.

Ihre Augenlider hoben sich langsam. Fast als habe sein Blick sie erweckt. Und ihre Augen öffneten sich und sahen ihn an.

Er aber stand regungslos neben ihr. Ohne ein Glied zu rühren. Nur seine Augen ruhten auf ihren Zügen mit der Frage, ob ihr Bewußtsein wiederzukehren begänne.

Seine Liebe, seine brennenden Wünsche nach ihrer Genesung umspannten sie unsichtbar mit vielen feinen, sonnenwarmen Fäden. Es war, als ob diese stumme Liebeswärme ihr Leben zurückzurufen vermöge.

Ihr Blick wurde klarer. Die Wimpern sanken nicht wie gestern sogleich wieder erwattet zu. Sie seufzte leise auf. Es wurde ihr wohler. Und dann schob sie ihre Hand ihm langsam um ein Stück entgegen.

„Don Pedro —?" fragte sie leise und zaghaft, „Sind Sie es wirklich?"

Es lag so viel Vertrauen, so viel glückliches Erstaunen in ihrer Frage. Trotz ihrer Mattigkeit. Er beugte sich etwas zu ihr hinab. Hätte am liebsten ihr über das Haar gestrichen — mit einer Bewegung unendlich scheuer zarter Liebkosung. Aber er besaß ja kein Recht, die Zärtlichkeit seiner Liebe zu offenbaren.

Und unfähig in seiner Erschütterung über die Gewißheit ihrer Genesung, über sein Glück, sie ins Leben zurückkehren zu sehen, ein Wort zu äußern, neigte er sich über ihre Rechte und küßte ihre Hand.

Sekunden verstrichen. Kein Laut ringsum. Nur der Regen draußen in gleichmäßigem Niedertropfen. Kein Mensch ringsum wach. Kein Lichtschein weit und breit. Nur hier die beiden jungen Menschen wach. Zwei junge Menschen, die um den Sieg über das Leben rangen.

Noch immer hielt er ihre Hand in der seinen. Von seiner starken Lebenskraft begann wieder zu ihr hinüber zu strömen. Damals, als sie in Paris im seelischen Zusammenbruch stand. Und jetzt, wo ihre Jugendkraft sich körperlich von neuem zum Leben hindurchringen sollte.

Da begannen ihre Augen, die immer wacher, immer klarer wurden, von ihm fortzuwandern und durch das Zimmer zu streifen. Sie entzog ihm leise ihre Hand und richtete sich in den Kissen um etwas auf. Wo befand sie sich? Ein wohnliches Gemach mit kostbaren ledernen Klubsesseln, mit schweren, dunkelgebeizten Möbeln, ein geschnitzter Bücherschrank an der großen Wand. Hinter seinen geschliffenen Glasscheiben Reihen von wertvollen Bänden. Ueber dem halbrunden Sofa zu jeder Seite ein großes Bild des deutschen Kaisers Wilhelm I. Als Pendant Bismarck als Kürasier. Und über einem Tisch mit Prachtwerken, deren goldverzierter Rücken matt schimmerte, ein langgestreckter schöner Kupferstich der Schloßruine von Heidelberg.

„Wo bin ich? Bin ich noch in Manila? Oder — bin ich in Deutschland?" Pedro Penang lachte. Es war ein stilles, glückliches Lachen, wie sie es in seinen Zügen so liebte. Denn dann lag in seinen dunklen, immer etwas melancholischen Augen ein goldener, innerer Abglanz von Glück.

„Sie sind in meinem Hause, Donna Edith! Das Stadthaus von Haltermanns ist beim Erdbeben zerstört worden." Und dann, sich wieder auf den Stuhl neben ihrem Lager niederlassend: „Erinnern Sie sich, daß —"

Ihre Gedanken tasteten sich zurück. Alle äußeren Eindrücke waren für sie bei dem furchtbaren dumpfen Schlag verlöscht, mit dem sie zu Boden geschleudert worden war.

„Wo — ist mein Junge?" fragte Edith mit leiser Stimme. „Ist das Kind gerettet?"

„Ja", gab Pedro Penang zur Antwort. „Sie haben ihn gerettet. Aber seine Rettung hätte fast Ihnen das Leben gekostet. Wissen Sie, daß das große geschnitzte Muttergottesbild auf Sie herabgestürzt ist? Weil es bei den letzten Zuckungen des Erdbebens sich von der geborstenen Wand löste."

„Ja. Das ist das letzte, dessen ich mich erinnere. Bin ich seither ohne Besinnung gewesen?"

„Wir haben sehr um Sie gebangt, Donna Edith! Besonders auch Herr Haltermann. Er wird es Ihnen nie vergessen, daß Sie an das Kind dachten. Was ich gelitten habe, Donna Edith, das kann ich Ihnen nicht beschreiben."

Sie neigte sich zur Seite ihm entgegen und strich über seine Hand. „Ihre Güte zu mir ist unerschöpflich, Don Pedro! Was alles werden Sie wieder für mich getan haben, um mich gesorgt haben, während ich ohne Besinnung war! Oh, mein guter Don Pedro, wie soll ich Ihnen je alles danken können?"

Ueber seine Augen legte es sich wie ein Schleier. Er mußte an sich halten, um nicht seiner Leidenschaft nachzugeben und vor ihr jetzt auf den Knien zu liegen. Um nicht seine Liebe zu stammeln und ihr zu sagen: wie beseligt er war, ihr dienen zu können. Noch nie war es ihm so schwer geworden, seine Liebe niederzuringen.

Er schwieg. Die Lippen vermochten kein Wort zu formen. Sie sah ihm in die Augen. Das Licht im Zimmer war matt und milde. Aber sie fühlte mehr, als sie sah, daß ihn Ungewöhnliches bewegte.

„Don Pedro! Was ist Ihnen? Mir ist so wohl, wo ich wieder aufwache! Und Sie sind wieder neben mir. Und ich bin in Ihrem Hause. Bin hier in diesem Zimmer fast wie wieder in meiner Heimat, in Deutschland."

Da verließ ihn die Selbstbeherrschung. Ihre Berührung, wie sie jetzt über seine Hand strich, die neben ihr auf dem Leinen ruhte, brachte ihn um seine Seelenkraft.

Im nächsten Moment lag er vor ihr auf den Knien und verbarg sein Gesicht in ihren Händen, die er an sich gezogen hatte. Sekundenlang.

In seinem Innern schrien Leidenschaft und Sehnsucht, heiße Wünsche und ein Auflehnen gegen die starke Selbstbeherrschung.

In seinen wühlenden, brennenden, vor Leidenschaft zitternden Gedanken stammelte er alle seine Wünsche und Bitten vor ihr ausbreitend: „Siehe als Herrin in dieses Haus ein und laß es wahrhaft deine Heimat sein! Dir und deinem geliebten blonden Knaben. Keine Stunde sollst du dich hier fremd fühlen. Ich will dein ganzes Sein auch ferner umgeben mit meinem tiefsten Verstehen. Siehe den Menschen in mir, sieh mein Herz, sieh meine Zuneigung zu dir an. Und laß nicht den Unterschied unserer Völker als Scheidewand trennend zwischen uns stehen. Sieh den Menschen in mir, sieh mein Herz, das dich von der ersten Stunde an besser erkannt hat, das dich besser verstanden hat, das dich höher bewertet hat als der Mann deiner Rasse."

Da fühlte er, wie sie wieder in die Kissen zurücksank. Die Sorge um sie war groß durch seine Liebe zu ihr. Nicht durfte er sie jetzt mit seiner Leidenschaft überschütten, wo sie kaum zum Leben langsam zurückschritt.

Aber in der qualvollen Sehnsucht, ihr wenigstens einen Schimmer seiner Zuneigung geben zu dürfen, sagte er nun leise in überströmender Wärme: „Lassen Sie mich für immer mit in Ihrem Leben stehen! Gönnen Sie mir das, Donna Edith! Gönnen Sie mir das!"

Die Frau soll hören:

Am 17. November geht es um das Wohl von Stadt und Land, auch um das der deutschen Frau. Die Frau, die in Verkennung der Tatsachen, aus Verbitterung, wirtschaftlicher Not heraus gar nicht oder links wählt, sündigt am Volk und Vaterland. Die Frau soll mithelfen, damit das öffentliche Leben wieder gesunde. Darum muß die Frau wählen. Wer seine Stimme der Deutschen Volkspartei gibt, bewirkt Zusammenfassung der bürgerlichen Kräfte, freie Wirtschaft, Sparsamkeit und Steuerabbau, gesunde Finanzen, Rettung des Mittelstandes, Erhaltung christlich-deutscher Kultur und

verhindert kommunale Lotterwirtschaft nach Berliner Muster!

Wählt Liste 7 Deutsche Volkspartei!

12550 Wohnungsuchende in Gelsenkirchen

Aus dem statistischen Vierteljahrsbericht der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Die Bevölkerungsbewegung des dritten Vierteljahres 1929 ergab einen geringen Verlust von 231 (3654) Personen. Die Einwohnerzahl verminderte sich von 336 998 auf 334 801. Auf die Stadtteile verteilt sich die Einwohnerzahl folgendermaßen: Gelsenkirchen 209 967, Buer 99 808, Horst 25 026. Bei den drei Standesämtern des Stadtkreises wurden 857 (806) Ehen geschlossen. Lebend geboren wurden 1927 (1890), tot geboren 55 (65), zusammen also 1982 (1955) Kinder (einschl. Ortsfremde), davon 76 (107) = 3,8 (5,5) Prozent unehelich. Es starben 817 (937) Personen (einschl. Ortsfremde), davon 194 (187) Kinder im ersten Lebensjahr. Bei den Wanderungen ergab sich, wie oben erwähnt, ein geringes Ueberwiegen des Wegzuges über den Zuzug. Zugezogen sind im ganzen 7546 (7515), weggezogen 8820 (12 097) Personen. Innerhalb des Stadtgebietes umgezogen sind 7621 (7029) Personen. Von den Hotels und Gasthöfen wurden 2836 (2793) Fremde gemeldet; die Zahl der Uebernachtungen betrug 3954 (3879), die durchschnittliche Uebernachtungsziffer in Tagen 1,4 (1,4). Als bezugsfertig abgenommen wurden 114 (91) Neubauten. Durch Neubau, Um-, An- und Ausbau entstanden 245 (291) Wohnungen mit 873 (918) Wohnräumen.

Beim Wohnungsamt

hat die Zahl der Wohnungsuchenden weiter zugenommen: sie betrug am Ende des Vierteljahres 12 550 gegenüber 11 929 am Ende des Vorvierteljahres. Das Mieteinigungsamt erledigte 220 (295) Anträge.

In der öffentlichen Wohlfahrtspflege sind der Personenkreis der Unterstützten und die Kosten gegenüber dem Vorvierteljahr zurückgegangen. Am Ende des Berichtsvierteljahres wurden in offener Fürsorge laufend unterstützt 10 138 (11 530) Parteien mit 9630 (12 828) Angehörigen, zusammen also 19 768 (24 358) Personen. Der Kostenaufwand betrug in der offenen Fürsorge für laufende Unterstützungen 1 350 652 (1 756 758) RM., für einmalige Unterstützungen einschl. Wochenfürsorge und Berufsausbildung 83 167 (136 847) RM., in der geschlossenen Fürsorge 444 679 (455 573) RM., zusammen also 1 878 498 (2 349 178) RM., darunter 562 986 (887 908) RM. für Wohlfahrtserwerbslose.

Vom städtischen Jugendamt wurden am Vierteljahresende betreut: Mündel unter Amtsvormundschaft 2291 (2241), Pflegekinder 585 (617), Minderjährige unter Schutzaufsicht 474 (458). Auf Antrag des Jugendamtes wurden 17 (15) Minderjährige in Fürsorgeerziehung überwiesen.

Als Jubiläumsehrengabe wurden in 7 (10) Fällen aus Anlaß der goldenen Hochzeit und in 45 (49) Fällen aus Anlaß des 80. Geburtstages je 50 RM. gezahlt.

Wie beim Wohlfahrtsamt ist auch beim Arbeitsamt die Zahl der Arbeitsuchenden und der Unterstützungsempfänger zurückgegangen. Am Vierteljahresende waren 6019 (8343) Arbeitsuchende vorhanden. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug in der Arbeitslosenversicherung 3023 (3822), in der Krisenfürsorge 346 (619). Verausgabt wurden in der Arbeitslosenversicherung 789 159 (1 192 748) RM., in der Krisenfürsorge 112 131 (158 046) RM.

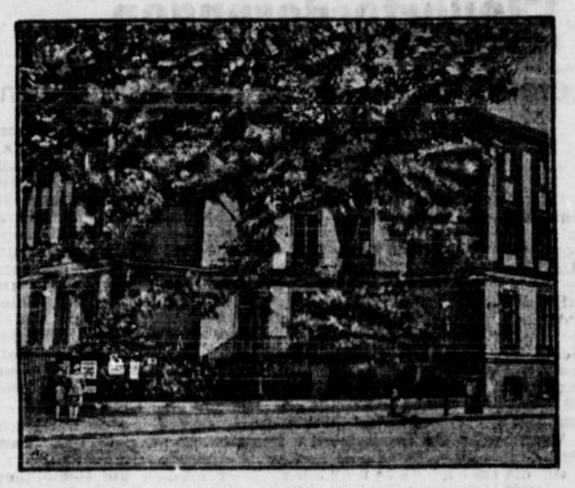
Die Feuerwehren wurden 29 (46) mal zu Bränden alarmiert; in 2 (6) Fällen handelte es sich um Großfeuer, in 7 (9) Fällen um Mittelfeuer, in 20 (31) Fällen um Kleinfeuer und Schornsteinbränden. Die Zahl der Krankentransporte, die in Gelsenkirchen von der Berufsfeuerwehr und in Buer von der städtischen Unfall- und Rettungsstation ausgeführt werden, betrug 2215 (2272), die Zahl der sonstigen Hilfeleistungen 29 (34). Bei den städtischen Sparkassen hat sich der Sparguthabenbestand weiter vermehrt: im Scheck- und Giroverkehr waren die Rückzahlungen größer als die Einzahlungen. Am Vierteljahresende betrugen die Bestände in Millionen Reichsmark bei der Sparkasse Gelsenkirchen: Sparguthaben 23.66 (22.33), Kontokorrentguthaben 3.22 (3.35), Kontokorrentvorschüsse 7.67 (5.18), Darlehen 14.96 (14.10); bei der Sparkasse Buer: Sparguthaben 5.95 (5.87), Kontokorrentguthaben 0.57 (0.50), Kontokorrentvorschüsse 2.88 (2.64), Darlehen 3.33 (2.95).

Auf den im Stadtgebiet betriebenen und durchfahrenden Straßenbahnlinien wurden befördert: von den Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen im ganzen Vierteljahr 4 190 241 (4 249 177) Personen, von den Westfälischen Kleinbahnen im Juli 493 124, im August 485 429 Personen; die Septemberzahlen fehlen hier noch. Der Bücherbestand bei den städtischen Volksbüchereien umfaßte am Vierteljahresende 29 404 (29 432) Bände. An 158 (146) Betriebstagen wurden 304 (393) Bände ausgeliehen.

Wo Lampel verhaftet wurde

In Berlin wurde der bekannte Schriftsteller Peter Martin Lampel unter dem Verdacht des Fememordes verhaftet. Lampel wohnte seit mehreren Monaten in dem bekannten Institut für Sexualwissenschaft des Prof. Magnus Hirschfeld und saß gerade an seiner Schreibmaschine, als zwei Beamte in seine Wohnung eintraten und ihn auf Anweisung des Untersuchungsrichters in Liegnitz verhafteten.

Unsere Bilder stellen dar:



Das Institut für Sexualwissenschaft in Berlin, wo Peter Lampel verhaftet wurde.



Der Dichter Lampel.

Im Dienste der Nächstenliebe.

Jahresfest des vaterländischen Frauenvereins Rotthausen.

wr. Im Schlittschen Saalbau fand am gestrigen Donnerstag unter stärkster Beteiligung die diesjährige Versammlung der Ortsgruppe Rotthausen des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz statt. Wie sehr die Arbeit der Ortsgruppe in weitesten Kreisen geschätzt wird, geht daraus hervor, daß der große Saal die Menge der Frauen kaum fassen konnte. Es ist unter der Führung von Frau Manz im Berichtsjahre gearbeitet worden. Zur Ausschmückung der Veranstaltung hatten die Mitglieder in dankenswerter Weise ihre Kräfte zur Verfügung gestellt, so daß auch nach dieser Hinsicht der Nachmittag ein voller Erfolg für die Gruppe wurde. Ein wirkungsvoller Vorspruch leitete über zu der Begrüßungsansprache der Vorsitzenden. Ihr Gruß galt allen Gästen, besonders den Freunden aus den Nachbargruppen. Ihr Wunsch ging dahin, daß auch diese Veranstaltung der Ortsgruppe neue Freunde bringen möge im Dienste des Roten Kreuzes. Anschließend erstattete Frau Witsch den

Tätigkeitsbericht,

der von der Arbeit beredtes Zeugnis ablegte. Dem Bericht entnehmen wir folgendes: Wie bisher hat sich die Ortsgruppe mit Säuglings- und Kinderpflege befaßt. In der Mütterberatungsstelle wurden 2399 Säuglinge, darunter 491 Neuaufnahmen, vorgeführt. In 66 Fällen ist Säuglingswäsche verausgabt worden. 14 Kinder erhielten Freiluftbäder. Die Jugendabteilung bescherte 35 Kleinkindern zu Nikolaus. Milch wurde in 23 Fällen verausgabt auf die Dauer von 14—30 Tagen. In 3 Fällen sind Krankengeräte kostenlos verliehen. Der Kassenbericht zeitigte ein gutes Ergebnis. Die Einnahmen bestanden zu 75 Prozent aus den Jahresbeiträgen der Mitglieder, insgesamt 436,42 Mk. An freiwilligen Spenden liefen 27,50 Mk. ein. Die Zuschüsse der Stadt- und Landgemeinden betrugen 260 Mk., während an privaten und industriellen Stiftungen 136 Mk. eingingen. Dazu kommen an Zinsen aus Vermögensanlagen 13,55 Mk. Insgesamt betragen die Einnahmen 873,59 Mk. Ausgaben für die Säuglingspflege 550 Mk., für Milch 70,32 Mk., für Krankengeräte 17 Mk., insgesamt 637,32 Mk. Somit verbleibt ein Ueberschuß von 244,27 Mk. Der Kassenbericht beweist, daß er seine frühere Höhe noch nicht erreicht hat, ein Umstand, der den Verein zwingt, in Zukunft Säuglingswäsche nur noch an bedürftige Mitglieder abzugeben. Daher geht an alle Frauen die Bitte, den Verein in seinen Bestrebungen zu unterstützen. Mit einem Dankeswort an die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder für ihre jahrelange Tätigkeit schloß der Bericht. Anschließend gab die Kaffeepause Gelegenheit, sich an Kaffee und Kuchen zu stärken. Ein hübsches Märchenspiel, von Großen und Kleinen ausgeführt, erweckte größtes Interesse. Die Jugendabteilung führte gut einstudierte Volkstänze auf, die größten Anklang fanden. Frau Witsch teilte in einer kurzen Ansprache mit, daß die Ortsgruppe auch in diesem Jahre wieder eine Anzahl von Hausangestellten für langjährige treue Dienste auszeichnen konnte. Es sind dies Frl. Eitemann 10 Jahre, Frl. Bielemeier 8 Jahre, Frl. Frerix und Wiesowsky je 5 Jahre. Die Ortsgruppe überreichte ihnen mit einem anerkennenden Diplom eine Brosche.

Der weitere Teil des Festes galt der Unterhaltung, die in der Hauptsache von der Jugendabteilung bestritten wurde. Frl. Stens erntete reichen Beifall mit ihrem Wiener Tanz, ebenso Frl. Stapelmann mit ihrem humoristischen Vortrag. Ein hübsches Theaterstückchen beschloß die Veranstaltung. Für das kommende Jahr wünschen wir der Ortsgruppe neuen Erfolg.

Wo bleibt die Hauszinssteuer?

Mehr als 50 Prozent für die Bautätigkeit. – Preußen mit an der Spitze der deutschen Länder. – Erfüllung sozialer und kultureller Aufgaben.

Im preußischen Kommunalwahlkampf taucht in der oppositionellen Presse immer wieder die unbewiesene und unbeweisbare Behauptung auf, daß das Aufkommen aus der Hauszinssteuer vom Staate zum überwiegenden Teile für allgemeine Finanzzwecke verwendet werde. Demgegenüber stellt der Amtliche Preuß. Pressedienst das folgende fest:

Nach § 2 der Hauszinssteuerverordnung vom 2. Juli 1926 ist die eine Hälfte des Aufkommens aus der Hauszinssteuer zur Förderung der Bautätigkeit zu verwenden, darüber hinaus auch das Mehr, das gegenüber dem Aufkommen von 1926 eingeht. Die andere Hälfte fließt dem Staate für allgemeine Finanzzwecke zu, dem seinerseits von dieser Hälfte zwei Drittel zur eigenen Verwendung verbleiben, während ein Drittel den Gemeinden zufließt. Mit diesen zwei Dritteln ist der Preußische Staat in die Lage versetzt eine Reihe von sozialen und kulturellen Aufgaben zu erfüllen, die er sonst entweder brachliegen lassen, oder zu deren Erfüllung er sonst vorhandene Steuern erhöhen oder neue Steuern erheben müßte. Dasselbe gilt für das Drittel, das den Gemeinden überwiesen wird, und die damit ebenfalls erst in die Lage versetzt werden, bestimmte soziale Aufgaben, wie Kleinrentner-, Sozialrentnerfürsorge usw., zu erfüllen. Aus diesen grundsätzlichen Feststellungen ergibt sich einwandfrei, wie falsch und demagogisch die Behauptung ist, daß der überwiegende Teil des Hauszinssteueraufkommens ohne weiteres dem Staate zufließe und von ihm zu unkontrollierbaren Zwecken, wie Beamtenbesoldung usw. verwandt werde. In Wirklichkeit werden vom Staate sogar mehr als 50 Prozent des Hauszinssteueraufkommens für die Bautätigkeit zur Verfügung gestellt, und Preußen steht dadurch mit an der Spitze aller deutschen Länder.

Im Einzelnen ergibt sich demnach das folgende Bild:

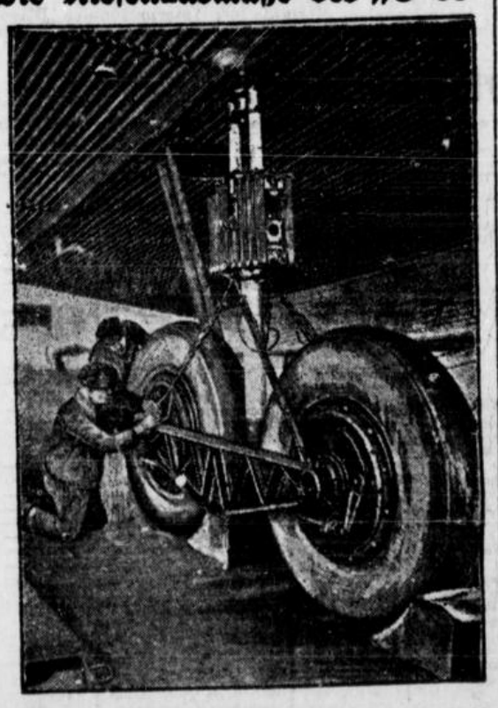
Nach dem Etat für 1929 beträgt das	Reichsmark
Hauszinssteueraufkommen	1 100 000 000
Hiervon stehen für die Neubautätigkeit	587 000 000
Für den allgemeinen Finanzbedarf zur Verfügung.	513 000 000
Von den Hauszinssteuerbeträgen für die Neubautätigkeit entfallen:	Reichsmark
Auf die Gemeinden	422 000 000
Auf den Staat	165 000 000

Hinzu treten die Rückflüsse aus den in Jahren 1924 bis 1928 verausgabten staatlichen und gemeindlichen Hauszinssteuerhypotheken, sodaß insgesamt rund 600 000 000 Reichsmark für die Neubautätigkeit bereitgestellt sind. Neben der Bereitstellung von Hauszinssteuerkapitalien und der Zulassung des Zinszuschuß- und Bürgschaftssicherungsfonds sind von den Gemeinden im weiten Umfange Anleihen für das Wohnungswesen aufgenommen worden. So sind von den Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern und den Gemeindeverbänden des Deutschen Reiches an langfristigen Mitteln und kurzfristigen Anleihen rund 790 000 000 Reichsmark (das sind 21 Prozent der neuen Verschuldung) aufgenommen worden, von denen auf Preußen rund drei Fünftel gleich 474 000 000 Reichsmark entfallen. Seit dem Jahre 1924, in dem für die Neubautätigkeit insgesamt nur 200 000 000 Reichsmark bereitstanden, sind die Hauszinssteuerbeträge für die Neubautätigkeit auf 600 000 000 Reichsmark gesteigert, also verdreifacht worden. So konnte denn, entsprechend dem Einsatz der Hauszinssteuerkapitalien und der Erstarkung des Kapitalmarktes die Neubautätigkeit in Preußen gesteigert werden von

55 000	Wohnungen	im	Baujahr	1924
93 000	"	"	"	1925
117 000	"	"	"	1926
164 000	"	"	"	1927
auf 186 000	"	"	"	1928

Wer nach dieser authentischen Darstellung die Behauptung, daß das Aufkommen aus der Hauszinssteuer vom Staate zum überwiegenden Teile für allgemeine Finanzzwecke verwendet werde, wiederholt, handelt wider besseres Wissen und schlägt der Wahrheit ins Gesicht.

Die Riesenausmaße des „G 38"



Man erkennt das Zwillingsradgestell, das die Größe von Lokomotivrädern hat und mit einer Preßluftbremse ausgerüstet ist, die ein sicheres und rasches Landen ermöglicht. Die Augenzeugen des ersten Probefluges übereinstimmend berichten ist gerade die Landung des Flugzeuges mit noch nicht gesehener Eleganz bewerkstelligt worden.



Guter oder schlechter Kraftstoff.

Ein Film-Vortrag des deutschen Benzol-Verbandes.

wr. Der Motor beherrscht die Welt: Industrie, Verkehr, Landwirtschaft, alles steht heute im Zeichen der Motortechnik. Ob Kraftmotor in Fabriken, Fahrzeuge aller Art, landwirtschaftliche Maschinen, Flugzeuge, Schiffe und Zeppelin. Zu dem Motor gehört der Kraftstoff, der lebenspendende Quell. Die Leistung des Motors ist von der Qualität des Kraftstoffes abhängig. Es ist daher das Bestreben der in Frage kommenden Firmen, einen Brennstoff zu liefern, der allen Anforderungen genügt. In Laienkreisen hält man allgemein Benzin für den geeigneten Kraftstoff; daß dem nicht so ist, bewies ein Filmvortrag des Benzol-Verbandes am Mittwoch im Berliner Hof. Der Benzol-Verband hatte die Kraftfahrer und andere interessierte Kreise eingeladen, um in Wort und Bild Gelegenheit zu geben, sich von der Art und Verwendungsmöglichkeit seiner Produkte zu überzeugen. Ein interessiertes Publikum folgte den Ausführungen des Sprechers, der einleitend auf die zunehmende Motorisierung hinwies. Diese erfordere erhöhten Kraftstoffbedarf. Zuerst kam nur Benzin in Anwendung, das aus Amerika stammend, das deutsche Einfuhrkonto stark belastete. Mit der Einführung des Benzols kam die Monopolstellung des Benzins ins Wanken, heute hat sich allgemein die Erkenntnis ausgebreitet, daß die Benzolmischungen des B. V. Benzin an Güte übertreffen. Die erste Anforderung an einen guten Kraftstoff ist seine absolute Reinheit. Das in manchen Brennstoffen enthaltene Harz verzieht die Einlaßventile und führt zu gefährlichen Vergaserbränden. Des weiteren darf er nicht „klopfen", eine Erscheinung, die durch ungenügende Kompressionsfähigkeit bedingt ist und das Gasgemisch sich zu früh selbst zünden läßt. Das Klopfen hat einen verheerenden Einfluß auf Kolben und Lager. Aus dem Grunde ist reines Benzin nicht zu verwenden, sondern nur in Mischungen mit Benzol oder Spiritus, Gemische, die sanft auf die Kolben wirken. Der B. V. hat eine ganze Reihe von Gemischen in den Handel gebracht, die alle den zu stellenden Anforderungen genügen: es sind dies in der Hauptsache Monopolin und Aral. Der große Vorteil dieser Kraftstoffe liegt in der außerordentlich guten Vergasbarkeit, seiner Klopffestigkeit und der Hochverdichtung, die beträchtliche Leistungssteigerungen anderen Stoffen gegenüber zur Folge haben. Redner führte in die Laboratorien des B. V. ein, in denen nach wissenschaftlichen Methoden genaue Prüfungen vorgenommen werden, die den Kraftfahrer versichern, einen guten Kraftstoff zu bekommen. Nicht die Billigkeit des Brennstoffes, sondern die Güte ist ausschlaggebend. Große Reparaturkosten fallen dann weg. Die drei Abteilungen des Films zeigten gemeinverständlich den Werdegang des Kraftstoffes. Benzol wird in Deutschland hergestellt. In den Fabriken erfolgt seine Veredelung. Trickfilme zeigten seine Eigenschaften. An Vergleichen wurde die bessere Leistung und Ergiebigkeit der Benzolgemische bewiesen, die oft 20 bis 25 Prozent beträgt. Den Beschluß bildeten Aufnahmen aus den Laboratorien und den Prüfständen. Der beifällig aufgenommene Vortrag wird den B. V.-Produkten neue Freunde gewonnen haben.

Eine Schönheitskönigin auf Abwegen.

Vor einigen Jahren war Fräulein Maud Hall aus London bei einem Wettbewerb, an dem sich 50 000 Konkurrentinnen beteiligt hatten, zur Schönheitskönigin gewählt worden. Unmittelbar nach ihrem Erfolg wurde Maud von schmeichelhaften Anerbietungen aller Art überschüttet. Ein französischer Graf machte ihr einen Heiratsantrag, ein indischer Fürst legte ihr Perlen und Diamanten zu Füßen, und die Filmunternehmer, diese unwiderstehlichen Verführer der modernen Eva, hatten ihr vollends den Kopf verdreht. Heute ist Maud 29 Jahre alt und steht als Angeklagte vor Gericht, weil sie sich als Verkäuferin in einem großen Warenhaus im Lauf der Zeit nicht weniger als 118 Kostüme im Werte von 300 Pfund Sterling angeeignet hat. Der Richter verurteilte die Angeklagte zu drei Monaten Gefängnis und sprach bei der Urteilsverkündung die Hoffnung aus, daß das Leben in der einsamen Zelle sie zur Einkehr bringen und ihr zur Erkenntnis verhelfen möge, wie nichtig aller weltlicher Tand sei.

Brieftauben als Kriegshelden.

Militärische Operationen die durch Vögel entschieden werden. — 500 000 Brieftauben in der amerikanischen Armee. — Rekordflüge in höchster Gefahr. — Dekorierte Brieftauben.

Tauben brauchen nicht immer nur die Symbole des Friedens zu sein, das haben sie im letzten Krieg bewiesen. In den Vereinigten Staaten trauert man jetzt einer berühmten Brieftaube nach, die während des Krieges der amerikanischen Heeresleitung ganz außerordentliche Dienste geleistet hat und auf den Namen „Präsident Wilson" hörte. Bei dieser Gelegenheit erfährt der Zeitungsleser Einzelheiten von der überaus wichtigen Rolle, die die Vögel im Weltkrieg gespielt haben. Die Brieftauben verfahren mit glänzendem Erfolg den Nachrichtendienst. Sie wurden in Anspruch genommen, wenn man die übrigen Verständigungsmittel nicht gebrauchen wollte; denn die geschicktesten Boten waren schweigsam und nur eine feindliche Kugel konnte sie hindern, ihren Auftrag auszuführen. „Präsident Wilson" legte einmal 25 Meilen in 25 Minuten zurück. Unterwegs wurde die Taube schwer verletzt: ungeachtet ihrer Verwundung erreichte sie ihr Ziel und brachte dem Generalstab eine wichtige Meldung, von der viel abhing. Nach Beendigung des Krieges kehrte sie nach Amerika zurück und lebte noch elf Jahre im sogenannten „Militärischen Taubenhaus" zu Monmouth, wo sie vor kurzem starb.

Während des Krieges hatte die amerikanische Armee 500 000 Brieftauben im Gebrauch. Die von ihnen überbrachten Meldungen wurden auf hauchdünnem Papier geschrieben und mit einem Aluminiumring am Bein befestigt. In nicht weniger als 412 Fällen wurde der Ausgang einer militärischen Aktion durch eine von Tauben überbrachte Botschaft entschieden. Besonderen Ruhm genoß die Brieftaube „Spike" ein kleiner und hübscher Vogel, der seinesgleichen gern angriff und aus jedem Kampf als Sieger hervorging. Einmal gelang es „Spike" durch das deutsche Artilleriefeuer zu fliegen und eine amerikanische Formation aus ihrer Bedrängnis zu retten. Der schnellste Vogel war „Moca" der einmal in einer halben Stunde die ungeheure Entfernung von 50 Kilometer überwältigte. Die Brieftaube „Cher Ami" vollbrachte folgende Heldentaten: eine ganze Abteilung, die in vorderster Stellung lag, wurde während des Kampfes völlig abgeschnitten. Stundenlang blieb der amerikanische Stab ohne Nachricht von den Umzingelten, die man bereits für verloren gab. Plötzlich bemerkte ein Stabsoffizier einen kleinen Punkt am Himmel, der sich beim Näherkommen als „Cher Ami" entpuppte, die, selbst angeschossen, genaue Nachrichten von der einaeschlossenen Abteilung brachte. Auf diese Weise konnte diese gerettet werden. Die Brieftaube selbst wurde von dem amerikanischen Obertommandierenden, dem General Pershing, feierlich empfangen und dekoriert.

Witze.

Ein Motorradfahrer war auf freier Landstraße in einen vollbeladenen Heuwagen hineingerast und hatte diesen zum Umkippen gebracht. Das ganze Heu lag neben dem umgekippten Wagen. Ein kleiner Bauernjunge, der vom Heu heruntergefallen war, rieb sich eine gewisse Stelle und besah sich verwundert und interessiert zugleich die Geschichte. „Möchtest du nicht lieber ins Dorf laufen und dem Bauer, dem die Fuhre gehört, Bescheid sagen, statt hier Maulaffen feilzuhalten", schnob ihn der ärgerliche Motorradfahrer an. Der Junge sagte nichts, sondern guckte ihn nur belustigt an. Der Motorradfahrer wiederholte seine Aufforderung. Da endlich erwiderte der Junge: „Daß ich ins Dorf laufe, ist nicht nötig, von dem Unfall weiß der Bauer längst, den hat er schon bemerkt, er liegt nämlich im Heu unterm Wagen."

*

Schulze begegnet seinem Freunde Müller und schlägt ihm vor, man wolle sich doch einmal einen vergnügten Abend machen und sehr gut essen gehen. Müller willigt ein, und beide gehen in ein bekanntes Restaurant, wo sie es sich wohl sein lassen. Nach beendeter Mahlzeit sagt Schulze leise zu Müller, ihm einen Hundertmarkschein hinschiebend: „Bezahle du, ich bin nämlich dem Kellner noch etwas schuldig und möchte nicht, daß er sieht, daß ich Geld habe." Müller nimmt das Geld, winkt dem Kellner und zahlt. Nachdem der Kellner den Tisch verlassen hat, schiebt er Schulze den Rest des Geldes wieder zu, der erstaunt bemerkt, daß er von den hundert Mark nur vierzig Mark wiederbekommt. Auf seine Frage, wie denn das möglich sei, erwidert ihm Müller in aller Seelenruhe: „Ich war nämlich dem Kellner noch etwas schuldig, und das hat er gleich mit auf Rechnung gestellt."

Volkswirtschaftlicher Teil

Mittelständische Steuerforderungen.

Anregungen zu den bevorstehenden Reichstagsverhandlungen

Schneller Lastenausgleich erforderlich.

Auf der Reichsmittelstandstagung der Deutschen Volkspartei in Breslau hat Landtagsabg. Dr. Neumann die Fragen der dringend notwendigen Finanz- und Steuerreform einer eingehenden Betrachtung unterzogen.

Für die Neugestaltung des deutschen Steuersystems ist es vor allem wichtig, die Gesamtheit der Steuern in Reich, Ländern und Gemeinden als eine Einheit zu betrachten. Der leitende Gesichtspunkt für die Finanzreform darf nicht das Bestreben sein, möglichst allen Gruppen der Bevölkerung möglichst gleichmäßig steuerliche Erleichterungen zuzuführen, weil bei dieser Verzettelung der Steuersenkungen niemanden ein wirklich fühlbarer Vorteil geboten werden könnte, sondern die Steuersenkung an denjenigen Stellen zu konzentrieren, wo die stärksten wirtschaftspolitischen Wirkungen damit erzielt werden können, weil dadurch ganz von selbst die Lage der gesamten deutschen Wirtschaft und damit der Gesamtbevölkerung eine Verbesserung erfährt.

Daher müssen in erster Linie diejenigen Steuern abgebaut werden, welche die Produktion unmittelbar belasten und verteuern. Neben der — wegen ihrer Erhebungsart weniger fühlbaren und deshalb nicht so unbeliebten — Umsatzsteuer gehören hierzu in erster Linie die Realsteuern. Sie bewirken entweder eine zusätzliche Einkommensbesteuerung der Unternehmer oder, soweit sie abgewälzt werden, eine Verteuerung aller Warenpreise, damit eine Belastung aller Verbraucher und nicht zuletzt einen Druck auf dem Arbeitsmarkt, weil sie sowohl die Absatzfähigkeit im Innern wie die Ausfuhrmöglichkeit schmälern. Hier muß der Hebel zuerst angesetzt werden, wie es England zur Hebung der Wettbewerbsfähigkeit seiner Schlüsselindustrien bereits getan hat.

Einen wirksamen Auftrieb kann die deutsche Wirtschaft aber nur dann erhalten, wenn der Umbau des Steuersystems in kurzer Zeit durchgeführt wird. Die Zeitlupentaktik des Reichsfinanzministeriums — Verteilung der Steuersenkungen auf fünf Jahre — muß daher abgelehnt werden. Die Arbeiten sind vielmehr so zu beschleunigen, daß der Steuerabbau spätestens mit dem 1. April 1931 in vollem Umfange in Kraft treten kann.

In dem neuen Steuersystem sollte die Gewerbeertragssteuer ganz verschwinden. Sie ist zum 1. April 1930 auf die Hälfte zu ermäßigen und am 1. April 1931 ganz zu beseitigen. Von den bisherigen Formen der Gewerbebesteuerung kann allenfalls die Lohnsummensteuer — mit einer angemessenen Freigrenze — in beschränkter Höhe beibehalten werden.

Die Umsatzsteuer ist in ihrer jetzigen Form mittelstandsfeindlich und exportschädigend. Die verschiedentlich vorgeschlagene Erhöhung ist daher, wenn überhaupt nur unter der Voraussetzung diskutabel, daß die Besteuerung aller Umsätze in den verschieden aufeinander folgenden Produktionsstufen an einer Stelle zusammengezogen wird (österreichisches System), damit der Mittelstand gegenüber dem Großbetrieb nicht länger im Nachteil ist, und daß ferner durch die Erhöhung der Umsatzsteuer der völlige Fortfall einer oder mehrerer anderer Steuern und damit eine Vereinfachung und Verbilligung des Steuererhebungsapparates möglich wird. Die immer wieder geforderte erhöhte Umsatzsteuer für den Kleinhandel (Kleinhandelssteuer) ist nicht nur im Interesse dieses Berufsstandes, sondern auch deswegen abzulehnen, weil sie insbesondere für das flache Land völlig ungeeignet ist.

Selbstverständlich muß den Gemeinden für die wegfallenden Realsteuern angemessener Ersatz geboten werden. Dieser Ersatz muß so beschaffen sein, daß dadurch gleichzeitig auch das Verantwortungsbewußtsein der großen Masse der Gemeindebürger eine Stärkung erfährt. Die neuerdings vielfach vorgeschlagene Einführung einer Gemeindemietensteuer kommt mindestens solange praktisch nicht in Betracht, als noch die jetzige Form der Hauszinssteuer besteht und zwischen den Mieten in den Althäusern und den Neubauten große Unterschiede zu verzeichnen sind. Auch die allgemeine Getränkebesteuerung kann niemals zur Hauptgrundlage der Gemeindefinanzen gemacht werden, da ihre Erträge in der Zukunft überaus unsicher sind, insbesondere Landgemeinden und Kleinstädte von einer solchen Steuer auch unter normalen Wirtschaftsverhältnissen fast nichts erlösen können, überdies nach den bisherigen Erfahrungen eine unterschiedliche Besteuerung der Getränke in größtem Umfang zum Schmuggel von Ort zu Ort und zur Steuerhinterziehung in größtem Ausmaß führt.

Die einzige Möglichkeit, den Gemeinden Ersatz für die fortfallenden Realsteuern zu gewähren, liegt daher vorläufig auf dem Gebiete der Einkommenbesteuerung. Hier müssen die Gemeinden in erster Linie an Stelle der nach festen Schlüsselungssätzen überwiesenen Anteile das selbständige Anteilbestimmungsrecht wieder bekommen, unter gleichzeitigen Verzicht des Reiches auf die Besteuerung der kleineren Einkommen. Soweit als möglich ist dann auch noch die Einkommensteuerlast zu vermindern. Hierbei ist jedoch in erster Linie auf eine stärkere Berücksichtigung der Notwendigkeit von Abschreibungen und eine Ausgestaltung der Vergünstigungen für solche Einkommensteile Bedacht zu nehmen, die nachweislich zur Kapitalbildung verwandt worden sind (nicht ausgeschüttete Reserven, Versicherungsprämien und dergleichen), damit die bisherige Benachteiligung der einzelnen Unternehmen gegenüber den Gesellschaftsbetrieben in Fortfall kommt. Da jedoch auch die Einkommensteuerkraft der Gemeinden sehr große Unterschiede aufweist — größere als in der Vorkriegszeit — muß spätestens am 1. April 1930 der innerpreußische Finanz- und Lastenausgleich zugunsten der ärmeren Gemeinden geändert werden. Insbesondere gilt dies für die Schullasten.

Die Ausführungen Dr. Neumanns haben auf der Tagung einmütigen Beifall gefunden. Sie sollen bei den kommenden Beratungen im Reichstag als Unterlage und Anregung dienen.

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 14. November. (Drahtb.)

Die Börse eröffnete wieder schwach. Die Kursverluste betrugen im Durchschnitt 1 bis 3 Prozent. Nur internationale Werte waren schärfer offeriert. Die Berliner Börse blieb also gegenüber der Verflauung der Auslandsbörsen, besonders der neuen Baisse in Neuyork, relativ unempfänglich. Die Zurückhaltung war anfänglich im Hinblick auf eine eventuelle Londoner Diskontsenkung außerordentlich groß. Der gestern in Baden-Baden unterzeichnete Vertrag über die Weltbank mag eine gewisse Stütze gegeben haben. Sowohl die belgische Diskontsenkung von 5 auf 4½ Prozent, als auch die Ermäßigung der Neuyorker Bankakzeptrate um ½ Prozent konnte für eine Ermäßigung der Dikontsätze günstig stimmen. Aus der heimischen Wirtschaft verstimmte der Auftragrückgang im Maschinenbau, der sich diesmal auch auf das Exportgeschäft, das bisher immer noch einen gewissen Ausgleich gegeben hat, ausdehnte. Auch Meldungen, daß aus einem amerikanischen Regierungsvorschuß auf die Freigabe kaum Aussicht bestände, wurde weniger befriedigend kommentiert. In Farbenaktien wollte man bereits vorbörslich und auch bei Börsenbeginn Interventionen beobachten. Trotz weiterer Rückgänge nach den ersten Kursen konnte sich infolge der anhaltenden Interventionskäufe von hieraus eine leichte Erholung durchsetzen, ohne daß jedoch die Erstkurse wieder überschritten wurden. Die Schweiz hatte besonders in Elektrowerten größere Verkaufsorders erteilt. Die Geldsätze waren unverändert, zeigten aber im Hinblick auf den Medio eher steigende Tendenz.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 18 Dollar 64 Cents (18,36).

Kohlen-, Koks- und Preßkohlengewinnung im Ruhrbezirk. Aus der folgenden Uebersicht ist die Gewinnung des Ruhrgebietes (vorläufige Berechnungen) an Kohle, Koks und Briketts für die Zeit vom 3. November bis 9. November und in der Vorwoche ersichtlich. Neben der Gesamtgewinnung sind in Klammern auch die auf einen Arbeitstag entfallenden Mengen angegeben, wobei zu beachten ist, daß in den Kokereien auch Sonntags gearbeitet wird. Förderung in der Woche vom 27. Oktober bis 2. November: 5,425 Arbeitstage, verwertbare Förderung (d. h. Kohle mit handelsüblicher Feuchtigkeit) 2 234 513 (411 892) t, Kokserzeugung 653 138 (93 305) t, Preßkohlenherstellung 67 084 (12 366) t, eingelegte Feierschichten (wegen Absatzmangels) 55 667 (10 261). — Förderung in der Woche vom 3. bis 9. November: 6 Arbeitstage, verwertbare Förderung (d. h. Kohle mit handelsüblicher Feuchtigkeit) 2 577 397 (429 566) t, Kokserzeugung 649 858 (92 837) t, Preßkohlenherstellung 80 656 (13 443) t, eingelegte Feierschichten (wegen Absatzmangels) 2 463 (411).

✕ **Spar- und Kreditanstalt für deutsche Beamte und Angestellte A. G.** Die Spar- und Kreditanstalt für deutsche Beamte und Angestellte A. G. hat bereits durch Rundschreiben an die bisherigen Beamten und Kunden der Bank für Deutsche Beamte und der Reichsbundbank A. G. auf die Eröffnung hingewiesen, so daß vom 18. November ab Spareinlagen und Depositen eingezahlt und Anträge auf Bevorschussung von Gehalt eingereicht werden können. Es wird aber ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die neue Bank in keiner Rechtsbeziehung zu den beiden im Zwangsvergleich befindlichen Banken, Bank für deutsche Beamte und Reichsbundbank A. G., steht und daß auch eine Bevorschussung der dort befindlichen Spareinlagen und Depositen zurzeit noch nicht in Frage kommen kann. Wenn es noch nicht möglich gewesen ist, den Deutschen Beamten-Wirtschaftsbund zur Mitarbeit zu gewinnen, so liegt das an der engen wirtschaftlichen Verbundenheit dieser Stellen mit der Berliner Beamtenzentralbank. Die Bemühungen beider Institute müssen dahingehen, sich baldmöglichst zu verständigen, damit ein unerwünschtes Gegeneinanderarbeiten vermieden wird.

✕ **Der Abschluß der Gute Hoffnungshütte.** Der Jahresabschluß der Gute Hoffnungshütte A. G., Oberhausen, für das Geschäftsjahr 1928/29 ergibt nach Vorabsetzung sämtlicher Unkosten und dem Abzug der fast unverändert gebliebenen Abschreibungen von 5,00 (5,04) Mill. RM. einen stark verminderten Reingewinn von 3,94 (7,65) Millionen RM. Auch der Betriebsgewinn weist eine Verminderung von 12,69 auf 8,94 Mill. RM. aus. Der Reingewinn wurde an die Gute Hoffnungshütte, Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb in Nürnberg vertragsgemäß überwiesen.

Der Bericht besagt, daß die Beschäftigung der Eisenindustrie als ausreichend bezeichnet werden könne, während die allgemeine Lage weniger befriedigend sei. Eine Erhöhung der Selbstkosten sei nicht zu vermeiden gewesen. Die Beschäftigung der Werke habe nur durch verstärkten Absatz im Auslande sichergestellt werden können. Die Preise hätten jedoch nicht den Stand erreicht, welcher der deutschen Eisenindustrie einen Gewinn übriggelassen hätten. Auch im Bergbau sei die veränderte wirtschaftliche Lage in den Absatzverhältnissen zum Ausdruck gekommen. In den eingeleiteten Verhandlungen über die Erneuerung des Kohlensyndikats seien noch keine wesentlichen Fortschritte erzielt worden. Eine Erneuerung auf einen langen Zeitraum werde von allen Beteiligten als richtig anerkannt und angestrebt. Die Roheisenerzeugung betrug 923 805 (1 001 524) t, der Rückgang betrug 7,76 Prozent. Die Rohstahlerzeugung ging von 1 127 551 im Vorjahre auf 1 066 340 t, also um 5,43 Prozent zurück. Auch die Walzwerksleistung weist einen Rückgang um 8,92 Prozent, von 856 039 im Vorjahre auf 779 667 t auf. Die Kohlenförderung bewegte sich mit 4 205 638 (4 213 521) t auf der Höhe des Vorjahres. Die Kokserzeugung belief sich auf 1 149 475 (1 071 607) t. An Nebenprodukten wurden erzeugt: 15 950 (15 094) t Ammoniak, 11 341 (9 458) t Benzol, 49 171 (43 563) t Teer und 50 665 (41 956) t Teerprodukte. Die im Vorjahr bereits festgestellte schlechte Geschäftslage habe im abgelaufenen Jahr einen weiteren Rückgang erfahren.

Der Abschluß der Gute Hoffnungshütte, Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb zu Nürnberg ergibt einen Gewinn von 3,11 (0,63) Mill. RM. Einschließlich des Gewinnvortrages von 0,32 und der Uebernahme des Oberhausen-Gewinnes von 3,94 (7,65) Mill. RM beträgt der Rohüberschuß 7,37 (8,80) Millionen RM. Nach Absetzung von 1,55 (2,88) Mill. RM. Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 5,82 (5,92) Mill. RM., aus dem eine Dividende von wieder 7 Prozent zur Verteilung gebracht werden soll und 222 343 RM. vorgetragen werden.

Volkswirtschaftliche Bücherreihe.

Die „Wirtschaftskurve mit Indexzahlen der „Frankfurter Zeitung". Heft III, 1929. Einzelpreis 3 RM. Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H., Abtlg. Buchverlag, Frankfurt a. M. — Eine Kette schwerer internationaler Störungen hindert zur Zeit die deutsche Wirtschaft am konjunkturellen Wiederaufstieg. Gewiß trat auch eine ganze Reihe innerdeutscher Erscheinungen hinzu, die die sattsam bekannte „Vertrauenskrise" ausgelöst haben, eine Erschütterung, unter deren Auswirkungen wir noch heute leiden. Wie sehr es aber doch gelang, bei all diesen inneren und äußeren Hemmnissen die Wirtschaft in Gang zu halten, schärfere kritische Zuspitzungen zu vermeiden, das verschwindet gar zu leicht unter dem deprimierenden Eindruck der Kreditenge und -unsicherheit. Diese Widerstandskraft aufzuzeigen und die Voraussetzungen für die notwendige Erstarkung der Wirtschaft zu klären, hat sich das neue Heft zum Ziel gesetzt. Außerdem beleuchtet eine Fülle von Sonderdarstellungen die neuesten wirtschaftlichen Ereignisse. Ein in seiner Sachlichkeit besonders eindrucksvoller Beitrag schildert den Weg der Reparation in Zahlen. Die internationale Verflechtung der Elektro-Industrie hat gerade in letzter Zeit immer größere Fortschritte gemacht, sodaß man in der Tat von einer internationalen Glühlampenindustrie sprechen muß. Entwicklung, Uebersteigerung und Gefahrenpunkte der amerikanischen Aktienspekulation sind gerade jetzt für Deutschland von brennendster Aktualität, desgleichen für unsere Kreditversorgung die Entwicklung des internationalen Akzeptgeschäfts. Von Konzerndarstellungen bringt das neue Heft die Nordwolle und den Glanzstoff-Aku-Komplex, dessen schwer übersichtliche Gliederung tabellarisch und bildlich ausgebreitet wird.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		14. November		13. November	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,550	168,990	168,680	168,020
Dänemark	100 Kronen	111,930	112,150	111,980	112,200
Schweden	100 Kronen	112,240	112,460	112,240	112,460
Norwegen	100 Kronen	111,900	112,120	111,930	112,150
Schweiz	100 Franken	80,970	81,130	80,935	81,145
England	1 Pfd. Sterl.	20,371	20,411	20,380	20,420
Frankreich	100 Franken	16,445	16,485	16,450	16,490
Amerika	1 Dollar	4,1775	4,1855	4,1790	4,1870
Italien	100 Lire	21,865	21,905	21,875	21,915
Belgien	100 Franken	58,420	58,540	58,460	58,580
Oesterreich	100 Schilling	58,730	58,850	58,740	58,860
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,718	1,722	1,732	1,736

Essener Börsen-Tendenz

Die Stimmung war weiter an der heutigen Börse sehr zurückhaltend. Auf dem Kohlenkuxenmarkt wurden von schweren Werten Ewald und König Ludwig zu schwächeren Kursen umgesetzt. Trotz des schwachen Verlaufs der internationalen Börsen zeigte der Terminmarkt eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 14. November 1929

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	104,87	105,25
Hamburg Süd	—	—
Nordd. Lloyd	100,25	100,50

Bank-Aktien

Bank el. Werte	138,50	138,50
Bank für Brauindustr.	137,00	137,00
Barmer Bank	118,50	119,00
Barmer Kreditbank	30,00	30,00
Berliner Handelsges.	178,50	181,50
Boch.-Gels.Straßenb.	97,00	97,00
Commerz Privatbank	160,00	160,00
Darmstädter Bank	238,00	237,00
Deutsche Bank	151,00	153,00
Disconto Komm.	151,00	153,00
Dresdner Bank	148,00	148,50
Hamb. Hypoth.-Bank	137,00	138,00
Reichsbank Mk.	250,62	261,75

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	210,00	210,50
Dortmund. Ritterbräu	273,50	275,00
Dortmunder Union	229,00	227,50
Glückauf Gelsenk.	135,00	135,00
Schlegel Scharpens.	177,75	176,00
Schultheiß Patzenh.	274,00	274,00
Wicküler Küp.	224,00	—

Industrie-Aktien

Accumulatoren	119,00	120,00
Adlerwerke	—	—
Alexanderwerke	33,75	35,00
A. E. G.	164,37	165,50
Augsberg-Nürnberg	81,00	80,25
Baicke Masch.	116,25	118,25
Baroper Walz	73,50	—
Basalt	—	34,00
Bemberg	195,00	196,00
Bergmann	200,25	199,00
Berger Jullus	300,00	298,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	66,25	58,62
Bielefeld Mec.	63,50	65,00
Böseperde Walz.	—	62,50
Braunkohlen Brikett	149,50	150,00
Braunschw. Kohlen	228,00	225,00
Braunschw. Jute	123,00	122,50
Braunschw. Masch.	—	—
Bremer Vulkan	105,00	108,50
Buderus	63,50	63,75
Busch Lüdenscheid	—	—
Büttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	95,00	95,00
Chem. Heyden	83,00	84,50
Chem. ind. Gelsenk.	67,00	67,00
Conti Caoutch	140,75	139,00
Daimler Motor	41,50	40,50
Deutsche Conti-Gas	165,00	165,00
Deutsch Babcock	118,00	118,00
Deutsch Erdöl	98,25	96,12
Dtsch. Kabelwerke	58,00	58,00
Dtsch. Maschinen	45,25	46,12
Dtsch. Reichsbahn	88,00	88,00
Dtsch. Schachtbau	97,50	97,50
Doloritwerke	32,50	33,00
Düsseld. Eisenhütte	61,00	61,00
Düsseld. Kammgarn	73,00	72,00
Düsseld. Maschinen	26,50	26,50
Dynamit Nobel	62,50	64,50
Elektr. Braunkohlen	140,50	140,00
Elektr. Lieferungen	163,25	163,50
Elektr. Licht u. Kraft	167,75	166,75
Eschw. Bg.	200,25	200,25
Essener Steinkohlen	126,75	127,00
Fahlberg-List	74,75	74,87
I. G. Farbenindustrie	177,00	176,25
Felten u. Guille	116,75	117,50
Friedrichsh. Kalk	157,50	161,50
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	125,50	125,00
Germania P. C.	179,00	180,00
Gerresheim Gl.	109,50	109,75
Ges. f. elektr. Unterm.	167,25	167,50
Glasmenuf. Schalke	177,00	177,00
Goldschmidt	64,75	64,25
Gothaer Masch.	46,00	46,00
Hamburg Elektr.	129,50	130,50
Hammerwerk	126,00	124,00
Hans. Masch.	37,25	37,25
Hanse Dampfsch.	146,75	145,00
Harpener Berg	132,25	132,00
Hartmann Sächs.	—	—
Hein. Lehmann	75,00	75,00
Hilgers Verein	64,50	64,00
Hirsch Kupfer	124,50	120,25
Hörch Eisen	117,00	116,37
Hoffmann Stärke	—	70,37
Hohenlohe	90,00	—
Holzmann Ph.	86,00	86,00
Horch & Co.	66,25	67,00
Hotel Disch	—	—
Hüttenw. Keyser	143,00	143,00
Ilse Berg	210,00	210,00
Kaliw. Aschers	192,50	193,50
Klöckner-Werke	96,00	96,00
König Wilh.	215,00	215,00
König St. Pz.	315,00	315,00
Köln-Neuessen	113,00	114,25
Kraft W.	96,00	96,12
Kronprinz Metall	38,00	37,75
Kupperbusch	140,00	141,00
Kyffhäuserhütte	39,00	39,25
Lahmeyer & C.	160,00	161,00
Laurahütte	58,50	59,00
Lindes Eism.	156,87	157,00
L. Loewe	165,00	167, 0
Lüdenscheid Metall	67,50	67,50
Magd. Berg P. M.	63,25	63,00
Masch. Buckau	113,00	115,00
Mannesmann-Röhren	97,00	97,00
Motoren Deutz	65,12	66,75
Nordd. Eisenw.	109,00	107,50
Nordd. Wolle	162,25	162,00
Nordd. Kabel P. M.	130,00	130,00
Oberschl. Kokswerk	95,75	98,75
Ostwerke	214,25	213,50
Oeching Stahl	25,00	25,00
Orenstein & Koppel	72,75	73,87
Peipers & Cie.	60,00	60,00
Pinsch Julius	—	—
Phönix Braunkohlen	68,00	69,00
Phönix Berg	103,00	102,87
Rhein. Chamotte	63,00	63,00
Rhein. Elektri.	148,00	148,00
Riebeck Montan	163,87	163,50
Roddergrube	740,00	740,00
Reisholz Papierfabr.	—	—
Rhein. Braunkohlen	245,00	246,00
R. W. E.	263,50	265,00
Rheinstahl	102,00	102,50
Rhein.-Westf. Kalk	125,00	100,00
Ritterswerke	73,25	72,00
Sachsenwerk	86,50	86,00
Salzdetfurth	315,25	316,50
Stollwerck	107,00	108,00
Stolberger Zink	115,00	117,25
Schuckert El.	185,00	183,50
Schwalmer Eisen	135,50	136,00
Siegen-Solinger Guß	8,75	8,75
Siemens Glas	114,50	114,50
Siemens Halske	299,37	296,50
Ver. Gothania	107,00	107,00
Ver. Portl. Zement	191,25	190,00
Vereins. Stahlwerke	104,50	104,62
Ver. Stahl v. d. Z.	160,00	161,00
Ver. Dtsch. Nickel	155,00	155,00
Ver. Glanzstoff	169,50	170,00
Wanderer-Werke	48,00	48,00
Warsteiner Gr.	123,00	124,50
Wasserwerk Gelsenk.	125,50	126,00
Westd. Hand G.	52,00	54,50
Westeregeln Alkali	200,00	200,00
Westf. Dinnendahl	—	—
Westf. Draht	86,00	86,50
Westf. Kupfer	50,00	50,00
Wicking Portl.	112,00	114,75
Wittener Guß	—	—
Zellstoff Waldhof	195,00	195,00

Essener Wertpapierbörse 14. November 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Hasse i. Liqu.	310	—
Blankenberg	—	—
Caroline	2900	—
Carolus Magnus	—	8500
ver. Constantin d. Gr.	—	8400
Deutschland	240	260
Ewald	19000	19000
Gottessegen	2500	—
Graf Schwerin	3700	4000
Heinrich	6000	6300
Joh. Deimelsberg	—	1500
König Ludwig	34500	37500
Langenbrahm	15000	—
b) Braunkohle		
Bruckdorf Nietleben	1900	2100
Gillersrode	—	—
Gute Hoffnung	—	4700
Leonhardt	10500	10900
Michel	11500	12300
Vesta	—	7000
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	1850	—
d) Kali		
Beiersrode	2700	2900
Burbach	—	96500
Carlshall	1500	—
Desdemona	—	—
Göttershall	3300	—
Hildesglück	—	—
Hohenfels	9900	10300
Neustaßfurt	—	28000
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	11250	12250
Volkenroda	—	6000
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Osleb.	—	—
Wintershall	—	—
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	68,00	—
Aschbusch	98,00	100,00

Name	Nachfrage	Angebot
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	56,00	58,00
Magdeb. Bergw.-Verein	62,00	64,00
Mülh. Bergw.-Verein	100,00	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	740,00	—
Zukunft	—	—
b) Kali		
Kali-Chemie	162,00	—
Hallesche Kali	200,00	—
Burbach Kali	175,00	177,00
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Baiske-Maschinen	118,00	120,00
Dorstener Eisengieß.	110,00	114,00
Düsseldorfer Maschb.		
Losenhausen	25,00	—
Dtsch. Bankverein	127,00	—
Eisenwerk Heerdt	—	—
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelman.	—	—
Hochtief	73,50	77,50
Hauben-Werke	43,00	45,00
Kabel Rheydt	170,00	174,00
Köln. Haubes. A.-G.	81,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	—	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln alte Akt.	135,00	—
junge Akt.	109,00	113,00
Schlegel-Scharp.-Bz.	—	—
Uerdinger Waggon	150,00	—
Ver. Rompus	—	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 . . 7 Pst.	80,00	—
Duisburger Stadtanleihe 1923 . . . . . 8 Pst.	—	80,00
Essener Stadtanleihe	—	—

Name	Nachfrage	Angebot
Hörch Teilschuldverschr. . 8 Pst.	92,00	—
Klöckner-Werk . 8 Pst.	88,00	—
Fr. Krupp A.-G. . 5 Pst.	—	—
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 . . 6 Pst.	85,00	—
1927 . . 6 Pst.	72,00	—
Landesbank der Rheinpr. Goldpfandbr. . . 8 Pst.	101,00	—
„ . . 7 Pst.	101,00	—
„ . . 6 Pst.	91,50	—
Gold-Komm.-Schuldverschr. . 7 Pst.	91,00	—
„ . . 6 Pst.	88,75	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pst.	83,50	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothpfandbriefe		
1923, Serie I . . 5 Pst.	85,00	—
1924, Serie II . . 10 Pst.	101,00	—
1924, Serie III . . 10 Pst.	101,00	—
1924, Serie IV . . 8 Pst.	94,00	—
1925, Serie V . . 10 Pst.	101,00	—
1926, Serie VI . . 8 Pst.	94,00	—
1926, Serie VII . . 7 Pst.	83,75	—
1926, Serie VIII . 8 Pst.	94,00	—
1927, Serie IX . . 7 Pst.	83,75	—
1927, Serie X . . 6 Pst.	82,00	—
Goldkommschver.		
1923, Serie I . . 5 Pst.	83,00	—
1924, Serie II .

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Ein schwerer Autounglücksfall, dem leicht Menschenleben zum Opfer fallen konnten, ereignete sich Mittwoch abend kurz vor 8 Uhr auf dem Hellweg in der Nähe des Röhrenwalzwerk. Ein aus Bochum kommendes Personenauto wollte in schneller Fahrt einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Radfahrer ausweichen. In diesem Augenblick hat anscheinend der Chauffeur des Personenautos die Gewalt über seinen Wagen verloren, so daß er mit wuchtigem Anprall vor einen Baum schlug, an dem sein Wagen zertrümmerte. Der Wagen überschlug sich mehrere Male und es ist fast ein Wunder, daß der Wagenführer ohne erhebliche Verletzungen davongetragen zu haben, aus den Trümmern hervorgezogen werden konnte. (Wg.)

Diebstahl. Gestern wurde in den frühen Morgenstunden ein Schaukasten des Konfektionsgeschäftes Flatow an der Oststraße erbrochen und die Auslagen gestohlen. Die Täter haben den verschlossenen Kasten anscheinend mit einem Brecheisen gewaltsam geöffnet. Von der Frechheit der Diebe zeugt schon der Umstand, daß der Einbruch mitten in der Stadt vorgenommen wurde, wo die Diebe doch bei der hellen Beleuchtung gerade dieses Straßenteils sehr leicht durch eine Polizeistreife entdeckt werden konnten. (Wg.)

Einen Menschenauflauf verursachte gestern der total betrunkene Arbeiter H. In der Fröbbelstraße riß er einen Zaun um und auf der Gelsenkirchenerstraße belästigte er die Straßenpassanten, zerriß einem Manne die Kleidung. Polizeibeamten gegenüber gebärdete er sich wie wild. Die völlige Ernüchterung wird für ihn erst kommen. st.

Das Fest der silbernen Hochzeit können begehen am Sonnabend die Eheleute Schreiner Adam Kühner und Frau Pauline geb. Bernhardt, Höntrop, Hellweg 81, und am Sonntag die Eheleute Bergmann Andreas Roth und Frau Auguste geb. Oehmhausen, W.-Günnigfeld, Günnigfelderstraße 40. Möge beiden Jubelpaaren auch der goldene Kranz beschieden sein. (Wg.)

Abbruch. Das Hinterhaus an der Hochstraße 74 ist nunmehr dem Erdboden gleich gemacht. Dadurch wurde ein unschön wirkendes Gebäude, das von der Straße aus leicht sichtbar war, entfernt. (Wg.)

Die Schwimmvereinigung 27 Wattenscheid hält Samstag abend eine Besprechung ihrer jugendlichen Mitglieder im Vereinsheim Weindorf-Pütz ab. — Der Krieger- und Landwehrverein Westenfeld begeht Samstag abend im Lokale des Wirtes Heinrich Gottschalk, Westenfelderstr., sein Winterfest. (Wg.)

Reichskurzschriftverein Wattenscheid. Da die Stadtverwaltung bisher noch nicht die seinerzeit gesperrte Schule freigegeben bezw. einen anderen Unterrichtsraum zur Verfügung gestellt hat, von den regelmäßigen Uebungsabenden aber das gesamte Vereinswesen abhängt finden nunmehr regelmäßig jeden Freitag abend um 8 Uhr im Lokale Kuhnen (Wirtschaft zum Amtsgericht) Uebungsabende statt. (st.)

Evgl. Jugendarbeitsgemeinschaft. Heute, Freitag, abends 8 Uhr, tagt im Konfirmandensaal der Friedenskirche die unter Leitung von Pastor Heuser stehende evgl. Jugendarbeitsgemeinschaft. Referat des Jugendleiters Rathke-Wattenscheid über: „Das Christusbild im Sozialismus". (Wg.)

Stadt Wanne-Eickel.

Die volksparteilichen Frauen im Wahlkampf.

Gestern überfüllte Frauenversammlung im Kurhaus. Die Stadtverbandsgruppen hören die Führerin Frau v. Kulesza.

Es war vorauszusehen, daß bei dem Eifer der einzelnen Bezirksgruppen des Stadtverbandes der große Raum des Kurhauses gestern nachmittag viel zu klein war. Der Massenbesuch hat eindeutig den Beweis erbracht, daß die DVP marschiert ist und daß verantwortungsvolle Arbeit, gepaart mit Zusammengehörigkeitsgefühl diesen Fortschritt erzielt haben. Frl. Bräuer hieß mit dem dargebotenen Lied „Deutschland, du mein Vaterland" die Feier wirkungsvoll ein. Frl. Studienrat Steltmann begrüßte die Gäste und ging in längeren Ausführungen auf die Wichtigkeit der Wahlen ein und betonte die bisherige Arbeit der Stadtverordnetenvertretung der DVP. Baurat Wetzlau, der Geschäftsführer der Partei, entwickelte die Einzelheiten des Wahlaktes und rief namens der Gesamtpartei zur Mitarbeit auf. Dann trat eine Kaffeepause in ihre Rechte. Anschließend hieran hielt die Landtagsabgeordnete Frau v. Kulesza ein großes Referat. Sie beleuchtete den Wert der Wahl, was wir tun sollen. (Ae.)

Volksbildungsverband Wanne-Eickel. Wir verweisen noch einmal auf das morgen um 20 Uhr im städtischen Saal am Eickeler Markt stattfindende Gastspiel des Rhein. Städtebundtheaters. Zur Aufführung gelangt Shakespeares „Hamlet". Die Besucher der Veranstaltung aus dem Stadtteil Wanne werden noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Vorstellung ein Sonderwagen der Straßenbahn vom Eickeler Markt bis zum Hauptbahnhof fährt. Az.

Wie man die Jungen und Alten in den Bann zieht. Eine Neuerung auf dem Gebiete der Kindergartenpflege schaffte Schwester Anna von der Kirchengemeinde Wanne-Süd. die am Mittwoch im Kurhaus eine Veranstaltung mit ihren Kleinen bot, die über alles Lob erhaben dastand. Nicht eine Nadel hätte zu Boden fallen können, solch drückende Fülle herrschte in den umfangreichen Räumlichkeiten. Eingangs sang man das verbindende Lied „O selig Haus, wo man dich aufgenommen". Pastor Bischoff, der heute übrigens Wanne-Süd verläßt, rief den Müttern und Gästen ein herzlich Willkommen zu. Wie in einer Parade, so präsentierten jetzt die Kleinsten der Kleinen ihre Darbietungen. Liebliche Reigen und Spiele, die so recht das Gemüt der Kleinen offenbaren, rissen zur Bewunderung hin. Man muß sie tatsächlich gesehen haben, wie „Die beiden unterm Regenschirm" ihre Sache zum Erfolg brachten und wie der „Ausflug der Familie Sonnenkäfer" zu einem Erlebnis für die Besucher wurde. Es war eine schöne Feier und mit Dank konnte Pfarrer Keinath am Schluß die Feststellung verzeichnen, daß man dank der Opferbereitschaft von Schwester Anna eine Veranstaltung vollbringen konnte, die in ihrer Art einzig dastebt. Der finanzielle Erfolg soll Anschaffungszwecken im Kindergarten dienen. (Ae.)

Der Brieftaubenverein „Gute Hoffnung", Röhlinghausen, veranstaltet am 16. und 17. November im Taubenheim Pette eine Schlagausstellung. (t.)

Kray.

Silbernes Pfarrjubiläum.

Am Sonntag feiert in der evangelischen Kirchengemeinde Pfarrer Schmidt sein silbernes Amtsjubiläum. Die Gemeinde Kray gedenkt diesen Tag besonders feierlich zu begehen. Morgens 10 Uhr findet ein Festgottesdienst statt, in welchem der Jubilar und Superintendent Lohmann sprechen wird. Die kirchlichen Vereine treten mit ihren Fahnen um 9.30 Uhr am Gemeindehause an. Nachmittags 4 Uhr findet in der Jugendhalle eine größere Gemeindefeier statt, zu welcher hauptsächlich die Erwachsenen willkommen sind. Um des beschränkten Raumes willen wolle man die noch nicht konfirmierte Jugend an der Feier nicht teilnehmen lassen. Der Eintritt ist frei, um allen die Teilnahme an der Feier zu ermöglichen. (©)

Wasserrohrbrüche. Ein Wasserrohrbruch entstand am Donnerstag nachmittag in der Rotthauserstraße in Kray, in der Nähe der Bäckerei Buiting. Die erforderlichen Absperrarbeiten wurden sofort vom Wasserwerk Gelsenkirchen vorgenommen — Ein weiterer Rohrbruch ereignete sich am Donnerstag morgen gegen 10 Uhr auf dem Schulhof der Evgl. Schule 3 in Kray. Auch hier wurde für Absperrung gesorgt (ö)

Im Silberkranze. Die Eheleute Christian Maul und Maria geb. Christmann, Hofstraße 20, konnten am Mittwoch das Fest ihrer Silberhochzeit feiern. (ch)

Der evangel. Gesellenverein hat an jedem dritten Samstag im Monat im Lokale Seyer Kegelabend. (ch)

Vom Krayer Schwarzbach. Wir berichteten bereits vor einiger Zeit, daß man in der Nähe des Straßenbahndepots Leimgard damit beschäftigt war, das Flußbett des Baches tiefer zu legen, um hierdurch ein stärkeres Gefälle des Schwarzbaches zu erzielen. Der gleiche Uebelstand hatte sich auch in der Nähe der Ziegelei der Zeche Bonifacius bemerkbar gemacht. An dieser Stelle waren die Abwässer fast vollständig zu einem Stillstand gelangt. Erfreulicher Weise ist man nunmehr dazu übergegangen, auch hier eine gründliche Kanalisation vorzunehmen, wobei gleichzeitig die Tieferlegung und Erweiterung des Baches von drei Meter Breite auf beiden Seiten vorgesehen ist. Man hat zunächst vom sogenannten „Kappertschen Siepen" bis zur E-Straße große Rohre gelegt; dadurch soll mit einer Pumpe das Zwischenstück vom Schwarzbach bis zur E-Straße trocken gelegt werden, damit die Arbeiten ungehindert vor sich gehen können. Diese Arbeiten, die auf Veranlassung der Emscher Genossenschaft durchgeführt werden, werden sich als äußerst vorteilhaft erweisen. (ö).

Frauenverein der Evangelischen Gemeinschaft, Gantenbergstraße 22. Zu einem Jahresfest hatte der Frauenverein am Donnerstag ins Gemeindeheim geladen. Kurz nach 3 Uhr war der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Feier wurde eingeleitet durch eine Begrüßungsansprache des Predigers O. Schaffner über Zweck und Arbeitsfeld des Frauenvereins. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß es trotz der wirtschaftlichen Notlage den Mitgliedern gelungen ist, auch in diesem Jahre große Arbeit auf dem Gebiete der Mission zu leisten. Eine große Anzahl Unterwäsche, wie Hemden usw., konnte hergestellt werden, die bei der Verlosung Verwendung fanden. Hierdurch konnte eine nennenswerte Summe erzielt werden. Den Mittelpunkt der Feier bildete ein gemeinschaftliches Kaffeetrinken, wobei Kuchen gereicht wurde. Schön vorgetragene Deklamationen, sowie gesangliche Darbietungen, unter Mitwirkung des Frauenvereins der Evangelischen Gemeinschaft Altenessen, sowie Gedichte, wechselten in schöner Folge ab. Den Schluß der Veranstaltung bildete die Ansprache des Predigers O. Schaffner. s.

Unverantwortliche Mystifikation.

Der Düsseldorfer Massenmörder nicht in Duisburg.

Geheimnisvoller Briefschreiber.

Duisburg, 14. November.

Ungeheure Beunruhigung erregte das Gerücht, daß der Düsseldorfer Massenmörder nach Duisburg gekommen sei, um hier seine Untaten fortzusetzen. Tatsächlich hat eine Duisburger Zeitung von dem angeblichen Mörder eine Nachricht erhalten, daß er seine Tätigkeit nach Duisburg verlege.

Eine Vergleichung der beiden Schriften ergab jedoch ein negatives Ergebnis.

Hierzu erläßt das Polizeipräsidium folgende Meldung:

„Unverantwortliche Elemente versuchen — wie es erfahrungsgemäß stets bei solchen Fällen geschieht — auf Grund der bedauerlichen Vorkommnisse in Düsseldorf, auch in die Bevölkerung Duisburg-Hamborns Unruhe zu tragen. Es hat ein anonymer Briefschreiber einer hiesigen Zeitung unter der Vorgabe, er sei der Täter von Düsseldorf, mitgeteilt, daß er nunmehr seine Tätigkeit von Düsseldorf nach Duisburg verlegen würde. Durch Schriftvergleichung ist festgestellt worden, daß der Schreiber mit dem Verfasser der an eine Düsseldorfer Zeitung ergangenen Mitteilung über seine dortigen Untaten nicht identisch ist. Es handelt sich zweifellos leider um eine Mystifikation, wie sie in solchen Fällen erfahrungsgemäß leider von unlauteren Elementen versucht wird, um Unruhe in die Bevölkerung zu tragen. Zu einer Beunruhigung gibt der erwähnte Brief keinen Anlaß. Jedoch soll die Bevölkerung, besonders die weibliche, aus den Vorfällen in Düsseldorf die Lehre ziehen, gegen Fremde besonders vorsichtig zu sein und einsame Wege und Gegenden zu meiden, vor allem sind auch Kinder zu solcher Vorsicht anzuhalten und sie nicht ohne Aufsicht zu lassen."

*

Warendorf (b. Münster i. W.), 14. Nov.

Am Mittwoch fand hier die Beisetzung der fünfjährigen Gertrud Albermann statt. Die ganze Bevölkerung nahm herzliche Anteilnahme an dem Schmerz der Familie. Der Ernährer ist Kriegsbeschädigter und schon seit Jahren arbeitsunfähig. Ein langer Trauerzug begleitete die kleine Gertrud zum Friedhof. Kinder aus der Nachbarschaft trugen den Sarg mit den sterblichen Ueberresten. Zahlreiche Blumen und Kränze zeugten von der Anteilnahme der gesamten Bevölkerung.

Ein neuer Mord in Düsseldorf.

Düsseldorf, 14. November.

Die Angaben des Mörders in seinem Briefe an die kommunistische Zeitung „Freiheit" über die Vergrabung eines weiteren Mordopfers auf dem Gute „Pappendell" scheinen sich zu bestätigen. Wie wir erfahren, hat die Kriminalpolizei die dort gefundene Damenhandtasche mit den Schlüsseln als Eigentum eines vermißten Mädchens festgestellt. Die Ausgrabungen dürften daraufhin mit Hochdruck wieder aufgenommen werden.

Katernberg.

Vom Auto überfahren. In der Zollvereinstraße spielte sich eine der leider alltäglichen Verkehrsunfälle ab. Der 8jährige Herbert Sudau aus der Viktoriastraße wurde von einem beladenen Lastauto über beide Beine gefahren. Außerdem trug das Kind eine Gehirnerschütterung davon. (So.)

Wo bleibt unser Ehrenmal? Diese Frage taucht besonders in der letzten Zeit unter der Bevölkerung Katernbergs wieder auf. Vom evangl. Männer- und Jünglingsverein ging neuerlich ein Betrag von 150 RM. ein, so daß der jetzige Bestand 3022,83 RM. beträgt. Diese Summe genügt aber nicht, um ein würdiges Denkmal setzen zu können. Es gibt in Katernberg noch eine ganze Anzahl Vereine, die auch ihrerseits etwas beisteuern könnten, es aber nicht tun. Warum? Sind heute nach gut zehn Jahren, nach Beendigung des Krieges, die Gefallenen vergessen? Durch einen Wechsel an der maßgebenden Stelle, bei der über die Platzfrage verhandelt wird, konnte eine Einigung noch nicht zustande kommen. In der nächsten Woche werden jedoch auch hierüber die nötigen Verhandlungen stattfinden. (So.)

Westerholt.

Silberhochzeit. Am 14. November feierten die Eheleute Franz Lohmann von hier, Mentzelstraße 17, das Fest der silbernen Hochzeit. Unsern Glückwunsch!

Der Sauerländische Gebirgsverein, Abteilung Westerholt, veranstaltet am Samstag, den 16. November, abends 8 Uhr, im Vereinslokal für die Mitglieder ein Hasenpfefferessen. s

Die Evangelische Vereinigung hält am Samstag abend 8 Uhr im Gasthof Kampmann eine Fraktionssitzung ab.

Der Hölle entgegen.



Alljährlich werden die französischen Sträflinge, die nach den tropischen Sträflingskolonien verbannt wurden, an Bord der „La Martiniere" eingeschifft, die sie nach der Gefangenenhölle Saint Martin de Re bringt. Den wenigsten ist es vergönnt, den durch seine menschenunwürdigen Verhältnisse in der ganzen Welt berüchtigten Verbannungsort lebend zu verlassen.



Das maßgebende Haus für den guten Einkauf von Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung

Wunderwerke

der Technik schaffen Wunderwerke moderner Schneiderkunst . . . . .

Die heutige Fertigkleidung, im Range der unsrigen, verdient diese lobende Auszeichnung mit vollem Recht! In mustergültigen, mit den modernsten Maschinen eingerichteten Fabrikations-Werkstätten entsteht unter der Leitung hervorragender Fachleute unsere anerkannt vorbildliche Kleidung. Unsere Leistungen — einmal geprüft — werden Sie von der Bedeutung dieser Tatsachen überzeugen. Diese Preise sprechen für uns:

Moderne Mäntel mit u. ohne Rundgurt 125.- 110.- 95.- 78.- 55.- 38.- **29.-**

Herren-Paletots IIreihig, z. T. mit Kunstseidenfutter u. Samtkragen 105.- 90.- 78.- 55.- 38.- **29.-**

Kammgarn-Anzüge blau, IIreihig 98.- 75.- 55.- 48.- **38.-**

Knaben-Mäntel Kieler und moderne fesche Formen 18.- 13.- 11.50 9.- 6.50 **3.95**

In unserer Herrenartikel-Abteilung finden Sie alles, was der Herr braucht, in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen

Gelsenkirchen Bahnhofstraße Ecke Ahstraße

Overbeck & Weller

Gelsenkirchen Bahnhofstraße Ecke Ahstraße

Teppiche, alle führenden Marken, kauft man besonders vorteilhaft

Haargarn-Teppiche neueste moderne Muster
ca. 170/235 **43.-** ca. 200/300 **68.-** ca. 250/350 **98.-**

Plüsch-Teppiche
ca. 170/235 **49.-** ca. 200/300 **79.-** ca. 250/350 **109.-**

Plüsch-Teppiche aus reiner Wolle, Markenware
ca. 170/235 **61.-** ca. 200/300 **92.-** ca. 250/350 **137.-**

Anker-Teppiche
ca. 170/235 **69.-** ca. 200/300 **100.-** ca. 250/350 **169.-**

Anker-Velour-Teppiche
ca. 170/235 **99.-** ca. 200/300 **146.-** ca. 250/350 **236.-**

Vorwerk-Teppiche
ca. 200/315 **195.-** ca. 250/360 **280.-** ca. 300/415 **385.-**

Sämtliche Markenteppiche: Vorwerk, Anker, Halbmond zu vorgeschriebenen Mindestpreisen

bei
G. Block
Gelsenkirchen
Schalker Straße 79, Ecke Liboriusstraße
Das große Spezialhaus für Möbel und Teppiche
Gegr. 1868

Gladbeck.

Persönliches. Die Eheleute August Kaspo-rowski, Göbenstraße 49, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit. (W)

Fünfzig Jahre — lange Zeit! Der Invalide Heinrich Kern und Frau Wilhelmine geb. Kobe, Kiebitzheidestraße 18 wohnhaft, können am Sonntag, den 17. November, das Fest der goldenen Hochzeit begehen. — Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Herr Polizeipräsident den Eheleuten Heinrich Kern und Frau Johanna geb. Kobe in Gladbeck, Kiebitzheidestraße 18, aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit am 15. November ein Geldgeschenk überreichen lassen. (Az)

Silberhochzeit. Am heutigen Freitag feiern die Eheleute Bernhard Vennebusch, Bottroperstr. 290, das Fest der silbernen Hochzeit. (W)

Verkehrsunfall an der Moltkebahn. In der Nacht zum Donnerstag begegnete ein Gladbecker Motorradfahrer, der einen jungen Mann auf dem Soziussitz mit sich führte, auf der Kaiserstraße an der Moltkebahn einem Radfahrer, der mit einem zu Fuß gehenden Begleiter in Unterhaltung begriffen war. Der Motorradfahrer fuhr diesen Begleiter an und kam selbst mit seinem Soziusfahrer dabei zu Fall. Alle drei Personen trugen Verletzungen davon, die ihre Ueberführung ins Hospital möglich machte.

Schwerer Verkehrsunfall. Am Donnerstag gegen 1.35 Uhr wurde der Gemeindearbeiter Hermann R. aus Gladbeck auf der Horsterstraße von einem Motorrade von hinten angefahren. Der Führer des Kraftrades und sein Soziusfahrer kamen zu Fall. Alle drei Personen wurden erheblich verletzt, sie fanden Aufnahme im Krankenhause. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Ein Gladbecker Zipfel bleibt beim Postamt Horst. Wie der Postverwaltung jetzt mitgeteilt worden ist, hält die Oberpostdirektion die Zuteilung des z. Zt. vom Horster Postamt bedienten Gladbecker Zipfels südlich der Stinnesbahn, sowie eines Teiles der Roßheide nach Gladbeck aus wirtschaftlichen Erwägungen nicht für unumgänglich notwendig. Es bleibt also bei der bisherigen Postzustellung durch das Postamt Horst. (d)

Der rückständige Westbahnhof. Auf dem Bahnhof West fanden zwischen dem Reichsbahnbetriebsamt Recklinghausen und einem Vertreter des geschäftsführenden Verkehrsvereinsvorstandes Besprechungen statt. Es wurde vom Betriebsamt für unumgänglich nötig erachtet, auf dem Bahnhofsvorplatz eine Verkehrsinsel zu schaffen, um das Parken vor dem Bahnhofseingang zu verhüten. Neben einer zweckmäßigen Bahnsteigüberdachung werden Richtungsanzeiger und vor allen Dingen die Anlage einer Fernsprechkabine gefordert. Hoffentlich rutschen diese dringenden Wünsche nicht auf die lange Bank. (d)

Kirchensteuern. Die evangelische Kirchenkasse erinnert an die in diesem Monat fällige Kirchensteuer. Die Steuern werden auf dem Gemeindeamt, Humboldtstraße 1, während der Dienststunden von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags, außer Mittwochs und Samstags nachmittags, entgegen genommen. Letzter Zahltermin ist der 23. November 1929. (W)

Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen im Kyffhäuser, Ortsgruppe Gladbeck. Am Donnerstag, den 28. November, nachmittags 4 Uhr, findet im Vereinslokale Drögdoff eine außerordentliche Beratungsstunde durch den Vertreter der Spruchkammer Recklinghausen, Kamerad Blum, statt. (W)

Ankündigungen.

„Bohème", Gastspiel des Stadttheaters Dortmund, in der Stadthalle. Beginn 20 Uhr. Vormietegruppe blau. Nichtvormieter erhalten Karten zu 1, 2, 3, 4 Mark im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), Rathaus Buer, Zimmer 12 in den Verkaufsnebenstellen und an der Abendkasse. Spieltag: Montag, den 18. November.

Der Lieder- und Arienabend des Kammersängers Heinrich Schlusnus findet nicht am 19. November statt, sondern muß infolge plötzlicher Verhinderung des Künstlers auf einen anderen Termin verlegt werden der demnächst bekanntgegeben wird.

Der Deutsche Ostbund, Ortsgruppe Gelsenkirchen, veranstaltet am Sonntag ein Familienfest, verbunden mit Theater. Mitglieder und Freunde werden freundlichst eingeladen.

Der Bund der Auslandsdeutschen feiert am morgigen Samstag, abends 7 Uhr, im Restaurant „Deutsches Haus", Ecke Roon- und Industriestraße, sein 10jähriges Bestehen. Nach eingehender Vorbereitung ist es uns gelungen, unseren Mitgliedern nebst Angehörigen einen gesund-fröhlichen Abend zu bieten. Das Programm wechselt u. a. in Konzert, Theater, Ball usw. ab. Vor allen Dingen sei auch noch die Festrede des uns bekannten Verbandsvorsitzenden Herrn Josef Blättry erwähnt. Wir laden zu dieser Feier alle Mitglieder nebst Angehörigen, und alle Freunde und Gönner ein und hoffen, daß alle sich zu dieser Bestedungsfeier einfinden, um so ein neues Wachsen, Blühen und Gedeihen in unseren Bund hereinzubringen.

Quartett-Verein „Melodia". Wegen anderweitiger Besetzung findet die Probe morgen abend nicht im Vereinslokal, sondern bei unserem passiven Mitglied Restaurant Schwietering, Elisabethplatz, pünktlich um 8.30 Uhr, statt. Vollzähliges Erscheinen Ehrensache.

Das Mandolinen-Orchester „Frisch-Auf", Gelsenkirchen, Vereinslokal: Restaurant Wtw. Bauckmann, Bochumerstraße 156, hat zu ihrem am 17. November, abends 8 Uhr im Bahnhofshotel stattfindenden Konzert den Volksliedersänger zur Laute Karl Blume verpflichtet. Ueber die Fähigkeiten dieses Orchesters haben wir schon mehrfach berichtet. Aus den zum Vortrag gelangenden Werken sind besonders die Original-Kompositionen von Ritter zu erwähnen und auch Westfalenklänge, ein Potpourri Westfälischer Volkslieder, welche Komposition auf Anregung des Westdeutschen Rundfunks geschaffen wurde. Ferner werden Blums echt deutsche Volksweisen mit dazu beitragen, das Konzert zu einem Erlebnis zu gestalten.

Filmschau.

Tivoli-Lichtspiele, Gelsenkirchen. Heute Freitag beginnt in den Tivoli-Lichtspielen ein großes und neues Sensationsprogramm, an dessen erster Stelle der seit langer Zeit erwartete Film „Helden des Tages" mit Max Schmeling, dem Weltboxmeister, steht. Um Max Schmeling ist die Handlung dieses spannenden Filmes aufgebaut und wir sehen ihn als Helden des Tages. In einem Keller der dunkelsten Unterwelt wird er entdeckt, zum Boxer trainiert und beginnt so seinen Weg. Von der ersten bis zur letzten Szene können wir Schmelings ungeheure Kraft und herrliches Muskelspiel bewundern. — Der zweite Schlager bringt einen Wildwestfilm allererster Güte: „Der Kampf um die Goldfelder" mit dem jungen 12jährigen Buzz Barton in der Hauptrolle. In diesem Film wird ein Abenteuer aus dem Leben der Goldsucher geschildert und von dem jugendlichen Darsteller glänzend verlebendigt. Der dritte Schlager ist ein Lustspiel ganz großer Klasse. „Der Herr vom Finanzamt" vereinigt die erprobtesten Künstler um sich in diesem gleichnamigen 7aktigen herrlichen Lustspiel. Ein Thema aus der Gegenwart, das eine heitere, mit zündendem Humor ausgestattete Bearbeitung erfahren hat. — Ein großes Beiprogramm folgt als Schlußteil dieses Prachtprogramms, das mit seinen großen Sensationen und heiteren Darbietungen jedem Besucher die angenehmste Unterhaltung bietet.

Versammlungskalender des Kartells der christl. Gewerkschaften

Gelsenkirchen-Buer.
Bezirkskartell: Gelsenkirchen, Roonstraße 32.
Fernsprecher 22 410.

Zentralverband christl. Bauarbeiter Deutschlands.
Verwaltungsstelle Gelsenkirchen.
Vereinsstraße 59. Fernsprecher 27 523.
Am kommenden Sonntag, den 17. November, bleibt unser Büro den ganzen Tag geschlossen.

Sektion der Poliere und Schachtmeister.
Dienstag, den 19. November, abends 8 Uhr: Versammlung im Lokale Clemens Dirkes, Sellhorststr. 19.
Ortsgruppe Wattenscheid:
Samstag, den 16. November, abends 7 Uhr: Versammlung im Kolpinghaus.

Zentralverband christlicher Holzarbeiter.
Zahlstelle Gelsenkirchen.
Samstag, den 16. November, abends 7.30 Uhr, bei Dirkes, Vereinsstr. 59, Mitgliederversammlung. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Aus den Parteien.

Deutsche Volkspartei Gelsenkirchen-Alt- und -Neustadt. Zum letzten großen Appell versammeln sich alle Obleute, Listenführer, Schlepper, Helfer und Helferinnen der beiden Bezirke Altstadt und Neustadt am Freitag, 8.15 Uhr, im großen Saale des Altstadt-Vereinshauses, Vereinsstraße 58. Das gesamte Material wird ausgegeben: die letzten Vorbereitungen werden getroffen. Alle Parteimitglieder und Freunde sind herzlich willkommen. Freiwillige Helfer wollen sich melden. Die Flugblattagitation wird festgelegt. Je mehr Helfer vorhanden sind, um so größer der Erfolg. Es wird erwartet, daß dem Rufe des Parteivorstandes alle folgen.

Frauengruppe Altstadt der DVP. Am Freitag nimmt die Frauengruppe geschlossen an der Versammlung der DVP. Alt- und Neustadt teil. Die Versammlung beginnt um 8.15 Uhr im Vereinshause, Vereinsstraße 58. Niemand darf fehlen.

Frauengruppe Neustadt der DVP. Am Freitag abend 8.15 Uhr nimmt die Frauengruppe geschlossen an der Versammlung der Vertrauensleute, Helfer und Helferinnen in der Altstadt, Altstadt-Vereinshaus, Vereinsstraße 58, teil.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.
Heute Freitag, 8.30 Uhr abends, in der Bismarckhalle außerordentliche Bruderschaftsversammlung.

Jungdeutsche Schwesternschaft.
Heute Freitag, 8.30 Uhr, in der Bismarckhalle außerordentliche Versammlung.

Lippe-Detmold – eine wunderschöne Stadt

Gründung eines Rheinisch-Westfälischen Lipperbundes. – Streben für heimische Art und Sitte.

Am Samstag nachmittag hatten sich aus Fern und Nah die Lippischen Landsleute in Bottrop eingefunden, um teilzunehmen an der Gründung des rheinisch-westfälischen Lipperbundes. Aus Gladbeck, Gelsenkirchen-Buer, Bochum, Sodingen usw. waren Delegierte erschienen. Die vorgesehenen Beratungen über die Angelegenheiten des Bundes begannen mit einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Kaufmann Reuter-Bottrop. Alljährlich sollen sich lippische Männer und Frauen auf einem Bundestag versammeln — die in Treue feststehen zur Heimat, zu ihrer Art und Sitte und damit auch zum ganzen Volk und Vaterland. In der Aussprache der Delegierten kam die Notwendigkeit des Bundes zum Ausdruck und somit konnte einstimmig die Gründung vollzogen werden. Es wurde darauf hingewiesen, daß der Lipperverein Bottrop im Ruhrgebiet der älteste Verein sei und im Jahre 1930 das 20jährige Jubiläum feiern könnte. Ferner betonte man, daß der Bundesvorstand jedes Jahr neu gewählt werden müsse. Die Aussprache ergab, den ersten Bundestag in Bottrop abzuhalten. Um die Organisation örtlicherseits besser bewerkstelligen zu können, schlug man vor, daß der ehrenamtliche Vorstand aus Bottrop bestehen müsse. Es wurden gewählt: Kaufmann Karl Reuter als Bundesvorsitzenden und Otto Grotehaus als Bundesschriftführer. Ferner wählte man aus jeder Ortsgruppe zwei Delegierte zum Vorstand. Als einheitliche Bundesnadel wurde das lippische Wappen „Die lippische Rose" auf rotgeldem Grund gewählt. Nach üblichem Brauch fand gegen 20 Uhr im großen Saale des Westfälischen Hofes das Winterfest des Lipperverein Bottrop statt. Die Gesangsabteilung des evangl. Gesellenvereins bereicherte das Programm mit Liedervorträgen. Auf der Bühne wurde als Wahrzeichen der Lippe das Hermannsdenkmal gezeigt. Der 1. Lipper Bundestag findet im Sommer nächsten Jahres in Bottrop statt.

*

Lipperverein Gelsenkirchen. Am 9. November hielt der Verein bei Merten seine Monatsversammlung ab. Diese wurde vom Vorsitzenden Landsmann Sieker geleitet. Die Versammlung war gut besucht. Herr Sieker begrüßte die Landsleute und gab die Tagesordnung bekannt. Neu aufgenommen wurden zwei Landsleute. Die Weihnachtsfeier ist am 29. Dezember. Es wurde beschlossen, 50 Pfennig für jedes schulpflichtige Kind zu erheben. Die Gründung einer Sterbekasse wurde beschlossen. Unsere nächste Versammlung ist am Samstag, den 7. Dezember, abends 8.30 Uhr.

Zwischen Essen und Gelsenkirchen.

Aus dem Grenzgebiet hinter Rotthausen.

Durch die kommunale Neugliederung ist die Grenze zwischen Gelsenkirchen und Essen, also die Grenze zwischen den Stadtteilen Gelsenkirchen-Rotthausen und Essen-Katernberg sehr zum Nachteil Gelsenkirchens gezogen, man kann fast sagen verzogen worden. Die Grenzlinie, die sich ehemals von dem sogenannten „Scharfen Eck" knapp an der Zeche Zollverein vorbei, hinauf nach Schonnebeck zog, führt heute vom Flugplatz an der Kapplokolonie, durch die Bergstraße, am alten Rotthauser Friedhof vorbei nach Krab. Dadurch kam der „Beisen", ein altes Rotthauser Gebiet nach Katernberg, also nach Essen.

Die Abtrennung des Beisen von Rotthausen, und damit von Gelsenkirchen bedeutet, wie das schon oft betont, eine unnatürliche Spaltung. Der Beisen ist Rotthauser Gebiet und daran kann und wird im Grund genommen keine kommunale Neugliederung etwas ändern. — Schon allein die Tatsache, daß bei vorkommenden Sterbefällen in dem fraglichen Gebiet immer noch der Rotthauser Friedhof benutzt wird, beweist, daß der zu Essen gehörende Stadtteil Katernberg den Beisen überhaupt nicht selbständig halten kann. Die kirchliche Zugehörigkeit ist außerdem wie früher immer noch nach Rotthausen. Die Bewohner von Beisen sind gezwungen, die Kirchen in Rotthausen zu benutzen, weil ihnen eine Benutzung der Katernberger Kirchen, der großen Entfernung wegen, nicht möglich ist.

Ein weiterer nicht zu unterschätzender Grund dafür, daß die Zuteilung des Beisen nach Essen widernatürlich war, ist außerdem noch, daß die Bewohner dieses Grenzgebietes sich als Rotthauser und niemals als Katernberger fühlen werden. Gerade in dem Beisen hat sich ein Stamm gebildet, den man kurzweg als den Rotthauser Pohlbürgerstamm bezeichnen muß. In den altbekannten Kneipen bei Beerlage und Goldstein fühlt man sich immer noch „op Rotthusen" und nicht in Katernberg.

Der Beisen ist mit der Geschichte Rotthausens so eng verknüpft, daß sich die Rotthauser die jetzige kommunale Einteilung überhaupt nicht denken können. Daran ändert auch das gelbe Grenzschild an der jetzt auch zu Essen gehörenden Bismarckschule nichts. Man ist eben dort auf der „Reihe" und die „Reihe" gehört zu Rotthausen.

Der alte Bauernhof auf der Boonekampstraße, auf dem jetzt der Bauer Kraspoth lebt, wird in der Geschichte Rotthausens schon zeitig erwähnt. Auch die früher immerhin sehr geheimnisvolle „Mergelskuhle" wurde von den alten Rotthausern immer gern als Schauplatz gruseliger Geschichten gewählt. Vielleicht daher kommend, weil in Nähe der „Mergelskuhle" die alte Ziegelei steht, auf der im Sommer immer auswärtige, meistens Bielefelder Ziegelbäcker, arbeiteten, die in den freien Abendstunden gewöhnlich die ganze Gegend dort unsicher machten. — Alte Rotthausener Bürger erzählen jetzt noch, daß in der Mergelskuhle unzählige Frösche lebten, die in den Abendstunden ihr herrliches Gequake anstimmten. Bevor die „Mergelskuhle" mit Asche zugeschüttet wurde, waren an den Rändern große Wiesen, auf denen die Anwohner von ganz Rotthausen ihre Bergmannskühe weideten.

Seit der Umgemeindung ist das Grenzgebiet von Essen aus ziemlich stiefmütterlich behandelt worden. Die Wege, die durch das zum größten Teil unbebaute Feld seitlich der „Reihe" führen, sind sehr schlecht und bei Regenwetter kaum zu benutzen. Selbst der obere Teil der Boonekampstraße, die von den Anwohnern des Hilgenboomsweg, wenn sie mit der Straßenbahn nach Essen oder Gelsenkirchen fahren wollen, sehr stark benutzt wird, befindet sich ebenfalls in einem nicht gerade idealen Zustande.

Neubauten sind im Beisen, mit Ausnahme eines Wohnhauses auf der „Reihe", kaum errichtet worden. Dasselbe, was sich vom Beisen sagen läßt, gilt auch von dem Gebiet südlich der verlängerten Hilgenboomstraße. Auch hier herrscht in dem Grenzgebiet, ehemals zu Rotthausen gehörend, noch der alte Rotthausener Geist, und die Bewohner dieses Gebietes werden ebenso wie die des Beisen, trotz aller Neueinteilung der Grenzen, Rotthauser und damit Gelsenkirchener bleiben.

Heute nachm. 3 Uhr
Neu-Eröffnung
unseres Spezialgeschäftes in
Gardinen
Dekorationen
Teppichen — Betten
Persönliche fachmännische Bedienung
Gardinenhaus Boost
Bahnhofstraße 71
Telephon 236 68

Mittelständler!

Handwerker und Gewerbetreibende!

Wehrt Euch gegen die Sozialisierung, Kommunalisierung und gegen alles, was Eure Existenz bedroht. Legt die Waffen nicht müde zur Seite.

Wehrt Euch im Interesse des ganzen Volkes. Für unsere wirtschaftliche, nationale und sittliche Gesundung ist die Erhaltung der selbständigen Mittelschichten in Stadt und Land unerläßlich.

Ohne Mittelstand kein Aufbau. Darum ist die Politik der Deutschen Volkspartei auf den Schutz des Mittelstandes eingestellt.

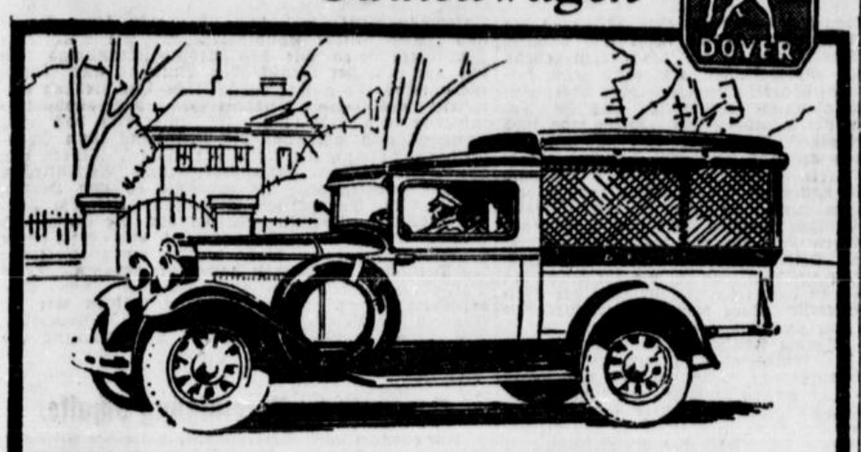
Die DVP. bekämpfte das Sozialisierungsgesetz und lehnt alle Kommunalisierungsexperimente ab. Sie sorgte für die Steuerpflicht der Konsumvereine.

Zersplittert Eure Stimmen nicht. Für die Wahrung Eurer Interessen traten im vergangenen Stadtverordnetenparlament erfolgreich Eure Vertreter in der Fraktion der Deutschen Volkspartei ein.

Tretet am 17. November alle ein für die Partei der praktischen Arbeit, die Partei der sachlichen Politik, für die

Deutsche Volkspartei, Liste 7 – Büsch!

Ein Super Six-Schnellwagen

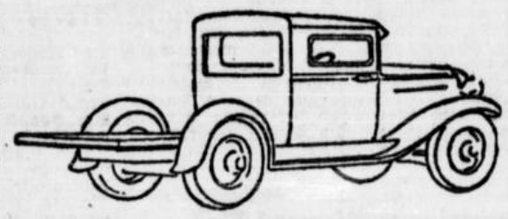


Besitzer der Hudson- und Essex Super Six-Automobile fragten in den letzten Jahren immer stärker nach einem Lieferwagen, der ebenfalls die charakteristischen Eigenschaften des weltbewährten Essex und des Großen Hudson besitzt. Dieser Wagen ist jetzt da, es ist der DOVER-Schnellwagen, ein Qualitätsfahrzeug, das durch lange niedrige Bauart, durch reife, technische Schönheiten des Wagenbildes und durch große Wirtschaftlichkeit das besondere Interesse jedes Interessenten für Lastwagen auf sich lenkt.

Die verschiedenen Aufbauten des DOVER-Schnellwagens sind eigens für die besonderen Bedingungen des DOVER-Fahrgestelles konstruiert und weichen von den üblichen Nutzwagen-Aufbauten in mancher Hinsicht vorteilhaft ab.

Mit dem DOVER-Schnellwagen ist ein Ideal erfüllt:
Eleganz und Qualität eines teuren Nutzwagens mit dem Preise der billigsten zu vereinigen.

Die in den teuersten Personenwagen Amerikas und Europas eingebauten mechanischen Perrot-Bendix-Servo-Bremsen finden auch beim Dover-Schnellwagen Verwendung.



Verlangen Sie Katalog und unverbindliche Vorführung.

DOVER SCHNELLWAGEN

AUCH EIN HUDSON-ESSEX ERZEUGNIS

AUTORISIERTE VERTRETUNGEN:

Gelsenkirchen: E. Voigt, Wannerstr. 47, Tel.: Sammelnummer 25441
Aachen: Rheinische Automobilvertriebs-Ges. m. b. H., Hindenburgstr. 42, Tel.: 33218
Barmen: Hermann Lauterbach, Allee 194, Tel.: 2560
Bocholt: Hellmuth Behrmann, Hemdenerstraße 9, Tel.: 2082
Bochum: Gewerkschaft Pinto, Kanalstr. 40, Tel.: 60801
Bonn: Jos. Trimborn & Co., G. m. b. H., Breite Str. 110, Tel.: 1350 u. 4650
Dortmund: Carl Hanebeck, Kaiserstr. 136, Tel.: Norden 35751
Düsseldorf: Alfred Noll, Königstraße 14, Tel.: 60751
Düsseldorf: Rheinische Automobilvertriebs-Ges. m. b H., Oststraße 89, Tel.: 11724
Elberfeld: J. Josef Bertrand, Morianstr. 9, Tel.: 7900
Essen: Arthur Laumann, Ortrudstraße 36, Tel.: 20394
Hamm i. W.: Fritz Franken & Co., Schwarzer Weg, Tel.: 891
Iserlohn, Karl Bengelstraeter, Abt.: Westertor-Garage, Tel.: 785
Köln: Hoeper & Moll, Hohenzollernring 7, Tel.: West 53908
Köln: Dipl.-Ing. Erwin Johanning & Co., Hohenstaufenring 16, Tel.: Ulrich 1845
Köln: Kuhl & Ruif G. m. b. H., Christophstr. 39, Tel.: Mosel 3040
Krefeld: Hans Hofmann, Hubertusstr. 46, Tel.: 25807
Krefeld: Rheinische Automobilvertriebs-Ges. m. b. H., Hansahaus, Kanalstraße, Tel.: 25341
Neuß: Theodor Remy, Haus Hammtor, Tel.: 3344
Remscheid: C. Ferd. Becker, Neuenkamper Straße 5, Tel.: 1568
Viersen: Gebr. Gillisen, Krefelder Str. 11, Tel.: 2363
Vohwinkel: Fr. Albert Zeisler, Kaiserstr. 108, Tel.: Elberfeld-Westen 36682 und 35765
Weiden b. Köln: Kaspar Kratz, Aachener-Straße 35, Tel.: Frechen 96

Aus Automobil-Verschrottung biete ich **Ersatzteile** bes. vorteilhaft an: U. a. 6/25 Brennab., 36/42 Horch-Lastw., 35/40 Bomag-, 24/40 Opel-, 22/50 Dux Lastw., 8/22 Dixi, 9/36 Adler, 4/20 Sperber usw.
L. Mols, Gelsk., Ringstr. 80/85 Ruf 20461—20464. Gegr. 1873.

Brennholz u. Sägemehl täglich 20 Ztr Abfälle unserer Fabrikation. Brennholz sägefallend 1,25 Mk je Ztr., zerkleinert 1,50 Mk. je Ztr. Sägemehl sack- und fuhrenweise je Sack Mk. 0,40 ab unserer Fabrik.
Gebr. Escher Holzschuhfabrik Gelsenkirchen-Heßler Kanzlerstr. 15/17. Fernspr. 21789.



Alle Drucksachen fertigt auf modernen Maschinen an die Buchdruckerei C. Bertenburg

Pianos mehrere gebr., guterhaltene, z. T. wie neu, von Mk. 450,— an billig abzugeben
Pianohaus Nevries Hans-Sachs-Haus.

Edel-Aepfel als Reble, Belle fleure, Goldparmäne Harberts-, Kanada, Thüringer Reinette, Königl. Kurzstiel, Eiserapfel, Wittich, 100 Pfd., sort. erste Sorte, Mk. 15,— ab hier, geben ab, solange Vorrat reicht Plantagenbesitzer H. Schmidt & Erdmann Hofgeismar, H.-N.

Fast neuer 23380 **Verkaufswagen** für Obst, m. Würstchen etc. preiswert zu verkauf. Besicht. am Pförtnerhaus Hafen Grimberg.

Alle wollen **sparen** darum bringt

Mettner

für **wenig Geld** den richtigen

Mantel



aus guten tragfähigen Stoffen in vielen modernen Mustern, gut verarbeitet

für nur 48 Mk.

und dann noch die angenehme

Teilzahlung

Außerdem bringen wir in großer Auswahl
Mäntel und Anzüge
zu den beliebten
4 Einheitspreisen
48.- 68.- 88.- 108.- Mk.

Franz Mettner G. M. B. H.

Gelsenkirchen, Vereinsstraße 21
Das Haus der eigenen Kleiderfabriken



Bier für's Haus!
Für Familienfeste und Skatabende etc. bringe ich meinen **Bier-Vertrieb** in Syphons zu 5 oder 10 Liter frei Haus geliefert in Empfehlung.
Preise konkurrenzlos niedrig bei voller Gewähr für vorgeschriebenen Inhalt und la. Qualität
Ich liefere Dortmunder Union, Stiftsbräu, Münchener Löwenbräu (Märzen) u. Pils. Urquell
Syphon-Biervertrieb Tigges
Telefon 1242 Schalkerstraße 53 Telefon 22400

Dauerwellen
werden fachm. ausgeführt im
Salon Hirsch
Hindenburgstraße 6
vis-à-vis der städt. Badeanstalt

Pelz Reparaturen Umarbeitungen äußerst billigst
Cofflet jetzt Vereinsstr. 42

Beachten Sie stets die kleinen Anzeigen!

Eine Ohnmacht zur rechten Zeit.

Wie Fürst Bülow die „graue Eminenz" beseitigte.

Im Kampf gegen einen unheimlichen Gegner

Der geheime Drahtzieher im deutschen Auswärtigen Amt von Bismarck an bis zum Jahre 1906 war die „graue Eminenz", als die Geheimrat Holstein, der vortragende Rat, bezeichnet wurde. Wie Bülow den verhängnisvollen Mann nach langem Kampf zu beseitigen wußte, ist in folgendem Beitrag geschildert, den wir dem soeben erscheinenden Werke „Deutschland und die Mächte" (Carl Reißner, Verlag, Dresden) entnehmen. Das Werk stützt sich auf die amtlichen Schriften des Fürsten v. Bülow.

Das Kapitel Holstein ist auch heute noch das rätselhafteste aus der wilhelminischen Epoche. Wir wissen, daß dieser Mann im Dunkeln der heimliche Diktator war, von dem damals niemand etwas ahnte und vor dem schon Bismarck gewarnt hat. Bismarck hatte einst eine „Gebrauchsanweisung" für ihn formuliert: „Nur im Souterrain zu gebrauchen: Flecken auf der inneren Iris." Vor Holstein hatte Bismarck den Kaiser gewarnt, und der Kaiser den Kanzler Bülow. Holstein hatte alle Fäden als einziger im Auswärtigen Amt in der Hand und wechselte geheime Privatbriefe mit allen Botschaften und Gesandtschaften, wo seine Spione saßen.

Das eine wissen wir schon heute, daß Bülow unter der Herrschaft dieses Mannes mit seiner unheimlichen Macht gelitten hat, und niemand wird es Bülow verdenken können, wenn er danach trachtete, sich aus Holsteins Klauen zu befreien und sich dieses Mannes zu entledigen.

Wie er dies aber vollbrachte, was selbst nicht einmal Bismarck gelungen war, das wirkt geradezu phantastisch.

Zunächst versuchte Bülow es, im Anfang seiner Laufbahn, die unheimliche Stellung dieses Mannes auf andere Art zu erschüttern, um sich vor allem in seiner eigenen Stellung zu schützen. Er schrieb damals an seinen Freund Philipp Eulenburg: „Ich bewundere nicht nur die Intensität und Genialität von Holstein, er ist mir auch ans Herz gewachsen. So viele würden das nicht begreifen, Du verstehst mich. Ich liebe diese tragische Natur. Ich würde mich nie von ihm abwenden, ich möchte ihm helfen. Eine große Schwierigkeit für uns liegt aber darin, daß Holstein außer Rand und Band gerät, wenn ihm sein System bedroht oder auch nur eingeengt erscheint . . . Wie würde er nach oben und vielleicht selbst Dir gegenüber vorgehen, wenn er nicht S. M. und Dich als Bundesgenossen gegen seine und seiner Gruppe zahlreiche Feinde nötig zu haben glaubte? . . . Wir müssen vor allem Holstein beruhigen."

Dieser Brief ist ein Meisterstück der Diplomatie, denn er weist auf alle Gefahren, die von diesem Mann drohen und gegen die man sich wappnen muß, in einer Weise hin, daß selbst der Betroffene diese Zeilen lesen kann, ohne sie ihm zu verargen. Denn auf gut Deutsch heißt es in jenem Brief natürlich: Wir wollen den Kerl unschädlich machen, denn er intrigiert ja ständig und wird einst auch gegen uns intrigieren!

Aber die völlige Ausschaltung Holsteins und die Beseitigung seines gefährlichen Einflusses war doch nicht zu erzielen, was dann eines Tages plötzlich gelang. Es war in jenen Tagen, als ganz besonders durch Holsteins Wirken die Marokko-Konferenz an einem Punkt angelangt war, der zum Kriege zu führen drohte. Bülow erhält aus Paris den Bericht, daß Frankreich entschlossen sei, dem Krieg jetzt nicht mehr aus dem Wege zu gehen. Wie ein Blitz wirkt diese Nachricht auf Bülow. Emil Ludwig hat hierüber die beste Darstellung gegeben, die die verschiedenen Quellen zusammenfaßt:

Großartig tritt nun seine Energie hervor. Von heut auf morgen entzieht er dem Allmächtigen die Akten der von ihm durch Monate geleiteten Konferenz, wirft sich darauf, arbeitet Tag und Nacht, um die Konferenz zu liquidieren, die Kriegsgefahr zu verscheuchen. Dieser März, der seine stärkste Arbeitsleistung umfaßt, wird ihm aber zugleich von einem täglichen Kampf mit dem noch immer intierenden, noch immer befreundeten, nicht heut, erst morgen zu entlassenden Holstein zerrieben, dessen Briefe und Entlassungsdrohungen, wie Hammann schreibt, des Kanzlers Nerven ruinieren mußten. Endlich, in den ersten Apriltagen, ist man auf der Konferenz mit Frankreich einig geworden. Die Entente hatte sich in Algeciras zum erstenmal erprobt und zusammengeschlossen, Deutschland hat die Konferenz verloren, bestätigt sich aber einen großen Erfolg, am 5. soll der Kanzler das Werk vor dem Reichstag vertreten.

Jetzt ist der Augenblick, den Unerträglichen loszuwerden,

sein letztes Gesuch liegt noch im Schreibtisch, der Kaiser ist vorbereitet, am Morgen jenes Sitzungstages trägt Tschirschky, der von Holstein scharf bekämpfte neue Staatssekretär, dessen Entlassungsgesuch dem Kaiser vor, „im Auftrage des Kanzlers." Der Kaiser unterzeichnet. Gleich darauf teilt Bülow das Geschehene Hammann mit: der Kaiser habe die Entlassung „gerne erteilt." Dann fährt er in den Reichstag, ihm folgt das halbe Amt, man nennt das einen Großen Tag.

Einsam sitzt Holstein in seiner Zelle, vom eben Geschehenen weiß er noch nichts. Nach beinahe dreißig Jahren tätigen Wirkens sitzt er heute hier zum letztenmal als entlassener Geheimrat mit Pension und einem Orden: der Strom rinnt morgen nicht mehr durch ihn, sein Motor wurde abgestellt . . .

Zur selben Stunde, während Bebel seine Anklagerede hält, bricht der Kanzler im Reichstag plötzlich ohnmächtig zusammen.

Diese Ohnmacht war einer von Bülows glücklichsten Zu- und Einfällen.

Freilich waren Gehirn und Nerven überreizt, freilich war alles echt: daß es ihm aber jetzt, im Plenum des Reichstages, vor vollem Haus und Galerien, im Augenblick der Kritik einer fatalen Sache passiert, nicht eine Stunde vorher oder nachher: daß er vor aller Augen die Opfer eines Dienstes demonstriert, in dem er sich zuletzt tatsächlich aufgerieben, beweist eine Geschicklichkeit sich anzupassen, die aus dem Zentrum eines Regierungs- bis ins Zentrum eines Nervensystems vordringt. So seine Sinne sind auch unter Diplomaten selten. Bülow aber erwachte auch aus dieser Ohnmacht mit einem Lächeln. Gewissenhaftigkeit erfordert, nicht zu verschweigen, daß in weiten Kreisen die Ueberzeugung verbreitet ist, daß diese Ohnmacht vielleicht doch nicht ganz echt gewesen sein mag. Der Historiker wird hierüber wohl nie die Wahrheit erfahren. Er kann nur feststellen, daß diese Ohnmacht tatsächlich dem größten von allen Wünschen Bülows zur Erfüllung verholfen hat: der Beseitigung Holsteins ohne Beeinträchtigung der „guten" persönlichen Beziehungen.

Briefkasten.

Frau Karl K. Wenn der von Ihnen angegebene Mietssatz richtig ist, dann brauchen Sie nur auf Räumung zu klagen, falls der Mieter sich tatsächlich weigert, so zu zahlen, wie er verpflichtet ist.

O. B. 100. Geschenke, die in Erwartung der Ehe gemacht wurden können zurückverlangt werden. Im Weigerungsfalle müssen Sie eine Privatklage einreichen.

Wirtschaft. Einen schriftlichen Vertrag haben Sie nicht, die mündliche Zusage ist zu beweisen trotz Ihrer Zeugen. Sie können nur auf Ersatz des Ihnen durch die Schuld des Wirtes entstandenen Schadens klagen. Aber viel kommt dabei nicht heraus.

Witterungsbericht.

Das gestrige Teiltief über Nordfrankreich ist nach Nordwestdeutschland fortgeschritten; auch über Schlesien ist ein Teiltief vorgedrungen, so daß über ganz Deutschland niedriger Luftdruck herrscht. Es war daher heute früh meist trübe und vielfach regnerisch bei 1 bis 7 Grad Wärme. Der Kahle Asien hatte schwachen Südostwind, Schneefall und 0 Grad. Im Südwesten Großbritanniens naht ein neues Tiefdruckgebiet heran so daß die Witterung auch weiterhin unbeständig bleiben wird.

Wetteraussichten bis Samstag: Veränderlich, zeitweise leichte Regenfälle, bei wenig veränderten Temperaturen.

Aus der Wahlbewegung.

Der Wahlkampf in Horst.

Die Deutsche Volkspartei Horst

hatte für gestern abend zu einer Versammlung nach Rüsser eingeladen. Man war dieser Einladung so zahlreich gefolgt, daß der vorgesehene Raum sich als zu klein erwies. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Wupper, eröffnete die Versammlung kurz nach acht Uhr. Er begrüßte die Erschienenen und hieß besonders den Redner des Abends, Herrn Büsch aus Gelsenkirchen, und Dr. Mehring willkommen. Sodann ergriff

Herr Büsch,
der Spitzenkandidat der DVP.

in Gelsenkirchen-Buer, das Wort zu einer längeren von Sachkenntnis und Liebe zur Heimat getragenen Rede. Als erstes sprach er über den großen Schaden, der den Bürgerlichen durch die Bildung der Splitterparteien zugefügt ist und hob den Vorteil hervor, der durch die Bildung eines Bürgerblocks geschaffen werden konnte. Bei der Wahl müsse man darauf bedacht sein, solche Männer in das Stadtverordnetenkollegium zu wählen, die Zeit und Verständnis, vor allen Dingen aber Verantwortungsbewußtsein und Verantwortungsfreudigkeit hätten, um solch eine schwere Arbeit, wie sie mit einem Stadtverordnetenmandat verbunden sei, leisten zu können. Dann ging er in längeren Ausführungen auf die Miß- und Ausgabenwirtschaft der Stadt ein und wies darauf hin, daß die Deutsche Volkspartei immer diejenige gewesen sei, die davor gewarnt habe, übertriebene Ausgaben zu bewilligen. Die Folge dieser Wirtschaft sei der Sparerlaß des Oberbürgermeisters gewesen.

Falsch aber sei es, am Fürsorge- und Wohlfahrtsetat zu sparen

und hier herausholen zu wollen, was man vorher mit vollen Händen ausgegeben habe. Gewiß müsse gespart werden, aber das müsse man auch in der richtigen Form tun. Falsch und unverantwortlich sei es auch, daß der Parteigeist sogar schon bei der Besetzung der Pflegerstellen in der Wohlfahrt ausschlaggebend sei, wie man es heute in der Stadt Gelsenkirchen-Buer sehen könne. Redner ging sodann auf die Kultur- und Schulfragen ein und legte einwandfrei dar, daß zum Beispiel

die Paritätsfrage

nicht erst von der Evangelischen Vereinigung, sondern schon lange vorher von der Deutschen Volkspartei angeschnitten und scharf überwacht worden sei. Wenn man mit den bestehenden Parteien irgendwie unzufrieden sei, dann wäre es sicher zweckmäßiger und richtiger gewesen, wenn man in der Partei selbst für Ordnung gesorgt hätte, als daß man nun hingehe und eine neue Partei gründe. Ausschlaggebend seien nicht die großen Worte, die man am Biertisch spreche, sondern allein die Erfahrung, die in einer langbewährten Partei vorhanden sei. Die DVP wolle nicht den Zwiespalt und den Kampf, sondern die Einheit und den Frieden, nur dadurch komme man weiter auf dem langen Wege, der noch bis zu dem gesteckten Ziele vor uns läge.

Reicher Beifall dankte dem Redner für seine warmen Worte.

Die Wirtschaftspartei im Wahlkampf.

Große Mittelstandsversammlung im Bahnhofshotel. – Abg. Grüter über Mittelstand und Kommunalpolitik.

rl. Den Abschluß in der großen Wahlversammlungsarbeit in der Wirtschaftspartei brachte gestern, Donnerstag abend eine Wahlversammlung im Bahnhofshotel. Der Parteivorsitzende Herr Thiel, Gelsenkirchen, stellte in seinen Begrüßungsworten, in denen er den der Wirtschaftspartei oft gemachten Vorwurf, sie sei einer sehr egoistischen Richtung unterworfen an Hand von klaren Beispielen zurückwies, die erfreuliche Tatsache des überaus zahlreichen Besuches — der große Saal des Bahnhofshotels war überfüllt — fest. Es bewelse, daß die Ideen der Wirtschaftspartei gewürdigt und endlich auch beachtet würden.

Daraufhin ergriff

Abg. Grüter

das Wort zu seinem Referat, in dem er einleitend ausführte, daß man gerade im Mittelstand die Wichtigkeit der Wahlen häufig verkenne. Neben Festsetzung der steuerlichen Lasten deren Höhe im wesentlichen abhängig von der Art der Parlamentsvertreter ist wird die ordnungsmäßige Besetzung der einzelnen Ausschüsse ein maßgebender Faktor bei einer zahlreichen Wahlbeteiligung der Mittelständler sein. Im einzelnen kam der Redner auf die Arbeit in den Stadtausschüssen zu sprechen, wobei er insbesondere die Notwendigkeit einer paritätischen Besetzung der Lehrkörper der höheren Lehranstalten forderte. Es sei eine Notwendigkeit, daß die Förderung und Einrichtung religionsloser Sammelklassen, denen man jede gesetzliche Berechtigung absprechen muß, unterbunden würde. Auch sei ein mittelstandsfreundliches Parlament im Provinziallandtag von größter Wichtigkeit. Ein besonderes Kapitel sei hierbei die mehr als fragwürdige Auftragserteilung bei Vergebung von Arbeiten in allen Provinzial-Anstalten und -Einrichtungen. Wiederholt blieben die Aufträge nicht in der Provinz, die sie durch Steuerabgaben überhaupt ermöglichen, sondern sie werden häufig außerhalb der Provinz verteilt. Bedauerlich sind auch die Mißstände im Haus- und Grundbesitz und bei Mieterangelegenheiten. Der Hausbesitzer ist nicht mehr Herr in seinen Wohnungen. Dadurch, daß der Hausbesitzer nicht mehr ausreichende Möglichkeit hat, den bösartigen Mieter, der den Frieden im Hause bewußt stört, zu kündigen, ist diesem jede Freude an eigenem Besitz genommen; da er der Gefahr ausgesetzt ist, Angriffe usw. auf sich deshalb nehmen zu müssen weil er nur die Gesetze ausführt. Würden bessere Kündigungsmöglichkeiten, die durch das Reichsmietengesetz sehr beschnitten sind, geschaffen, dann würde manche Wohnung und manches Zimmer vom Hausbesitzer schneller freigegeben und die Wohnungsnot würde erhebliche Besserungen erfahren. Die Statistik der Wohnungsämter sagt allerdings nach, daß wir es mit einer sehr großen Wohnungsnot zu tun hätten; prüft man jedoch die Angaben etwas genauer, so muß die Feststellung gemacht werden, daß etwa 50 Prozent der Wohnungssuchenden wohl Wohnungen haben, jedoch ein behagliches, größeres Heim wünschen.

Ein weiter heißes Thema sei die Stellung der Wirtschaftspartei zu der Beamtenfrage. Der Vorwurf der Beamtenfeindlichkeit seitens der Partei wird allein schon hinfällig durch die überaus große Zahl der der Wirtschaftspartei angehörenden Beamten. Was wir bekämpfen ist das leider in Deutschland schon erschreckende Formen annehmende Beamtentum, deren Angehörige nur auf Grund eines mit vielen Beitragsmarken beklebten Parteibuches dem wirklichen treuen, gewissenhaften Beamtenfachmann auf die Nase gesetzt werden. Durch eine Bekämpfung dieses Systems glaubt die Wirtschaftspartei dem Berufsbeamten mehr zu nützen als die Partei, die sich ihre Beamtenfreundlichkeit dadurch zu erwerben sucht, daß sie dauernd Anträge auf Gehaltserhöhungen stellt, ohne zu berücksichtigen, daß durch eine Erhöhung der Gehälter die Indexziffer ständig steigt und dadurch ein wirklicher Vorteil dem Beamtentum nicht erstellt. Nichts ist jedoch unberechtigter, als wenn man versucht, der Wirtschaftspartei mangelnde oder überhaupt fehlende Weltanschauung vorzuwerfen und ihr Interessenpolitik in die Schuhe schiebt. Wenn man uns diesen Vorwurf macht, können wir mit viel größerer Begründung den anderen Parteien Egoismus vorwerfen. Die Interessen der Mittelständler sind nach der Umwälzung nachweislich am weitgehendsten vernachlässigt worden, was nicht möglich gewesen wäre, wenn sich die übrigen Parteien nicht einseitig für ihre Interessen sondern auch für die des Mittelstandes eingesetzt hätten. Kein Paragraph steht so unbeachtet und vernachlässigt auf dem Papier, wie der § 164 der Reichsverfassung, in dem festgelegt ist, daß „der Mittelstand im Interesse einer gesunden erfolgreichen Volkswirtschaft vor Not und Elend zu schützen sei".

In scharfen Worten kritisiert Redner die „Luderwirtschaft" in den kommunalen Betrieben. Gerade dadurch sind Korruptionen entstanden, die zum größten Teil noch nicht ans Tageslicht gekommen sind. In jeder Stadt gibt es größere und kleinere „Skarets", deren Ursprung nicht selten in den Regiebetrieben zu finden ist. Für die Abschaffung all dieser unrentablen Einrichtungen, wie Fuhrparks, Milchhöfe, städtischen Schreinereien, Schlossereien und sonstigen handwerklichen Betriebe, die nur noch von den Steuern der Bürger getragen werden, haben wir uns bisher als einzigste Partei mit aller Entschiedenheit eingesetzt. Wir werden den Kampf in noch schärferer Form weiterführen.

Nach Dankesworten des Vorsitzenden an den Redner, dem der Beifall der Versammlung bewies, daß er die richtigen Worte für den Mittelstand gefunden hatte, ergriff als neutraler Vertreter der Beamtenschaft Stadtamtmann Dr Schmidt-Kamp das Wort, der die persönlichen und sachlichen Parlamentskosten, die sich jährlich allein auf 10,5 Mill. Mark beliefen, kritisierte. Auch er verwirft entschieden den Konjunkturbeamten, den größten Feind des Berufsbeamtentums, der oft genug bewiesen habe, daß er von seiner Branche nichts verstehe. Wenn die Wirtschaftspartei, wie sie versprochen habe, sich mit allen Mitteln gegen die Abschaffung dieses elenden Systems einsetze, würde sie sich gewiß die Dankbarkeit der gesamten Berufsbeamten zuziehen. Er hoffe, daß die Wirtschaftspartei sich ebenfalls darum bemüht, daß eine Nachprüfung in solchen Fällen durch einzusetzende Ausschüsse erfolge. Als nächster Redner nahm als Vertreter der Nationalsozialisten Herr Dr. Holstein das Wort, der erklärte, er würde Wirtschaftsparteiler sein, wenn er nicht Nationalsozialist sei. In dem Schlußwort sagte Abg Grüter: Die Wirtschaftspartei bekämpfe jeden, der sich gegen das Volksvermögen vergehe. Damit nahm die überaus harmonisch verlaufene Versammlung ihren Abschluß, die der Partei sicherlich neue Freunde geworben haben dürfte.

*

Evang. Vereinigung Bismarck-West.

Die gestrige Wählerversammlung erfreute sich eines schönen Besuchs. Pastor Schumacher hielt das erste Referat. Er führte aus: Es ist keine angenehme Aufgabe eines Redners der Evangelischen Vereinigung, immer wieder neue Verdächtigungen von Seiten der Deutschen Volkspartei zurückweisen zu müssen. Man solle doch reiner und feiner im Wahlkampf bleiben. Ausgiebig sprach dann der Referent über Zweck und Ziel der Evangelischen Vereinigung. Es sei Torheit, wenn Frau Amtmann Landgraf in mehreren Versammlungen der Deutschen Volkspartei von einer Politisierung der Kirche durch die Evangelische Vereinigung gesprochen habe. Die Evangelische Vereinigung sei nicht die Kirche. Vielmehr bestehe die Evangelische Vereinigung aus treuen lebendigen Gliedern der Kirche, die den Forderungen des Evangeliums im öffentlichen Leben volle Geltung verschaffen wollten. Diese Freiheit der Betätigung dürfe doch wohl jedes Glied der Kirche für sich fordern. Referent sprach über Schulfragen, Wohlfahrtspflege, Wohnungsbau usw. und sagte: Wir sind evangelisch-sozial und fühlen uns allen Ständen, sonderlich aber den Aermsten und Gedrücktesten verpflichtet. Wir sind keine Partei der Interessenpolitik, wie wir überhaupt keine Partei sind. Alle unsere Kandidaten für die Wahl der Stadtverordneten wie des Provinziallandtags sind frei von jeglicher menschlichen Bindung und können rücksichtslos für unsere evangelische Bevölkerung eintreten. Als zweiter Referent sprach Reichsbahnoberinspektor Buschmann. Er unterstrich das alles nochmals und sagte, daß die Gründung einer Evangelischen Vereinigung schon vor etwa 7 Jahren von der Evangelischen Elternvereinigung Gelsenkirchen geplant gewesen sei. Er begrüßte es von Herzen, daß nun die Evangelische Vereinigung seit 1¼ Jahren bestände. Dorthin gehörten alle die evangelisch dachten und lebten. Trotzdem es eine geschlossene Wählerversammlung war, wurde einem Vertreter der Deutschen Volkspartei das Wort gegeben. Seine Darstellungen bewirkten aber, daß die Anwesenden begeistert sagten: Nun erst recht wählen wir die Evangelische Vereinigung, Liste 9, am 17. November. Mit Gebet wurde die lebhafte Versammlung geschlossen.

*

Evangelische Vereinigung Schalke.

Im evangelischen Vereinshause hatte sich Mittwoch abend eine Schar unserer Anhänger zusammengefunden. Pastor Schumacher eröffnete die Versammlung mit Gebet und berichtete in einem längeren Referat über die Arbeit der Evangelischen Vereinigung. Er wies darauf hin, daß trotz aller gegenseitigen Behauptungen die Evangelische Vereinigung einzig und allein frei und ungebunden die evangelischen Belange unserer evangelischen Bevölkerung vertreten könnte; denn alle ihre Kandidaten, sowohl für die Wahl der Stadtverordneten wie des Provinziallandtags, seien durchaus ernste evangelische Männer und Frauen. Referent sprach dann über Berechtigung, Zweck und Ziel der Evangelischen Vereinigung. Mit Gebet fand die Versammlung ihr Ende.

Wahlvorschlag

zur Wahl der
Stadtverordnetenversammlung Gelsenkirchen-Buer.

Kennwort:
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei
(Hitler-Bewegung).

1. Florian, Fritz, Angestellter, Buer, Westerholterstraße 100.
2. Dr Meyer, Alfred, Hauptmann a. D., Bismarck, Kl. Emscherstraße 64.
3. Stanglier, Peter, Schlosser, Buer, Middelichstraße 113.
4. Dr. Hollstin, Franz, Arzt, Gelsenkirchen, Bismarckstraße 88 I.
5. Rostek, Gottfried, Bergmann, B.-Hassel, Valentinstraße 22.
6. Sauer, Heinrich, Bauführer, Erle, Breitestr. 5.
7. Matbes, Karl, Kokerei-Betriebsführer, Scholven, Herbertstraße 24.
8. Obier, Franz, Bauarbeiter, Gelsenkirchen, König-Wilhelmstraße 80.
9. Moog, Edgar, Bürogehilfe, Gelsenkirchen, Koldstraße 11.
10. Lenz, Johannes, Maschinist, Buer, Westerholterstraße 21.
11. Masevski, Wladislaus, Bergmann, Horst, Schüttlackenstraße 51.
12. Ziesig, Rudolf, Pförtner, Buer-Hassel, Volsumerstraße 62.
13. Heinzelmann, Georg, kaufmännischer Angestellter, Ueckendorf, Markgrafenstraße.
14. Hofmann, Karl, Arbeiter, B.-Beckhausen, Querstraße 1.
15. Fritz, Hermann, kaufmännischer Angestellter, Buer, Bochumerstraße 46.
16. Ahmann, Heinrich, Landwirt, Bismarck, Mutostraße 62 a.
17. Masuch, Fritz, kaufmännischer Angestellter, Buer-Resse, Middelichstraße 113.
18. Helmsath, Adolf, Straßenbahnschaffner, Hetzler, Wörthstraße 7.
19. Kotzur, Emil, Bergmann, Bismarck, Bismarckkolonie 7.
20. Klann, Johann, Glasarbeiter, Horst, Gartenstr. 10.

Ueberschuhe

der beste Schutz gegen nasse Füße und damit gegen Erkältung



Russenstiefel mit Reißverschluß 16⁵⁰



Ueberschuhe mit Reißverschluß 11⁹⁰



Gummisandalette in allen Farben

I. Wahl 1.45
II. Wahl 0.95



Ueberschuhe mit Knopfverschluß

I. Wahl 7.90
II. Wahl 5.95



EDOX-HAUS
BAHNHOFSTRASSE 25 ECKE ARMINSTRASSE
GEBRÜDER GOLDBLUM GELSENKIRCHEN

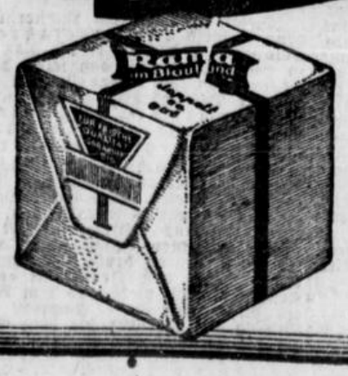
In diesem Zeichen

liegt die Garantie für frische Qualität. Nur Rama im Blauband bietet Ihnen diese Sicherheit durch das Garantie-Datum auf jeder Packung: für guten Einkauf die beste Gewähr.

FÜR FRISCHE QUALITÄT GARANTIERT BIS:

MARGARINE

Rama im Blauband



doppelt so gut

½ Pfd 50 Pfg

Pianohaus Hilger Essen

Jetzt im Börsenhaus, am Hauptbahnhof

Die überragende Bedeutung unseres Hauses an Auswahl Umsatz und Leistungsfähigkeit gibt Ihnen die sicherste Gewähr für gewissenhafte und preiswerte Bedienung

Pianos ab **980.-** *Flügel ab* **2200.-**
Harmoniums ab **200.-**

Haut- und Beinleiden

Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Herz- und Nervenleiden, Schwächezustände Blutarmut, operationslose Entfernung von Gallensteinen, Hämorrhoiden, Rheuma, Ischias, Arterienverkalkung, Wassersucht, Lachtis, Skrophulose usw. **Erfolgreiche giftfreie Behandlung.**

Urinuntersuchung,
Urin mitbringen (ca. ¼ Liter von der Nacht). **Genaue Harnanalysen.**

Bei Asthma, akuten und chron. Bronchial- u. Rachenkatarrhen Spezialbehandlung: Inhalationen, Atemgymnastik, Bestrahlungen.
Viele freiwillige **Anerkennungen** über Heilerfolge.

Heilinstitut A. Demke
Inh. E. Löger
Gelsenkirchen, Brockhoffstr. 7 a. alt. Markt.
Sprechzeit: 10—1, 3—7, Sonntags 10—12

Tischlinoleum
in allen Farben und Breiten, stets am Lager — franko Lieferung
G. Kammermann
Schalkerstr. 165, Tel. 21038



Meine Trauringe
ohne Lötfuge, sind an Haltbarkeit unübertroffen!
Größte Auswahl
Allerbilligste Preise,
Tillmann,
Bochumer Straße 18.
Namen gravieren gratis.



Ringpinsel, Deckenbürsten, Weißquasten, Teerquasten etc.,
sowie Bürsten jeder Art.
Vorteilhafte Bezugsquelle für die Industrie, Bergbau und Grossisten.
Alters- und Invalidenwerk
G. m. b. H.
Gelsenkirchen
Wannerstraße 306
Telefon 20441.

Clichés
in Strichätzung u. Autotypie für Anzeigen u. Drucksachen liefert in sauberer Ausführung
Allgemeine Zeitung
Ruf 21641.



Guterhaltener **Kinderwagen** billig zu verkaufen. Hochstraße 13.

Kognak Flaschen
Für saubere Kognakflaschen zahle 10 ₰ pro Stück.
Hendrichs, Destill., Alter Markt.

Grammophon
zu verk. Emmastr. 11 part., 1. Tür links.

Hochfeines modernes **Schlafzimmer** komplett, m. Innenspiegel, ca. 3 Mon. gebraucht, für 550 Mark zu verkaufen. Möbelhaus Lammert Bismarckstraße 204.

Kaufe
gebr. Möbel, bes. ganze Einrichtungen Wilhelminenstr. 117 (im Hof). Tel. 239 76

Druckarbeiten
Briefbogen, Kuverts, Rechnungen, Postkarten sowie Familiendrucksachen liefert sauber u. billigst
Mummelthey
Bochumer Str. 22
Buchdruckerei

Klein. Radioapparat mit Zubehör zu verkaufen, evtl. geg. Holländer od. Schaukelpferd zu tauschen. Zu erfr. Cäcilienstr. 14.

Metallbett
fast neu, mit Aufl., Kleiderschrank, Herd, Vertiko, Tisch, kompl. Küche, Plüsch- und Ledersofa spottb. zu verk. Wilhelminenstraße 117 (im Hof).

Drei fast neue versenkbare **Nähmaschinen** 120, 140, 160 M, stehen zum Verkauf. Kellermann Ringstraße 8.

Matratzen,
Sofas und Chaiselongues
werden gut u. billig angefertigt und aufgepolstert. 676
Polsterei Gerster, Florastraße 95.

Jeder nur 85.-

An Hand der Original-Mäntel mit ihren vorzüglichen Qualitäten würden Sie selbst das sofort als eine ganz außerordentliche Leistung erkennen.

Ob Sie den Ulster oder Paletot bevorzugen, ist eine Frage des persönlichen Geschmacks. Aber – einerlei, wofür Sie sich entscheiden – Sie sind mit jedem dieser Mäntel hervorragend bedient.

Schaffen Sie sich einen an; Sie sind dann famos angezogen und im Preis liegt eine wesentliche Ersparnis.



links:
Dunkler Paletot m. Samtkragen, aus tiefschwarzem u. marengo Melton, reinwollene, tragfähige Qualität, auf Kunstseide

rechts:
Moderner Flausch-Ulster, reine Wolle, in neuesten Farben, auf gesteppter Kunstseide; Rundgurt; hervorragend im Sitz

85.

Carstens

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

SPORT DER GELSENKIRCHENER ALLGEMEINEN ZEITUNG

Handball.

1. Bezirksklasse.

Die Bezirksklassen haben die erste Serie zu Ende geführt. Da lohnt es sich, die Tabellen zu veröffentlichen. Die Gelsenkirchener und Buerschen Handballer sind auf drei Gruppen verteilt. Hier ein Zahlenbild, wo unsere Mannschaften zu finden sind.

Gruppe 3.

	Spiele	gew.	unent-schieden	verl.	Tore	Punkte +:-
Essen-West 81	6	5	—	1	25:9	10:2
Beckhausen 05	6	4	1	1	24:11	9:3
Rellinghausen	7	4	1	2	19:16	9:5
Polizei Essen	7	1	3	3	8:18	5:9
BV. Buer 07	7	1	2	4	10:19	4:10
BV. Altenessen	7	—	1	6	14:31	1:13

Gruppe 4.

Preußen Essen	5	4	—	1	36:10	8:2
Werden 08	5	4	—	1	24:9	8:2
Sparta Essen	5	3	—	2	12:11	6:4
Polizei Buer	5	3	—	4	26:21	6:4
Altenessen-Nord	5	1	—	4	13:39	2:8
Erle 08	5	—	—	5	5:26	0:10

Gruppe 5.

Preußen Wanne	8	6	1	1	51:21	13:3
Röhlinghausen	8	6	1	1	47:29	13:3
Schalke 04	8	5	—	3	24:14	10:6
Union Gelsenkirchen	8	3	—	5	21:42	6:10
Wanne 1911	8	2	—	6	20:32	4:12
TV. Eickel	8	1	—	7	13:37	2:14

Am besten von den Mannschaften unseres Gaues hat sich Beckhausen 05 geschlagen.

*

Gauklasse.

Die Meisterschaftskämpfe des kommenden Sonntags bringen wieder einige interessante Paarungen. Schalke 96 wird gegen Gelsenkirchen 07 auf Sieg spielen müssen, um nicht aus der Spitzenführung auszuscheiden. Ob es nun zu einem Siege langt, ist sehr fraglich, da die Gelben auch auf fremdem Platz sich durchzusetzen wissen. Wattenscheid 09 muß nach Gladbeck zu den Schwarz-Gelben, die auf eigenem Platz einen nicht allzu leichten Gegner abgeben. Dennoch wäre ein knapper Sieg der Wattenscheider nicht überraschend. Horst-Emscher empfängt Herbest-Dorsten und wird sicherer Sieger bleiben. Das Treffen Preußen Gladbeck gegen Schonnebeck dürfte, falls letztere überhaupt antreten, ein Erfolg der Preußen werden.

Deutsche Turnerschaft.

Lth. Am Samstag, den 9. November, fand in München vor etwa 3500 Zuschauern der vierte Städtewettkampf im Kunstturnen zwischen München und Essen statt. Dieser Wettstreit war seinerzeit für die bei der Ruhrbesetzung erwiesene Treue Essens ins Leben gerufen worden und ging um einen vom Essener Oberbürgermeister als Wanderpreis gestifteten Silberschild. München siegte zum dritten Male, und zwar mit 952:897 Punkten. Die Münchener Turner gewannen damit endgültig den Wanderpreis; Essen war nur einmal, 1928, siegreich. Der Wettkampf findet nächstes Jahr seine Fortsetzung zum Zeichen treuer Freundschaft zwischen rheinisch-westfälischen und südbeutschen Turnern. — Am 1. Dezember haben wir Gelegenheit, einen Kunstturnwettkampf ganz großer Art in der Nachbarschaft zu besuchen: im Apollotheater in Düsseldorf, wo sich die besten Geräteturner Westfalens und Rheinlands mit einander messen werden.

*

Handball-Meisterschaftsspiele.

V. Turnverein Jahn Günnigfeld 1. gegen Turnverein Wanne 85 1. 8:0. Ein hohes Resultat konnte Jahn am Sonntag gegen obigen Gegner in Wanne erzielen. Bei Jahn zeigte sich von Anfang bis zum Schlußpfiff ein überragendes Zusammenspiel. — Jahn 2. Mannschaft gegen Holsterhausen 2. Mannschaft 4:0 (Gesellschaftsspiel). Auch die 2. Mannschaft von Jahn hatte einen schönen Tag und holte Sieg heraus.

*

Turner-Club Gelsenkirchen 1874. Die 1. Handballmannschaft spielt am Sonntag, den 17. Nov., gegen die 1. Mannschaft des Turnvereins Stoppenberg auf dem Hindenburgplatz in Rotthausen, Anwurf 10.30 Uhr: die 2. Handballmannschaft spielt in Wattenscheid gegen die 2. Mannschaft des Turnvereins Wattenscheid. Beginn des Spieles 10 Uhr. Beide Handballmannschaften treffen sich pünktlich um 9 Uhr am Hauptbahnhof.

Kegelsport.

Kegler-Verband Gelsenkirchen und Umgegend. Um die diesjährige Verbands-Einzelmeisterschaft kämpfen ca. 200 Sportskegler. Die ersten Starts auf der Bahn Höing, Rotthausen, sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Es wurden durchweg sehr gute Leistungen erzielt. Die zwanzig höchsten Resultate nach 100 Kugeln in volle Neun sind: 1. Gernhardt 721 Holz, 2. Rötver 720, 3. Lange 677, 4. Melian 668, 5. Dubielzig 666, 6. Belter 664, 7. Lenz 656, 8. Kröning 653, 9. Wiese 652, 10. Backes 651, 11. Schwarz 651, 12. Platt 651, 13. Hüttemann 650, 14. Rölver 650, 15. Löbler 649, 16. Albrecht 649, 17. Kappdoff 649, 18. Appuhn 648, 19. Kruse 645, 20. Hoffmann 643 Holz.

Inzwischen nehmen die Kämpfe auf der Bahn Schäfer, Katernberg, ihren Fortgang. Start: 200 Kugeln in volle Neun. Diese Ergebnisse werden nach dem Start sämtlichen Beteiligten veröffentlicht.

Für Klubs, die sich noch dem Verbande anschließen wollen, steht die Geschäftsstelle Karl Großfeld, Arminstraße, zu jeder weiteren Auskunft zur Verfügung.

*

Die Anteilnahme an den Veranstaltungen der Gaue und Verbände, die dem Deutschen Kegler-Bund angeschlossen sind, zieht immer weitere Kreise. Ganz besonders interessieren die Ausschreibungen zur Erlangung des Bundes-Sportabzeichens. Pflichtleistung hierfür 1325 Holz bei 200 Kugeln in volle Neun. Von unserem Verbande gelang es wiederum einigen Mitgliedern, anläßlich der Bannerweihe des Kegler-Verbandes in Neuß a. Rh., das Bundes-Sportabzeichen zu erringen. Es erhielten: Abzeichen in Gold: Peter Schamer (Germania-Katernberg) Leistung: 1344 Holz: Abzeichen in Bronze: Otto Schwarz (Germania Katernberg) Leistung: 1407 Holz; Hanns Bering (Kugelfest Rotthausen) Leistung: 1344 Holz; Carl Everß (Fleig 5m Gelsenkirchen) Leistung: 1327 Holz.

Billardsport.

Freundschaftsturnier zwischen Billard-Club 1927 Wirtschaft W. Nachbarschulte und Billard-Club „Zur Linde" Röhlinghausen, V. Kreter.

Ergebnisse der 1. Mannschaft.

Bernhard Nachbarschulte — Holzmüller 100—45,
Heinr. Wind — Fuchs 100—92,
Franz Matner — Gröde 100—73,
Hubert Nachbarschulte — Remacher 100—45,
Heinr. Kurz — Fuchs 2 91—100,
Heinr. Spiech — Kreter sen. 100—74,
Franz Sievert — Kreter jun. 100—71.

Ergebnisse der 2. Mannschaft.

Aug. Borafski — Kutsch 1 75—40,
Willy Nachbarschulte — Kutsch 2 75—52,
Herb. Höhn — Manns 75—74,
Jos. Himpler — Stoda 75—59,
Bernh. Himpler — Ruprecht 75—46,
Lud. Kaiser — Anke 75—69,
Heinr. Borafski — Kreter 2 75—42,
Jos. Adams — Rendert 36—75.

Gesamtergebnis 1252—957, sind 295 Points für den B. C. 1927 Besser Durchschnitt 6,44 für Hüllen (V. Nachbarschulte) und 5,00 für Röhlinghausen (Fuchs). Hüllen erzielte einen gemeinsamen Durchschnitt von genau 3. Röhlinghausen einen solchen von 2,28.

*

Billardklub Billardfreunde Bulmke. Am Sonntag spielten die Herren Staufenbiel und Schulz bei Wiele, Wannerstraße 80, eine Propagandapartie. Diese konnte Herr Schulz mit 300 zu 85 Points und 12 zu 3,54 Durchschnitt für sich entscheiden. Herr Staufenbiel, der in Billardkreisen als guter Spieler bekannt ist und in acht Tagen Gelsenkirchen für immer verläßt, forderte Herrn Schulz zu einer Revanchepartie bis 1000 Points auf. Diese wird in zwei Abschnitten von je 500 Points am Mittwoch, den 13. und Donnerstag, den 14. November, abends 8 Uhr, bei Wiele, Wannerstraße 80, gespielt. Die Billardfreunde werden es sich wohl nicht entgehen lassen, diesen Herausforderungskampf zu verfolgen.

Die Führerschule in Duisburg ladet ein.

Be. In der Zeit vom 28. Dezember bis zum 3. Januar findet, sofern genügende Beteiligung vorhanden ist, ein Vereins- und Uebungsleiterkursus im WSV.-Haus statt. Die Teilnahme an diesem Kursus ist vollständig kostenfrei. Der WSV. übernimmt auch die Fahrkosten 3. Klasse vom Wohnort des Teilnehmers bis Duisburg und zurück. Zugelassen sind nur Mitglieder des WSV. und zwar vornehmlich solche, die in der Leitung kleinerer oder mittelgroßer Vereine tätig sind. Der Kursus ist trotz anderer Bedenken in die zweite Hälfte der Weihnachtsferien gelegt, um den Lehrern Gelegenheit zur Teilnahme zu geben, auf deren Meldung vornehmlich gerechnet wird. Die Meldungen sind bis spätestens 10. Dezember an die Verbandsgeschäftsstelle zu richten. Eine Benachrichtigung über die Zulassung ergeht am 15. Dezember.

Sport in Buer.

Bo. Hansa Scholven 1b — Schwarz-Gelb Gladbeck 1b 2:3. Zum fälligen Pflichtspiele hatte die Reservemannschaft von Hansa Scholven die gleiche von Schwarz-Gelb aus Gladbeck zu Gast und mußte eine knappe Niederlage in Kauf nehmen. — Jugendabteilung: Die 1a-Jugend von Hansa Scholven empfing die gleiche von Rotthausen und konnte mit einem 1:0 Siege knapp aber sicher nach verteiltem Spiele ihre Erfolgsserie fortsetzen. Die 2. Jugend ließ mit einer 1:3 Niederlage Sieg und Punkte in Resse, während die 3. Jugend gegen die 2. Jugend von Rotthausen mit 1:0 siegreich bleiben konnte.

*

Vereinswettkämpfe des Turnvereins Westerholt 1893. Der Verein hat es sich trotz der vorgerückten Jahreszeit nicht nehmen lassen, im Rahmen eines Sportfestes die Bestleistungen der Leichtathleten, Turner und der Damenabteilung auszutragen. Die Organisation lag in Händen des 1. Vorsitzenden Kleffmann, des 2. Vorsitzenden Berner, des Turnwarts Reska und des Mitgliedes Schweer.

Ergebnisse:

Dreikampf für Damen (75 Meter, Hochsprung und Lederballweitwurf): 1. Fräulein Schweer 46 Punkte, 2. Fräulein Berner 45 P., 3. Fräulein Kiesebeter 40 P., 4. Fräulein Taterrka 40 P., 5. Fräulein Kriener 35 P. **Fünfkampf für Senioren** (Leichtathleten: 100 Meter, Kugelstoßen, Weitsprung, deutscher Dreisprung, Schleuderballweitwurf): 1. Meiners 92 Punkte, 2. Jung 87 P., 3. Möller 74 P. **Sechskampf für Senioren** (Turner: 100 Meter, Kugelstoßen, Weitsprung, Kürübung am Reck, Barren und Pferd): 1. Baer 92 Punkte, 2. Mahnhold 91 P., 3. Thiergarten 83 P. **Dreikampf für Jugendliche, Jahrgang** 1911/12 (100 Meter, Kugelstoßen, Weitsprung): 1. Schütz 67 Punkte, 2. Krempina 48 P., 3. Heret 45 P., 4. K. Kreis 42 P., 5. Börner 40 P. **Dreikampf für Jugendliche, Jahrgang** 1913/14 (100 Meter,

Weitsprung, Lederballweitwurf): 1. Richwin 59 P., 2 Grüter 48 P., 3. Auschwitz 40 P. **Sechskampf für Jugendturner** (100 Meter, Kugelstoßen, Weitsprung, Pflichtübung am Reck, Barren, Pferd): 1. Thierhoff 124 Punkte, 2 Kleffmann 114 P., 3. H. Kreis 84 P. **Einzelkämpfe für Damen:** 75-Meter-Lauf: Siegerin Frl. Kiesebeier 11,2 Sek.; Hochsprung: Frl. Schweer und Frl. Tatarka mit je 1,25 Meter; Schlagballweitwurf: Frl. Kriener 37 Meter. **Einzelkämpfe für Leichtathleten und Turner:** 100-Meter-Lauf: Sieger Meiners 11,2 Sek.; 200 Meter-Lauf: Meiners 24,2 Sek.; 400-Meter-Lauf: Möller 57 Sek.; 1500-Meter-Lauf: Schütz (ohne Zeit); 3000-Meter-Lauf: Lackmann (ohne Zeit); Weitsprung: Thierhoff 6 Meter; Hochsprung: Jung und Thierhoff mit je 1,50 Meter; Deutscher Dreisprung: Thierhoff 11,20 Meter; Kugelstoßen (7,5 Klg.): Meiners 9,80 Meter; Schleuderballweitwurf: Meiners 44 Meter.

Pferdesport.

Trabrennen zu Gelsenkirchen.

Sonntag, den 17. November, 12,30 Uhr.

Baasrennen der Berufsfahrer. — Zukunftspreis.

Die beiden Hauptentscheidungen am nächsten Sonntag auf der Gelsenkirchener Traberbahn weisen nach der vorliegenden Starterliste eine außergewöhnlich starke Besetzung auf.

Baasrennen der Berufsfahrer.

Wie bei den Herrenfahren durch die „Westdeutsche Herren-Meisterschaft" der Meister der Herrenfahrer ermittelt wird, soll durch das „Baasrennen" der „Meister" der Berufsfahrer festgesetzt werden.

Reges Leben herrscht bei der Morgenarbeit auf der Trabrennbahn. Ein lebhafter Konkurrenzkampf ist unter den Trainern entbrannt, jeder ist seit Wochen emsig bemüht, seine Kandidaten durch besondere Arbeit auf dieses kurze Rennen (Stichfahren — 1600 Meter) vorzubereiten. Es gibt einen hochinteressanten Kampf, der leicht in drei Stechen und einem Entscheidungslauf enden wird. Als voraussichtliche Starter gelten:

Petronella, 1580 Meter (W. Teßmann),
Baron Zoo, 1580 Meter (W. Gromeck),
Erster Walhaller, 1600 Meter (Fr. Nußbaum),
Minka L., 1600 Meter (R. Hartfeil),
Puppentanz, 1600 Meter (R. Hartfeil),
Manschette, 1610 Meter (W. Meineke),
Ladd Duffy, 1610 Meter (C. Forthmann),
Sarnekau, 1610 Meter (A. Teßmann)
Via von Hörste, 1610 Meter (H. Schürmann),
Manzanares, 1630 Meter (A. Irbach),
Dragoman 1630 Meter (A. Sterhut),
Lovcadio, 1630 Meter (J. Schleyer),
Stapellauf, 1630 Meter (C. Pütz)
Heriana, 1640 Meter (M. Höninger),
Bernardus, 1660 Meter (K. Gillar),
Willy Cleveland 1660 Meter (H. Krause),
Greif II 1660 Meter (—).

Ebenso großes Interesse ruft der „Zukunfts-Preis" hervor, umsomehr, da hier in einer Zuchtprüfung erstmalig die Zweijährigen mit den Dreijährigen antreten. Hier sind als Vorstarter angegeben:

Adelfried, 1780 Meter (W. Meincke),
Gänseblümchen 1780 Meter (Ferech),
Graziella, 1810 Meter (A. Sterhut),
Ulk, 1810 Meter (B. J. Altemade),
Fred the Great, 1840 Meter (J. Schleyer),
Salvator, 1840 Meter (A. Ehle),
Ellie, 1840 Meter (R. Hartfeil),
Rosenblüte, 1910 Meter (C. Pütz),
Angelmaid 1850 Meter (K. Gillar),
Lieschen H., 1860 Meter (H. Schürmann),
Glasformer, 1900 Meter (—),
Mit W., 1940 Meter (—),
Benker, 2020 Meter (H. Börger).

Auf die Vorbesprechung der einzelnen Rennen kommen wir noch besonders zurück.

*

Strausberg.

1. Rennen: 1. H. Rieges Borussia (H. Schäfer), 2 Hored, 3. Euterpe. Toto: 19, 16, 19:10. Ferner: Just Errant, Lancade, Maya. 4 — 8 Lg.
2. Rennen: 1. Heinz Stahls Manoir (W. Wolff), 2 Tamarattan, 3. Chronos. Toto: 27, 13, 14:10. Ferner: Doktor Mabuse, Schar Dagh, Genius. 4 — 5 Lg.
3. Rennen: 1. W. Scharrs Richtlinie (W. Wolff), 2. Trumpfkönig, 3. Paradenia. Toto: 184, 48, 17, 24:10. Ferner: Narr, Varasdin, Parsifal, Begonie, Silberhaben, Filanda. 2½ — 4 Lg.
4. Rennen: 1. Kempfs Kermak (v. Eglofffstein), 2. Werden 3. Tornado Toto: 17, 12, 15:10. Ferner: Vezna. Weiße — Weiße.
5. Rennen: 1. Frl. M. Wagners Irländerin (F. Gimpl). 2. Rosenprinz, 3. Falter. Toto: 30, 13, 14, 15:10. Ferner: Schwertlilie, Orator, Hol Gulden, Gebhard. 4 — 1 Lg.
6. Rennen: 1. C. G. v. Gustedts Black Bridge (F. Lüder), 2. Panter, 3. Carl Heinz. Toto: 62, 16, 16, 26:10 Ferner: California, Fechter, Hazard, Montalto, Stichelei, Bonbonniere, Prunas, Sturmbraut, Spala, Morgenrot. 3 — 2 Lg.

Auteuil.

1. Rennen. 1. A. Loedls Brandimard (B. Diez), 2. Clarimus, 3. Affilit. Toto: 133, 37, 22, 15:10. Ferner: Finor, Ted Fitty, Tirelarigo, Domitius, Dicker, Fascinateur, Idaritz, Rocantin. 3½ — 5 Lg.
2. Rennen. 1. Cie. de Perignys Kasar (J. Luc), 2. Grand Savoyard. 3. Cantiniere. Toto: 34, 15, 16, 38:10. Ferner: Erigan, Very Well, Nicephore Phocas, Borchon Etalumber, Grimouchou, Sa Fille, Le Rhin, Kopf — 6 Lg.
3. Rennen. 1. de St. Phalles Lilas (P. Hamel), 2. Kamir 2, 3. Big Bear. Toto: 18, 13, 26, 17:10. Ferner: Feuillaison, Le Nacht, Bastion, Kilkenny, Polecat, Charleston, Querato, Pelerin, Calumet, Chevreau, Prince Suliman, Lucky Kol, Erebe, Stafford. 5 — 1½ Lg.
4. Rennen. 1. M. de Rivaulds Javelot 2 (Frühlingsholtz), 2 Nihiliste, 3. Roi Galant. Toto: 15, 14, 38:10. Ferner: William Kennet, Blardante, Magistral. 10 — 15 Lg.
5. Rennen. 1. F. Chipaults Le Hic (H. Cames), 2 Lbs Rouge, 3. Bolivar. Toto: 47, 26, 19:10. Ferner: Penelope 3, Proud Maisie, Simpler 2. Hals — 5 Lg.
6. Rennen. 1. Cte. J. de Berols Rhodium (L. Loiseau), 2 Bibi Lolo 3. Cocardasse Tot.: 126, 41, 20, 22:10 Ferner: Dark Way, Bellualre, Hypecourt, Mansard, Laette, Barbieu, Herve, Braconnier 2, Bouton d'Or, Piffero 1½ — 8 Lg.

Hauptschriftleiter: Otto Hobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Stephl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Remmler; für den Anzeigenteil: Wilh. Thierdorf; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Meiger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Berendsen.

Geschäftliche Mitteilung.

Jetzt ist die Zeit des „Schnupfens", den zu verhüten man sich bemühen muß. Sobald sich auch nur ein Kitzeln der Nasenschleimhäute bemerkbar macht, reibt man einmal die Nasenflügel von innen und außen mit Nivea-Creme ein, verteilt die Creme durch Massieren der Nase und zieht gleichzeitig gut im Innern der Nase hoch. Die Reizerscheinungen schwinden, und der Schnupfen wird garnicht erst zum Ausbruch kommen.

Schmelings Millionenvertrag



Nach Prüfung der drei von seinem Manager Joe Jacobs mitgebrachten Angebote hat sich Schmeling entschlossen, das Angebot von Atlantic-City zu akzeptieren, dessen finanzielle Bedingungen die weitaus günstigsten sind. Die Börse beträgt 35 Prozent der Gesamteinnahme mit einer Garantie von 250 000 Dollar, also mehr als einer Million Mark. Nor Schmeling hofft, Jack Sharkey als Gegner zu erhalten. Unser Bild zeigt den jungen Boxer mit seinem Manager beim Abschluß.

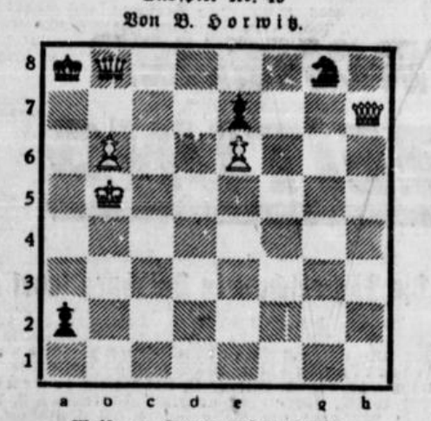
Schachteil der Allgemeinen Zeitung

Schach-Ecke
der
Schachvereinigung
Gelsenkirchen, Hotel „Berliner Hof"
Leiter: L. Ranift, Gelsenkirchen, Paulstraße 7
Spielabend Samstag ab 6 Uhr.

Gelsenkirchen, den 15. Nov. 1929.

Endspiel Nr. 49

Von B. Horwitz.



a b c d e f g h

Weiß am Zuge gewinnt durch:

1.	Db7—e4†	Db8—b7
2.	De4—a4†	Ka8—b8
3.	Da4—f4†	Kb8—a8
4.	Df4—f8†	Db7—b8
5.	Df8—f3†	Db8—b7
6.	Df3—a3†	Ka8—b8
7.	Da3—a3†	Kb8—a8
8.	Da3×g8†	Db7—b8
9.	Da8—a2†	Db8—b7
10	Da2×a2†	Ka8—b8
11.	Da2—b2†	Kb8—a8
12	Db2—b8†	Db7—b8
13.	Db8—a1†	Ka8—b7
14.	Da1—a6#	

*

Partie Nr. 192

Gespielt im Meisterturnier zu Duisburg.

Weiß: Dr. Seitz — Schwarz: Mieses

1.	d2—d4	d7—d5
2.	Sg1—f3	Sg8—f6
3.	e2—e3	e7—e6
4.	Lf1—d3	Sf6—e4
5.	c2—c4	c7—c6
6.	Sb1—c3	f7—f5

Angriffsspieler wie Brinkmann und Mieses bevorzugen den Stonewall im Nachzuge gegen Damengambit, das ihnen bei nicht stärkster Fortsetzung des Anziehenden Angriffsaussichten auf den Königsflügel gibt.

7.	Dd1—b3	Sb8—d7
8.	c4×d5	c6×d5
9.	Lc1—d2	Se4×d2
10.	Ke1×d2	— — —

Gut denn nach S×d2 stände der Springer auf totem Feld.

10	— — —	Lf8—e7
11.	Ta1—c1	0—0
12	Kd2—e2	Sd7—b8
13.	Th1—a1	Sb8—c6
14	Sc3—a4	Sc6—b4
15.	Sa4—c5	Sb4×d3
16	Sc5×d3	b7—b6

Eine Stellung mit zwei Springern gegen zwei Läufer, wie sie einst das Entzücken Winavers bildete. Er täuschte sich aber auch über den Wert der Springer.

17	Sf3—e5	Le7—b6
18	Db3—a4	a7—a5

Um mit 6La6 fortzufahren.

19	Da4—c6?	— — —

Hiermit gibt Weiß seinen Stellungsvorteil aus der Hand. Mit 19. b2—b4! hätte er den Gegner auf dem Damenflügel blockiert.

19.	— — —	Ta8—a7
20.	Tc1—c5	Lc8—a6
21.	Tg1—c1	— — —

Hier war f4 stärker.

21.	— — —	f5—f4
22	Se5—f3	f4×e3
23.	f2×e3	Ta7—c7
24.	Dc6—a4	Tc7×c3
25.	Tc1×c3	— — —

Etwas besser war d×c3.

25	— — —	Ld6—b4
26.	Tc3—c1	Dd8—f6
27	Da4—c2	Df6—g6

Es gibt keine Rettung mehr!

28	Tc1—f1	Tf8—e8!

Weiß gab auf.

Auf 29. Db3, b1 oder d1 folgt L×d3†, 30. D×d3, Te2†.

Der Schluß ist vom Altmeister vorzüglich gespielt.

*

Jubiläumsturnier der Gelsenkirchener Schachvereinigung. Die erste Runde ist zum Teil erledigt und brachte harte Kämpfe mit einigen überraschenden Ergebnissen. Dr. Löwenthal verlor seine Partie gegen Haase. Trotz gutem Mittelspiel nahm er den Schluß zu leicht und mußte nach guter Verteidigung seines Gegners die Waffen strecken. Die Partie Krosch — Ranfft hätte leicht einen Gewinnpunkt für letzteren ergeben können, er begnügte sich jedoch mit Remis. Guth wählte als Eröffnung in seiner Partie gegen Reinke das Damengambit. Nach ausgeglichener Stellung ließ sich Schwarz zu einer falschen Opferkombination verleiten und verlor eine Figur und kurze Zeit später die Partie. Volkmann gewann als Nachziehender gegen Krämer. Ein Remis brachten die Paarungen Wallasch — Käuper und Fuchs — Richter. Nicht beendigt wurde das interessante Treffen Schiller — Hymmen. Alle Teilnehmer des Turniers werden ersucht, die Notationen rechtzeitig beim Spielausschuß abzugeben. Nächste Runde Samstag, den 16. November, im Hotel Berliner Hof.

Lehr-Schach
der
Schach-Union
Leiter: H. Hummernbrunn, Gelsenkirchen
— Vohwinkelstraße 82 —

Gelsenkirchen, den 15. Nov. 1929.

Sizilianisch.

1.	e2—e4	c7—c5
2.	Sg1—f3	e7—e6
3.	d2—d4	c5×d4
4.	Sf3×d4	Sg8—f6
5.	Sb1—c3	Sb8—c6

Das Vierspringerspiel.

Weiß kann nun in äußerst gefährliches Fahrwasser lenken.

6.	Sd4—b5	Lf8—b4

Am besten Sofortiges d7—d5 ist unmöglich, da Weiß nach dreimaligem Schlagen auf d5 nebst Sb5—c7† gewinnen würde. Auch 6) — — — d7—d6 ist wegen 7) Lc1—f4 nicht ratsam.

7.	Lc1—f4	— — —

Auf 7) Sb5—d6† antwortet Schwarz 7) — — — Ke8—e7. 8) Lc1—f4. e6—e5.

7.	— — —	Sf6×e4

Gegenangriff um jeden Preis.

8.	Sb5—c7†	Ke8—f8
9.	Dd1—f3	— — —

Nicht 9) Sc7×a8 wegen 9) — — — Dd8—f6.

9.	— — —	d7—d5
10.	0—0—0	Lb4×c3
11	b2×c3	Ta8—b8

Nun kann Weiß eine Abwicklung vornehmen, bei der er günstig wegkommt.

12.	Sc7×b5	e6×d5
13.	Df3×e4	d5×e4
14.	Td1×d8†	Sc6×d8
15.	Lf4×d8	und Weiß besitzt ein starkes Läuferpaar.

Größere Sicherheit als das an Verwicklungen so reiche sizilianische Vierspringerspiel gewährt dem Schwarzen die

Scheveninger Variante.

Diese Spielweise wurde zuerst im Meisterturnier zu Scheveningen angewandt und ist seitdem nicht mehr verschwunden. Man versteht darunter einen äußern zurückhaltenden Stellungsaufbau des Schwarzen, der jede Ueberraschung verhindert, zwar etwas beengt, aber auch fast unmöglich zu erschüttern ist. Merkmal ist die schwarze Zurückhaltung im Zentrum e6 und d6. Die Scheveninger Variante kann durch folgende Zugfolge entstehen:

1.	e2—e4	c7—c5
2.	Sg1—f3	e7—e6
3.	d2—d4	c5×d4
4.	Sf3×d4	Sg8—f6
5.	Sb1—c3	d7—d6
6.	Lf1—e2	Sb8—c6
7.	0—0	Lf8—e7

Weiterhin folgt gewöhnlich:

8	Lc1—e3	a7—a6

Leitet das Vorgehen am Damenflügel ein und verhindert Springerüberfälle nach erfolgter Damenpostierung auf c7.

9.	Dd1—d2	Dd8—c7
10.	Ta1—d1	0—0
11.	f2—f4	Lc8—d7
12.	Le2—f3	Ta8—b8
13.	Dd2—f2	b7—b5

Die Bedeutung des 12. Zuges von Schwarz wird damit klar. Ta8 mußte die Schlußlinie des Lf3 verlassen und deckt nun b6.

14.	Sd4—b3	Tf8—e8

Beide Teile haben ihren Aufmarsch vollendet, der Angriff des Weißen am Königsflügel, der Gegenangriff des Schwarzen am Damenflügel kann einsetzen; die Chancen sind annähernd gleich. Die Mobilisierung des Nachziehenden kann auch mit kleinen Abänderungen durchgeführt werden, z. B. Entwicklung des Damenläufers nach b7, Turmpostierung auf c8 und d8, auch ist das Springermanöver Sc6—a5—c4 oft anwendbar.

*

Spielbetrieb der Schach-Union:

Restaurant Bußmann, Abstraße:
Mittwochs ab 20, Sonntags ab 11 Uhr.

Restaurant Koppers, Bismarckstraße 282:
Dienstags ab 20 Uhr.

Um die Meisterschaft im Schachkreis Gelsenkirchen-Herne.

Hummernbrunns 1. Niederlage.

Im Vereinsheim des Schachklubs Sodingen, wo am Sonntag die fünfte Runde der Kreisturniere ausgetragen wurde, erreichte den bisherigen Tabellenführer der 1. Gruppe des Hauptturniers, Hummernbrunn (Schach-Union) sein Schicksal. Tragischerweise eroberte er in der von ihm gewählten altindischen Verteidigung gegen den Tabellenletzten (!!) Spee (Turm Herne) schon im Anfangsstadium bei guter Stellung einen Zentralbauern, manövrierte aber dann ziemlich ungeschickt, verlor durch ein Versehen die Qualität und gab im 33. Zuge mit einer Figur weniger die hoffnungslose Partie auf. Damit sind die Siegesaussichten des Gelsenkircheners sehr ins Wanken gekommen, da nunmehr Westfalenmeister E. Skowronnek (Wanne-Eickel) den langersehnten Punktegleichstand erreicht hat. Derselbe verteidigte sich am Sonntag gegen Becker (Herner Schachklub) sizilianisch. Zunächst verlor er infolge eines kleinen Eröffnungsfehlers einen Bauern, den er später durch äußerst präzises Feldspiel zurückeroberte. Im scharfen Königsangriff entschied er die Partie für sich. Die Damenbauerneröffnung Feintuch (Herner Schachklub) — Grabowski (Wanne-Eickel) entschied der letztere im Endspiel durch Bauernübermacht. — Die Partie Feintuch — Spiek (Sodingen) aus der 3. Runde ging ebenfalls für Feintuch verloren. — Die Partie Rathai (Fortuna Herne) — Spiek (Sodingen) wurde vertagt.

Stand nach der 5. Runde:

Skowronnek, Hummernbrunn je 4, Spiek 3½ + H., Rathai 2 + H., Spee 1 + H., Feintuch, Becker je 1, Grabowski ½ + H.

In der 2. Gruppe gewann schon nach 12 Zügen Stadtmeister Ernst (Gelsenkirchen-Buer) eine Damenbauerneröffnung gegen den Wanne-Eickeler Höhmann. Ohne erschütternden Grund opferte der letztere zwei Figuren und gab dann auf. — Feldmann (Fortuna Herne) und Schmidt (Turm Herne) einigten sich nach wechselvoller langwieriger sizilianischer Partie auf Remis (ungleiches Läuferendspiel). — Die Partie Bertram (Fortuna Herne) — Schüßler (Herner Schachklub) hängt in remisartiger Stellung. — Klein (Gelsenkirchen) trat gegen Feldmann (Fortuna Herne) nicht an.

Stand nach der 5. Runde:

Kempa 3½, Klein, Schüßler 3 + H., Ernst 3, Feldmann 2 + H., Höhmann, Schmidt je 1½, Bertram ½ + H.

In der 5. Runde des Nebenturniers sind folgende Ergebnisse zu verbuchen:

Hagedorn (Fortuna Herne) — Sobottka (Sodingen) 0:1.
Höhmann (Wanne-Eickel) — Jünemann (Sodingen) 0:1.
Ohmann (Sodingen) — Mücher (Fortuna Herne) 1:0.
Schulz (Turm Herne) — Schmidt (Turm Herne) 1:0.

Stand nach der 5. Runde:

Mücher, Schulz je 3½, Ohmann 3, Jünemann, Höhmann je 2½, Hagedorn, Schmidt je 1.

Schach-Lehrgang im GdA.

Aus den Vorträgen des Stadtmeisters W. Ernst im Jugendheim des GdA. über die Grundelemente des Schachspiels. Am letzten Dienstag sprach er über das Zentrum und den Wert der Zentralbauern.

Die Bauern auf dem Schachbrett haben nicht den gleichen Wert. Auch hier gibt es eine Rangliste. Die wichtigsten sind die Zentralbauern (d- und e-Bauern). Es gilt als Grundsatz, einen gegnerischen Zentralbauern zu schlagen, selbst wenn man dadurch Tempoverluste erleidet. Einen Tausch der eigenen Zentralbauern vermeide man solange wie möglich. Z. B. die italienische Partie: 1. e2—e4, e7—e5: 2 Sg1—f3, Sb8—c6: 3 Lf1—c4, Lf8—e7 (Schwarz verzichtet auf den agressiven Zug Lf8—c5 und übernimmt ganz die Rolle des Verteidigers. Der Tertzug verhindert auch die oft so unangenehme Springerfesselung La5). 4. d2—d4, d7—d6.

Schwarz vermeidet den Tausch seines Zentralbauern e5, stützt ihn durch den d-Bauern und gibt gleichzeitig seinem Läufer c8 Entwicklungsmöglichkeit. Der von Weiß vorgenommene Tausch 5. d4×e5 ist nicht zu fürchten; es würde folgen: 5. — — — d6×e5: 6. Dd1×d8 Le7×d8 und die Stellung ist ausgeglichen, beide Parteien haben ihr Zentrum behauptet.

In manchen Partien jedoch ist es dem Schwarzen unmöglich, den Tausch seines Zentralbauern zu verhindern. In diesen Fällen bieten sich verschiedene Möglichkeiten, den gefährlichen weißen Zentralbauern unwirksam zu machen. Z. B. die schottische Partie: 1. e2—e4, e7—e5: 2. Sg1—f3, Sb8—c6: 3. d2—d4, e5×d4. (Schwarz muß tauschen, da nach 3. — — — d7—d6: 4. e4×d5, d6×e5: 5. Dd1×d8, Ke8×d8 Weiß im Vorteil ist, die schwarze Rochade zerstört). 4. Sf3×d4, d7—d6 (verhindert das Vorgehen des weißen e-Bauern): 5. Lf1—e2, Lf8—e7: 6. Sb1—c3, Sg8—f6: 7. Lc1—e3 0—0: 8. 0—0, Lf8—e8: 9. f2—f4, Le7—f8. (Der gefährliche weiße Zentralbauer ist für lange Zeit gefangengesetzt. In der folgenden [schottischen] Partie zeigt Nimzowitsch die Unschädlichmachung eines gegnerischen Zentralbauern. 1. e2—e4, e7—e5: 2. Sg1—f3, Sb8—c6: 3. b2—b4, e5×d4, 4. Sf3×d4, Sg8—f6: 5. Sb1—c3, Lf8—b4: 6. Sb4×c6, b7×c6: 7. Lf1—b5, d7—d5 (und Weiß muß tauschen). Auch in der folgenden, altindischen Partie behandelt Nimzowitsch glänzend das Problem des Zentrums. 1. d2—d4, Sg8—f6: 2. Sg1—f3, b7—b6: 3. Sb1—b2, Sb8—d7: 4. e2—e4, e7—e5: 5. c2—c3, Lf8—e7: 6. Lf1—c4, 0—0: 7. 0—0, e5×d4 (Weiß kommt in unbeschränkten Besitz des Zentrums [e4, d4], aber nur für kurze Zeit]: 8. c3×d4, d6—d5 (!): 9. Lc4—d3 (Falls 9. e4×d5 so Sd7—b6 und der Bauer b5 geht wieder verloren) 9. — — — d5×e4: 10. Sb2×e4, Sf6×e4: 11. Ld3×e4, Sd7—f6. Schwarz hat sein Ziel erreicht. Weiß ist zwar im Besitz eines Zentralbauern, aber derselbe ist völlig blockiert und, da isoliert (er hat die Verbindung mit den Nebenbauern verloren) sehr schwach; die Verteidigung des gefährdeten Bauern bereitet dem Weißen viele Schwierigkeiten.

Als Anfänger hüte man sich, im Eröffnungsstadium auf Bauernraub auszugehen. Sehr vorsichtig behandle man die Gambitspiele. Z. B.: Das Mittelgambit: 1. e2—e4, e7—e5: 2. d2—d4 e5×d4: 3. c2—c3, d7—d5. (Nach 3. — — — d4×c3: 4. Lf1—c4, c3×b2: 5. Lc1×b2 hätte Weiß für die beiden geopferten Bauern scharfe Angriffsmöglichkeiten erhalten.) Das Evansgambit: 1. e2—e4, e7—e5: 2. Sg1—f3, Sb8—c6: 3. Lf1—c4, Lf8—c5: 4. b2—b4 Lc5—b6 (folgt nun 5 b4—b5 so Sc6—b4, wenn dann Sf3×e5 so Dd8—a5 mit gutem Spiel für Schwar. Das Königsgambit: 1. e2—e4, e7—e5: 2. f2—f4, Lf8—c5 (die einfachste Art der Ablehnung).

*

Die Vorträge werden Dienstag abend 8.30 Uhr im Jugendheim des GdA., Rotthauserstraße, fortgesetzt.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein, Bismarck, e. V., Christinenstraße 26. Für Samstag abend 7 Uhr laden wir zur Bibelstunde herzlich ein. Am Sonntag nach dem Hauptgottesdienst versammeln sich unsere Sänger zur Uebungsstunde. Es gilt, fleißig das kommende Weihnachtsfest vorzubereiten. Am Nachmittag ist unser Heim von 5 Uhr ab zur Unterhaltung geöffnet. Um 6 Uhr ist Bibelbesprechstunde. — Unsere Weißkreuzmitglieder fahren am Mittwoch (Buß- und Bettag) um 6,17 Uhr ab Bismarck nach Hamm zur Weißkreuztagung

Männerchor des evgl. Arbeitervereins Bismarck. Am heutigen Freitag letzte Probe vor unserm Fest am Sonntag. Hierzu versammeln sich die Sänger um 20 Uhr im Vereinslokal. Sonntag morgen 10,30 Uhr: Generalprobe, nachmittags 17,30 Uhr treffen sich die Sänger im Vereinslokal. Restloses Erscheinen aller Sänger wird erwartet. Der Uebersicht halber werden die Sänger gebeten, möglichst schon am Freitag die Abrechnung für die Programme vorzunehmen.

Evangel. Jugend- und Männerverein Heßler. Nach einer Pause von zwei Monaten fand letzten Sonntag wieder einmal eine Monatsversammlung statt, die indessen wegen eines unaufschiebbaren Handballspieles nicht so gut besucht war wie die bisherigen Versammlungen. Der Vorsitzende eröffnete sie mit einer biblischen Andacht über Mahnworte aus dem 1. Thessalonicherbrief. Daran schloß sich eine Ansprache über die Bedeutung des Jugendsonntags (10. November) an, in welcher Pfarrer Deppe vor allem betonte, wie sehr für einen Oeffentlichkeitswillen der evangel. Jugend die innere Verbundenheit und Einsatzfreudigkeit notwendig sei. Die geschäftlichen Beratungen erstreckten sich u. a. auf die Festlegung größerer Veranstaltungen, nachdem der Bericht über das äußerst gut gelungene 27. Jahresfest entgegengenommen worden war. Am kommenden Sonnabend, abends 7.30 Uhr, findet nun endlich der schon zweimal in letzter Stunde verschobene Teeabend im Heim statt, zu welchem 20 Pfennig — möglichst dann kein Gebäck — von den Einzelnen mitzubringen sind. Auch unsere Freundesmitglieder sind dazu herzlich willkommen. Am 2. Adventssonntage wollen wir unsere traditionelle Jungenschaftsfahrt machen, diesmal nach Hardinghausen. Unsere Adventsfeier findet am 3. Adventssonntag, den 15. Dezember, abends um 7 Uhr, im großen Saale des Vereinshauses statt. — Die Jahreshauptversammlung findet am 19. Januar statt. Ferner wurde eine Anzahl Opfertüten der diesjährigen Bruderhilfe ausgegeben, obgleich ja eigentlich schon dieser Sonntag der Einsammeltag sein sollte. Aber eine richtige Verteilung ließ sich erst jetzt vornehmen, so daß beschlossen wurde, die Einsammlung der Gaben in unserer Adventsfeier vorzunehmen. — In den Abendstunden fand dann noch einmal eine Besprechungsstunde statt, in welcher grundsätzlich Vereinsfragen, vor allem der Weiterbau der Jungenschaft, erörtert wurden. Es wird bekannt gegeben: Die Bibelstunde am heutigen Tage, Mittwoch, fällt wegen der stattfindenden Versammlung der evangel. Vereinigung im Vereinshause, um 8 Uhr, aus. Unsere älteren Mitglieder und die Eltern und Freunde unserer jüngeren werden einladend darauf aufmerksam gemacht, zumal Pfarrer Gill-Erle und Herr Scheiba-Buer-Resse sprechen werden. Wochenplan. Heute, Mittwoch, 8 Uhr, Versammlung der evangel. Vereinigung. Donnerstag, 6 Uhr, Jungenschaftsabend. Freitag, 5.30 Uhr, Jungscharstunde (Einsammlung des Jungscharopfers, Aufnahme der Neuen); 9 Uhr Schwimmen. Sonnabend, nachmittags, Spielen auf dem Jahnplatz. Sonntag, 5 Uhr, Vereinsstunde mit Spielen, Singen usw.; abends, 8.15 Uhr, Aelterenkreis (für die Mitglieder vom 17. Lebensjahre an).

Der evangel. Gesellenverein Rotthausen hielt am Sonntag seine Versammlung ab, die vom zweiten Vorsitzenden Jendis geleitet wurde. Aufgenommen wurden im Verein die Herren Wirt Wilh. Büscher und Robert Bült. Unsere Weihnachtsfeier findet am 15. Dezember im Saale Frings statt. Die Vorbereitungen zu diesem Fest wurden dem Vorstand überlassen. Für die Sportabteilung wird auch bestens gesorgt werden, damit auch diese etwas für die Spielstunden hat. Um unsern Lehrlingen noch mehr zu bieten, ist der Vorstand mit dieser Frage betraut worden. Wir können unsern Mitgliedern mitteilen, daß sich unsere Sportabteilung in den letzten Monaten gut entwickelt hat. Stolz können wir auf unsere Sportabteilung blicken; so haben in letzter Zeit einige Freundschaftsspiele gegen die nächsten Brudervereine stattgefunden. Wir wünschen der Sportabteilung einen recht guten Erfolg. Diejenigen Mitglieder, die noch Interesse daran haben, können sich bei dem Spielführer melden.

Der evangel. Arbeiterverein Bismarck hielt seine gut besuchte Versammlung am Sonntag unter Leitung des Vorsitzenden Budke ab. Nach der Begrüßung gedachte er Dr Martin Luthers Geburtstag. Aufgenommen wurden die Kameraden Bauer, Blum, Klaaßen und die Gebrüder Walter und Hans Boruda. Die letzte Niederschrift fand Annahme. Den Bericht der Kreistagung erstattete Kamerad Heinzel, dem die Kameraden mit Interesse folgten. Ein Antrag Hüllen, die Tagungen über einen ganzen Tag auszudehnen, wurde vertagt, da es für manche Vereine unmöglich sei, die Kosten aufzubringen. Die Gesangsabteilung beabsichtigt, am 1. Januar dem Stadtverband beizutreten. Dem Antrage wurde stattgegeben. Dann wurde auf den am 17. November im Vereinslokal stattfindenden Liederabend hingewiesen und um rege Beteiligung gebeten; Anfang 6 Uhr. Programme zu 50 Pfg. bei den Mitgliedern der Abteilung. Die Weihnachtsfeier wurde beraten und die Unterkassiere angewiesen, im Laufe dieses Monats einen Rundgang zu machen, um die Kinder unter 14 Jahren und die bedürftigen Witwen und Invaliden einzutragen. Sollten Mitglieder übersehen werden und die Kassierer diese nicht antreffen, so wolle man in nächster Versammlung am 8. Dezember (letzter Termin) dieses nachholen.

Evangelische Vereinigung Rotthausen. Am heutigen Freitag hält die evgl. Vereinigung Rotthausen im Gemeindehause am Markt eine Wahlversammlung ab. Pfarrer Schumacher-Bismarck wird über die Kommunalwahlen und die Aufgaben der evgl. Vereinigung sprechen. Alle wahlberechtigten evgl. Gemeindeglieder werden zu der Versammlung freundlichst eingeladen. Die Versammlung findet um 8 Uhr abends in den unteren Räumen des Gemeindehauses statt.

Evangel. Männer- und Jünglingsverein Altstadt. Am Sonntag ist Werbetag nach folgendem Programm: Vormittags 8 Uhr Werbegottesdienst unter Mitwirkung des Jungmädchen- und Posaunenchores. Nachmittags im großen Saal des Altstädter Vereinshauses, pünktlich 4,30 Uhr anfangend, Familien- und Werbefeier mit Deklamationen, Gesängen, Musikvorträgen, Schauturnen, Aufführungen und Verlosungen. Eintritt für alle frei. Jedermann und ganz besonders die Jugend laden wir herzlichst ein. Der Posaunenchor übt heute zur gewohnten Zeit im Konfirmandensaal, die dramatische Abteilung am Sonnabend um 8,15 Uhr auf der Bühne.

Evangel. Arbeiter- und Bürgerverein Neustadt. Unsere am Sonntag bei Theis abgehaltene Versammlung wurde vom 2. Vorsitzenden Herrn Marth geleitet. Ehrend gedachten die Mitglieder des gestorbenen Kameraden Degener. Sodann wies Herr Marth auf die besondere Bedeutung des Tages hin, auf den 443. Geburtstag unseres Dr. M. Luther, des Schöpfers unseres Katechismus und unserer Bibel. Vier neue Mitglieder wurden aufgenommen. Für den am 16. Nov. stattfindenden Theaterabend unserer Theaterabteilung zugunsten der evgl. Nähschule wurde reger Besuch erwünscht und der letzteren gleichzeitig 100 Mk. zur Verfügung gestellt. Schon jetzt sollen die Vorbereitungen für die am 15. Dezember im Vereinshaus stattfindende Weihnachtsfeier getroffen werden. Die Filmvorführung der Magaiwerke ist für Januar festgelegt. Nächste Versammlung Sonntag, den 1. Dezember, 4,30 Uhr, bei Theis. — Morgen (Sonnabend) findet im Lokale Eckermann ein Theaterabend unserer Theaterabteilung statt. Zur Aufführung gelangt „Solang dein Mütterlein noch lebt", eine Tragödie in 6 Aufzügen. Anfang pünktlich 8 Uhr, Eintrittspreis 0,60 Mk. Da der Reinertrag für die Evgl. Nähschule Neustadt bestimmt ist, wird reger Besuch aller Mitglieder nebst Angehörigen erwünscht.

Evgl. Arbeiter- und Bürgerverein Bismarck-West. Die am Sonntag stattgefundene Versammlung wurde vom 1. Vorsitzenden Rektor Morbenn mit Begrüßungsworten eröffnet. Die vom Schriftführer Krause verlesene Niederschrift fand Annahme. Die diesjährige Weihnachtsfeier ist am 2. Feiertage verbunden mit Kinderbescherung. Den Kindern wird eine gefüllte Tüte geschenkt. Es kommen nur Kinder bis zur Schulentlassung in Frage. Eine Bescherung der erwachsenen Mitglieder findet nicht statt. Die Verschönerung der Feier wird von der Theaterabteilung durchgeführt. Alle weiteren Vorbereitungen wurden der Kommission übergeben. Die besteht aus den Kameraden Krause sen., Hose, Losch und Spekowius. Die Kinderzahl muß bis zum 1. Dezember bei den Boten angemeldet werden. Einen ausführlichen und interessanten Bericht über die in Watenscheid stattgefundene Kreisverbandssitzung gab Kam. Hose. Mit einem Hinweis auf die am nächsten Sonntag stattfindenden Wahlen wurde die Versammlung geschlossen.

Seemannsmission in Westfalen. Infolge des Krieges ist die Deutsch-evangelische Seemannsmission vor allem auch die, welche sich in den fernen Hafenstädten befand, zusammengebrochen. Inzwischen ist man daran gegangen, wieder Neues aufzubauen. Dieser neue Anfang ist natürlich schwierig und erfordert große Mittel. Deshalb müssen sich alle Kräfte anspannen, auf daß das Werk gelingt. Auch in Westfalen will man Hilfe bringen. Die beiden Vertrauensmänner für die Provinz Westfalen, in deren Händen die Pflege und Unterstützung der Seemannsmission ruht, sind Pfarrer Walter in Iserlohn und Superintendent Wollschläger in Westercappeln.

Aus den Kriegervereinen.

Gardeverein. Am Sonntag veranstaltet die Theater-Abteilung des Garde-Vereins 2. Batl. ab 17 Uhr im Vereinslokale Bauckmann, Bochumerstraße 156, ihren zweiten Theater-Abend. Zur Aufführung gelangt der dreiaktige Militärschwank „Ein fescher Junge".

18. Armeekorps. Die Versammlung findet Sonntag, den 24. November, im Vereinslokal Kettler, Ecke Kaiser-/Liboriusstraße, vormittags 10 Uhr, statt. Kameraden, die sich noch nicht gemeldet haben, werden hierzu eingeladen.

Kriegerverein „Alte 13er". Der 1. Vorsitzende, Kamerad Hain, eröffnete den Monatsappell. Das Protokoll der letzten Versammlung wurde verlesen und von der Versammlung genehmigt. Die am 29. Dezember stattfindende Weihnachtsfeier wurde nochmals besprochen und 45 Kinder zur Bescherung angemeldet. Die letzten Meldungen zur Kinderbescherung müssen bis zum Appell am 8. Dezember erfolgt sein, da sonst keine Berücksichtigung mehr stattfinden kann. Die Jugendgruppe wird durch Theateraufführung zur Verschönerung der Feier beitragen. Im anschließenden gemütlichen Abend wurden wieder einige schöne Preise ausgeschossen. Nächster Appell am 8. Dezember, nachmittags 4 Uhr. Anschließend Familienabend.

Kyffhäuser-Jugendgruppe des 1. A.-K. Sonntag 9,30 Uhr Zusammenkunft des Vorstandes der Gruppe, 10 Uhr Probe. Die Liederbücher sind mitzubringen. Da der neue Jugendführer eingeführt wird, darf kein Jungmann fehlen.

Kyffhäuser-Jugendgruppe des Kriegervereins ehem. 55er. Sonntag 18 Uhr im Vereinslokal Merten, Abstraße, Unterhaltungsabend. Für ein gutes Programm ist Sorge getragen. Freunde und Bekannte sind herzlichst willkommen. Eintritt frei. Die Jungmänner haben Punkt 17 Uhr zu erscheinen.

Kyffhäuser Jugendgruppe des Kriegervereins Viktoria. Sonntag, nachmittags 5 Uhr, Antreten beim Führer zur Teilnahme an der Feier der Jugendgruppe der ehem. 55er bei Merten. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Ein neuer Rekord

unserer gewaltigen Leistungsfähigkeit

Die zweite Volks-Bekleidungs-Woche bei Fuchs



Es sind wieder große Mengen neuer modernster Ulster und Paletots aus unseren

zwei eigenen Kleiderfabriken

eingetroffen. Jetzt ist es eine Lust, in unserem frisch aufgefüllten Lagern zu wählen. Für alle, die nicht über einen dicken Geldbeutel verfügen, ist bei uns bestens gesorgt

TEILZAHLUNG

1/4 Anzahlung, Rest in 20 Wochenraten

Unsere Hauptpreislagen für **Ulster, Paletots, Anzüge:**

39.-	46.-	58.-	68.-	75.-	89.-	108.-
Anzahlung 10.—	Anzahlung 12.50	Anzahlung 15.—	Anzahlung 17.—	Anzahlung 19.—	Anzahlung 23.—	Anzahlung 25.—

Unsere **Rekord-Leistung:** **Elegant. Ulster** aus velourartigen Stoffen, moderne Karos, tadellos. Sitz, auf K'Seidenstoff **Auf Teilzahlung nur 49.50**

Gebr. Fuchs G.m.b.H.

Eigene Kleiderfabriken

Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 64

Wir erwarten Sie!

Die Augen waren ihr zugesunken. Man konnte nicht lesen, was sie sann. Trotz ihrer Mattigkeit mochte sie eine Ahnung haben, wieviel er für sie empfand. Aber hinter den gesenkten Lidern stieg wieder ein anderes Bild auf: wie sie ihren Knaben auf den Armen Alex Haltermanns sah — in sicherer, starker Hand. Und sie rief sich den Klang seiner Stimme zurück, mit der er sie damals gesucht und sich um sie gebangt hatte.

Und im Moment eines Herzschlages wußte sie jetzt, daß ihr Herz in jener Stunde sich Alex Haltermann zuzuneigen begonnen.

Ein dumpfer Schmerz breitete sich über ihr Herz. Welch ein Unrecht! Welch ein Unglück! Dieser Mann, welcher der oberflächlichen Frau, der Frau ohne Gemüt und ohne Seele, der Frau ohne Verständnis gehörte.

Sie sprachen beide eine lange, lange Zeit kein Wort mehr miteinander und jeder von ihnen litt. Er saß noch immer an ihrem Lager. Wie ein getreuer Wächter. Ab und zu öffnete sie die Augen und sah ihn neben sich und lächelte ihm in warmer Dankbarkeit zu.

Bis ein silbergrauer, zarter Morgenschleier den nassen Tropfenvorhang des Regens draußen im Park zu durchhellen begann. Im Osten zuckten gleich langen schmalen Strahlenbündeln die Sonnenstrahlen über die kegelförmigen Spitzen der Vulkanberge.

Nun kam der Tag und mit ihm die Notwendigkeit, vor den andern wieder Edith als eine ihm halb Fremde betrachten zu müssen. Keine Silbe hatte er von dem Auftauchen ihres Gatten, von dessen nichtswürdigem Plan geäußert. Später, wenn ihre Gesundheit wieder fester war, wenn sie eine Erregung eher wieder zu überwinden vermochte, mußte sie alles erfahren, um gewappnet zu sein. Jetzt aber sollten ihr nur freundliche und lichte Eindrücke geboten werden, um ihre Genesung zu beschleunigen.

Er erhob sich und fragte leise: „Wollen Sie Ihr Kind sehen? Wollen Sie sehen, wie gut es aus der Gefahr davongekommen ist — durch Ihren Mut?"

Da lächelte sie. Und er schritt leise aus dem Zimmer, den Gang einige Schritte hinab, bis an die Ecke, wo das Viereck des Hauses sich zur andern Parkseite zog. Die junge Tagalin lag nach Landessitte auf einer Matte am Boden. Unter ihr kunstvoll frisiertes Haar hatte sie ein viereckiges, längliches Kopfkissen aus weichem, mit Goldlinien verziertem Papiermache gelegt, um die Frisur nicht durch Kissen zu zerstören. Sie schlief fest und tief. An der anderen Wand des Zimmers lag der Knabe auf einem Ruhebett, das man ihm aus Kissen und Decken bereitet hatte.

Sekundenlang betrachtete Pedro Penang das entzückende Bild eines schlafenden, gesunden Kindes in seiner unschuldsvollen Lieblichkeit. Dann bog er das Bürschchen auf seine Arme und trug es hinaus — mit einer Weichheit, einer Zartheit, die seiner Liebe entsprang. Der Kleine hatte sich zuerst schlaftrunken gedehnt. Hatte für Sekunden die Augen ein wenig geöffnet, aber als er sich auf den Armen des guten Onkels Pedro sah, den er zärtlich liebte, wußte er sich instinktiv in guter Hut. Und seine Augen sanken wieder zu, ohne sich weiter zu verwundern.

So trug Pedro Penang Edith ihr Kind zu. Er legte es in ihre Arme. Sie küßte es. Ihr Herz war zum Zerspringen voll von Dank und Liebe und Jubel. Nun war sie es, die dem Kinde wiedergeschenkt war.

Wenige Augenblicke später brachte er es seiner Wärterin wieder zu. Niemand durfte Argwohn schöpfen. Noch war die Stunde nicht gekommen, ihr Recht als Mutter den anderen zu zeigen.

*

„Wenn eines Nachts die Leuchtkugeln steigen —"

Tage und Wochen kamen, die für Pedro Penang die köstlichsten seines jungen Lebens wurden. Tage, die ausgefüllt waren durch seine Fürsorge für die geliebte Frau.

Sie beide blieben sich mit dem Kinde ganze Tage überlassen. Alex Haltermann fuhr jeden Morgen mit Frau Zodel zum Stadthaus. Er leitete die geschäftliche Wiedereinsetzung, Frau Zodel die der beiden Wohnungen im oberen Geschoß des großen Hauses. Sie schätzte die zerfahrene und spielerische Sprunghaftigkeit von Frau Julie bei derartig zielbewußter und nicht immer bequemer Arbeit nicht und war froh, daß Frau Julie noch immer vorschützte, einen Nervenschock durch das Erdbeben erhalten zu haben und sich möglichste Ruhe gönnen zu müssen. Sie arbeitete lieber allein und befehligte die Arbeiter und die Dienerschaft, unterdessen unternahm Frau Julie stundenlange Wagenausfahrten. Wie sie angab, an die Meeresbucht, um dort die immerhin erfrischende Brise zu genießen. Aber Edith vermutete im stillen, daß diese Wagenausfahrten häufige Begegnungen mit dem eleganten, jungen spanischen Bambito oder Besuche im Gouverneurpalaste waren, denn Frau Julie brachte in gelegentlichen Aeußerungen bei den Abendmahlzeiten Schilderungen, wie rüstig die Wiederinstandsetzung des Gouverneurpalastes vor sich schritt, zu dem ein großes Heer von Arbeitern beranbeordert worden war.

Es waren Tage und Wochen, die Pedro Penang wie ein Traum erschienen. Und doch genoß er jede ihrer Stunden mit vollem Glück und wachem Auskosten. Er lebte zwei Leben. Des Nachts für sich allein, wenn er die zunehmende Arbeit seiner politischen Pläne bewältigte und die Schriftstücke des Tages erledigte, überlegte und entwarf.

Es war das nächstliegendste, daß Edith ihre ersten Gehversuche und kleinen Ausgänge im Park am Arm von Pedro Penang unternahm, als ihre Kräfte wiederkamen.

Und dann führte er sie allmählich in seinem Hause umher. Jeden Nachmittag wurde der Aufenthalt in einem anderen Zimmer gewählt. Schon beim flüchtigen Ueberblick war ihr das wohltuende Stilgefühl aufgefallen, in dem der Mestize sein Haus im Gegensatz zu der Art des Wohnungsgeschmacks in den spanischen Häusern eingerichtet. Dort waren Möbel im europäischen Stil wahllos und geschmacklos mit Kunsterzeugnissen aus China oder Japan oder den Philippinen durcheinander vermischt. Penang hatte sich ein Zimmer ganz im chinesischen Stil eingerichtet. Eines in japanischem Stil. Dann geleitete er Edith auf das Ruhebett und trug ihr die Kostbarkeiten zur Betrachtung heran: wundervolle Lackmalereien Cloisonnevasen in subtilster Ausführung. Kimonos und andere Seidenstücke in Stickereien mit Kirschblüten und Chrysanthemen aus zartesten Farbenstellungen. Alle Waffen mit wertvoller Ziselierung und Einlagen. Und auf seinen Arm gestützt, ging sie an den Wänden entlang, um die schönen Wandbespannungen aus bestickter Seide zu bewundern.

Im chinesischen Zimmer gabe es eine lauschige Ecke mit einem niedrigen Teetisch aus zierlich geschnitztem Ebenholz. Der trug Tassen aus durchsichtigstem Porzellan mit roter Malerei. Daneben Räucherbecken aus uralter geschmiedeter und geformter Bronze. Aus Bronze auch hohe, etwas bauchige Vasen mit figurenreicher Ausschmückung. Er brachte Kissen aus biegsamster roter Seide herbei und rückte sie ihr auf dem tiefen geschnitzten Armsessel aus Ebenholz zurecht, der neben dem halbhohen Teetisch stand. Dann holte er rings aus Schränken und Kästen wundersame Kostbarkeiten herbei, die er bei seinen Besuchen in China gesammelt: feinste Elfenbeinschnitzereien und Kunstfertigkeiten aus dem eigenartig und unverwüstlich duftenden Sandelholz. Buntgestickte Seidenmäntel, wie die Mandarine sie tragen. Kleine, zierlich geschmückte Schuhe, gleich kleinen Booten, in denen sich Chinesenfrauen mit künstlich vertrüppelten Füßen schleppen mußten.

Es war eine Fülle von wertvollen Erzeugnissen anderer Völker und Kulturen, mit vollendetem Geschmack und überlegener Bildung zusammengetragen und zusammengestellt.

Er wurde nicht müde, ihr zu zeigen, und freute sich an ihrem Staunen, an ihrer Bewunderung, an ihrem Interesse, das zugleich auch ihre zunehmende Genesung verriet, fast mehr als am Besitz all seiner Kostbarkeiten selbst. Und doch schwang innerlich immer eine wehmütige, stumme Melodie in seinem Herzen, während er das alles vor ihr ausbreitete, in der unausgesprochenen Bitte: „Das alles würde erst seinen wirklichen Glanz, seinen schönsten Wert für mich besitzen, wenn du als Herrin und Gefährtin meines Lebens mit mir durch diese Räume gingest."

Und eines Tages trat dieser Wunsch ihm auf die Lippen.

Wieder saßen sie in der Ecke am Teetisch des chinesischen Zimmers und der Kleine zwischen ihnen auf einem leuchtend rotseidenen Kissen auf den Matten. Etwas wie Abschiedsstimmung lag über ihnen.

Pedro Penang aber lag es noch wie eine süße, schwere und so bange Last auf dem Herzen. Und die heiße Sehnsucht, die Köstlichkeit dieser Stunde noch einmal nutzen zu können. Wenigstens durch die Aussprache seiner Bitte, durch die Möglichkeit, ein Versprechen von ihr gewinnen, Einblick über ihre Gefühle ihm gegenüber erhalten zu können.

(Fortsetzung folgt)

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh',
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.



Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, Mittwoch morgen 11 Uhr, meinen heißgeliebten Mann, unsern treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Johann Schidlewski

nach langem schwerem Leiden, im Alter von 50 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Hassel, Bayern und Ostpreußen, den 13. November 1929.

Die Beerdigung findet Samstag den 16. November, nachmittags 3,30 Uhr, vom Sterbehause Waterloostraße 50 aus statt. Hausandacht ½ Stunde vorher.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir hiermit allen, besonders Herrn Pfarrer Emde für die trostreichen Worte, dem Blaukreuz-Verein und dem evangel. Arbeiterverein Bulmke sowie seinen Arbeitskollegen unseren

herzlichen Dank

aus.

Frau Wwe. Andr. Schmalbach und Kinder

Gelsenkirchen, im November 1929.

Färberei Kunze

Hochstraße 22, Tel. 21872.
Bismarckstraße 154,
König-Wilhelmstraße 42.
Bochumerstraße 160.
Schalkerstraße 164.

Trauersachen sofort!

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 16. Nov. 1929, vormittags 10 Uhr, werde ich hier an Ort u. Stelle, Bochumerstr. 32: 1 vollständige Ladeneinrichtung. Daraufhin um 11 Uhr, im Versteigerungslokale, Arminstraße 8: 1 Herrenzimmer, 1 Speisezimmer, 2 Klaviere, 1 Billard, Teppiche, 1 Bild, 1 Standuhr, 1 Ladentheke, 1 Regal, 1 Eismaschine mit Motor, Eiskonservator, 2 Nähmaschinen, 2 Sofas, 1 Gasbügelofen, 1 gr. Posten Dauerwurst, Gemüse- und Obst-Konserven, Hülsenfrüchte und Kolonialwaren öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerichtsvollz. Ir. A. Mille, Gelsenkirchen, Augustastraße 65.

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Die Hebeliste über die für das Rechnungsjahr 1929 zu zahlenden Handwerkskammer-Beiträge — Stadtteil Gelsenkirchen — liegt vom 18. November — 1. Dezember ds. Js. zur Einsicht der Beteiligten im Hans-Sachs-Haus, 4. Obergeschoß, Zimmer 407, während der Dienststunden aus.

Gelsenkirchen-Buer, 13. Nov. 1929.
Der Oberbürgermeister.

Ein groß. Geschäftsraum

mit Nebenraum — Ecke Bahnhofstr. und Ringstraße (unmittelbar am Hauptbahnhof) zu vermieten. Bewerbungen an das städtische Liegenschaftsamt Hans-Sachs-Haus, Zimmer 204.

Der Oberbürgermeister.

3-4 Praxisräume

part. od. 1. Etage, Bahnhofstr. und gut. Nebenstr., zum 1. oder 15. Dezember gesucht. 23389

Offerten unter B. D. 789 an die Allgemeine Zeitung.

Evang. Arbeiterverein „Bismarck"



„Hilfe am Grabe"

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser langjähriges Mitglied

Johann Schidlewski

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Die Beerdigung findet Samstag, 16. Nov., nachmitt. 3,30 Uhr, vom Sterbehause, Waterloostraße 50, aus statt. Zur Teilnahme treten die Kameraden um 3 Uhr im Vereinslokal an. Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Ev. Arbeiter- u. Bürgerverein Bulmke.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser langjähriges und treues Mitglied Herr

Hein Sommer

in die Ewigkeit abberufen ist.

Zum letzten Ehrengeleit werden die Mitglieder gebeten, am Freitag, den 15. Nov., nachm. 1,30 Uhr, im Vereinslokal Borchers sich einzufinden. Von dort Abmarsch zum Trauerhause, Uelkendorferstr. 78. Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Essen.

Photo-Faehmann

sucht

Hinselmann,
Kettwigerstraße 4.

Gut. Klavierspieler

Sonntags frei.
Waldstraße 19.

Zwangsversteigerung

Samstag, den 16. Nov., vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8: 1 Klavier, 50 Paar Damenhalbschuhe, 1 Grammophon mit 5 Platten, 1 Büfett, 1 Klavier, 1 Bild (Landschaft), 1 Korbtisch, 2 Läuferstoffe, 1 Anrichte, 1 Bücherschrank, 1 Standgrammophon, 1 Schreibtisch mit Stuhl, 1 Klavier (Brüning), 1 Sofa mit Umbau, 1 Kasse (3deal), 2 Korbsessel 1 Gasherd m. Backofen (Küppersbusch) 2 Stoffe 4,20 Meter 1 Eiskonservator, 5 Kisten Zigarren, 1 Kredenz, 1 großes Ladenregal mit Glaskasten, 1 Druckerei Frehs kompl., 1 Geldschrank, 1 Speisezimmer, 1 Korbbank, 1 Korbtisch, 1 Registrierkasse, 1 Feingewichtswaage, 1 Kasse, 1 kompl. Schlafzimmer Eiche, 1 Friseurstuhl mit Luftkissen, 1 Schreibmaschine 3deal Nr. 64228, 1 Wagen Breal, 1 Geldschrank, 2 Schreibtische, 1 Klavier Menzel, 6 Oelgemälde, 1 Posten Dekorationsstoff und dergl.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Bazmann
Ober-Gerichtsvollz.
Berlinerstraße 17.

Zwangsversteigerung

Samstag, den 16. Nov., vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8: 1 Bücherschränke, Sofa mit Umbau, Büfett, Kredenz, Tisch, Stühle, Chaiselongue, Ofen, Gaslampen, Korbmöbelgarnitur, Teppiche, Plüschsofa, Liegesessel, Nähmaschine, Uhr, Radioapparat, Ausziehtisch, Schrankgrammophon Klavier, Pfaff-Nähmaschine, Schreibmaschine Orga, Waschtisch, um 12 Uhr, Franziskusstraße 56: 1 Bretterbude, Partie Bretter, Stempel, Bauhölzer, 1 Kalkmulde 1 Schreibmaschine öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Pfitzenreuter
Ober-Gerichtsvollz.
Gelsenkirchen
Essenerstraße 93.

Zwangsversteigerung

Samstag, den 16. Nov., vorm. 10 Uhr werde ich hier, Arminstraße 8: 2 Klaviere, 2 Ausziehtische, 1 Fahrrad 1 Büfett, 1 Kredenz 1 Standuhr, um 12 Uhr an Ort und Stelle, Hafenstr. 9: 1 Walzenstuhl öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Densch
Ober-Gerichtsvollz.
Königgrätzerstr. 41.

Tüchtiges 23386

Lehrmädchen

f. Kolonialwaren u. Feinkost sof. gesucht

Neumann,
Wiehagen 73.

Zwangsversteigerung

Samstag, den 16. Nov., vorm. 10 Uhr werde ich im Versteigerungslokale Arminstraße 8: 50 Kronleuchter, 2 Opel-Herrenfahrräder, 1 Schrankgrammophon, 9 Bücher von Walter Bloem, 19 Hühner, 1 Lastauto, 2 Drehbänke, 1 Bohrmaschine, 1 Werkbank, 1 Schreibtisch und 1 Vertiko öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Normann II
Gerichtsvollz. kr. A.
Bochumerstraße 124.

Zwangsversteigerung

Samstag, den 16. Nov., vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8: 1 Klavier, 10 Paletots und 1 Ladenschrank öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Groebel
Ober-Gerichtsvollz.
Rheinischestr. 67 I.

Aelt. Mann sucht Stellg.

gleich welcher Art. Kann auch m. Pferden umgehen. 4517 Zu erfr. in d. Allg.-Z.

Tüchtige

Friseuse

bei hoh. Lohn sofort gesucht.

K. Lagodny
Essen-Schonnebeck
Hellweg 125.

Fleißiges

Mädchen

mit guten Zeugniss. sofort gesucht.

Festweg 11.

Ordentliches

Mädchen

n. unter 20 Jahren, welches alle Hausarbeit versteht, für ¾ Tag bei gutem Lohn sofort gesucht.

Friesenstraße 15.

Suche für sofort ig., anständ., saub.

Mädchen

für vormittags.

Frau Fick,
Wannerstr. 27 I.

Mädchen

für halbe Tage ges.

Bergmannstr. 53.

Suche sofort tüchtig.

Mädchen

nicht unter 20 Jahr.

Cafe Schubert
Schalkerstraße 9.

Alleinsteh. Witwer (evgl.) sucht ordentl. Frau von 50 bis 55 Jahren als 23384

Haushälterin

u. zw. spät. Heirat. Angeb. u. C. M. 819 an die Allg. Z.

Hoher Lohn.

Für kleine Familie in Holland wird geg. sofortigen Eintritt gesucht ein 23377

Mädchen

mit gut. Kochkenntnissen gegen 35 bis 40 Gulden und ein

Zweitmädchen

geg. 25 bis 30 Guld. Ausführl. Schreiben mit Zeugnisabschr., Bild usw. an

M. Sanders, Stationsweg 13, Den Haag

Tüchtiges 23383

Alleinmädchen

zum 1. Dez. gesucht. Vorstellung nur vormittags.

Frau Dr. Pohle,
Wattenscheid,
Parkstraße 16.

Ordentl. Mädchen

23 Jahre, sucht sof.

Stellung

Almastraße 110, prt.

Kriegerwitwe sucht für ihre 15j. Tochter

Lehrstelle

als Friseuse.

Ang. u. U. T. 693 an die Allg. Ztg.

Tüchtige alleinsteh.

Geschäftsfrau

27 Jahre, augenblicklich in Not geraten, sucht Beschäftigung, Branche gl., da anpassungsfähig. Auch wird gutgehendes Geschäft übernommen, in Miete. Schr. Ang. u. B. U. 804 an die Allg. Ztg.

Jg., saub. Frau f.

Wasch- oder Putzstelle

Off. u. C. P. 822 an die Allg. Ztg.

Modernes 23276

Ladenlokal

in bester Lage (am Stern) zu vermiet. Näheres

Sophienstraße 9.

---

2 Bauplätze

in der Nähe vom Bahnhof Buer-Nord geeign. f. Geschäftshäuser, billig zu verkaufen.

Zu erfr. Allg. Ztg.

Büro-raum

Bahnhofstraße (2. Etage)

per sofort zu vermieten.

Ang. u. C. U. 826 an die Allg. Ztg.

Ladenlokal

m. Einrichtung, bes. 40 Jahre in Betrieb (Lebensmittel) in günstig. Lage, sofort zu vermieten. Hofraum und Stallung vorhanden.

Ang. u. B. Z. 807 an die Allg. Ztg.

Werkstätte

oder Lagerraum hell, trocken, elektr. Licht, zu vermieten.

Bochumerstraße 22.

1-2 beschlagnahmefreie Zimmer

für sofort gesucht. Höhere Miete wird gern gezahlt.

Angebote unter C. R. 823 an die Allgemeine Zeitung.

Geräum., abgeschl.

4 Zimm.-Wohn.

in meinem Hause Ringstraße 48, sof. zu vermieten. 23381

Wilh. Jäger,
Gelsenkirchen.

Näheres im Büro Ringstr. 46/48, Eingang in der Durchf.

Möbl. Zimmer

an besseren Herrn zu vermieten. Nähe Hans-Sachs-Haus.

Zu erfragen in der Allg. Ztg. 23382

Schöne abgeschloss.

3 Zimm.-Wohn.

mit allen Bequemlichkeiten im Neubau zum 1. Dezember zu vermieten.

Gille
Bismarckstr. 88 I.

---

4 Zimmerwohn.

mit allem Zubehör, in besserem Hause, Stadtteil Ueckendorf zu vermieten.

Ang. u. B. O. 711 an die Allg. Ztg.

---

50 Mk. Belohnung

Jg. Ehepaar mit 1 Kind sucht beschlagnahmefreie

2 Zimm.-Wohn.

eventuell als Untermieter. 4487

Schr. Ang. u. C. A. 808 an die Allg. Z.

In meinem Neubau Wildenbruchstr. Nr. 20/22, Nähe Hauptbahnhof, sind noch einige herrschaftliche

4 Zimmer-Etag.
5 Zimmer-Etag.

mit Nebenräumen und Zentralheizung zum 1. Dezember 1929 zu vermieten.

Wilhelm Lappe
Wildenbruchstr. 20/22

Gut möbl., großes, heizbares 4333

Vorderzimmer,

2 Bett., an 2 Herren od. Damen m. guter voll. Pens. zu verm. Preis je 80 M. Schalkerstraße 18 III, Nähe Hans-Sachs-H.

Sauber möbl. heizb.

Zimmer

(part.) an ruhigen Herrn (Dauermieter) zum 15. Nov. oder 1. Dez. zu vermiet. Dessauerstraße 6a, an der Bochumerstr.

In der Nähe Rathaus-Stadtgart. behaglich eingerichtet.

Zimmer

mit voller Pension an nur bess. Herrn zu vermieten.

Pfeffer, Teutstr. 1 p.

Frdl. möbl. heizb.

Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten.

Florastraße 62, I.

Belohnung

dem der kinderlosem Ehepaar 4509

1 Zimmer

abgibt oder besorgt. Evtl. Mansarde od. Neubau. Zahle Miete im voraus. Ang. u. C. N. 820 an d. Allg.-Z.

Gut möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

mit elektr. Licht in ruh. besser. Hause preiswert zu verm.

Ueckendorf
Markgrafenstr. 7, II.

Gut möbl. Zimmer

evtl. mit Pension möglichst in d. Nähe des Bahnhofs ges.

Off. mit Preisang. unter C. O. 821 an die Allg. Ztg.

Einfach 4508

Möbl. Zimmer

mit od. ohne Pens. zu vermieten.

Wiehagen 65, prt.

Freundlich

möbl. Zimmer

zu vermieten.

Viktoriastr. 108 I.

Möbl. Zimmer

m. Heiz., elektr. Licht und fließ. Wasser sof. zu verm. Näh. Bismarckstr. 100.

Schlafstelle frei.

Olberg
Herzogstraße 3.

---

2 Freunde erh. heizb.

Schlafstelle

Georgstraße 8.

Kost und Logis

Rotthausen
Hartmannstraße 49 I

Grammophon

m. Platten zu verk. Wiehagen 51, Schuhmacherei

Während der Serientage

Freitag — Samstag

Lebensmittel

Speck fett, geräuchert . . . . Pfund **0.95**

Margarine ohne Salz 2½ Pfund **0.95**

Kokosfett 1-Pfund-Platte **0.50**

Feine Molkereibutter leicht gesalz. . . . Pfund **1.95**

Volireis	5 Pfund	0.95
Futterhaferflocken	5 Pfd.	0.95
Grüne Erbsen	4 Pfund	0.95
Kochmettwurst	Pfund	0.70
Kümmelwurst	Pfund	1.10
Bücklinge	frisch geräuchert Pfund	0.45
Schweizer Käse	vollfett Pfund	1.38
Pflaumen	mit Stein 1/1 Dose	0.50
Apfelmus	1/1 Dose	0.50
Gemüse-Erbsen	m. Karott. 1/1 Dose	0.50
Jg. Schnittbohnen	1/1 Dose	0.50
Hafermastgänse	Pfund	1.20
Geflügelklein	Pfund	1.40
Ia. jg. Suppenhühner	Pfund	1.30
Wildkaninchen	Stück	2.25
Frisch gesch. Hasen	m. Fell Pfund	1.10

Frisch-Fleisch

nur prima Qualitäten aus eigenen Schlachtungen!

Kassler Rippenspeer mild gesalz. Pfund **1.60**

Flomenschmalz Pfund **1.10**

Schweinefleisch

Koteletts	Pfund	1.30
Durchwachsen	ohne Beilage Pfd.	1.20
Rollbraten	Pfund	1.20

Rindfleisch

prima Oldenburger Weidemast

Suppenfleisch	Pfund 1.10	1.00
Bratenfleisch	Pfund 1.20	1.10

Hammelfleisch

Brust und Nacken	Pfund	1.10
Schulter u. Rücken	Pfd.	1.30

Mast-Kalbfleisch

Haxen	Pfund	1.00
Nacken	Pfund	1.20
Brust	Pfund	1.30
Nierenbraten	ger. Pfund	1.30

Alsberg
Gelsenkirchen Akt.-Ges.

Gute Stellung? Lesen Sie täglich den Stellenmarkt der Allgemeinen Zeitung dem mancher eine passende Stelle verdankt.

Besseres 23388

Etagenhaus

in der Nähe des Hans-Sachs-Hauses sofort zu verkaufen. Eine Etage von vier Zimmern wird frei.

Off. u. B. H. 705 an die Allg. Ztg.

Geld

in jeder Höhe, gegen Sicherh., auch Möbel sowie 1. Hypotheken zu 9 Prozent ohne Vorkosten durch

Heinr. Köchling,
Overhoffstraße 77,
Ecke Herdstraße.

Darlehen

werd. gewährt an sichere Leute jeden Standes geg. Sicherheit (Möbel-Bürgschaft usw.) durch

Fa. Küster
Hertastr. 27 pt. r.
Auch Sonntags geöffnet. Ruf 22066.

Mädel, 22 Jahre, wünscht die 4497

Bekanntschaft

eines nur soliden Herrn. Off., mögl. mit Bild unt. C. H. 814 an die Allg. Ztg.

Aeltere Dame sucht die Bekanntsch. eines religiösen evangel. Herrn i. Alt. v. 65 Jahren zw. baldiger

Heirat.

Off. u. C. L. 818 an die Allg. Ztg.

Gutgehendes 4526

Milchgeschäft

zu verkaufen.

Off. u. C. S. 824 an die Allg. Ztg.

Moos-Torfstreu und Torfmull

liefert Torfstreuverband

W. Tiggemann, Münster i. W.
Fernsprecher 23338.



Schuh und Es-Te wir gehören zusammen

das weiß „Es-Te", und das weiß ich. Denn bei regelmäßiger Pflege mit dem durch nichts zu ersetzenden „Es-Te" habe ich den schönen, gesunden Hochglanz, behalte meine zarten Farben und die Weichheit und Geschmeidigkeit meines Leders. Leider scheinen dies aber viele der sonst so klugen Menschen noch immer nicht zu wissen, denn andernfalls würden sie doch schon im eigenen Interesse nichts anders mehr verwenden als den anerkannten und seit Jahren bewährten

Es-Te Schuhputz

Erhältlich in den einschlägigen Geschäften
Alleinhersteller: Chemische Fabrik
Stockhausen & Cie., Krefeld

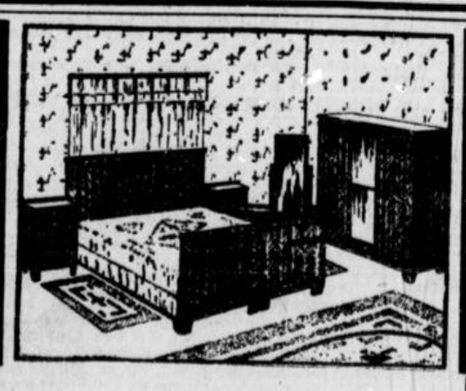
Ein Wunsch der Hausfrau

ist die

Versenk-Nähmaschine



Kostenlose Anleitung im Nähen, Sticken und Stopfen.
Teilzahlung bis 18 Monate u. länger
C. Schaafs & Co.
Hochstr. 26 Tel. 27565.
Eigene Reparaturwerkstatt. Ersatzteile äußerst billig



Schlafzimmer Küchen Speisezimmer Herrenzimmer

in nur Ia Qual. gut u. preiswert **Josef Becker** Vereinsstraße 38

Für Gelsenkirchen und Umgebung

wird sofort ein bei Konditoreien usw. gut eingeführter, möglichst branchekundiger

VERTRETER

gegen Provision gesucht.

Deutsche Nougat- u. Marzipanmassen-Fabrik
HAGEDORN & CO.
Berlin SO 36, Cottbuser Ufer 39/40

„Blindfliegen" bei Nacht und Nebel.

Wie die Lufthansa ihre Piloten schult.

Ein interessanter Kursus.

Im Flughafen Staaken ist zurzeit ein interessanter Kursus im Gange, den die Lufthansa eingerichtet hat, um die Piloten der Verkehrsmaschinen an das sogenannte „Blindfliegen" d. h. an das Steuern lediglich nach Instrumenten bei unsichtigem Wetter oder bei Nacht zu gewöhnen. Die Lufthansa hat für diesen Kursus drei Flugzeuge verschiedener Typen derart hergerichtet daß von den beiden nebeneinander sitzenden Führern einer normal mit Sicht ins Freie, der andere dagegen in einer kleinen Kabine in der nach Belieben durch Milchglasscheiben Flug im Nebel oder durch Herablassen von Rollchalousien Nachtflug markiert werden kann. Dieser Pilot sieht nichts als seine beleuchteten Instrumente. Er erhält von dem im Freien sitzenden Flugzeugführer die Aufgabe, nach dem Start einen bestimmten Kurs einzuhalten, Kursänderungen vorzunehmen oder irgendwelche Manöver durchzuführen. Etwaige Fehler können durch Doppelbesteuerung jederzeit korrigiert werden. Alle Piloten der Lufthansa müssen sich dieser neuartigen Schulung unterziehen, denn das „Blindfliegen" nach Instrumenten ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für einen künftigen umfassenden Nachtluftverkehr und für die Aufrechterhaltung des Flugbetriebes auch in der schlechten Jahreszeit, wenn starke Nebelbildung jegliche Sicht verhindert.

Sonderbarer Tod.

Unglücksfall bei einem Entfesselungsunglück oder Sexualmord?

Als am Mittwoch in Prag Geschwister des 18jährigen Handlungsgehilfen Heinrich Frank in die Wohnung wollten wurde ihnen trotz heftigen Klopfens nicht geöffnet. Als man sich schließlich gewaltsam Einlaß verschaffte fand man Frank mit einem an mehreren Stellen um den Körper geschlungenen Strick leblos auf. Den Verdacht eines Selbstmordes wiesen die Geschwister mit dem Bemerken zurück, daß ihnen ihr Bruder oft vorgeführt habe, daß er sich bis zur Unbeweglichkeit fesseln und dann wieder ohne fremde Hilfe die Fesseln lösen könne. Man stellte fest, daß die Hände des Toten gefesselt waren. Um den Hals hing lose ein Handtuch und um den Körper lief ein Strick. Es liegt die Vermutung nahe, daß der Bruder bei einem Fesselungskunststück tödlich verunglückte. Da aber infolge gewisser Anzeichen der Verdacht aufgetaucht ist, daß ein Sexualmord vorliegen könne, wurde die Leiche zur Untersuchung ins Universitätsinstitut gebracht.

*

Bluttat auf einem lothringischen Hüttenwerk. Ein wegen unregelmäßigen Arbeitens von einem Hüttenwerk in Hayingen (Lothringen) entlassener Pole drang in das Büro des Meisters Vesques ein und gab auf ihn fünf Schüsse ab. Vesques war sofort tot. Er hinterläßt Frau und drei Kinder. Der Täter wurde später verhaftet.

Auto stürzt in einen Fluß.

Schweres Autobusunglück bei Casablanca. Zwei Tote.

Havas berichtet aus Rabat, daß auf der Straße von Casablanca nach Bel Ameri ein Autobus, der 45 eingeborene Arbeiter beförderte, in ein Flußtal stürzte. Zwei Eingeborene wurden getötet, sechs schwer verletzt, dreißig leicht verletzt.

Den alten Vater ins Irrenhaus gebracht.

Beginn eines seltenen Prozesses in Berlin.

Vor dem erweiterten Schöffengericht Potsdam begann der Prozeß gegen die beiden Töchter des 80jährigen Oberamtsmann a. D. Steinberg aus Werder wegen Freiheitsberaubung. Die beiden Angeklagten, Frau Kaspohl und Frau Kleisinger, hatten mit Hilfe eines ärztlichen Attestes die Ueberführung ihres Vaters in eine Irrenanstalt veranlaßt, da er nach ihren Behauptungen sie seit Jahren maßlos gequält habe, hochgradig erregt sei und aus geringfügigen Anlässen zu Gewalthandlungen schreite. Die unmittelbare Ursache für die Unterbringung in einer Anstalt sei ein Selbstmordversuch des alten Mannes gewesen. Frau Kaspohl mußte zugeben daß ihr Mann schon seit Jahren die Entmündigung ihres Vaters betreibe. Der Hausarzt des Oberamtsmannes sagte aus, daß von Geistesverwirrung keine Rede sein könne, auf sein Eingreifen hin sei Steinberg aus der Anstalt sofort wieder entlassen worden.

Internationaler Gemäldedieb verhaftet.

Wie der Polizeifunk helfen kann.

Der Fahndungspolizei Mannheim gelang es, am Bahnhof einen internationalen Gemäldedieb, der in einem Hotel übernachtet hatte, in dem Augenblick festzunehmen, als er in den Schnellzug nach Frankfurt einsteigen wollte. Der Dieb namens Bernhard Wiese aus Münthe hatte im Sommer 1929 in Zürich aus der Kunstsammlung der eidgenössischen Hochschule zwei Kupferstiche im Wert von 20 000 Schweizer Franken entwendet und sie für 7000 Franken in Bern an einen Kunsthändler abgesetzt. Weiter steht er im Verdacht, in Madrid und Leipzig ähnliche Diebstähle ausgeführt zu haben. In seinem Besitz fand man über 10 000 Schweizer Franken. Ferner konnte in der ständigen Wohnung des Wiese eine ganze Anzahl von Kupferstichen auf Veranlassung der Fahndungspolizei sichergestellt werden. Die rasche Festnahme des Diebes und die Aufklärung des Falles ist vor allem der Verwendung des Polizeifunks zu verdanken.

*

Ein Paket, das seit dem 7. Mai auf der Gepäckabgabestelle des Anhalter Bahnhofes lagerte, wurde am Mittwoch von Beamten der Verwahrungsstelle nach Ablauf der Lagerfrist bestimmungsgemäß geöffnet. Unter der Packpapierhülle fanden sich vier echte Rembrandt-Radierungen und drei wertvolle Gelgemälde. Die Bilder, die verschiedene Gegenstände, Bettler, einen Christuskopf, eine Zirkusszene und den Alten Fritz darstellen, sind ohne Zweifel gestohlen worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich hierbei um den in Mannheim verhafteten Dieb handelt.

*

Verhaftung der Tochter des Konkursverwalters Cohns. In der Angelegenheit des Konkursverwalters Cohn ist dessen Tochter, Frau Apothekenbesitzer Radikowa, aus der Tschechei in Breslau verhaftet worden. Gegen sie ist die Eröffnung der Voruntersuchung aus § 242 der Konkursordnung beantragt worden. Sie ist beschuldigt, nach der Zahlungseinstellung ihres Vaters Wertstücke im Werte von etwa 30 000 Mark beiseite gebracht zu haben.

Baeßler-Expedition wohlauf.

An Weihnachten wieder in Berlin.

Die vor einigen Tagen aufgetauchten Meldungen über den Untergang der deutschen wissenschaftlichen Expedition Baeßler in Südamerika scheinen sich nunmehr doch nicht zu bestätigen. Ein Berliner Industrieller erhielt von einem Teilnehmer der Expedition, dem Korvettenkapitän a. D. Dennert, am Mittwoch abend ein Telegramm aus Argentinien, in dem dieser ihm mitteilte, daß es ihnen gesundheitlich gut gehe und man zu Weihnachten bereits wieder in Berlin zu sein hoffe.

Neuschnee

in den Allgäuer Alpen.

In den Allgäuer Bergen ist die Temperatur stark zurückgegangen. Es ist Neuschnee bis zur Waldgrenze und noch weiter herunter gefallen.

Der Sekt für den Sterbenden.

Wie man eine gutgläubige Zimmerwirtin betrügt.

Eine arme Zimmervermieterin ist durch einen Trunkenbold um ihre gesamten Ersparnisse gebracht worden. Der ehemalige aktive Feldwebel Ferdinand Lifferl, der völlig dem Trunke verfallen war, hatte bei einem Fräulein Sch. im März ein Zimmer gemietet und bald gemerkt, daß seine Wirtin einige Ersparnisse habe. Lifferl glaubte, daß dieses Geld sich gut dazu eigne, durch seine Kehle gejagt zu werden. Eines Tages kam er aufgeregt nach Hause und erzählte, daß sein bester Freund infolge eines Motorradunfalles im Sterben liege. Der Arzt habe dem Verunglückten Sekt verordnet, aber weder er noch die Frau seines Freundes hätten die Mittel dazu. Die mitleidige Wirtin gab ihm hierauf das Geld für eine Flasche Sekt. Lifferl hatte nichts Eiligeres zu tun, als die Flasche sich zu Gemüte zu führen. An den folgenden Tagen lockte Lifferl seiner Wirtin noch mehrmals Sekt für den Sterbenden heraus, da nach Ansicht des Arztes dieser nur damit am Leben erhalten bleiben könne. Nachdem dieser Trick verbraucht war, kam L. mit einem neuen. Er erzählte, daß er vom Reichsversorgungsamt, mit dem er tatsächlich seit langem in einem Streitverfahren wegen Dienstbeschädigungsrente lag, nunmehr 21 000 Mark zugesprochen erhalten werde, sobald er das Gutachten einer ärztlichen Kapazität beibrächte. Es gelang ihm auch, von der vertrauensseligen Wirtin 700 Mark herauszulocken. Diese Summe vertrank Lifferl alsbald in einer benachbarten Kneipe. Dort spielte er den reichen Mann und gab Lagen bis zu 20 Kognaks aus. Um seine Wirtin in Sicherheit zu wiegen, schrieb er auf einen Zettel ein Testament, in welchem er sie zur Universalerbin eingesetzt habe. Dabei erklärte er ihr, daß die Aerzte ihm nur noch ein halbes Jahr zum Leben gegeben hätten. Allmählich war es dem Schwindler gelungen, von der armen Zimmervermieterin deren gesamten Ersparnisse in Höhe von 1300 Mark herauszulocken. Als ihm dann der Boden zu heiß wurde, verschwand er unter Mitnahme des „Testaments". Das Schöffengericht Schöneberg hatte Lifferl wegen fortgesetzten Betruges und Urkundenunterdrückung zu einem Jahr, einem Monat Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte Rechtsanwalt Dr. Fuchs Berufung eingelegt, und Beweis dafür beantragt, daß der schwerkriegsbeschädigte Angeklagte mit Sicherheit auf die Auszahlung einer ansehnlichen Entschädigungssumme rechnen konnte. Vor der Berufungsstrafkammer des Landgerichts II sprach die Zeugin ihre Empörung darüber aus, daß der Schwindler noch immer lebe, da er ihr doch die feste Zusage gegeben habe, zur jetzigen Zeit bereits tot zu sein. Die Berufung wurde verworfen. Lifferl schien diese Entscheidung der Strafkammer selbst für richtig zu empfinden, denn er erklärte, daß er auf weitere Rechtsmittel verzichte und die Strafe annehme.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Pierpont Morgan hat sich nach Europa eingeschifft. Er hat es abgelehnt, irgendeine Erklärung über den Zweck seiner Reise zu geben. Mit dem gleichen Schiff reist der ehemalige Staatssekretär Kellogg nach Europa.

*

Im Gefolge der polnischen Generalinspektion der Armee hat am Mittwoch ein dreitägiges Kriegsspiel unter der persönlichen Leitung Marschall Pilsudskis begonnen.

*

Zum Tode des Premierministers, des Irak Sir Abdul-Muhsim meldet der Korrespondent der „Times" in Bagdad, daß der Premierminister sich während eines Familienrates erschossen hat. Die Aerzte konnten nur noch den Tod des Premierministers feststellen. Das Motiv des Selbstmordes ist noch nicht bekannt.

Rheinland-Westfalen.

Eine 12köpfige Diebesbande festgenommen.

Recklinghausen, 14. Nov.

Die eifrige Arbeit der Kriminalpolizei hat jetzt zur Aufklärung von 60 schweren Einbruchsdiebstählen, die in letzter Zeit in Recklinghausen und in anderen Orten ausgeführt wurden, geführt. Die aus 12 Personen bestehende Einbrecherbande hat mit unglaublicher Dreistigkeit die Einbrüche ausgeführt. Einem Landwirt in Fleßheim wurden in einer Nacht aus seinem Stalle 52, einem anderen Landwirt in Oer 24 Hühner entwendet, die an Ort und Stelle abgeschlachtet wurden. Die geschlachteten Tiere wurden zu einer Familie gebracht, wo man sie in fröhlicher Gesellschaft verspeiste. Zum größten Teile handelte es sich um Rassetiere. In der Hauptsache hatten es die Einbrecher bei ihren nächtlichen Diebeszügen auf Lebensmittel abgesehen, die zu Schleuderpreisen verkauft wurden. Was nicht schnell genug verkauft werden konnte, wurde entweder vernichtet oder vergraben. So ist es zu erklären, daß die wiederholten Haussuchungen der Kriminalbeamten immer ergebnislos verliefen, während die Diebe mit höhnischem Lachen der Arbeit der Beamten zusahen.

*

Schwerer Betriebsunfall.

Bochum, 14. Nov.

Auf dem Stahlwerk Höntrop des Bochumer Vereins ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall. Die Arbeiter Blast und Jokols waren mit dem Abgießen einer Pfanne mit flüssigem Stahl beschäftigt. Aus bisher noch unbekannter Ursache wurden plötzlich größere Mengen flüssigen Stahls verschüttet wodurch der Arbeiter Blast und Jokols schwere Brandwunden erlitten. Beide Schwerverletzten wurden sofort zum Krankenhaus gebracht, wo der Arbeiter Blast inzwischen gestorben ist, während der Zustand des anderen Schwerverletzten zu Bedenken Anlaß gibt.

Solingen, 14. Nov. (Zusammenstoß zwischen Zug und Lieferauto. Heute morgen kurz vor 9 Uhr wurde im Bahnhof Ohligs ein Gemüseauto, das von dem Händler Karl Wilms aus Hilden gesteuert wurde, von einem Personenzug erfaßt, etwa 50 Meter weit mitgeschleift und stark beschädigt. Dem Führer Wilms wurde die erste bahnärztliche Hilfe zuteil, worauf er in das Ohligser Krankenhaus übergeführt wurde. Die Schuldfrage wird noch geprüft.

Gevelsberg, 14. Nov. (Schwerer Betriebsunfall.) Beim Rangieren von Waggons, die mit Koks beladen waren, wurde auf dem Fabrikhofe der W. Kreft A.-G. der Presser Gustav Willesmann gegen eine Mauer gedrückt, er erlitt schwere Brustquetschungen. Nachdem er noch einige Schritte getan, brach er bewußtlos zusammen, fiel mit dem Kopf auf einen Eisenkasten und zog sich dabei noch einen Schädelbruch zu. Man zweifelt, ihn am Leben erhalten zu können.

Köln, 14. November. (40jähriges Redakteurjubiläum.) Der Hauptschriftleiter des Stadt-Anzeigers, Ernst Brües, feiert heute sein vierzigjähriges Redakteurjubiläum. Er trat am 14. November 1889 in den Redaktionsverband der Krefelder Zeitung ein, dem er 27 Jahre lang, darunter die letzten 12 Jahre als Chefredakteur, angehörte. Am 1. Januar 1919 wurde er vom Verlag M. DuMont Schauberg mit der Hauptschriftleitung des Stadt-Anzeigers für Köln und Umgebung betraut. Herr Brües, der viele Jahre hindurch dem Kölner Stadtrat angehörte, ist auch diesmal wieder für die Wahlen am 17. November von der Deutschen Volkspartei als Spitzenkandidat aufgestellt.

Familienkatastrophe.



Eine der „Töchter des Erfinders" eines berühmten Haarwuchsmittels ließ sich einen Bubenkopf schneiden.



...und bis zum 10. Jahre dürfen Sie als besorgte Mutter für die zarte, empfindliche Haut Ihres Kindes nur die milde, reine

NIVEA KINDERSEIFE

verwenden. Nivea-Kinderseife wird nach ärztlicher Vorschrift hergestellt; mit ihrem seidenweichen Schaum dringt sie schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde und kräftige Hautatmung.

Preis 70 Pfg. 3 W2930



NIVEA-CREME

ist Tages- und Nachtcreme zugleich.

Am Tage schützt sie Ihre Haut vor den schädlichen Einflüssen rauher Witterung. Sie ist überdies hervorragend geeignet als Puderunterlage, da sie ein Verstopfen der Hautporen durch den Puder verhindert; sie läßt aber den Puder haften und später leicht wieder entfernen. Des Nachts wirkt das hautpflegende Eucerit, das nur in der Nivea-Creme enthalten ist, als Hautnährmittel, alle Gewebe verjüngend, kräftigend und pflegend. Runzeln und Falten werden schnell beseitigt.

In Dosen zu RM. 0.20—1.20 / In Tuben aus reinem Zinn zu RM. 0.60 u. 1.00

Nivea-Creme dringt vollständig in die Haut ein, sie hinterläßt keinen Glanz.



Rundfunk

Freitag, den 15. November.

6.45—7.00 Leibesübungen

7.00—8.00 Morgenkonzert

1. Hallelujah aus dem Oratorium „Messias" Händel
Bruno-Kittel-Chor, Philharmon. Orchester, Berlin: Spielmannsserie 55 der Deutschen Grammophon-Gesellschaft
2. Ouvertüre zur Oper „Benvenuto Cellini" Berlioz
Philharmonisches Orchester, Berlin; Leitung: Julius Prüwer; Grammophon 95 252/3
3. Rondino über ein Thema von Beethoven Kreisler
Fritz Kreisler (Violine); Electrola D A 264
4. Ballettmusik aus der Oper „Undine" Lortzing
Marek Weber u. s. Orchester; Electrola E H 252
5. Ungarischer Marsch aus dem Oratorium „Fausts Verdammnis" Berlioz
Philharmonisches Orchester, Berlin; Leitung: Julius Prüwer; Grammophon 95 253
6. Ouvertüre zur Oper „Hänsel und Gretel" Humperdinck
Londoner Sinfonie-Orchester, Leitung: Albert Coates; Electrola E J 126
7. Zwischenakt- und Ballettmusik aus dem Singspiel „Rosamunde" Schubert
Kapelle der Staatsoper Berlin, Leitung: Erich Kleiber; Grammophon P 598

10.15—10.55 Schallplattenkonzert (Grammophon- und Brunswickplatten)

11.00—11.30 Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten: Französische Unterhaltung

11.40—12.50 Mechanische Musik (Grammophon- und Brunswickplatten)

13.05—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt, Solistin: Guermanova (Alt), Begleitung: Grape
1. Ouvertüre z. Oper „Der Vampyr" Marschner
2. Melodien aus dem Drama „Mirakel" Humperdinck
3. Paraphrase über das Wiegenlied Brahms
4. Ungarische Rhapsodie Nr. 4 Liszt
5. Alt-Soli
a) Arie aus „Evangelimann": „O schöne Jugendtage" Kienzl
b) Arie aus „Samson und Dalila": „Diese Nacht muß ihn bringen" Saint-Saens
6. Potpourri aus der Operette „Das Dorf ohne Glocke" Künneke
7. a) Liebesgetändel Micheli
b) Kuß-Serenade Micheli
8. Die Schönen von Valencia, spanischer Walzer Morena

Achtung! Rundfunkhörer!

Anodenbatterien zu Fabrikpreisen direkt an Private.

W. A. Z. rot 3 Mon. Garantie		W. A. Z grün Das Beste vom Besten	
90 Volt	5.30	90 Volt	6.30
100 „	5.90	100 „	7.00
120 „	7.10	120 „	8.40
150 „	8.90	150 „	10.50

Westdeutsche Anoden-Zentrale
ESSEN, Sevenarstraße 3.
Nachnahme Versand tägl. frisch.

9. Hensel-Marsch Woehlert
Flügel: Steinway & Sons

14.30 Funkwerbung: Ratschläge für Haus

15.00—15.30 Eis Vordemberge: Kinderspielstunde. Spiele im Zimmer

16.00—16.25 Lebende Dichter
Ernst Weiß: Aus dem Roman „Die Feuerprobe"

16.25—16.50 Die Welt im Buch
Dr. Martin Rockenbach: Neue deutsche Erzählerkunst
Alfred Döblin: „Berlin, Alexanderplatz" / Franz Werfel: Barbara, oder die Frömmigkeit" / Josef Roth: Rechts und Links"

16.50—17.30 Rektor Simon: Jugendfunk
Reineke Fuchs
Ein Hörspiel für die Jugend von Otto Wollmann
Spielleitung: Kandner

Nobel, der Löwe	Bernhard Majewski
Braun, der Bär	Albert Oettershagen
Isegrimm, der Wolf	Josef Kögel
Wackerlos, das Hündchen	Philipp Gedly
Henning, der Hahn	Hubert Meuter
Bellyn, der Widder	Rene Deligen
Grimmbart, der Dachs	Paul Apel
Lampe, der Hase	Toni Dameris
Hinze, der Kater	Carl Heil
Reineke, Fuchs	Alexander Maaß
Ermelin, seine Frau	Martha Walter
Reinhard, sein Kind	Ruth Hirsch
Rötzel, sein Kind	Erna Deutschländer
Rüsteviel, ein Zimmermann	H. Troxbömker
Frau Tutte, seine Nachbarin	Helene Troich
Kuckelrei, ihr Schwager	Hanns Carl Edler

17.30—18.30 Uebertragung aus Frankfurt a. M.: Vesperkonzert des Orchesters des Süddeutschen Rundfunks, Leitung: Hans Rosbaud
1. Ouvertüre zur Oper „Die verkaufte Braut" Smetana
2. Der Zauberladen Rossini-Respighi
3. Königin Mab Berlioz
4. Fantasie aus der Oper „Boris Godunoff" Mussorgski
5. Allemande — Saradande — Gebell Purcell
6. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" Nicolai
7. Espana, spanische Rhapsodie Chabrier

18.30—18.50 Dr. Düchting: Die Erkältung

19.15—19.40 Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin M. Rüschkamp-Whitehead: Englische Unterhaltung

19.40—20.00 Das neue Weltbild
Philosophische Weltbilder. Dr. Joachim Ritter: Pragmatismus

20.00 Abendmusik
des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Eysoldt
1. Abmarsch in die Quartiere, Walzer Blankenburg
2. Lieder der Liebesnacht, Walzer Lincke
3. Mussinan-Marsch Carl
4. Am schönen Rhein gedenk ich dein, Walzer Keler-Bela
5. Die Fünfzehner, Marsch Lüling
6. Träume auf dem Ozean, Walzer Gungl
7. Westfalengruß, Marsch Blankenburg
8. Münchener Kindl, Walzer Komzak
9. Durch Nacht zum Licht, Marsch Blon

21.00 Einsame Musik
Das Holländische Streichquartett (Hermann Leydensdorff, Bram Mendes, Julius Röntgen jun., Thomas Canivez)
1. Quartett G-dur, op. 18, Nr. 2 Beethoven
Schnell — Langsam und innig singend — Scherzo. Schnell — Sehr schnell
Intermezzo:
Die Welt im Gedicht (1)
2. a) Interludium Glasunoff
b) Etude Sinigaglia
3. Quartett g-moll Debussy
Lebhaft und sehr bestimmt — Sehr lebhaft und gut betont — Sanft, langsam und mit Nachdruck — Sehr gemäßigt, allmählich lebhafter werdend, mit großer Bewegung und Leidenschaft, sehr lebhaft

Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht

Anschließend: Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt

Anschließend bis 24.00: Konzertübertragungen aus dem Cafe Corso, Dortmund, Kapelle: Mario Ifeglio, und dem Park-Hotel Haus „Recken", Bochum, Kapelle: Andreozzi, Rio de Janeiro

1X im Jahr

Konfektions-Serien-Tage

Englische Mäntel 5.-
Ia. Qualität, mit Gürtel, flottes Herrenfasson

Ottoman-Mäntel 10.-
halb gefüttert, Ia. Qualität, mit großem, imitiertem Pelzbubikragen

Englische Mäntel 15.-
hervorragende Qualität, ganz gefüttert, mit großem Fellkragen

Englische und Ottoman-Mäntel 20.-
reine Wolle, ganz gefüttert, mit reichem Fellbesatz

Modell-Mäntel 30.-
Ottoman und Englische, reine Wolle, elegenteste Macharten, ein großer Posten

Sieburg

Sonder-Angebot
in Wintertrikotagen
Beste Qualitäten zu billigsten Preisen



Wir führen nur Qualitätsware, für die wir volle Garantie übernehmen.

Verkauf gegen bar oder auf bequeme Teilzahlung ohne Aufschlag auf unsere Preise.

Richard Schmitt

Gelsenkirchen
Hochstraße 47
gegenüber dem Realgymnasium

Eine Krawatte gibt es!!!
die Ihnen gefällt!

Die schicke Herz-Krawatte sowie tägliche Neuheiten 1.00 Mark

„Bekrafa"
Nur: Vereinsstraße Ecke Sellhorststraße
gegenüber dem Posthörnchen
Wiederverkäufer gesucht.

Jedem Kinde zu Weihnachten
eine schöne
Puppe
wenn Sie jetzt kaufen und abzahlen
Reparaturen werden jetzt schon angenommen
Puppenklinik, Klosterstr. 1.

Seemuscheln
Wirte und Händler Vorzugspreise
FISCHHALLE
Klosterstr. 7 Fernruf 23088

Kinder-Hemdhöschen
Kinder-Prinzeßröckchen

die praktischen, vielbegehrten Artikel
außergewöhnlich billig

Kinder-Hemdhöschen 0.95
aus warmen Wintertrikot, mit angerauhtem Futter, in feinen Farben . . . . . Gr. 35
Weitere Größen entsprechend höher

Kinder-Hemdhöschen 1.50
Seide mit Futter, in feinen Farben . . . . . Gr. 35
Weitere Größen entsprechend höher

Kinder-Prinzeßröckch. 0.95
aus gutem Wintertrikot, mit angerauhtem Futter, in feinen Farben . . . . . .

Kinder-Prinzeßröckch. 1.35
Seide mit Futter, in feinen Farben . . . . . .

Knaben-Unteranzüge 0.95
wollgemischt, Normalqualitäten und graue Winterware mit dikkem weiß. Futter
1.95 1.45

Mädchen-Schlupfhosen 0.29
feinfarbig mit angerauhtem Futter gute Qualitäten
0.95 0.75

Der große Jubiläumsverkauf geht weiter.
Beim Einkauf von **5.-** RM. ein schönes
Jubiläums-Geschenk

Heymann
Nachf. Am Bahnhofsvorplatz

UFA SCHAUBURG
-Theater Gelsenkirchen — Tel. 27680

Heute Freitag 2³⁰ Uhr
beginnt das größte Filmereignis dieses Jahres

Der Start der Weltraum-Rakete zum Mond

Sechs Menschen setzen sich in die Weltraum-Rakete von Professor Oberth und wagen die sausende Fahrt zum Mond
in dem gigantischen Filmwerk:

FRAU IM MOND

EIN FILM VON FRITZ LANG

Nach dem gleichnamigen Roman von Thea von Harbou
Manuskript:
Thea v. Harbou
Regie:
Fritz Lang
Ein Fritz-Lang-Film der Ufa

Dieses Standardwerk deutscher Filmkunst
ist eine großartige Symphonie des Triumphes menschlichen Geistes. Künder der Herrlichkeiten jenseits der Erde und doch nichts anderes als ein grandioser packender Film — im Orchester der Zeit ein neues Instrument. Die große Melodie der Menschheit aber bleibt immer dieselbe: Das Lied vom Leben und Tod — das Lied von Mann und Weib — das Lied von der Liebe . . und das Lied von der Treue.

Die Hauptdarsteller dieses überwältigenden Filmwerkes sind besondere Lieblinge des Publikums:

Gerda Maurus u. Willy Fritsch

als edle Frauengestalt, stark im Weilen, stark im Fühlen. Eine Gestalt, die durch die wundervolle Innerlichkeit der Gerda Maurus im Fluge die Sympathie unserer Besucher finden wird.

als junger Industrieller, ein Mann der Tat, ein moderner Mensch, der mit Kraft und mit dem Optimismus der Jugend das Wagnis der Mondfahrt unternimmt.

Ferner wirken mit:
Klaus Pohl als berühmter Wissenschaftler und sogenannter Mondprofessor
Fritz Rasp spielt den großen Intriganten
Gustav von Wangenheim spielt den jungen Ingenieur
Dieses ausgezeichnete Ensemble wird vervollständigt durch.
Margarete Kupfer — Tilla Durieux
Gustl Stark-Gstettenbaur — Max Maximillian
Karl Platen — Hermann Valentin u. a. m.

Künstlerische Mitarbeiter:
Professor Dr. Gustav Wolff, Karlsruhe
Joseph Daniliowatz, Wien
Horst v. Harbou, Berlin

Wissenschaftlicher Mitarbeiter:
Professor Hermann Oberth, Mediasch.

Vorführungsdauer dieses Filmes 2¼ Stunden

Aufführungszeiten

Wochentags	2.30	5.45	8.00	
Sonntag	2.00	4.20	6.30	8.30

Jugendliche zugelassen!

Vorher:
Das auserwählte Beiprogramm
auf dem Gebiete des Humors und der Weltberichterstattung durch die Ufa-Wochenschau.

Alle Vergünstigungen wie Freikarten usw. sind aufgehoben.

Verstärktes Ufa-Orchester
Leitung: Kapellmeister Hans Schmitt.

Rheda schonte er bis zum Tode seiner Mutter 1539, weil dort eine Nichte derselben untergebracht war. Aber Konrad scheiterte mit seiner Forderung einer Reformation, denn die Nonnen suchten Hilfe bei dem Bischof von Osnabrück. Der schützte sie wohl gegen die Uebergriffe des Grafen in Rheda, aber er war selbst gewillt, Luthers Lehre einzuführen. Er hatte aber in Herzebrock ebensowenig Erfolg wie Konrad.

Um seine evangelischen Bestrebungen besser verfolgen zu können, trat Graf Konrad dem Schmalkaldischen Bunde bei und wurde dessen führendes Mitglied in Westfalen. Das hat ihm Unglück gebracht. Als Kaiser Karl V sich stark genug glaubte, die Evangelischen niederzuwerfen, traf gerade den Grafen von Tecklenburg sein Zorn. Derselbe wurde geächtet und aller seiner Lande für verlustig erklärt. Das kaiserliche Heer, das der Statthalter von Seeland, Jobst von Groningen, im Nordwesten Deutschlands gesammelt hatte, rückte zunächst vor Tecklenburg. Graf Konrad konnte keinen Widerstand leisten, da ihn der hessische Landgraf im Stich lassen mußte. Bei den Friedensverhandlungen glückte es dem Grafen Konrad, gegen Zahlung einer hohen Geldsumme die Grafschaft Tecklenburg und die Herrschaft Rheda zurückzuerhalten. Es blieb nur Lingen, sowie einige benachbarte tecklenburgische Kirchspiele ein. Schließlich wurde er auch noch die Ursache, daß die Grafschaft Tecklenburg seinem Hause verloren ging. Er hatte seiner Schwester das Heiratsgut vorenthalten, und deren Erben wurde nach mehr als einem Jahrhundert die ganze Grafschaft Tecklenburg zugesprochen.

Graf Konrad hatte voll kühnen Trotzes ein hohes politisches Spiel gespielt, und — er hat es verloren. Seine Feinde haben ihn arg verlästert. Seine Untertanen müssen besser von ihm gedacht haben, denn es wird der Vers überliefert:

Do et beet Grave Kord
Do was en Wort en Wort,
Doch nu et beet Hochwohlgeboren,
Do ist Hoppen an Malt verloren.

Der westfälische Holzschuh.

Hört man das Wort Holzschuh, so denkt man unwillkürlich an jene westfälischen, besonders an jene münsterländischen Bauern, denen die „Holschen" unentbehrlich sind. Aber nicht nur dem westfälischen Bauern sind die Holzschuhe eigentümlich oder besser gesagt urtümlich, sondern allgemein dem norddeutschen Bauern zwischen Rhein und Elbe. Schon der Umstand, daß in unserem deutschen Flachlande das Holzschuhtragen üblich ist, also in jenem Gebiet, das sich besonders durch feuchte Witterung, Sümpfe, Moore und Ueberschwemmungen auszeichnet, läßt den Schluß zu, daß das Holzschuhtragen in der Natur des Landes beruht. Andererseits findet man Holzschuhe weder bei den Finnen, Lappen, Polen, deren Landesnatur noch sumpfiger und feuchter ist, noch bei irgendwelchen Stämmen Afrikas oder Amerikas. Der norddeutsche Bauer allein trägt Holzschuhe. Die ehrliche Derbheit unserer westfälischen Bauern spricht schon aus dem Sprichwort: „De geit up Holschen", d. h. er verbeult nicht seine Absicht. Von anderen ähnlichen Sprichwörtern möchte ich noch anführen: „Man hört di wol gaun, du best Holschen an", d. h. „Du bist so plump wie ein Holzschuhträger" und man versteht diese groben Anspielungen, die wie die Faust aufs Auge passen, oder man sagt auch, wenn ein mehrtägige Bauernfestlichkeit vorkommt: „Do furm 'll mol'n paar Dage in 'n Holschen". Von Elastizität und Eleganz kann man bei den Holzschuhen wohl nicht reden, das spielt für den Bauern auch keine Rolle, sondern ihm kommt es auf praktische Werte an, das sind Unverwundbarkeit, Wärme und Trockenheit.

Außer diesen gewöhnlichen Holzschuhen gibt es noch Holzstiefel („Holtensteweln, Stewelholschen"): dem Holschen sind bequeme Lederschäfte angesetzt. Sie sind besonders die Winterbeschuhung der Heide- und Moorschäfer, aber auch Bauern benutzen in sehr kalten Wintern diese Holtensteweln.

Wie überhaupt der niedersächsische Bauer seine alten festen Gewohnheiten und Sitten recht konservativ beibehält, zeigt schon der Umstand, daß selbst die deutschen Kolonisten in Amerika ihre geliebten Holschen schnitzen aus dem elastischen Holze des Tupelo oder Fischerlemmes. In Deutschland gebraucht man in erster Linie das Birkenholz für die Holzschuhherstellung, für leichtere Holzschuhe das Erlen-, Pappel- oder Weidenholz.

Eine Zunftgenossenschaft der Holzschenmacher hat es nie gegeben, sondern das Holzschenmachen ist immer eine freie Kunst gewesen. In früheren Zeiten verstand sich jeder westfälische Bauer darauf, es war hauptsächlich eine Winterbeschäftigung für die jungen Burschen und Knechte. Nach und nach besorgten dies Geschäft nur noch die Holzschuhdrechsler, die außerdem noch Weidenkörbe, Sensenbäume, Harken und andere derartige Dinge herstellten. Eigentümlich ist, daß man in der Literatur sozusagen nichts von diesen Holzschuhdrechslern hört, und doch ist diese Kunst gerade in Westfalen (Münsterland) nicht so unbedeutend gewesen. Der Grund liegt vielleicht darin, daß die Holzschuhdrechsler immer eine sehr bescheidene Stellung eingenommen haben und sich nicht zu Innungen zusammengeschlossen haben. Von den eigenartigen Handwerkszeugen, die sicherlich sehr hohen Alters sind, wären noch zu erwähnen der Holschenbohrer, er dient zur groben Herausarbeitung des Holzschuhes aus dem Klotz, mit dem Holscheisen wird die Hackenhöhlung herausgearbeitet, das Holschenmesser dient schließlich dazu, die Haupthöhlung für den Vorderfuß zustande zu bringen. Einige von diesen Holzschuhdrechslereien haben heute natürlich fabrikmäßige Formen angenommen. Holzschuhfabriken finden sich heute mehrere im Münsterland, besonders in der Gegend von Rhaus. Weniger typisch ist das Holschentragen weder für die sauerländischen Bauern noch für den Bauern der Heidewegebene, die beide hier und da von den münsterländischen Bauern spöttischerweise behauptet:

„Dei kurnet arwerheupt nit int
dern Holslen".

Dr. E. S.

Familienforschung.

Stammbäume und Familienchroniken.

Unter den Knaben ist der Sammeltrieb sehr verbreitet. Einer sammelt Briefmarken aus aller Herren Ländern, ein anderer hat es auf seltene Steine oder Erzstufen abgesehen oder geht am Meeresstrande auf Sammlung schöner Muscheln aus, wieder andere jagen Schmetterlingen nach und legen eine Sammlung davon an die Verwegensten aber klettern wie die Katzen auf die Bäume und stehlen den armen Vögeln die Eier weg, um sie ihrer Sammlung einzuverleiben. Da lobnt es sich doch der Mühe, etwas Besseres zu sammeln und das gilt ebenso für die Mädchen wie für die Knaben, das ist die Geschichte von Vater und Mutter, Großvater und Großmutter und den weiteren Ahnen. Da wächst man unversehens in die Geschichte nicht nur der Familie, sondern auch des Volkes hinein. Da steht man, wie Frommel einmal gesagt hat, in die große Volks- und Weltgeschichte, wie in ein kleines Gucksfensterl hinein, und wird einem die Geschichte beigebracht ohne Stock und Schläge, mit Freude und ohne Mühe. Und wie wird diese Geschichte lebendig, wenn man hört und liest, wie ich es aus dem Stammbaum einer märtischen Bauernfamilie las, daß in der Franzosenzeit 1806 ein Sohn als Freiwilliger ins Feld zog und es im Laufe der Freiheitskriege zum preußischen Hauptmann brachte und später ein großes Rittergut in Pommern erwarb. Die Kirchenbücher führen in den meisten Gemeinden auch über das vorige Jahrhundert hinaus und es findet sich auch aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges gar manche interessante Notiz aufbewahrt, die der Pfarrer den Familiennachrichten angemerkt hat. Leider reichen die meisten Kirchenbücher nicht in die Zeit des 30jährigen Krieges zurück, sondern fangen erst nach dem Westfälischen Frieden 1648 an. Aber doch zittert der Schrecken der großen Kriegszeit noch hier und da in einem gelegentlichen Worte nach. Wer nun solche Familienforschung treiben will, der sammle zuerst das, was an Familienpapieren zu Hause zu finden ist, und lege sich dann einen Stammbaum oder eine Ahnentafel an. Da kann er sich nun an das Standesamt wenden, aber das hilft ihm nur, wenn er ganz bestimmte Angaben machen kann und wenn dieselben nach dem 1. Oktober 1874 liegen; denn vorher gab es nur Kirchenbücher; und darum wendet er sich am besten gleich an das Pfarramt da und da mit der Bitte um einen Auszug aus dem Tauf-, Trau- und Sterberegister u.a. darunter die Bemerkung „unter Postnachnahme zu senden". Ist das in Ordnung, so ist der Anfang zur Familiengeschichte gemacht. Vielleicht findet sich dann im Elternhaus oder in der Verwandtschaft noch manches, was in der Familienüberlieferung ergänzend hinzukommt. So führt uns solch eine Familiengeschichte immer und immer tiefer zurück in die Tage der Vergangenheit, in das stille traute Heim und in die unvergeßliche Heimat mit freudigen und traurigen Bildern. Und das ist Erholung und Erquickung zugleich. Es geht heutzutage, um noch einmal mit Frommel zu reden, so vieles aus dem Leim, aber wenn der Haus und Familie schwänden, dann wäre das Beste aus dem Leime gegangen. Und um dieser Gefahr zu begegnen, soll uns jedes Mittel willkommen sein, und ein solches ist auch die Familienforschung.

St.

Vom Sauerkraut, dem Westfalenessen.

Als im Jahre 1813 die Kosaken in unserer Heimat die Befreiung des Vaterlandes ankündigten, hausten sie nicht als Freunde, sondern als Feinde im Lande. Das beste Mittel, sie zu besänftigen, war Branntwein und Sauerkraut, von denen man ihnen nicht genug geben konnte. „Kapusta" — das ist der slawische Ausdruck für Kohl — war ihnen ein und alles, und sie konnten sich bei uns auch sehr gut verständlich machen, da der Kappus in Westfalen gut bekannt ist. Jetzt im Herbst wird das Sauerkraut zubereitet und auf dem Land meist in großen Fässern aufbewahrt. Da wandern die Kappusköpfe von Haus zu Haus; früher kamen vielfach die „Tiroler Krautschneider" und besorgten dieses Geschäft. Jedes Dorf hatte einen oder mehrere solcher Krautschneider.

Das Sauerkraut ist ein echt deutsches Essen. Nach Börne haben es die Deutschen erfunden; sie pflegen es mit aller Kärtlichkeit, deren sie fähig sind. Allerdings liegt diese „Erfindung" ziemlich weit zurück. Schon Karl der Große hat sich um den Anbau des Weißkohls bemüht. Es ist aber nicht richtig, daß er zuerst diesen Kohl angebaut hat. Dieser und seine Kultur ist vielmehr gleich dem Wein- und Obstbau, sowie der übrigen Gemüsekultur, aus Italien nach Deutschland gekommen. Das beweist schon der Name Kohl, der aus dem lateinischen caulis entstanden ist, sowie das noch heute in Mundarten vorkommende Wort Kappes (altvochdeutsch chapuz), das seinen Ursprung auf das lateinische caput (Kopf) zurückführt. Das althochdeutsche Wort chapuz wanderte aus Deutschland gleichzeitig mit dem Anbau des Kohlkopfs zu den Slawen, die ihn Kapusta nannten, wie oben schon gesagt wurde.

Wo die Kunst entstanden ist, den Kohl durch Säuerbalbar zu machen, steht noch nicht fest, obwohl mancherlei für die Slawen spricht, die uns ja auch die Herstellung der sauren Gurke gelehrt haben. Aber auch die Slawen haben das Säuern der Gurken nicht erfunden, sondern dieses Verfahren wahrscheinlich aus Byzanz übernommen und uns dann mitgeteilt. Neuere Forscher neigen der Ansicht zu, daß die Kunst, Sauerkraut herzustellen, auf deutschem Boden entstanden sei. Jedenfalls haben Börne und Ukland recht, wenn sie das Sauerkraut als ein echt deutsches Essen bezeichnen. „Und des durchwachsnen Speckes Kraft durchdringt das Kraut mit würz'gem Saft." Die Zubereitung des geräucherten Fleisches soll schon den Germanen bekannt gewesen sein, und die römischen Feinschmecker sollen es sich haben aus Deutschland kommen lassen. Es verleiht dem Sauerkraut einen vorzüglichen Geschmack, der auch von den heutigen Franzosen anerkannt wird. Bei ihnen spielt das Sauerkraut besonders als Zulage zum Wildgeflügel eine Rolle. Nach der Ansicht des Franzosen Bernes ist es eine Winterspeise und nicht für den täglichen Küchenzettel einer deutschen Haushaltung bestimmt. Das ist richtig; gleich wohl wurden die Deutschen schon im 18. Jahrhundert in Frankreich als Sauerkrautesser verschrien, und der Dichter Jules Sandeau (1811—1883) hat diese Bezeichnung in sein Lustspiel: „Mademoiselle de la Seigliere" aufgenommen.

In Westfalen bildet das Sauerkraut neben Grobebohnen das Nationalgericht. Dasselbe gilt vom Niederrhein. In manchen Gegenden begleitet es den Menschen von der Wiege bis zur Bahre. Es fehlt weder bei der Kindtauffeier noch im Hochzeitsschmaus, noch am Begräbnistage, im Münsterlande niemals an den Fastnachtstagen. In Werne an der Lippe gab es auf der „Simonis-Kirmes" (Simon-Judas) am 28. Oktober stets ein großes Sauerkrautessen. Am Niederrhein war das Kappuseinlegen ein besonderes Fest, zu dem die Nachbarn eingeladen wurden. Daß Sauerkraut aufgewärmt am besten schmeckt, wußte auch

....„die Witwe Bolte,
Welche in den Keller wollte,
Daß sie von dem Sauerkohle
Eine Portion sich hole,
Wofür sie besonders schwärmt,
Wenn es wieder aufgewärmt —"

(Busch.)

Deshalb wurde es früher vielfach mittags in doppelter Menge gekocht und bis zum Abend in einer Schüssel im Bett aufbewahrt.

Gebäude und Lehmpatzen.

Eine Wohnungsnot hat es schon immer gegeben. Zumal in Zeiten, wo es an Baumaterial, an Holz, Steinen und Ziegeln mangelte. Auch in Westfalen hat man dann zu einer sparsameren Bauweise gegriffen und Häuser aus „Lehmpatzen", auch „Lehmpazzen" geschrieben, errichtet.

In einer königlich-preußischen Verordnung aus dem Jahre 1793 heißt es:

„Unser Allergnädigster Herr wollen schlechterdings, daß die in Höchstdero Domänen, und auch die neuen Landgebäude derjenigen, welche zum freien Baudolze aus den Königl. Forsten berechtigt sind, wenn sie nicht massiv erbaut werden können, von Lehmpatzen ausgeführt werden sollen, wenn sich an dem Orte oder auch ½ Meile davon genugsam Lehm findet und die Gebäude auf trockenem Boden zu stehen kommen."

Was sind Lehmpatzen? In den preußischen Provinzialblättern vom Jahre 1829, II. Band, Seite 32, heißt es: „Die sogenannten Lehmpatzen, eine Art großer Mauersteine, werden 11 Zoll lang, 5½ Zoll breit und 6 Zoll dick, aus Lehm mit zerhacktem Stroh, Spreu, Flachsschäben in verdichteten Massen geformt." Die Lehmpatzen machten die westfälischen Bauern, wenn sie ihre Leute bei ungünstiger Witterung nicht gehörig beschäftigen konnten, trockneten sie unter Schuppen und verwahrten sie dann zum vorkommenden Gebrauche im Trocknen auf.

Der Geheime Oberbaurat Gilly hatte diese Bauart, um den Holzbau zu vermindern und die Forsten zu schonen, in seinem Werke „Handbuch der Landbaukunst" 1797 deutlich beschrieben und empfohlen. Da aber ein solches Gebäude sehr leicht Witterungseinflüssen ausgesetzt war, mußte das Dach, um den Regen abzuhalten, an den Frontwänden bedeutend überstehen. Unter diesen überstehenden Dächern wurden Feuerleitern oder Wirtschaftsgeräte ausgehängt. In Westfalen dürften solche Gebäude, die aus Lehmpatzen ausgeführt sind, heute sehr selten sein. In Ost- und Westpreußen findet man sie heute noch häufiger.



15. November 1929 — Beilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung. — Nummer 14

Soest die älteste Stadt Westfalens.

Bauerntum und Hansa haben die Stadt großgemacht.

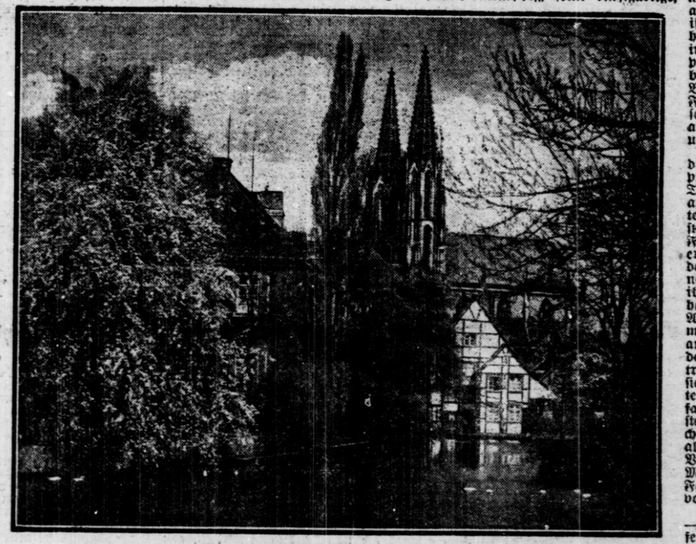
Eine Bauernsiedlung war der Keim von Soest. Aus Bauernhöfen wurden Bauernschaften. Zur Bodennahrung trat Verkehrsgewinn, denn auf dem Hellweg ging der Handel vom Rhein zur Weser vorbei und nahm hier einen Weg aus dem Sauerlande in sich auf. So gewann der Platz Markt- und Stadt-Rechte, er wurde befestigt, es erhob sich in ihm, wo heute noch St. Petri steht, die erste Kirche „alde Kerke" und nahebei, gegen Westen, eine hohe starke Herrenpfalz — in ihren Resten heute noch als Wittekindsmauer angesprochen. Auch Tuchmacherei blühet auf. Die Stadt wurde dicht besiedelt. Ihre Unternehmungen griffen in weite Fernen; sie sandte Schiffe über die Meere, sie setzte sich ein eigenes Recht, das andern zum Vorbild war, sie weitete ihren Mauerring und schmückte sich mit hohen Türmen. Sie förderte aus ihrem Wohlstand alle bildenden Künste. Soest ward eine Hansastadt von Stolz und Bedeutung.

Mittelalterliche Darstellungen zeigen uns Soest als stattlich dichte Häusermenge, noch heute ist der Einblick von Süden gewichtiger, der geschichtliche Charakter im Ganzen, die künstlerische Wucht einzelner Hauptbauten überraschender, als man es von einer Stadt dieser Größe erwarten würde. Aber auf Wohlstand und Wachstum folgten Stillstand und Niedergang. Ruhmreich, der Höhepunkt aller Erfolge, war die Befreiung vom Kölner Erzbischof durch die Soester Fehde; aber dann sank das Glück; der dreißigjährige Krieg bedeuteten Verödung, die Stadt siechte bis zur Gründerzeit, sie war wieder Bauernschaft nur im Rahmen der großen Erinnerungen und Denkmäler. —

Wie das Stadtleben auch wuchs und sank — das Stadtbild ist für Jahrhunderte entscheidend bestimmt durch jene zwei Quellen: derbe Bauernsiedlung und stolze Hansamacht. Viele Häuser legten Hof und Garten, Stall und Scheune, kurz, alles Zubehör einer Ackerwirtschaft um sich und umfriedeten das Ganze mit Zaun und Mauer. Da pflanzte sich breitspurig ein Anwesen neben das andere und eigenwillig ward an wunderlich krummen Grenzen festgehalten. Nicht geplante Straßen scheinen den Standort der Häuser bestimmt zu haben, sondern trotzige Bauernhöfe ließen um sich herum und zwischen sich hindurch die Wege sich winden. Da gibt es viel Straßengabelungen, Winkel, mühsam übertragende Dächer. In diese krause engherzige Kleinwelt hinein stellten sich mit großem Sinn und mit der Selbstsicherheit weiterfahrenen Reichtums die Handelsherrenhöfe der Hansa- und Folgezeit, mächtige Häuser mit geräumigen Dachböden, aus denen Luken mit Aufzugsrollen hervorspähten. Der nördliche Stadtteil ward durch Beschießung im 30jährigen Krieg in Trümmer gelegt. In bösen Zeitläuften verarmten Bauern- und Handelshöfe; Familien starben aus, Häuser sanken in Schutt und Asche, es wucherte Unkraut wo Wohnung und Werkstatt gewesen war. Armes Kleinhäusiertum machte sich zwischen Ruinen breit. Grenzen wurden verschoben. Da ward das Stadtbild ärmer — aber auch lustiger — es gewann so die vielen Gärten, die ihm heute so kostbar sind.

Eigenwillig labyrinthisch nimmt sich der Stadtgrundriß aus. Aber etwas von alter Ordnung bleibt trotz Krümmen und Haken erkennbar. Da ist eine innerste Stadt, die sich im Plan und im Bild aus der Fliegerschau wie ein Kern aus der großen jüngeren Schale herauslösen läßt. Es ist eine fast rechteckig umzirkte Gruppe von Häuserblocken, die das Rathaus und die beiden Hauptkirchen umlagert, umzogen von Kungelmarkt, Wippgasse und Damm, von Kolk- und Thomä-, Jakobi-, Puppen- und Marktstraße. In diesem Kern wird eine der von den Ludolfingern angelegten Stadtburgen vermutet.

Vergleicht man den Grundriß Soest mit einem weitesten ihren Mauer-



Soest i. W.: Großer Teich mit Maria zur Wiese (Wiesenkirche).

Rade, so ist jene Stadtburg die Nabe, und von ihr strahlen die Hauptwege als Speichen aus: zunächst sind da Jakobi- und Thomästraße, im Zuge des alten Hellwegs, der also die alte Stadtburg nicht durchschnitt, sondern nur berührte und vordem im Zuge der Höggasse verlaufen sein soll. Nach Süden zweigen Ulricherstraße und Grandweg ab, nach Osten krümmt sich die Osthofenstraße. Nördlich der Stadtburg aber liegt der Marktplatz und sendet drei Straßen aus: Nötten-, Brüder- und Walburgerstraße. So haben wir acht Straßen als Radiweichen, ausmündend in acht Tore gleichen Namens, verbunden durch acht Wallstrecken. Was sonst von Straßen und Plätzen noch da ist, hat untergeordnete Bedeutung und gleicht einem zwischen den Radiweichen regellos ausgespannten Netz dünner Drähte. — Dem Bilde des Rades fehlt auch nicht der doppelt, ja dreifach zusammenfassende Reifen: die Wallstraßen, der eigentliche Wall und die Gräfte.

Nur selten kommt den Meisten der Stadtgrundriß zu klarem Bewußtsein. Und doch hilft erst ein wirkliches Verständnis des Stadtgrundrisses dazu, die sonst verwirrende Menge einzelner Bilder organisch zum Gesamtbild zusammenzufügen.

Für den Aufbau sind die Baustoffe nach Form und Farbe von entscheidender Bedeutung. Von altersher bis noch vor hundert Jahren war heimisches Eichenholz der Hauptbaustoff; der Arnsberger Wald vor allem spendete ihn, aber auch die nächste Umgebung war nicht so holzarm wie heute. Der ringsum reichlich vorhandene Lehm bot sich als Füllstoff, bald zur Staakung, bald als Luft- oder gebrannter Stein. Und so gab ausgemauerter Fachwerkbau den bürgerlichen Bauten Soest das Gepräge.

Neben Holz und Lehm aber boten sich die Mergelsteinbrüche am Fuße des Haarstranges von Rüthen bis Werl ergiebig dar. Dieses Gestein ist bei richtiger Behandlung jahrhundertlang beständig, seine einzigartige, unersetzliche und unnachahmliche Eigenschaft aber ist seine Färbung, ein helles Grüngrau, das sich in manchen Lagen zu prächtigem Seegrün, ja bis zu merkwürdigem Blaugrün steigert. Diese Färbung bleibt selbst bei schon trüber Witterung auch im Schatten noch klar und leuchtend.

Aus diesem Stein sind die Kirchen und manche privaten Bauten, die Türme und Wallmauern, auch die zahllosen Gartenmauern und oft wenigstens die Freitreppen, Fenster- und Türgewände errichtet. Und diese Wiederkehr des grünen Steines verrate gibt der Stadt ihre Eigenart und Einheitlichkeit. Wenn die Abendsonne mit ihrem milden, warmen Scheine auf die hohen Mauern der Kirchen und Türme trifft, dann schimmern sie in unbeschreiblich lichtem und doch wieder tieffarbigem Grün und stehen seltsam und märchenhaft vorm Himmel, als wäre hier ein anderes Pinesa aus der Tiefe des Meeresgrundes, seine Farbe noch bewahrend, vor uns heraufgestiegen.

Holländische Pfannen — bisweilen durch Schiefer verdrängt — decken die Dächer der Bürgerhäuser. Die Turmdächer der Kirchen aber sind mit Bleiplatten belegt. Und prächtig steht diese grauweißliche, oft schimmernde Bleideckung über dem grünen Mauerwerk.

Steigt auch der Boden gegen den Haarstrang hin sacht an, und schwillt er auch da, wo St. Petri und Maria zur Höhe stehen, zu besonderen Erhebungen an, so bleibt Soest im Gesamteindruck doch eine Stadt der Ebene. Wenn man sie von fern auftauchen sieht, auf der Badufahrt oder wenn man von Arnsberg her die Höhe der Haar überschritten hat, so findet man ein flachgebreitetes Häusergemenge, gekrönt von Türmen. Da ist, erdeinschwer und sternackig, die Helmpyramide St. Patrokli — da ist, einfach-kräftig das kleinere Zeltdach von St. Pauli, dort St. Petri mit dem etwas weichen Aufbau der Durchsichten und Zwiebeln, da ist der Alt-Thomaser-Turm mit dem mehr absonderlich als schön gegen den Winddruck gekrümmten Spitzhelm, da sind endlich, ein wenig zu klein und zu schwach, die sonst schönen Zwillingspyramiden der Wiesenkirche.

Architekt Gustav Wolf.

(Aus dem im Selbstverlag der Stadt Soest erschienenen Heimatbuch und Führer durch die Stadt Soest und die Börde.)

Die deutsche Sprache in Gelsenkirchen.

Starke Veränderungen durch fremde Einflüsse. — Kein Dialekt, sondern eine schlechte Mischsprache

Wenn wir von einer Reise, die uns durch viele verschiedenartige Sprach-, oder sagen wir besser Dialektgebiete, führte, wieder nach Gelsenkirchen kommen, so erscheint uns die Mundart dieser Stadt platt und banal, ohne Ausdruck sagt und Charakter. Der Unterschied ist am besten erschlich, wenn wir beispielsweise vorher in Hannover gewesen sind und auf die Sprache der Hannoveraner geachtet haben. Es ist erstaunlich, welch fein ausgeprägtes Sprachgefühl und welch reichen Wortschatz schon die Kinder ihr Eigen nennen. Vergleicht man nun die feine Sprache des Hannoveraners mit der banalen Sprechweise des Gelsenkirchoners, so ergibt sich ohne weiteres der zwingende Beweis dafür, daß die Kultur der Sprache auf Tradition und Erziehung beruht. Die Mehrzahl Gelsenkirchens auf sprachlichem Gebiet zeigen klar und deutlich, daß diese Stadt sprachkulturen ohne Tradition und Erziehung ist, daß der Gelsenkirchener, der ja meist noch nicht lange Gelsenkirchener ist, eigentlich noch keine Zeit gehabt hat, sich eine eigene Mundart zu schaffen.

Von jeher waren gerade in unserer Gegend die Schwierigkeiten für eine geordnete sprachliche Entwicklung groß, weil Gelsenkirchen auf der Grenzscheide der niederfränkischen und niederfränkischen Sprachgebiete liegt. Hierdurch waren Kollisionen zwischen den Sprachgebieten selbstverständlich und die Zeit bedingte eine Mischung der benachbarten Dialekte. Dieses Uebel wurde in dem Augenblick vergrößert, als die fortschreitende Industrialisierung des Gebietes Arbeiter aus den verschiedensten Landesteilen und sogar fremdländischen Sprachgebieten heranzog. Die zahlenmäßig geringe bodenständige Bevölkerung vermochte es nicht, ihre Mundart

selbst bei bestem Willen nicht

gegen den Ansturm des fremden Elementes zu verteidigen, und die Folge war ein Untergehen und Verschwinden der wenigen sprachlichen Eigenarten, über die unsere Gegend damals vielleicht verfügte.

Ausschlaggebend für die Entwicklung eines immer unreiner werdenden Mischdialektes war der Zuzug fremdsprachiger Arbeitersamtlien, vor allen Dingen das Eindringen polnischer Massen, die ihrer Charaktereigenschaft entsprechend beinahe fanatisch an ihrem Idiom festbieten. Selbst seit dem Abzug des größeren Teils der Polen sind ihre Wirkungen auf die Sprache geblieben. Noch heute, nach zwanzig und dreißig Jahren, gibt es in Gelsenkirchen manche aus dem Osten Zugezogenen, die noch ihre polnische Sprache sprechen, aber verlernt haben, sie richtig zu sprechen; nicht gelernt aber haben sie, ein annehmbares Deutsch zu gebrauchen. Es ist eigentlich demnach selbstverständlich, daß die Kinder aus solchen Familien, die zwischen ihrem Schuldeutsch und dem häuslichen Polnisch hin und her schwanken, der geeignete Boden für die immer weiter fortschreitende Verwilderung des Sprachgemisches war und noch ist. Die Schuljugend der bodenständigen Bevölkerung fühlte instinktiv diesen Unterschied und nannte dieses sich entwickelnde Kauderwelsch mit der treffenden Bezeichnung „Polnisch-Platt mit Jungenschlag", ein Ausdruck, der im Sprachschatz eines jeden Gelsenkirchoners vorhanden ist. Um so schwieriger gestalteten sich die Verhältnisse, als es ja nicht allein zu einer Auseinandersetzung bzw. Vermischung zwischen dem Polnischen und Deutschen kam, sondern auch Tschechen, Italiener und Holländer Eigenheiten in Aussprache und Wortschatz beheiteten und daß auch die verschiedenen deutschen Dialekte — vorzüglich aus dem Westen und Osten — sich einen Platz zu erobern trachteten. So mußte es logischerweise zu Kompromissen kommen, und das Resultat blieb der Mischdialekt, über den im Lehrplan für die vier oberen Jahrgänge der katholischen Volksschulen folgendes gesagt worden ist:

„Diese Mischmundart ist gekennzeichnet durch Haftigkeit des Vortrages, Wortarmut bei unnötigem Wortschwall, Neigung zu schlagwortartigen Redensarten. Abgerissenheit aller Formen (Fehlen des Geschlechtswortes), insbesondere gänzliches Fehlen des Gefühls für Zeitbezeichnungen, Neigung zu neuen verderbten Wortformen, reiche Anwendung von Ausdrücken aus der Berufs- und Gaunersprache und der Sprache fremdstämmiger Bewohner des Gebietes."

Da die Kultur auf sprachlichem Gebiet für uns in die Zukunft weist, müssen die Statistiken, die über die sprachlichen Verhältnisse der Schulkinder Auskunft erteilen das treffendste Bild ergeben.

In dem oben erwähnten Lehrplan der Gelsenkirchener Volksschule wird von einer schulstatistischen Feststellung berichtet, die sagt, daß von 316 Knaben und Mädchen der vier oberen Jahrgänge einer Volksschule nur sechs plattdeutsch sprachen. 56 Kinder entstammen einer Familie, in der die Eltern untereinander plattdeutsch, die Kinder aber das übliche Deutsch der Straße sprachen. Greifen wir weiter die Zahlen aus einer Chronik der katholischen Schule in Hüllen, die sich auch mit der sprachlichen Zusammensetzung der Schulklassen befaßt, heraus. Zu Anfang des Jahrhunderts waren unter den 404 Schülern allein 185, die aus den östlichen Provinzen des Reiches stammten. Von diesen sprachen zu Hause 79 nur deutsch, 50 polnisch und deutsch und 56 nur polnisch. Die sprachlichen Verhältnisse bei den Schülern der evangelischen Schulen liegen ähnlich, allerdings ist die Zahl der nur polnisch sprechenden Kinder geringer, da die nur polnisch sprechenden Kinder zumeist aus dem katholischen Westpreußen kamen, die Heimat der Evangelischen dagegen Masuren ist. Gerade in den Jahren um die Jahrhundertwende war die Zahl der Polen in Gelsenkirchen, besonders aber in den Außenbezirken, sehr stark. Die Chronik sagt, daß von den Schulkindern durchschnittlich 50 Prozent polnisch sprachen.

Diese Zahlen lassen sich im allgemeinen auch auf die Belegschaften unserer Zechen übertragen. Wir wundern uns kaum, wenn wir bei Viktor Brecht („Die Polenfrage im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbezirk", München 1901) von vielen Zechen erfahren, bei denen über 50 Prozent der Arbeiterschaft polnischer Abstammung war: Pluto 74,7 Prozent, Consolidation 55,3 Prozent, Hibernia 50,1 Prozent und Wilhelmine-Viktoria 55,2 Prozent. Derselbe Verfasser sagt auch in seinem Buch, daß die Polen in ihrem Organ „Wiarus" vom 23. Mai 1906 ihre zahlenmäßige Stärke für Westfalen wie folgt angaben: Im Jahre 1906 waren in Westfalen 229 697 Polen. Davon kamen auf den Kreis Bochum 33 293, auf Dortmund 40 515, auf Recklinghausen 63 901 und auf Gelsenkirchen 72 011, also die meisten überhaupt. Von den Kindern dieser Polen (gemeint ist die Zahl für ganz Westfalen) sprachen im Jahre 1911 nur polnisch 20 432, polnisch und deutsch 22 657. Auf Gelsenkirchen-Stadt kamen von diesen deutsch und polnisch sprechenden Kindern 11,78 Prozent, von den nur polnisch sprechenden Kindern 1,42 Prozent. Während sich der Prozentsatz der polnisch und deutsch sprechenden Kinder im gleichen Rahmen hält, ist die Zahl der nur polnisch sprechenden Kinder weitaus größer, nämlich 7,86 Prozent.

Wenn man diese Zahlen auf sich wirken läßt, so kommt man zu der Ueberzeugung, daß auf sprachlichem Gebiete unsere Gegend unmöglich weiter kommen konnte, und daß es noch Jahrzehnte dauern wird, bis sich charakterisierende Eigenheiten und Linien herausbilden werden, die die Sprechweise zu einem selbständigen Dialekt stempeln. Heute jedenfalls kann man noch nicht sagen, daß die verschiedenen Redensarten und Wendungen, wie sie unser Gemisch erzeugten, die Tendenz zur Höherentwicklung in sich tragen. Fast immer handelt es sich um schlagwortartige Sätze und Phrasen, die grammatikalisch unsinnig und falsch sind. Es ist ein Unterschied darin, wenn der Berliner sagt: „Ick sehe Dir", oder der Gelsenkirchener: „Au Mann, wat is die Sonne am Scheinen", „Dat is Dich baleicht ein Regen!" oder: „Komm, wir geh'n vor Tür". Der Berliner spricht seinen Dialekt, der Gelsenkirchener aber redet ein nachlässiges und durchaus falsches Deutsch. Besonders stark sind natürlich die Ausdrücke aus dem Polnischen in dem Wortschatz vieler vertreten, allerdings werden sie wohl meistens scherzweise gebraucht. Dagegen haben sich die polnischen so zahlreichen Kraftausdrücke und Flüche schon populärer gemacht. Viele Ausdrücke, die sich auf allgemein durchsetzen, verdanken ihren Ursprung der Ausdrucksweise der Arbeiter und Bergleute. Diese Ausdrücke werden sich, soweit sie nicht Modeerscheinung sind, halten, wenn sie heute auch noch nicht sozusagen salonfähig sind. Sicher werden sie sich in der Sprache der Arbeiter und Bergleute behaupten. So wird der Arbeiter und Bergmann noch nach zehn Jahren vom Achsen und Buttern statt vom Essen sprechen, er wird dann noch wie heute seine „Knifte" (Butterbrot) und seine Kaffeepulle in die Hand nehmen, er wird an den Lohntagen für seine „Malache" (Arbeit) seine „Marie" oder seine „Tacken" in Empfang nehmen, er wird „auf Schicht" oder zum „Pütt" gehen, wird sich sonntags seine gute „Kluft" oder „Plante" anziehen und auch wohl einen „Prenn" (Kautabak) zur Stelle haben, wenn er ihn nötig hat. Auch andere Ausdrücke, wie beispielsweise „Henkelpott" (Essensbehälter) oder „Plotte" (Messer) zeigen seit Jahren die Neigung, sich nicht so leicht verdrängen zu lassen.

Es wird noch lange währen, bis unsere Gegend sich sprachkulturell anderen Gebieten ebenbürtig an die Seite stellen kann. Immerhin ist für die nächsten Jahrzehnte zu erwarten, daß die Assimilationskraft fremdsprachiger Elemente wesentlich fortschreitet, um sich in näherer oder fernerer Zukunft ganz zu vollziehen. Vor allem ist man bestrebt, den Schulkindern ein gutes, reines Deutsch und ein sicheres Sprachgefühl zu vermitteln und mit auf den Weg zu geben. Und gerade die heranwachsenden Generationen sind es, die die Entwicklung nach oben treiben.

A. S.

Ausstellung deutscher Volkskunst in Berlin.

Hilfe für das Aschenbrödel aller „staatlichen Sammlungen" tut not!

Diese Ausstellung deutscher Volkskunst, die jetzt von den Staatlichen Museen gemeinsam mit der Akademie und dem Verband deutscher Vereine für Volkskunde veranstaltet wird, ist eigentlich der Hilferuf eines Museums. Es gibt in der Berliner Klosterstraße die Sammlung für deutsche Volkskunde, das von Dr. Konrad Hahm, einem begabten jungen Kopf in der Volkskunde, geleitet wird. — Wer kennt sie, steht sie in einem Reiseführer, vertritt sich einmal ein Fremder dorthin? Nein, sie ist herzlich unbekannt, denn sie ist denkbar schlecht untergebracht und wirklich nicht sehr repräsentabel. Seit Jahren hat der Staat ihr keine Antaufsmittel mehr bewilligt, sie hat nicht einmal die nötigen Räumlichkeiten, alle ihre Schätze aufzubauen, von denen noch ein sehr großer Teil unbeachtet im Magazin schlummert. Wir haben Mittel, den Pergamonaltar mit aller Pracht aufzustellen, wir haben Muße und Kräfte, die Exotik des Museums für Völkerkunde neu zu ordnen — und gegen solche Vorhaben soll nichts gesagt werden — aber wo sind die Stellen, die sich nach alledem auch der deutschen Volkskunst annähmen, wo sind sie? Daher ist diese Ausstellung ein Notschrei dieser ganz vergessenen Sammlung für deutsche Volkskunde in der Berliner Klosterstraße. Da man nicht zu ihr zu kommen pflegt, kommt sie zum Publikum und stellt aus ihren Magazinen einiges in drei Räumen der Akademie zur Schau.

Diese Räume sind nicht eben groß, und Mittel, diese Schau zu unternehmen, sind überhaupt nicht vorhanden, es gibt kaum einen Katalog, und man muß sich daher mit einiger Aufmerksamkeit in die Dinge selbst vertiefen. Es ist noch Zeit dazu, noch ist vollliche Kunst vorhanden und preiswert zu erwerben, man gebe der Sammlung also die Möglichkeit und die Mittel dazu! Denn hier eröffnet sich nun eine neue Welt, die Kunst der Namenlosen, die alten Formen, die bis ins Heidnische zurückreichen, Gestalten, die an exotischer Vorstellungen und ferne Phantastik erinnern. Einflüsse aus dem Süden werden offenbar. Von einer reichhaltigen Gestaltungskraft zeugen etwa die Hauben, die einen Glasschrank einnehmen, eine aus Brandenburg vielleicht, deren Rückseite ein richtiges Herz bildet, oder eine aus Passau, die von dickem Golde strotzt. Welche Muster, schöne Farben verzieren die mannigfachen Kopfstücker, von Lipziger Phantastik glänzt der zitternde Schmuck der Firmelungskrönchen und Brautjungferhäubchen. Dann hängen da die Vorhänge, die um die hohen Betten gelegt wurden und haben ihre seltsamen Symbole, auf einem wird die Sage von Pyramus und Thisbe, mit den christlichen Ornamenten des Lebensbaums vermischt, erzählt, ein anderer enthält Adam und Eva im Paradies, und auf einer Bettdecke findet sich der schöne Spruch: „Uns scheidet keine nuth — die schlüssel hat der tud". Herrlich in Farben und Formen sind die Keramiken, die wundervoll geschwungenen Krüge, die Tonarbeiten mit den aufgelegten bunten Zieraten; darunter ist einer aus Siebenbürgen mit ausgesprochen orientalischem Einfluß. Entzückend sind die Malereien auf den kleinen Branntweinfläschchen: einmal eine Illustration zu „Fuchs, du hast di Ganz gestohlen": der Fuchs geht stolz an einem Stecken einher, denn in dem Rucksack auf dem Rücken steckt hilflos das gestohlene Tier. Kinderspielzeuge sind vorhanden, die Soldaten aus Holz, die Pferdchen, die hinten Männchen, lauter Gestalten und Formen, die teils von dem modernen Kunstgewerbe übernommen sind, teilweise aber auch durch die fortschreitende Mechanisierung dieser Industrie ganz verdrängt worden sind.

Andere Schränke erzählen von der kirchlichen Kunst. Hier liegen die zahllosen Votivgeschenke, die kleinen Heiligen, die Marterln, die an den Altären Bayerns und Süddeutschlands noch heute zu finden sind, vor allem aber auch — wieder altheidnische Vorstellungen und Formen — die aus Eisen hergestellten oder aus primitivem Eisenblech gebogenen Tiere, die dem Schutzpatron des Viehs, dem heiligen Leonardus, geweiht waren. Hier ist aller Expressionismus schon vor Jahrhunderten weggenommen worden. Um der Decke hängt eine „Unruher", eine Art Schmuck aus leichtem Flitter und Papierstücken, die von der Zugluft bewegt werden: wenn sie einmal stillestehen, kommt der Tod ins Haus.

Noch einen Blick auf die grotesken Masken an den Bänden. Da ist ein schauerlicher Kerl mit weit aufgesperrtem Maul: er hing einmal an dem Ausfluß, wo in der Mühle das Mehl herauskam und heißt offiziell „Kleienkotzer". Andere Masken dienten zu den alten „Zahn- und Spielen: sie geben auf uralten Dämonenglauben zurück und können aus Java oder von der Insel Bali stammen, eine erinnert an indianische Maskenschmuck. Auch der bayerische „gleiche Affe" ist darunter: er könnte ebenso gut aus China sein, denn die Vorstellungen von Geistern scheinen auf der ganzen Welt einheitlich.

Möge man aus dieser kurzen Aufzählung sehen, daß diese kleine Sammlung ungeahnte Entdeckungen vorbehält. Sie ist lediglich aus den Magazinen jenes vergessenen Museums in der Klosterstraße zusammengestellt. Wenn wir eine ganze Museumsinsel aufbauen, muß sich doch ein Weg finden lassen, diese Sammlung aus ihrer Verlassenheit zu erlösen und ihr die Mittel zu gewähren, jetzt noch Volkskunst zu erwerben und zu zeigen. Es ist noch Zeit. Aber bald wird es zu spät sein.

G. B.

Der alte Strauß und die Kälte.

Johann Abraham Strauß, der Vater des bekannten Oberhofpredigers in Berlin, war von 1782 bis 1832 Pfarrer in Iserlohn. Er war ein Original, von dem noch manches Wort im Munde der Gemeinde fortlebt. Seine Studierstube ohne im Pfarrhause stand Sommer und Winter weit offen, so daß kein Besucher nötig hatte, anzuklopfen oder zu warten. Auch die Kälte war ihm eine Gabe Gottes, die mit Dankbarkeit zu begrüßen sei. Sein Pfarrbereich erstreckte sich 18 Stunden weit im Umkreise. Bei Tag und Nacht, im Sommer und Winter, war er mit seinem treuen Schimmel unterwegs, um seiner Gemeinde zu dienen. Dabei trug er nie Handschuhe, weder Mantel noch Ueberzieher noch des etwas. Im strengsten Winter hatte er bei seinen Gängen durch die Gemeinde nur einen Schneehalt in der Hand, als Mittel gegen den Frost. Als ihm im hohen Alter ein Pelzmantel geschenkt wurde, meinte er lächelnd: „Wunderbar, als ich hinaus mußte in Frost und Kälte, hat mir niemand einen Pelzrock geschenkt. Jetzt, da ich am warmen Ofen sitzen kann, bekomme ich einen. Es ist eben eine verdrehte Welt!"

Dicke Eichen.

Uns beschleicht Ehrfurcht, wenn wir an einem besonders dicken Eichbaume vorbeigehen. Das bewirkt die alten Menschen eigene Achtung vor dem Alter. Die „dicken" Eichen sind tausendjährige Bäume. Manche davon sind durch den Kult unserer heidnischen Vorfahren geheiligt und vor der Axt bewahrt geblieben. Die vielbesuchte dicke Eiche bei Rodenheimer steht heute nicht mehr, obwohl König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen jede Beschädigung des Baumes unter Strafe gestellt hatte. Verschwunden ist die prächtige Winterseiche in „Ensen Kamp" am Waldschlößchen bei Lippstadt, während ihre Schwester mit 27 Meter Kronendurchmesser heute noch weitreichenden Schatten spendet. Die dicke Eiche auf dem Hofe des Schulzen Hollenhorst-Böbbing in der Gemeinde Herringhausen erinnert an die während der Soester Fehde eingegangene Ortschaft Böbbinghausen. Auch die dickste Eiche fällt einmal. Dasselbe gilt von der dicken Eiche im Oevinghauser Walde bei Wickede an der Ruhr, unter der manches Fest gefeiert wurde, wie unsere Alten zu erzählen wissen. Von Soest, von Unna, von Hamm kam man auf Wagen gefahren, mit Musik. Die Werler Jugend machte dahin ihren Ausflug. Wie einer der Alten erzählt, „war das immer ein Festtag. Dann sprangen wir spielend um den alten Riesen, maßen seinen Umfang und staunten. Der Baum ist dahin — unsere Jugend auch": man hatte seinen Held ausgemauert, sein Alter zu stützen — vergebens. Einmal ist alles vorbei, auch unsere Erinnerung.

*

Eine bemerkenswerte westfälische Kirchenruine. In Apterbeck befindet sich inmitten des Ortes die Ruine einer der ältesten und bemerkenswertesten westfälischen Kirchen. Es ist die Ruine der Ewaldikirche, die aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts stammt und Doppelarkaden im Schiffe hat. Es ist erfreulich, daß man der Erhaltung dieser Kirchenruine in Verbindung mit einem an der Kirche errichteten Gemeindehaus näher getreten ist. In der Kirche befindet sich jetzt ein Saal dieses Gemeindehauses. Ursprünglich sollte der Kirchenraum durch eine Zwischendecke geteilt werden. Dies wurde indessen durch den Provinzialkonservator verhindert und der Kirchenraum wurde in seiner Einheitlichkeit gehalten. Zur vorläufigen Sicherung der Ruine gegen weiteren Verfall wurde eine Provinzialbeihilfe gewährt. Es ist zu hoffen, daß eine weitere Beihilfe die dauernde Erhaltung der Kirche sicherstellt.

Aberglauben und Krankheiten in Alt-Gelsenkirchen.

In den abergläubischen Vorstellungen, Gebräuchen und Handlungen verbergen sich sehr oft Ueberbleibsel aus älteren Formen der Religion oder der Naturauffassung. Wissenschaftliche Aufklärung hat den Aberglauben verdrängt und gebrandmarkt, aber ganz ausrotten kann sie ihn nicht.

Wenn nun hier von Gelsenkirchener Aberglauben die Rede sein soll, so ist es nicht gesagt, daß dieser ein rein örtlicher ist. Vielmehr kann man sagen, daß das Meiste sich an anderen Gegenden nachweisen läßt. Wichtiger ist, daß diese Reste noch in diesem Jahre trotz aller Industrie bekannt sind. Was de Dokters seggt, dat Gegendeil es gesund", war eine alte Grundregel. Norische (Nachbarin), die das Besprechen und Stillen (Streichen) verstanden, nahm man gerne in Anspruch. Frische Luft und Wasser waren äußerst gefährliche Mittel. Man vermied bei offenem Fenster zu schlafen, denn die bösen Geister konnten dann leicht hereinschleichen. Daß man Lungen- und Asthmakranke im Kuh- oder Pferdestall schlafen ließ, findet so seine Erklärung. Als besonderes Zeichen von Gesundheit galten Läuse bei kleinen Kindern. In den ersten Kindesjahren spielten die Zähne eine Hauptrolle. Die unterstenn mußten zuerst kommen (denn mit den Zähnen wuchs auch das Kind in die Höhe). War es aber umgekehrt, so war das ein schlechtes Zeichen. Wer bei einem Kinde den ersten Zahn entdeckte, erhielt ein Geschenk. Fielen die ersten Zähne aus, so mußte das Kind sie ins „Muselöcksken schmieten" und dabei rufen: „Mus, hier bes du minen ollen Dan (Zahn), un gef mi en nien wier."

Kalter Brand (Blutvergiftung) behandelte man mit frischem Kuhfladen — noch besser nahm man Exkremente von einem Kinde. Wunden wurden mit schwarzer Tinte beschmiert. Wildes Fleisch mit Zucker bestreut. Leberleiden und Gelbsucht wurden durch Schafläuse gebeilt, die mit dem Butterbrot verzehrt wurden. Hatte jemand Brust- oder Rückenschmerzen, so schmierte er sich mit Ungeln (Kindstett) ein. Bei Halsschmerzen (Mandeln) wurden Speckwarten und Salzheringe verwendet. Beides wickelte man mit um den Hals. Heiserkeit heilte die Hoffe sein am Tage getragener Strumpf, mit Kleie gefüllt, wurde um den Hals gelegt.

Bei Halsbräune (Diphtherie) wurde Heringslake getrunken. Lungenkranke schluckten Heringsmelcher oder aßen Hundsfett. Rheumatiker, Gichtkranke nahmen Meerschweinchen ins Bett oder legten heiße Kartoffelschalen auf. Beim „Schnuppen" hielt man die Nase über einen heißen „Schöttelplaggen" (Spültuch). Ein gutes Mittel gegen Tandpien (Zahnschmerzen) war der Priem. Wenn das nicht half, so wurde ein Pechfaden an der Türklinke und Zahn befestigt und die Tür zugeworfen. War die Tür zu, so war auch gewöhnlich der Zahn raus. Beim Surbrennen (Sauerbrennen) halfen gebrannte Kaffeebohnen, aber es mußte eine gerade Zahl sein, die man in den Mund nahm. Augenleiden behandelte man mit Kuhmilch oder „nüchterne Spiege" (das ist Speichel von einem noch Nüchternen). Auf Brandwunden legte man „Schmand" (Rahm) und auf den schlimmen Finger (Nagelring) gekautes Brot.

Viele von diesen abergläubischen Mitteichen sind heute noch im Gebrauch, und manchmal berichten Zeitungen, daß auch die eigenartigsten Anwendung finden, die zu den schwersten Komplikationen führen können.

F. R.

Graf Konrad von Tecklenburg,

der erste evangelische Fürst Westfalens.

Von Dr. Hans Richter.

Die Gegenwart brachte manches 400jährige Reformationsjubiläum. Da darf nicht der erste evangelische Fürst in Westfalen vergessen werden, der Graf Konrad von Tecklenburg, Herr zu Rheda. Allerdings sind einzelne Städte zu nennen, deren Bewohner noch aber dem Evangelium sich zuwandten, wie z. B. die „Stadt zur Lippe" (Lippstadt) oder Herford, aber Graf Konrad war der erste Landesherr in Westfalen, der zielbewußt Luthers Lehre in seinem Gebiete Eingang zu verschaffen suchte und durch Jahrzehnte in unserer Heimat die festeste Stütze aller evangelischen Bestrebungen war. Sein Ruf in der geschichtlichen Ueberlieferung ist nicht der beste. Der „wilde Konrad" heißt er. Das heiße Blut seiner Ahnen und ihre Kampfeslust pulsten auch in seinen Adern. In den letzten Generationen seiner Familie war es beinahe die Regel geworden, daß die Söhne die Hand wider die Väter erhoben und sie gefangen setzten. Auch Konrad zwang schon 1514 seinen Vater die Mitregentschaft ab und setzte zehn Jahre später durch, daß ihm die Herrschaft Rheda ganz allein überlassen wurde. Kampf hat sein ganzes Leben erfüllt. Das Gebiet der Tecklenburger Grafen hatte im Laufe des 15. Jahrhunderts in den ständigen Kämpfen mit den benachbarten geistlichen Fürstentümern Münster und Osnabrück ziemliche Einbuße erfahren. Konrads Ehrgeiz war darauf gerichtet, sein Land wieder zu vergrößern, und doch hat er sein Ziel nicht nur nicht erreicht, sondern vielmehr eine abermalige Verkleinerung seines Erblandes herbeigeführt. Sein Uebertritt zur evangelischen Sache wurde mit die Ursache dieses Verlustes.

Graf Konrad war um 1520 Hofjunker des Landgrafen von Hessen. In Philipp des Großmütigen Gefolge besuchte er auch den berühmten Reichstag zu Worms 1521. Doch wissen wir ebensowenig von ihm wie von seinem Herrn, welchen Eindruck der Wittenberger Mönch auf ihn machte. Einige Jahre später heiratete er des Landgrafen Base Wechtilde. So waren seine Beziehungen zu Hessen eng genug, um seinen Uebertritt zur evangelischen Sache, wie die Kühnheit seiner Politik verständlich zu machen, denn er, dem mächtigen Landgrafen hatte er einen starken Rückhalt. Die Geschichte der Reformation in seinen Landen war aufs engste mit den politischen Kämpfen verknüpft, in die er sich verwickelte. Durch unglückliche Fehden war der Besitz der Tecklenburger Grafen erheblich verkleinert worden. Konrad wollte die frühere Macht seines Hauses wieder herstellen. Besonders in der kleinen Herrschaft Rheda, die seit 1491 nach mehr als hundertjähriger Streite zu Tecklenburg gehörte, wollte er die volle Landeshoheit herstellen. Damit tastete er die hergebrachten Rechte des benachbarten Osnabrückischen Amtes Reckenberg an, das so nach der Burg neben der Stadt Wiedenbrück genannt war. Endlose Streitigkeiten hoben an. Gestützt auf den hessischen Rückhalt, wagte es Konrad, sich Schritt für Schritt neue Rechte und obrigkeitliche Befugnisse zu verschaffen. Die osnabrückische Regierung begnügte sich zunächst mit papiernen Protesten, Graf Franz von Waldeck, Bischof von Osnabrück und Münster und Administrator von Minden, wollte es wohl nicht mit dem mächtigen hessischen Landgrafen verderben, zumal er auf dessen Hilfe bei seinem Plane rechnete, seine Bistümer in ein großes war ja der evangelischen Sache sehr geneigt. Er war ja der evangelische Sache sehr geneigt. Immer wieder vermittelte Hessen Vergleichsverhandlungen zwischen Rheda und Osnabrück, immer mit demselben Erfolge. Meist wiesen die osnabrücker Räte alle rhedischen Ansprüche mit dem Grunde von vornherein ab, daß Rheda überhaupt keine Herrschaft sei und ihm darum keine obrigkeitlichen Rechte zustanden. Mit einer gewissen Ironie wiesen dann die rhedischen Anwälte wohl darauf hin, daß die Münsterschen Räte des Bischofs Franz ihren Grafen Konrad mit der Herrschaft Rheda belehnt hätten (Rheda war ein Münsterisches Lehen), daß aber die osnabrücker Regierung scheinbar davon nichts wisse.

Seit 1548 versteifte sich der Osnabrücker Widerstand, da das katholisch gebliebene Domkapitel den Bischof Franz zum Widerruf seiner Reformierten genötigt und die Zügel der Regierung ergriffen hatte. Jetzt kam es auch zu blutigen Gewalttaten. Gleichzeitig begannen Prozesse vor dem Reichskammergericht in Speyer, die sich in endloser Langsamkeit hinschleppten: Eine Klage, die Graf Konrad 1549 eingereicht hatte, kam allerdings 1552 zur Verhandlung. Das Ende dieser Rechtsstreitigkeiten erlebte er nicht mehr. Er starb 1565, acht Jahre nach seinem Tode, kam durch Vermittlung des westfälischen Kreises ein Vertrag in Bielefeld zustande. Er entsprach längst nicht den Zielen, die Konrad erstrebt hatte. Immer wieder während der jahrzehntelangen Streitigkeiten behauptete Graf Konrad, daß ihn „die Pfaffen um des Evangeliums willen" bekämpften. Das hatte vielleicht seit 1548 seine Richtigkeit, vorher nicht.

Bald nachdem Hessen zu Luthers Lehre übergetreten war, tat auch Konrad diesen Schritt, 1527 berief er als Reformator seines Landes den bedeutenden Osnabrücker Prediger Johannes Pollius. Er hätte keinen besseren Mann wählen können. Der neue Hofprediger war ein feingebildeter Humanist und zugleich ein ernster, überzeugter Anhänger des Evangeliums. Pollius war in Westfalen doch angesehen. Der Rat von Soest erbat ihn sich 1534 vom Tecklenburger Grafen, damit er bei der Durchführung der Reformation helfe. Er kehrte bald nach Rheda zurück. Als Bonnus nun in Osnabrück 1543 eine evangelische Ordnung durchführte, wurde Pollius als Superintendent dorthin berufen, wo er bis zu seinem Lebensende 1562, abgesehen von einer kurzen Unterbrechung nach dem Augsburger Interim, gewirkt hat. In all dieser Zeit verband den Grafen Konrad und Pollius eine herzliche Freundschaft. Das spricht sehr für den „wilden Kord".

Die Durchführung der Reformation in des Grafen Landen vollzog sich zielbewußt, doch ohne Reibungen und Härten. Zweifellos hebt es für Rheda und Gütersloh fest, daß sie 1527 Luthers Lehre annahmen. Langsamer ging Konrad an eine Reformation der Klöster heran. Das Benediktinerinnenkloster Herzebrock in der Nähe von

Apollo-Theater

Sie wählen richtig,
wenn Sie rechtzeitig zu unserem Doppel-Programm kommen!
Denn
„Ich lebe für Dich"
ist ein lebenswahrer, stimmungsvoller deutscher Großfilm mit den Lieblingen des deutsch Kinopublikums in den Hauptrollen:
Lien Deyers
Wilhelm Dieterle
Olaf Foenss / Erna Morena
H. v. Meyrinck



Ich lebe für Dich

Die Geschichte einer großen, wahren Liebe / 9 Akte

Kaum jemals wurde ein feinerer, liebevollerer und zarterer Herzensroman im lebenden Bild geschaffen — kaum jemals ein filmisches Geschehen mit dieser rührenden poesievollen Stimmung geformt. Alle, die diesen Film sehen, werden beglückt sein von dem tiefen, schönen Sinn der Worte: „Ich lebe für Dich". Die Handlung spielt zur Weihnachts- und Neujahrszeit in Arosa, dem märchenhaft schönen Kurort der Schweiz.

Kassenöffnung 2 Uhr. **Aufführungszeiten: 3, 5.45, 8.15 Uhr.**

Der Film, von dem die Welt spricht:

Zwei junge Herzen

Eine kleine Episode aus einer großen Stadt
7 herzgewinnende Akte mit
Glenn Tryon / Barbara Kent

Zwei Seelen und ein Gedanke, zwei Herzen und ein Schlag! Mit vollendeter Meisterschaft ist hier das Schicksal von zwei jungen Menschen eingefangen, die sich in der Weltstadt Neuyork finden, verlieren und wiederfinden, dem Zuge ihres Herzens folgend.

Aufführungszeiten: 4.35 und 8 Uhr.

„Sonny als Detektiv"
Ein köstliches Lustspiel.

Die neue Wochenschau 2.45, 5.30 u. 9 Uhr.
Orchesterleitung: Heinz Damitz.
Trotz gewaltiger Unkosten keine erhöhten Preise!
Nur eine Woche kann dieses hervorragende Doppel-Programm auf dem Spielplan bleiben!

INDUSTRIE KINO

Die große Sensation dieser Woche,
auf die alle warten,
ist das vollständig neue Millionen-Filmwerk,
dessen Herstellung fast ein Jahr dauerte.
Erstaufführung.



Ein Riesenfilm voll Spannung und Abenteuer nach dem weltbekannten Roman von Alexander Dumas in 8 Akten.
Hauptdarsteller: **Lil Dagover – Bernhard Götzke – Jean Angelo** und v. m. Ganz ungewöhnlich sind die Abenteuer, die „Der Graf von Monte Christo" erlebt. Sie sind dermaßen fesselnd gestaltet, daß man bebenden Herzens seine Erlebnisse auf der Leinwand verfolgt.
Der Film gleicht in seinem Aufbau und mit seinen spannenden Abenteuern den beliebten Douglas Fairbanks-Filmen.

Eine sensationelle Auto-Verfolgungsfahrt durch die Straßen Berlins erleben wir durch den DEUTSCHEN GROSSFILM



mit Fritz Kampers
Elza Temary, Georg Alexander

Die abenteuerlichen Schicksale einer Autobusschaffnerfamilie in 6 heiter-ernsten Akten.
Berlin bei Tage, Berlin bei Nacht, Berliner Typen, Berliner Leben!
Lee Parry, der erklärte Liebling unserer Besucher, ist die blonde Schaffnerfrau und
Fritz Kampers ihr Mann, der seinen Beruf verfehlte,
Georg Alexander ein vielgeprüfter Schwerenöter und Pechvogel, der es nicht sein lassen kann.

Die Geburtstags-Überraschung
Ein amüsantes Lustspiel

DIE NEUE WOCHENSCHAU
Kassenöffnung 2 Uhr. **Niedrige Eintrittspreise: 0.40, 0.60, 0.90 u. 1.50 Mk.**

Beachten Sie die kleinen Anzeigen!



Alpina-Uhren

seit über 30 Jahren weltbekannt durch
Qualität und Preiswürdigkeit

Bei geringer Anzahlung und monatl. Teilzahlung liefern wir Ihnen die Uhr sofort

Tillmann
Bochumer Str. 18, am Hauptbahnhof

Scharpenseel
Bahnhofstr. 6, am Neumarkt

VERKAUFSSTELLE DER ALPINA-GRUEN GILDE UHRENFABRIKEN

Ohne Anzahlung 6 bis 8 Monate Ziel kein Aufschlag
Anzug- u. Paletot-Stoffe
in besonders großer Auswahl.
Verkaufs-Niederlage Germania Wannerstr. 4, a. Betriebsbahnh.
Durchgeh. geöffnet. Auf Wunsch Vertreterbesuch

Bohner
werden gut repariert
Blindenverein
Neumarkt 2 Fernruf 23373

Ein ganz besonderes Ereignis
in der
Schauburg Buer

Das Steinbach-Kinder-Ballett

kommt zu einem einmaligen Gastspiel am Samstag, den 16. November, abends 8 Uhr.

Wundervolle Tanzleistungen der kleinen Künstlerinnen! - Prachtvolle Kostüme!

Alle Plätze sind numeriert
Preise von 0.70 Mark bis 2.00 Mark
Vorverkauf an der Theaterkasse.

Das vereitelte Attentat auf die Kapuzinergruft.

Der Sohn Napoleons I. als Sammelobjekt.

Die Sammeltätigkeit zeigt eigenartige Blüten. In Wien haben junge Verbrecher den Plan gefaßt, den Metallsarg in dem der Herzog von Reichstadt, der Sohn Napoleons I. begraben liegt, aus der Kapuzinergruft in Wien zu stehlen. Dieses Attentat auf die Ruhe von Toten das übrigens rechtzeitig vereitelt werden konnte, ist nicht nur deswegen sensationell, weil es sich wiederum um einen Einbruch in die Fürstengruft handelt sondern auch die Motive, die die Verbrecher leiteten sind ganz eigenartig. Sie hatten es nicht darauf abgesehen, wie sonst bei Anschlägen dieser Art kostbare Juwelen und Goldgegenstände die den Toten bisweilen mitgegeben werden, zu rauben, sondern sie wollten den Leichnam selbst entführen. Sie hofften, ihn zu teurem Geld verkaufen zu können. Der Herzog von Reichstadt

hat in der Geschichte eine traurige Rolle gespielt.

Als einziger, legitimer Sohn Napoleons I. schien er dazu berufen zu sein, die größte Macht der Welt in seinen Händen zu halten. Durch den Sturz des Kaisers wurden alle diese Hoffnungen zerstört. Der einst mit großem Pomp zum König von Rom gekrönte Knabe ist schon als Jüngling gestorben. An seine Person knüpften sich zahlreiche Legenden sein Schicksal ist mehrfach dramatisch behandelt worden. Während sich ursprünglich um den „Aiglon" niemand gekümmert hatte, wünschte man später in Frankreich die Leiche des Verstorbenen im Invalidendom wo der Sarkophag Napoleons I. steht beizusetzen. Aber in Wien hat man sich geweigert, den Leichnam herauszugeben. Bei den Friedensvertragsverhandlungen wünschten die Bonapartisten sogar eine Auslieferung des Sarges entsprechend der Auslieferung zahlreicher Kunstwerke eine Forderung, der man jedoch nicht entsprochen hat.

Die Verbrecher hatten jedoch noch nicht einmal in erster Linie an einen Verkauf nach Frankreich gedacht sondern sie hofften daß sich ein reicher Amerikaner finden werde, der ihnen ihr Beutestück teuer bezahlen würde. Sie spekulierten dabei auf die Sammelwut der Amerikaner, die sich gern alles zulegen, was irgendwie von historischem Wert sein könnte. Zahlreiche echte, jedoch noch mehr unechte historische Gegenstände, die an Napoleon erinnern, haben den Weg nach USA. genommen. Das ging sogar so weit, daß der französische Staat ein Gesetz erlassen mußte, ähnlich dem deutschen Kunstschutz-Gesetz, das einen Verkauf historischer Gegenstände nur unter gewissen Bedingungen gestattet. So ist beispielsweise dem französischen Staat ein Vorkaufsrecht für alle solche Gegenstände eingeräumt worden, an denen ein nationales Interesse besteht.

Die Sammelwut der Amerikaner

bezieht sich nicht allein auf Gegenstände vorhergehender Jahrhunderte — bekannt ist ja, daß sie ganze Schloßeinrichtungen gekauft haben — sondern mindestens ebenso beliebt sind „echte" Kriegsstücke. So entstand auf den Schlachtfeldern Frankreichs, die jedes Jahr von Tausenden von Amerikanern und Engländern besucht werden, eine ganze Industrie zur Erinnerungsstücke, die in skrupellosester Weise die Fremden auszubeuten sucht. Es werden nicht allein von Jahr zu Jahr die Preise für Blindgänger, Kupfermetallteile von Geschützen, Bajonettspitzen, Handgranaten, Militärmützen, Helme und was sonst noch auf den Schlachtfeldern angeblich gefunden worden ist erhöht, man ist auch in der nicht ganz fälschlichen Annahme daß schließlich einmal alle Erinnerungsstücke aufgebraucht werden müssen, zu einer eifrigen Neuproduktion übergegangen. Der Amerikaner, der stolz seine „echten" Geschosse, eine Koppel, einen Spaten oder vielleicht einen durchschossenen Militärrock mit nach Hause nimmt ahnt kaum, daß ein großer Teil dieser Gegenstände garnicht aus der Kriegszeit stammt sondern von der Industrie für Erinnerungsstücke, neu auf alt zurechtgemacht geliefert worden ist. Ueber elf Jahre sind seit Kriegsende vergangen. Millionen von Menschen haben französische Schlachtfelder besucht. Die echten Erinnerungsstücke müßten schon sehr rar geworden sein.

Die Sammelwut kann manchmal auch sehr unangenehme Formen annehmen.

Bekannt ist, daß alle Besucher, die sich unseren „Graf Zeppelin" angesehen haben, am liebsten jeder ein Stückchen von echter Ballonhülle mitgenommen hätte. Hätte man alle befriedigen wollen, so wäre wohl von der Bespannung des „L Z 127" nichts mehr übrig geblieben.

Gegen das Sammeln der eigenartigsten Gegenstände wird man kaum etwas anderes unternehmen können, als immer wieder darauf hinzuweisen, wie lächerlich es manchmal ist. Gesammelt worden ist zu allen Zeiten, und ausgenutzt wurde ebensooft diese Manie. Es sei hier nur an Aegypten erinnert, wo jeder Reisende angeblich garantiert echte, antike, mehrere tausend Jahre alte Gegenstände erhält, während in Wirklichkeit alle diese Sachen von einer gut durchgebildeten Industrie hergestellt werden. Ebenso kann auch das Antiquieren neuer Möbel erwähnt werden. Auf diese Weise entstehen zahlreiche Gegenstände des Empire, des Rokoko, des Biedermeiers, die erst im 20. Jahrhundert das Licht der Welt erblickt haben.

Wenn man alle diese Eigentümlichkeiten berücksichtigt, will es garnicht so unglaubwürdig

erscheinen, daß auch die Leiche des Sohnes Napoleons I. einen Käufer gefunden hätte. Konnte doch der Käufer in diesem Falle gewiß sein, wenigstens eine echte — ja wie soll man sagen — „etwas" Echtes bekommen zu haben.

Ka.

Dieser Sarkophag sollte gestohlen werden



In Wien wurde eine Bande jugendlicher Verbrecher dingfest gemacht, die nach Verübung mehrerer Straftaten jetzt einen Einbruch in die Kapuzinergruft, die Begräbnisstätte der Habsburger, vorbereitete, um den Sarkophag des Herzogs von Reichstadt, des einzigen Sohnes Napoleons I., zu stehlen, für den sie in Frankreich einen hohen Preis herauszuschlagen hofften.

Die deutsche Sprache in Gelsenkirchen.

Starke Veränderungen durch fremde Einflüsse. — Kein Dialekt, sondern eine schlechte Mischsprache

Eisenbeschlagenen Tore, die dem Schutzpatron des Bistums, dem heiligen Leonardus, geweiht waren. Hier ist aller Expressionismus vor Jahrhunderten weggenommen worden. An der Decke hängt eine Unmenge, eine Art Schmuck aus leichtem Flitter und Papierfladen, die von der Zugluft bewegt werden, wenn für einmal flüchtendes, kommt der

Aberglauben und Krankheiten in Alt-Gelsenkirchen.

Kalter Brand (Blutvergiftung) behandelte man mit frischem Kuhfladen — noch besser nahm man Exkremente von einem Kinde. Wunden wurden mit schwarzer Tinte bekämmert, wildes Fleisch mit Zucker bestreut. Lederleiden und Gelbsucht wurden durch Schafsläuse geheilt, die mit dem Butterbrot verzehrt wurden. Hatte jemand Brust- oder Rückenschmerzen so bräuchten in den abergläubischen Vorstellungen und Handlungen verborgen sich mehr oft aus älteren Formen der Religion

TivoLi

Lichtspiele — Arminstr. 14-16

3 Filme! Nur 4 Tage!

Helden des Tages

Ein Drama in 6 Akten aus vergangener Zeiten.

Der Aufstieg von

Max Schmeling.

Johannes Riemann
Margarete Kupfer
Robert Garrison
Julius Falkenstein

2

Der Kampf um die Goldfelder

Ein Abenteurer-Film in 6 Akten

Spannende Kämpfe, Wildwest Romantik, Einfangen wilder Pferde.

Unter den Hauptdarstellern der 12jährige Buzz Barton

3

Ein Lustspiel allerbester Güte in 6 reizenden Akten:

Der Herr vom Finanzamt

mit

Paul Heidemann

Hans Brausewetter
Leo Peukert, Corry Bell
Grita Ley, L. v. Ledebur

Man lacht Tränen vom Anfang bis zum letzten Bild.

Beiprogramm

CORSO

am Schalker Markt

Sie lachen sich tot über

Pat und Patachon „Die blinden Passagiere"

Ein neuer Pat und Patachon-Film — das ist gleichbedeutend mit Lachen, beamenglücker Freude, Stimmung, tollster Komik!

Reginald Denny in **„Vagabundenliebchen"**

Eine Sensationskomödie, Boxkampf —

Asta Nielsen in **„Das gefährliche Alter"**

Ein Film nach dem weltberühmten Roman von Karin Michaelis.

Das gute Beiprogramm

Billige Eintrittspreise:
I. Parkett 0,40 Mk. I. Park 0,60 Mk.
Sperrsitz 0,80 Mk. Loge 1,00 Mk.

Das Theater ist angenehm geheizt.

Wenn Ihre Verdauung

nicht in Ordnung ist, wenn Sie täglich zu den schädlichen Abführmitteln greifen müssen, um sich einen Stuhlgang zu erzwingen, dann lassen Sie sich gesagt sein, daß es ein ganz hervorragendes Naturmittel gibt, welches Ihren Stuhlgang in Ordnung bringt. Es sind dies die einfachen

„Neda-Früchteölwürfel"

Sie sind vollkommen unschädlich im Gebrauch, bestehen hauptsächlich aus Feigen und Darmgleitöl. Wirkung immer nach 8 Stunden, auch in ganz schweren Fällen.

Gelsenkirchener Reform-Haus
Marktstraße 4.

Unsere **bewährten Mittel**
schützen Sie vor
Grippe, Husten, Heiserkeit und Erkältung
Hennes & Witkop
Groß-Drogerie, Bahnhofstr. 77

Eiltransporte
Möbeltransporte
nach allen Richtungen, führt prompt und preiswert aus
Friedrich Bemberg
Wiehagen 135 Telephon 23487

UHU

Lichtspiele und Varieté

Ab Freitag, d. 15. bis Montag, 18. 11.

3 Schlager

6 Bühnenkünstler



Eine ganz verzwickte Geschichte nach der Operette von J. Gilbert.
Die Liebesabenteuer des russ. Prinzen Boris in Paris. Die falsche Kokette. Schwere Jungen und leichte Mädchen. Pariser Leben usw.

Prinz Boris . . . . . Walter Rilla
Prinzessin Xenia (Olala) . . . . . Carmen Boni

Auf der Bühne

Die berühmten original-chinesischen Gaukler

Lie—Hoi—Tsehn

bekannt als

Die 6 heiligen Chunchusen

Waghalsige Attraktionen!

Vater, ich klage dich an

Ein Rieser-Prunk-Film von spannend dramatischer Wucht. 7 fesselnde Akte mit Maria Jacobini

Harold Lloyd in

Harold's liebe Schwiegermama

Jede Szene eine Lachsalve! Jede Bewegung urkomisch! Man lacht sich gesund!

Hierzu:

Groteske | Wochenschau | Lehrfilm

Orchesterleitung H. Wetzker

Anfang Wochentags 2½ Uhr, Sonntags 2 Uhr

Letzte Vorstellung 8.00 Uhr



Tanzschule Fischbach

Kampstr 35 **Großer Parkettsaal** Ruf 25533

Tanzübungsabende für Personen, die sich im Tanzen besser ausbilden wollen, Mittwochs um 20 Uhr **Für ältere Damen und Herren** werden besondere Uebungsabende eingerichtet. Einzelunterricht vor- und nachmittags.

Das gute **LIEHR Piano** bei **BIELING**

jetzt **Bochumerstr. 27**

Städtische Bühnen Essen.

Opernhaus.

Samstag, 16. Nov., 19,30 bis 22 Uhr: Die Jüdin.
Sonntag, 17. Nov., 19 bis 23 Uhr: Lohengrin.
Montag, 18. Nov., 19,30 bis 22 Uhr: Die Jüdin.
Dienstag, 19. Nov., 19,30 bis 22 Uhr: Das Mädchen aus dem goldenen Westen.
Mittwoch, 20. Nov., 19 bis 23 Uhr: Lohengrin.
Donnerst., 21. Nov. 19,30 bis 21,50 Uhr: Pariser Leben.
Freitag, 22. Nov., 19,30 bis 22,30 Uhr: Ein Maskenball.
Samstag, 23. Nov 19,30 bis 22,15 Uhr: Zar und Zimmermann.
Sonntag, 24. Nov., 19 bis 23 Uhr: Lohengrin.
In Vorbereitung: G. Verdi, Rigoletto. Alban Berg: Wozzeck.

Schauspielhaus.

Samstag, 16. Nov., 20 bis 22,15 Uhr: Die vertagte Nacht
Sonntag, 17. Nov., 19,30 bis 22 Uhr: Weekend im Paradies.
Montag, 18. Nov., 20 bis 21,45 Uhr: Der Liebestrank.
Dienstag, 19. Nov., 20 bis 22 Uhr: Der Richter von Zalamea.
Mittwoch, 20. Nov., 19,30 bis 21,45 Uhr: Flieg, roter Adler von Tirol!
Donnerst., 21. Nov. 20 bis 21,45 Uhr: Hellseherei.
Freitag, 22. Nov., 20 bis 22,15 Uhr: Flieg, roter Adler von Tirol!
Samstag, 23. Nov., 20 bis 22,15 Uhr: Die vertagte Nacht
Sonntag, 24. Nov., 15 bis 17 Uhr: Der Richter von Zalamea. — 19.30 bis 21,45 Uhr: Flieg, roter Adler von Tirol!
In Vorbereitung: E. Toller: Hoppla wir leben.

Frauengruppe des Ost- und Westpr. evang. Arbeitervereins

Hüllen.

Am Sonntag, den 17. Nov., findet im Vereinsh. Wannerstraße, b. Wirt Reitemeier, die **Monatsversammlung** statt. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Mitglieder, die Preise für das Schießen gespendet haben, werden gebeten, dieselb. bis z. Versammlung abzugeben. Frauen, die noch abseits steh., gilt die Bitte, der Gruppe beizutreten. Anschließend findet ein gemütliches Festessen mit Konzert u. späterem Tanz statt.

Der Vorstand.

Städtische Veranstaltung.

Gelsenkirchen-Buer.
Montag, 18. Novbr., 20 bis 22 Uhr, in der Stadthalle: Gastspiel des Dortmunder Stadttheat.: **„Bohème".** Oper von Puccini. (Vormietegr. blau.) Karten zu 1, 2, 3, 4 ℳ im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Z. 228), Rathaus Buer, Z. 12, in den Verkaufsnebenstellen und an der Abendkasse.

CAPITOL

Bahnhofstraße 53 neben Aisberg

Das Tagesgespräch Gelsenkirchens bildet unser diesswöchentliches künstlerisch hochstehendes Doppel-Programm:

An erster Stelle eines der bedeutendsten Filmwerke mit der Königin des deutschen Films:

HENNY PORTEN

25 Berliner Kinos spielen gleichzeitig dieses wertvolle Kunstwerk! — Ein Stoff aus dem Leben, die Chronik erweist es! — Von Herzen kommend, mit Herz gespielt, wird er jedem etwas geben!



Mutterliebe

Ein Filmwerk nach einer Idee von Henny Porten

Mitwirkende:

Elisabeth Pinajeff, Gustav Diessl, Paul Henkels, Hilde Maroff, Ernst Stahl-Nachbaur Hugo Werner Kahle.

In der Kinderrolle: **„Inge Landgut"** bekannt aus „Meineid".

Alle überragt:

Henny Porten, die berufendste Gestalterin der deutschen Frauenseele. Diese Frau, die so bestrickend sein kann in der Fröhlichkeit, steilt hier alle Phasen des Schmerzes, der Qual, der Verzweiflung und einer wehevollen, sehnsüchtigen Liebe zu Kindern dar.

„Mutterliebe" mit Henny Porten ist das größte Filmereignis dieser Woche; eine Erfüllung jenes Goethe-Wortes: „Am farbigen Abglanz haben wir das Leben".

Zur gefl. Beachtung:

Alle diesjährig. Porten-Filme erscheinen in Erstaufführung nur bei uns!

Nicht minder spannend und ergreifend ist unser zweiter Großfilm:

„Jenseits der Straße"

mit:

Paul Rehkopf, Siegfried Arno Margarete Kupfer, Fritz Genschow.



Das Berliner Tageblatt schreibt über diesen Film:

„Endlich ein Hoffnungsstrahl. — Ich sehe Land"

„Tempo"

„Der Film ist so ausgezeichnet, daß er in der neuen deutschen Filmproduktion nicht seinesgleichen hat"

Mehr braucht man nicht zu sagen, urteilen sie selbst!

Großes ausgewähltes Beiprogramm! Musikalische Leitung: **Kapellmeister Fischer.**

Anfang Wochentags 3 Uhr. Sonntags 2 Uhr. Letzte Vorstellung 8 Uhr.

Forsthaus

Buer-Erle

Heute, Freitag, den 15. November, findet die

Einweihungsfeier

der renovierten Weindiele

statt, wozu Freunde u. Gönner aus Gelsenkirchen-Buer u. Umgebung mit ihren Familien herzl. eingeladen werden

Johann Kläsener u. *Otto Wietelmann*

Stadttheater Duisburg.

Freitag, 15. Nov., 20 bis geg. 22,45 Uhr: Die andere Seite.
Samstag, 16. Nov., 20 bis geg. 22,45 Uhr: Madame Butterfly.
Sonntag, 17. Nov., 14,30 bis gegen 16,45 Uhr: Der Lügenbeutel. — 19,30 bis gegen 22,15 Uhr: Die andere Seite.
Montag, 18. Nov., Geschlossen.

Stempelartikel jeder Art
Stempel-Sturm
Fernruf 22222 Weststr.

Deutsche Demokratische Partei

Stadtverordnetenwahl.

Unsere Kandidaten sind:

1. **Dr. Terner,** Oberstudienrat, Gelsenkirchen.
2. **Luck,** Kaufmann, Buer.
3. **Eisner,** Schneidermeister, Gelsenkirchen.
4. **Stamm,** Sozialbeamtin, Gelsenkirchen.
5. **Waschkowitz,** Arbeiter, Buer.
6. **Siebert,** Gewerbe-Oberlehrer, Gelsenkirchen.
7. **Müller,** Hausfrau, Buer.
8. **Rauschenberg,** Angestellter, Gelsenkirchen.
9. **Steinitz,** Kaufmann, Horst.
10. **Abraham,** Kaufmann, Gelsenkirchen.
11. **Born,** Hausfrau, Gelsenkirchen.
12. **Gogalla,** Justizsekretär, Buer.
13. **Rubens,** Hausfrau, Gelsenkirchen.
14. **Wolter,** Knappschafts-Obersekretär, Buer.
15. **Moschkau,** Geschäftsfrau, Gelsenkirchen.

Liste Nr. 4 ⊗ **Liste Nr. 4**

ESSEN



die **billigste** Stadt

Verein ehem. Jäger und Schützen Gelsenkirchen

Sonnabend, den 16. November in den Räumen der Stadthalle, Eingang Essenerstraße

HUBERTUS-FEIER

verbunden mit Musik, Unterhaltung und TANZ

Anfang 19,30 Uhr.

Zu dieser Feier laden wir sämtl. Kompagnien des Schützenbundes Gelsenkirchen besonders ein **Der Vorstand.**

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert
Plakatdruckerei **Carl Bertenburg**
Wildenbruchstr. 27
Fernsprecher 21641

Stadttheater Bochum.

Freitag, 15. Nov., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Zum ersten Male! B. 7.: „Mona Lisa", Op. in 3 Akten von Max Schillings.
Samstag, 16. Nov., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Volksbühne Serie 1 „Erdgeist" Tragödie in 4 Aufz. von Frank Wedekind.
Sonntag, 17. Nov., 19,15 bis 22 Uhr: Außer Vormiete: „Cavalleria rusticana". Oper in einem Aufzuge v. P. Mascagni. — Hierauf: „Der Bajazzo" Drama in 2 Akten und einem Prolog von R. Leoncavallo.

Städt. Bühnen Dortmund

Stadttheater.

Freitag, 15. Nov., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Mona Lisa.
Samstag, 16. Okt., 20 bis geg. 22,15 Uhr: Jugend.
Sonntag, 17. Nov., 20 bis gegen 23 Uhr: Margarethe.

Burgwalltheater.

Freitag, 15. Nov., 20 bis 22 Uhr: Der doppelte Moritz.
Samstag, 16. Nov., 20 bis 22,30 Uhr: Zigeunerliebe.
Sonntag, 17. Nov., 15,30 bis 17,30 Uhr: Der doppelte Moritz — 20 bis gegen 22,30 Uhr: Zigeunerliebe.